

GLASIERTE KERAMIK IN PANNONIEN



GLASIERTE KERAMIK IN PANNONIEN

KÖNIG SANKT STEPHAN MUSEUM
Székesfehérvár 1992

Der Katalog wurde mit Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Unterricht und der Selbstverwaltung des Komitats Fejér gefertigt.

Für Überlassung ihres Materials sagen wir hiermit den folgenden ungarischen Sammlungen Dank:

Balassa Bálint Museum	BBM	Esztergom
Budapester Historisches Museum	BTM	Budapest
Ferenczy Museum	FM	Szentendre
Intercisa Museum	IM	Dunaújváros
Janus Pannonius Museum	JPM	Pécs
Kuny Domokos Museum	KDM	Tata
Laczkó Dezső Museum	LDM	Veszprém
Ungarisches Nationalmuseum	MNM	Budapest
Rippl Rónai Museum	RRM	Kaposvár
Savaria Museum	SM	Szombathely
Tessedik Sámuel Museum	TSM	Szarvas
Wosinszky Mór Museum	WMM	Szekszárd
Xantus János Museum	XJM	Győr

A Szt. István Király Múzeum Közleményei
Mitteilungen des König Sankt Stephan Museums
D. sorozat sz. 212 – Serie D Nr. 212

Redakteur:
Péter Kovács

Zusammenstellung und Redaktion:
Zsuzsanna Bánki
Vajk Cserményi


Foto:
Ferenc Gefencsér, Tibor Kádas

Zeichnungen:
Katalin Segesdy, Ibolya Szabó

Übersetzung:
K. Bodnár

Auswahl und Anordnung des Ausstellungsmaterials: Zsuzsanna Bánki
Mitarbeiterin: Gabriella Nádorfi

Székesfehérvár, König Sankt Stephan Museum, 29. August–31. Dezember 1992

Typotop Bt. –  Pytheas Kft. – Zeneműnyomda

Am Titelbild: Kat. 81, 120, 145, 182, 192, 234
Rückseite: Kat. 9

HU ISSN 0586 3759
HU ISBN 963 7390 21 9

Inhalt

Vorwort	5
Frührömische glasierte Keramik in Ungarn (<i>L. Barkóczy</i>)	7
Beiträge zum pannonischen spätrömischen glasierten Siedlungsmaterial (<i>Zs. Bánki</i>)	36
Glasierte Keramik in den spätrömischen Gräberfeldern Pannoniens (<i>G. Nádorfi</i>)	45
Glasierte Keramik der Spätrömerzeit aus Tokod (<i>É. Bónis</i>)	52
Die Herstellung glasierter Gefäße in Savaria (<i>T. Buócz</i>)	58
Glasierte Lampen von den Ausgrabungen in Dunaújváros und in Tác (<i>Zs. Pongrácz</i>)	71
Katalog	75
Bibliographie	89

Vorwort

Der Führer zu unserer Ausstellung „Glasierte Keramik in Pannonien“ entspricht eigentlich nur zum Teil einem herkömmlichen Katalog oder Führer.

Die im Inhaltsverzeichnis angeführten Artikel sind in Wirklichkeit Beiträge zur Forschung der pannonischen glasierten Keramik – die Studie über die frühe glasierte Keramik von László Barkóczy ausgenommen, die eine Zusammenfassung der früheren Forschungsergebnisse vermittelt, bzw. den Themenkreis im Zusammenhang mit neueren Funden in einem neuen Lichte behandelt.

In Verbindung mit dem einen oder anderen Fundort des Werkstatt- und Siedlungsmaterials trägt die Behandlung der Gräberfelder zur Formung des pannonischen Gesamtbildes bei, das ihre Teilpublikationen noch vollständiger machen sollen.

Unser ursprünglicher Plan, die Präsentation eines umfassenderen (auch die außerhalb unserer Grenzen liegenden Gebiete des einstigen Pannonien berührenden) Materials konnte infolge des bedauerlichen Zusammentreffens von Hindernissen nicht verwirklicht werden. Wir hoffen, daß es dennoch gelungen ist, dem Fachmann ebenso wie dem interessierten Museumsbesucher einen Querschnitt durch diesen charakteristischen Typ des römischen Keramikhandwerks zu zeigen. Es ist vielleicht nicht überflüssig, dem Nichtfachmann einen kurzen Überblick über die Rolle der glasierten Keramik und ihren Platz im Fundmaterial der Provinz zu bieten.

Ihre Vorkommen, in der frühen Kaiserzeit seltener und von ausgezeichneter Qualität, hauptsächlich aus früher romanisierten Gebieten stammend, sind nach einer Pause von fast einem Jahrhundert im 4. Jh. durch intensive, lang andauernde lokale Erzeugung und reichliche Menge gekennzeichnet. Was ihre

Verbreitung betrifft, ist sie im Landesinnern und in Militärsiedlungen an den Grenzen zu finden, die Formen und ihre Abarten sind mannigfaltig und sie umfassen fast allen Zwecken, der Aufbewahrung von Vorräten und dem Speisen dienende Geschirrtypen.

Da diese Keramik zum Teil Bronze-, bzw. Glasgeschirr ersetzt, ahmt sie auch deren Form und Verzierungsweise nach. Die Glasur, die mittels Spritzen, Tauchen oder Übergießen auf die rohe oder gebrannte Keramikoberfläche aufgetragen wurde, bestand, was ihre Zusammensetzung betrifft, zum großen Teil aus Bleioxyd. Die Farbtönung ist die Folge des gegenseitigen Aufeinanderwirkens des Keramikmaterials und der Glasurschicht. Sie ist auch von sonstigen Verunreinigungen des Bleis mit verschiedenen Metallen (z.B. Kupfer, Eisen, Zink usw.) nicht unabhängig.

In der Regel war der Glasurüberzug nur auf die Außenseite der Gefäße beschränkt und zwar vollkommen oder teilweise. Vermutlich wollte man damit die Gefahr der Bleivergiftung herabsetzen.

Die Abgewetztheit findet ihre Erklärung im langdauernden Gebrauch, in der Qualität der Herstellungstechnologie, sowie in den Säurewirkungen im Erdreich.

Die Ausstellung ist in drei Hauptabschnitte geteilt. Der Besucher kann sich zuerst mit dem Material der frühen glasierten Keramik bekannt machen. Im mittleren Raum der Ausstellung können die glasierten Grabbeigaben aus drei Gräberfeldern besichtigt werden: das publizierte Material des SO-Gräberfeldes von Intercisa (Dunaújváros) am Limes, des Gräberfeldes des innerpannonischen Somogyiszil, und das noch unpublizierte Material des jüngst freigelegten, riesigen Gräberfeldes von Csákvár. Dieses späte Gräberfeld von Floriana ist ein vom Ende des 3. Jahr-

hunderts bis fast in 6. Jh. in Anspruch genommener Bestattungsort, wo außer den gezeigten, glasierten Tongefäßen auch die weitgespannte Problematik des Weiterlebens der Römerzeit, der eingesiedelten Völkergruppen auf Bearbeitung wartet.

Die dritte Einheit stellt eine unterpannonische (Tokod) und eine oberpannonische Werkstätte (Savaria)

vor, indem deren bezeichnendste Stücke gezeigt werden.

Den Abschluß unserer Ausstellung bilden die drei Hauptthemenkreise ergänzende, kleinere Keramikgruppen, bzw. eine Auswahl von Keramiktypen.

Zsuzsanna Bánki

Frührömische glasierte Keramik in Ungarn

Unter dem in Ungarn gewonnenen Fundmaterial ist das früheste glasierte Stück die aus Italien stammende, auf die Zeit von Augustus-Claudius datierbare, grünglasierte, auf ihrem Diskus Jupiter mit dem Adler darstellende Öllampe mit Perlmutterglanz (Abb. 1. Bónis 1990, 26, Abb. 4). Aus dem nordwestlichen Pannonien (Carnuntum, Vindobona) sind auch noch andere frühe Stücke bekannt (Bónis 1990, 26) und im Zusammenhang mit dem Verkehr der Bernsteinstraße kann man noch auf die nördlich der Donau gefundenen, aus der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts stammenden Skyphoi (KOLNÍK 1980, Taf. LXXX, XCVI, CXXVIII, CXXXVIII; vgl. noch Hochuli-Gysel 1977, 195–196, 10, 15, 19, 22) hinweisen.

In Westpannonien tritt eine dunklere Variante der grünglasierten Gefäße auf. Auf der aus Savaria(?) stammenden zweihenkeligen Kanne (Abb. 2. Bónis 1990, 26, Abb. 3) lassen sich nur noch Spuren von Glasur feststellen, und das Gleiche gilt für die Glasur der gleichfalls aus Savaria(?) herrührenden Öllampe (Bónis 1990, Abb. 6,3), die am Boden den Stempel PVLLI trägt (Abb. 3). Dunkelgrün glasiert sind auch die in Zalalövő ans Tageslicht gekommenen Henkel- und Schüsselfragmente¹ (Abb. 4). Deren Glasur ist dünn und springt leicht ab.

In Norditalien ist im ersten Jahrhundert auch die grüne Glasur charakteristisch (vgl. Hochuli-Gysel 1977, 138), aber diese minderwertigen Stücke können auch schon aus den ersten Jahrzehnten des zweiten Jahrhunderts stammende Erzeugnisse italischer



Abb. 1. Kat. 29

Meister sein, die sich in Südwest- und in Westpannonien niedergelassen hatten.

Bereits in den frühen Jahren des ersten Jahrhunderts erschienen in Südwestpannonien mit Ranken oder mit mehrreihigen Halbmondmustern verzierte glasierte und unglasierte Schalen (BÓNIS 1942, Taf. XIX, 60, 61; Taf. XX, 1–3). In Ostpannonien selten, ist ein mit Halbmonden in mehreren Reihen verziertes, glasiertes Fragment aus dem frühen Lager von Vetus Salina (Adony) bekannt (Bónis 1990, 24, Abb. 1. mit weiterer Literatur), das mit Terrae Sigillatae aus der Po-Gegend zusammen zum Vorschein gekommen ist.

Die zitronenfarbige Glasur ist später wieder aufgetaucht, nun aber schon Schüsseln, und diese können nicht nur wegen ihrer Form, sondern auch wegen der

1. Hiermit spreche ich Ferenc Redő meinen Dank aus, daß er mir die von der Ausgrabung in Zalalövő stammende, frührömische Keramik zur Publizierung überlassen hat.

Fundumstände mit den vorerwähnten Stücken nicht in Zusammenhang gebracht werden. Aus Brigetio kennen wir ein Schüsselfragment mit fehlerhaftem Fußring (Abb. 5) aus der Töpferei Gerhát (Bónis 1979, Abb. 18, 10 und Abb. 23, 1a; Bónis 1990, 28, Abb. 6, 1a, b). Übrigens stammt von hier auch das Bodenfragment eines unglasierten Kantharos (Bónis 1979, Abb. 7, 16). Der Fußteil eines zitronenfarbenen glasierten Kantharos stammt ohne nähere Bezeichnung des Fundortes ebenfalls aus Brigetio (Abb. 6).

E. Bónis veröffentlichte und analysierte das Material der Töpfereien am Kurucdomb und Gerhát von



Abb. 2. Kat. 36.



Abb. 3.

Brigetio. Nach ihrer Feststellung hat die Werkstatt am Kurucdomb ihre Tätigkeit um das Jahr 100 aufgenommen (Bónis 1977, 106–142). Es war dies die Töpferei der hier schon bleibend stationierten legio I Adiutrix. Hier wurden Ziegel und später vor allem Gefäße für den Hausgebrauch hergestellt, aber auch Prunkgefäße, letztere allerdings in geringer Zahl. Einige dieser Erzeugnisse enthalten Hinweise, was die Vexillationen der Legion von ihren verschiedenen Expeditionen nach dem Osten mit sich brachten. Die Töpferei vom Gerhát hat die Arbeit etwas später, zur Zeit Hadrians aufgenommen (Bónis 1979, 99–155). Die Blütezeit beider Töpfersiedlungen fiel auf die Zeit von Hadrian-Antoninus Pius. Neben den westlich beeinflussten Waren und örtlichen Erzeugnissen hat É. Bónis auch auf die hellenistischen Einflüsse hingewiesen, die bei einzelnen Stücken zu verzeichnen sind, und es hat den Anschein, daß diese hellenistischen Einflüsse in der Töpferei am Kurucdomb, die ihre Tätigkeit früher aufgenommen hatte, stärker zur Geltung kamen. Es gehörten aber beide Töpfersiedlungen wirklich zur Legion, und wie É. Bónis bemerkt, handelt es sich nicht um zwei, sondern um eine einzige, ausgedehnte Töpferei (Bónis 1979, 144).

Das in der Töpfersiedlung Gerhát zum Vorschein gekommene Schüsselfragment stammt aus der ersten Hälfte, aus den ersten zwei oder drei Jahrzehnten des zweiten Jahrhunderts.

Die zitronenfarbene glasierte Schüssel von Aquincum (Abb. 7) ist aus einem Grab zum Vorschein

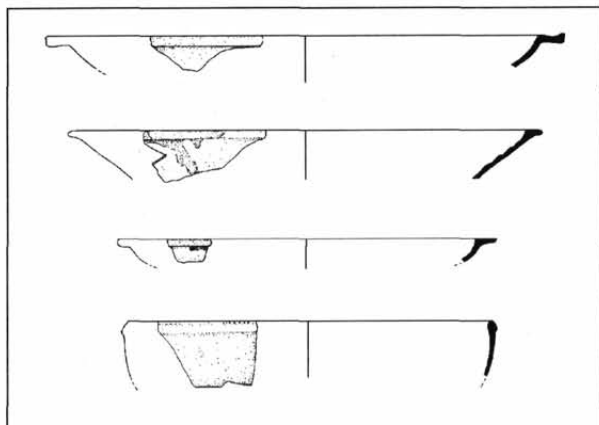


Abb. 4.

gekommen, das von der Ausgrabungsleiterin P. Zsidi² auf die Zeit Hadrians datiert wurde. Es ist ein individuelles Stück in der Provinz, ahmt eine ovale Schüssel aus Metall oder aus terra sigillata nach und trägt in der Mitte die Darstellung eines laufenden Tieres. Trotz verwandter Züge kann die Schüssel nicht als Nachahmung westlicher Metallschüsseln angesehen werden. Eine zum Teil auch in der Musterung ähnliche, grünglasierte ovale Schüssel kennen wir aus Dakien, aus dem zweiten Jahrhundert (Micasasa, Gudea 1990, Taf. 7), wo in der Mitte ein großer Fisch dargestellt ist. Eine Fischabbildung kann man, allerdings in abweichender Anordnung am Griff einer aus Aquincum stammenden unglasierten Schale beobachten (Póczy 1952, Taf. XXII, 9). In diesem Zusammenhang hat K. Póczy bereits auf die hellenistischen Beziehungen hingewiesen (Póczy 1952, 103–104). Eine gewisse Gemeinsamkeit der Motive mit der gla-

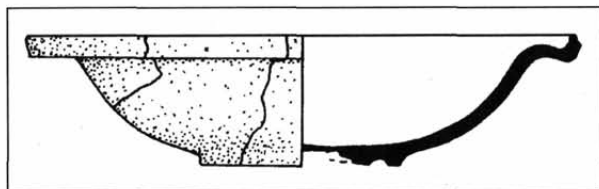


Abb. 5.

2. Auf diesem Wege danke ich Paula Zsidi, daß sie mir die Mitteilung der aus ihrer Ausgrabung stammenden glasierten Schüssel ermöglichte.

sierten Schüssel von Aquincum zeigt auch eine andere, ebenfalls aus dem zweiten Jahrhundert stammende, dakische Schüssel (Bologa, Gudea 1990, Taf. 4, 2). Eine ähnliche ovale Schüssel ist noch aus Rumänien, aus Oltenien (Popilian 1976, Pl. XXVI. 288) als ein Stück des örtlichen Keramiker Handwerks bekannt. Es kann noch die ebenfalls ovale Schüssel aus Bulgarien – Pavlikeni – erwähnt werden, die zwar die gleiche Form hat, deren Motivschatz aber ein anderer ist und die auch später entstanden ist (Sultov 1976, 64). Übrigens findet man die auf den unglasierten Schüsselgriffen von Aquincum und Brigetio dargestellten, für sich stehenden kleinen Kantharoi (Póczy 1952, Taf. XXII, 8, 9; Bónis 1977, Abb. 2, 1 und Abb. 7, 1a, b) auch im Kreis Butovo, dort wo auch Meister aus Kleinasien gearbeitet hatten (Sultov 1976, 25).

Ein kleines Fragment eines zitronenfarbenen glasierten Gefäßes ist auch aus dem Lager von Százhalombatta (Matrica) zum Vorschein gekommen.

Was diese verzierten Schüsseln betrifft, so handelt es sich wahrscheinlich um einen gemeinsamen Ausgangsort, um gemeinsame Wurzeln, auf die auch die Töpfer zurückzuführen sind, die in Aquincum und in Brigetio neben sonstiger Keramik in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts zitronenfarbene glasierte Gefäße in nicht großen Mengen erzeugten.

Auf die Zeit des Trajan-Hadrian datierten E. Bíró und E. Thomas die beiden aus einem Grab des kleinen Gräberfeldes von Győr-Nádorváros ans Tageslicht geförderten glasierten Keramikgefäße. Parallele zu dem zweihenkeligen, mit Rippen verzierten Krug kennen wir nicht (Abb. 8). Die Form wurde von den Forschern mit den italischen, zweihenkeligen, ringsum mit Fadenaufgabe verzierten, kleinen Glaskrügen

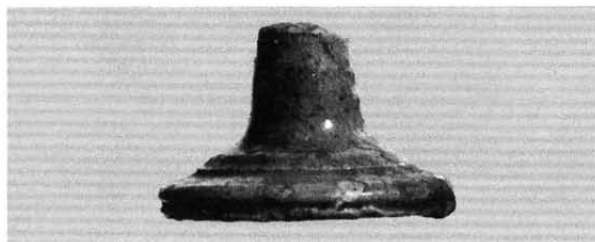


Abb. 6. Kat. 33.

in Zusammenhang gebracht (Bíró 1961, 245, Abb. 5, 3; Thomas 1961, 19–20, Abb. 3–4). Bei der Griffschale (Abb. 9) wurde hingegen gallischer Ursprung angenommen (Bíró 1961, 245, Abb. 5, 4; Thomas 1961, 20–25, Abb. 5–7).

Die am Griff befindliche Darstellung, bzw. deren Motive können wirklich mit Motiven in Verbindung gebracht werden, die an den Griffen gewisser gallischer Griffschalen aus Bronze zu sehen sind (vgl. Tas-



Abb. 7. Kat. 18.



Abb. 8. Kat. 37.

sinari 1970, PL. VI. 24). In Pannonien sind solche Schalen bisher noch nicht zum Vorschein gekommen. Es ist erwähnenswert, daß die gallischen Motive auch am Griff der im bulgarischen Pavlikeni gefundenen Keramikschale (Abb. 10) vorkommen (SULTOV 1976, 70). Es fällt auch auf, daß am Ende des Griffes die linke Rosette ebenso fehlt, wie bei der Schale von Győr und der langgeschnäbelte Vogel sich auf beiden Schalen in gleicher Weise an den Rand des Gefäßes anschmiegt. Miteinander verglichen decken sich die beiden Griffe mit einer ganz kleinen Differenz, die sich daraus ergibt, daß der Schalengriff von Győr stärker geschnitzt ist. Das Fundstück aus Pavlikeni wird vom publizierenden Forscher auf das 2.–3. Jahrhundert datiert, doch ist es wahrscheinlich, daß diese Datierung bei der Publizierung des vollständigen Materials noch präzisiert werden muß.



Abb. 9. Kat. 19.

Ein ähnlicher, schlanker, längerer Schalengriff, der ebenfalls die von den Griffen gallischer Bronzeschalen her bekannten Motive zeigt, ist aus Aquincum bekannt (Abb. 11. Nagy 1945, 296, Abb. 15). Im Bildfeld kann man das Meisterzeichen Valerius Maximus lesen, das auch auf einem fragmentarisch erhaltenen Stück aus Mursa erscheint (Nagy 1945, Abb. 15). Auf eine Verbindung zu Mursa dürfte übrigens auch eine aus Brigetio stammende Firmalampe mit dem Stempel CASSI hinweisen (Abb. 12). Der Stempel in Mursa wiederholt vor (vgl. IVÁNYI 1935, 143–146).

Wenn man bezüglich der Herkunft der Schale von Győr an Südpannonien bzw. an das südöstlich von

der Provinz gelegene Gebiet denkt, so darf angenommen werden, daß auch der zweihenkelige Krug aus demselben Grabe über ähnliche Beziehungen verfügte.

Eine in Pannonien unbekannte Form ist ebenfalls aus Győr (näherer Fundort unbekannt) stammend, das dritte Fundstück, einhenkeliger gelblich-grün glasierter Napf (Abb. 13), mit spärlich angebrachten halbmondförmigen Verzierungen auf der Seite (Thomas 1961, 18, Abb. 1–2; Bónis 1990, 24, mit weiterer Literatur). Diese Art der Verzierung ist in Pannonien



Abb. 10.



Abb. 11

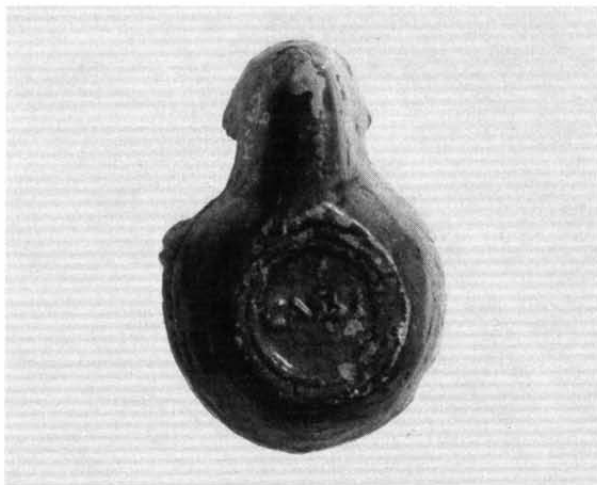


Abb. 12.

selten, in Südwestpannonien tritt sie bald auf (vgl. BÓNIS 1942, Taf. XX, 4), doch kann hier auch eine rot bemalte Schüssel aus TÁC (Gorsium) mit solchen spärlich angebrachten Halbmonden angeführt werden (BÁNKI 1985, Taf. XXXIII. 368) und das gleiche findet man auch in Bulgarien (SULTOV 1976, 38).

Auf das gleiche Alter wie die aus dem Grab von Győr (Arrabona) stammenden beiden glasierten Gefäße, auf die Zeit Hadrians, datierte E. Kocztur den glasierten Becher aus dem Gräberfeld von Solymár (Abb. 14, Kocztur 1976, 98–101. Abb. 1, 3). Am Körper dieses aus feingeschlammtem gelblichweißem Material gefertigten Bechers sind zwischen einer doppelten Punktreihe aufgelegte Masken und Rosetten zu sehen. Die Glasur ist mehrfarbig. Man kann braune, grüne, blaßgrüne und bräunlich-grüne Töne beobachten. Es ist ein individuelles Stück, das die Forschung als gallischen Import registriert hat (Bónis, 1990, 24). Es besteht kein Zweifel, daß in Gallien mit Medaillons verzierte Gefäße zu finden sind (vgl. Kocztur 1976, 99 und Abb. 5), wenn man aber die frühen glasierten Gefäße und die ringsum laufende Verzierung mit Masken beobachtet, kann man sich eher auf die frühe Werkstatt von Smyrna berufen (Hochuli-Gysel 1977, Taf. 59. 48). In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß in der Töpferei vom Kurucdomb in Brigetio mehrere für die Applizierung auf Gefäße bestimmte Masken gefunden wurden. Unter den Masken, bzw. unter den Negativen befinden sich auch von den Henkeln von Bronzegefäßen gemachte Kopien, deren Positive dann ähnlich wie bei den Bronzegefäßen gemachte Kopien, auch bei den Henkelenden der Keramikkrüge Verwendung fanden (Bónis 1977, 106–142). Ein solcher Henkel eines kleineren Gefäßes mit einer Maske am unteren Ende ist auch in der Töpferei Gerhát zum Vorschein gekommen (Bónis 1979, Abb. 11, 10).

Für die Arbeit der Werkstatt sind übrigens westliche und östliche Beziehungen in gleicher Weise charakteristisch. Die kleineren Masken dürften auch darauf hinweisen, daß sie ähnlich wie beim Becher von Solymár angewendet wurden. Ein unglasiertes Seitenfragment, auf dem mehrere Masken zu sehen sind deutet an, daß in der Siedlung wirklich mit Masken verzierte Gefäße hergestellt wurden (Bónis 1977, Abb. 17, 2. Abb. 14b). Die Rekonstruktion des Frag-

ments deutet auf eine weithalsige Krugform (Abb. 13b) hin, die in Pannonien unbekannt ist, die aber im Denkmalmaterial von Tarsos zu finden ist (Hochuli-Gysel 1977, Taf. 16, 201–225 und Taf. 56, 171). Auch in diesem Falle kann – wie wir es auch bei der Behandlung der Schnabelkannen sehen werden – angenommen werden, daß sich die Tradition von Tarsos und Smyrna auf die Werkstätten im westlichen Kleinasien vererbt hat, wo die älteren Formen selbst noch in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts hergestellt wurden. Dann wurde die Form in Brigetio durch die Meister bekannt, die zusammen mit den von ihren Kriegszügen aus dem Osten zurückkehrenden Vexillationen hier eintrafen.

Das vierte doppelhenkelige Gefäß aus Győr (Arrabona) hat eine hellgrüne Glasur mit Perlmutterglanz (Abb. 15). Der genauere Fundort und die Umstände der Auffindung sind unbekannt. Es ist ein individuelles Stück, zu dem wir keine genaue Parallele kennen. Die Forschung hat es mit den mit Hufeisen und Fa-



Abb. 13. Kat. 38.

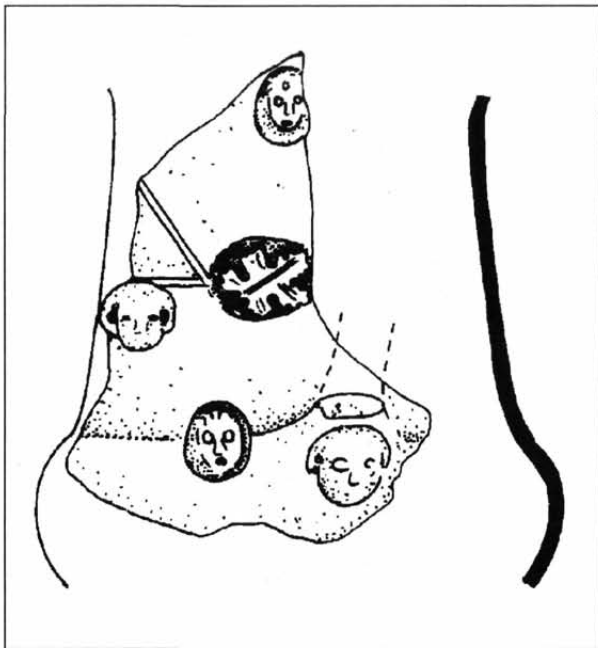


Abb. 14.

denauflage verzierten rätischen Gefäßen des zweiten Jahrhunderts in Zusammenhang gebracht, was auch als wahrscheinlich erscheint (Bónis 1960, 101; Szőnyi 1976, 20. Grab 81).

Ein ebenfalls individuelles Stück ist auch das auf die ersten zwei Jahrzehnte des zweiten Jahrhunderts datierte, aus einer Brandbestattung des Gräberfeldes Aranyárok in Aquincum herrührende gelblich-grün glasierte Tintenfaß (Abb. 16. Nagy 1945, 294, 296; Bónis 1990, 25). Die Forschung hat das Stück mit dem Kreis des Pacatus in Verbindung gebracht. Pacatus hat aber glasierte Keramik nicht erzeugt, und diese modellierten Blätter und Früchte kann man eindeutig auf frühen, glasierten Skyphoi beobachten (vgl. Hochuli-Gysel 1977, Taf. 65. I. 197). Ein Importstück aus Italien.

Später im zweiten Jahrhundert, wahrscheinlich unter Antonius Pius tauchten die faßförmigen Gefäße mit dunklerer grüner Glasur auf. In zwei Fällen ist der Fundort unbekannt (im Ung. Nat. Mus.), eines der

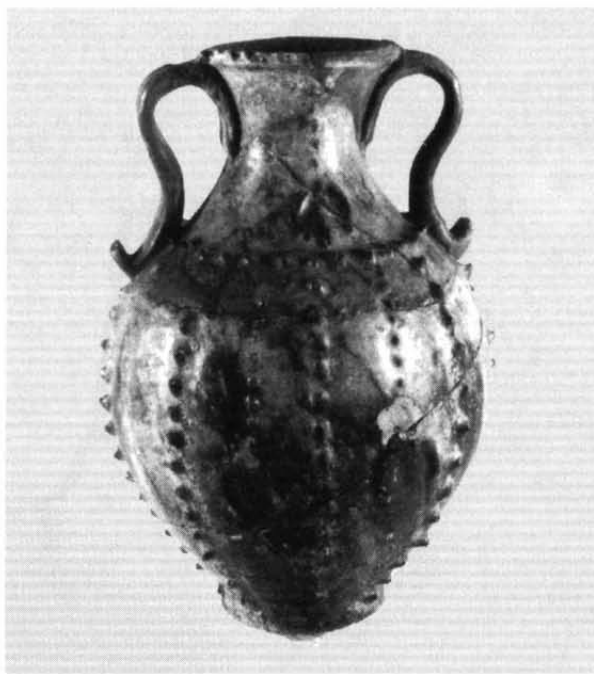


Abb. 15. Kat. 39.



Abb. 16. Kat. 11.

Gefäße (Abb. 17) ist in TÁC (Gorsium) aus einem Heiligtum ans Tageslicht gelangt, das zur Zeit des Marc Aurel verfiel (Bánki 1981/1982, 146, Taf. XXXVII. 497). Die drei Gefäße stammen eindeutig aus Germanien, wo ihre Glasvarianten (vgl. FREMERSDORF 1959, 96–99 mit weiterer Literatur) noch zu Beginn des dritten Jahrhunderts verfolgt werden können. Ihre diversen Keramikvarianten lassen sich auch in Gallien beobachten (Peyron-Robert 1979, 275, Fig. 3).

Zwei Krüge ohne Angabe des Fundorts, die sich Nationalmuseum befinden, stammen wahrscheinlich aus Gallien. Ihre Glasur ist ein feines, dunkles Grünlichbraun, ihr Material ist gut geschlammmt, ihre Wände dünn und rotgebrannt. Einer der Krüge (Abb. 18) ist sicherlich die Nachahmung eines bereits bekannten gallischen Bronzekruges (vgl. RADNÓTI 1938, Taf. XXXIX, 2, XL. 1,2), und auch der andere (Abb. 19) ahmte wahrscheinlich die Variante eines gallischen Bronzekruges mit Standfuß nach (vgl. *ibid.* Taf. XLVII, XLVIII).

Zur Zeit Hadrians und in den frühen Jahren des Antoninus Pius kommen die vorstehend besprochenen Keramikformen in Westpannonien nicht vor. Im westlichen Teil der Provinz dominieren auch dann noch die italienischen Beziehungen.

In einer späteren Periode des zweiten Jahrhunderts treten die glasierten keramischen Erzeugnisse immer häufiger auf und hier handelt es sich schon nicht

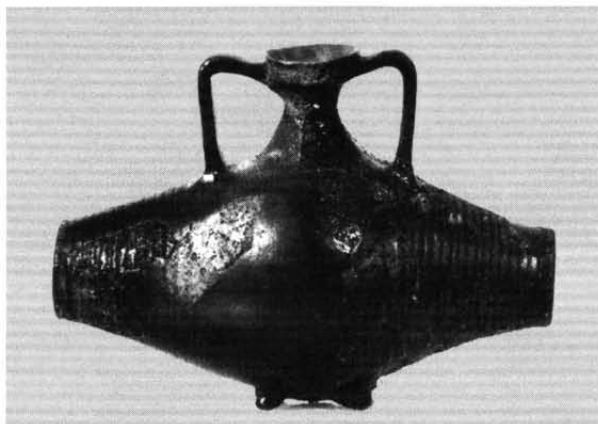


Abb. 17. Kat. 15.

mehr um individuelle Stücke, sondern von einem Typ gibt es mehrere Funde. Die bräunlich-grüne Glasur ist einheitlich, nur ein Fragment mit olivengrüner Glasur gehört nicht in diese Gruppe. Von ein bis zwei Ausnahmen abgesehen ist das Gebiet ihres Vorkommens das Land zwischen Drau und Save, der Limes und die Region unmittelbar hinter dem Limes.

Die neu in Erscheinung tretende Gruppe glasierter Keramik kann in zwei Phasen geteilt werden.

Für die erste Phase ist es bezeichnend, daß die Gefäße verhältnismäßig dünnwandig sind, aus grauem Material, und daß die Ränder beim Aufbrennen der Glasur dünn durchbrannt sind. Charakteristisch ist die glitzernde oder wie Seide glänzende bräunlich-grüne Glasur und auf allen Stücken das aus hellerem Tonschlamm in mehreren Reihen aufgetragene halbmondförmige Muster. Diese glasierten Formen sind weder in Pannonien noch in den umgebenden Provinzen bei anderen Keramikarten bekannt.

Ein charakteristisches Erzeugnis der ersten Phase dieser Gruppe ist die dreihenkelige Schnabelkanne, deren Vorläufer in der Form im ostgriechischen hellenistischen Material zu finden ist (Abb. 20. SPARKES-TALCOTT XII, mit schnabelartigem Ausguß versehene Töpfe und Schüsseln (Stichwort Chytra) 224–226, Fig. 18, 1947, 1953, 1962, 1965, 1968, 1970). Das Stück 1947 (Abb. 20, 1) hat einen flachgedrückten Henkel. Plate 94, 1947, 1951, 1952–1955 (Abb. 20, 2). Plate 95, 1966–1969 (Abb. 20, 3). Bei

dreihenkeligen Gefäßen, wo ein Henkel an den Rand und an die Schulter anschließt, die beiden anderen auf der Schulter sitzen, ist die Situation ähnlich, wie bei unseren Kannen mit flachgedrückten Henkeln, Plate 94, 1957. Drei Henkel findet man übrigens auch an größeren Gefäßen. Einer ist am Halse, bzw. an der Schulter, die beiden anderen am Körper des Gefäßes angebracht, Plate 71; Robinson V, Plate 3, F 84 (Abb. 20, 4) F 85. Diese Formen stehen unseren Gefäßen nahe. Doppelhenkeliges Gefäß Plate 3, 82. Ein dem angeführten Gefäß F 84 ähnliches Stück ist Plate 7, G 116. Wahrscheinlich stammen sie aus der Zeit des Augustus. Niedrige Gefäße mit breiter Mundöffnung aus dem ersten Jahrhundert n. Chr., Plate 5, G 87, G

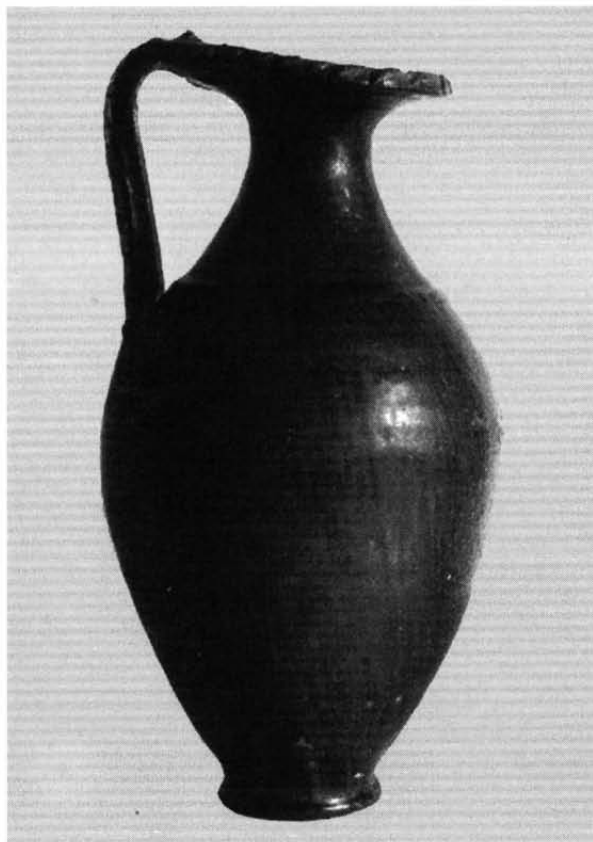


Abb. 18. Kat. 40.

92. Vom Gesichtspunkt der Analogie ist Plate g 101 mit weiter Mundöffnung und an der Schulter haftendem Henkel (Abb. 20, 5) und breitem, flachem Boden nicht gleichgültig. Bei größeren Gefäßen auf der Schulter angebrachte zwei Henkel aus dem 2. und 3. Jahrhundert, Plate 10, J 4 J 39, J 40. Mit an der Schulter abstehenden zwei Henkeln aus dem ersten bis zum 3. Jahrhundert, Plate 18, M 39, 40, Plate 21, M 75). Die Form vererbte sich von hier in irgendeine Werkstatt im Westen Kleinasiens und gelangte von dort durch einen Töpfermeister nach Pannonien.

Drei solche Kannen kennen wir. Die eine ist in Aquincum-Albertfalva zum Vorschein gekommen (Nagy 1945, 285–292, Abb. 1–4; Bónis 1990, 24), die zweite ebenfalls beim Limes (Nagy 1945, 292–294, Abb. 4, 8, 9; Bónis 1990, 24) in Kiskőszeg (Batina), die dritte aber Südpannonien gegenüber im Barbaricum auf sarmatischer Erde, in Szarvas. (Über die letztgenannte Kanne wird die Ausgrabungsleiterin I. Juhász berichten).

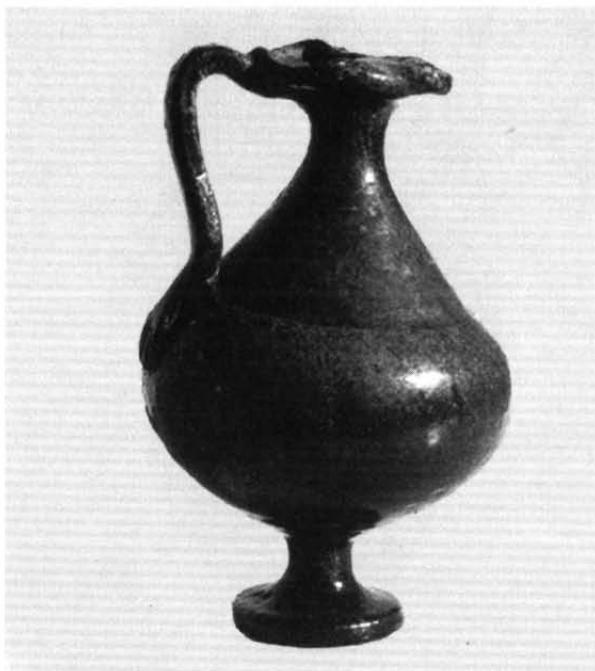


Abb. 19.



Abb. 20/1

Der Rand aller drei Kannen war so geformt, daß darauf Deckel gewesen sein können. Zu einem solchen oder kleineren, eventuell anders gearteten Gefäß gehörte der kleine, glasierte Deckel aus Aquincum, auf dem sich oben die helleren, halbmondförmigen Auflagen befinden (Nagy 1954, Abb. 6). Das deutet jedenfalls darauf hin, daß noch mit mehreren solchen Gefäßen zu rechnen ist.

Übrigens trägt jede der drei Kannen eine andere Verzierung. Auf der auf die ersten beiden Jahrzehnte des zweiten Jahrhunderts datierten Kanne aus Aquincum-Albertfalva ist eine Tierfigur und eine aus drei Ranken hervorgehende Blattverzierung zu sehen (Abb. 21–22). Diese Kanne hat die Forschung mit den Erzeugnissen des Pacatus in Zusammenhang ge-

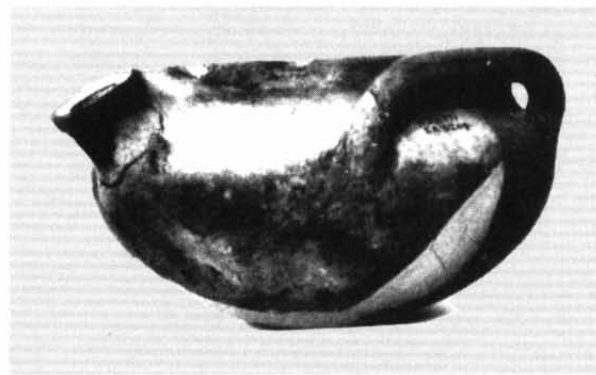


Abb. 20/2

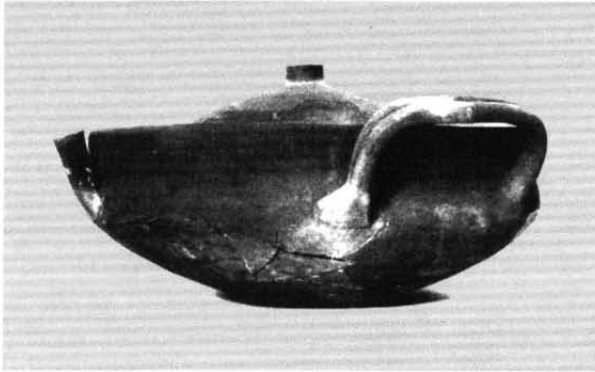


Abb. 20/3

bracht. Für die auf die Mitte des zweiten Jahrhunderts datierte Kanne aus Kisköszeg sind kleinere und größere Varianten der Rosettenreihen und die sich zweimal wiederholende Reihe von Tieren charakteristisch (Abb. 23–25). Auf der Kanne von Szarvas findet man ebenfalls die Rosettenreihe, sowie die Darstellung von 30 ringsum tanzenden Amorfiguren und unten von sechs Tieren. Die Struktur der Darstellungen, die serienweise Wiederholung der Motive und vor allem die Form lassen auch diese nicht zu den Erzeugnissen des Pacatus einreihen – in Aquincum sind unter den zahlreichen Gußformen nicht einmal ähnliche ans Tageslicht gelangt – auch nicht zu den Erzeugnissen südgalischer Werkstätten, vom individuellen Stil des Pacatus gar nicht zu reden. Im Süden der Provinz sind

ähnliche, sich wiederholende und verwandte Muster vor allem bei der grauen Keramik zu finden.

Auch die gleichzeitig entstandenen stammen von einem selbständigen Meister, dessen Verbindungen – auch in Bezug auf die Form – südöstlich von der Provinz, nach Griechenland und Kleinasien hinweisen.

Übrigens kennen wir mehrere unglasierte Reste von Schnabelkannen aus der Provinz. Das Fragment mit Schnabel einer fehlerhaft ausgeführten Kanne aus körnigem, grobem Material ist aus Brigetio bekannt, ihre Henkel fehlen, aber auch ihr Rand war zur Aufnahme eines Deckels ausgebildet (Abb. 26). Schnabelreste von Schnabelkannen oder -krügen sind gleichfalls noch aus Brigetio bekannt. Ein authentisches Stück – Schnabel – mit marmorartiger Bemalung ist in der Töpfersiedlung vom Kurucdomb zum Vorschein gekommen (Bónis 1977, Abb. 10, 4). Eine große Schüssel mit Schnabel ist aus Aquincum bekannt (KUZSINSZKY 1932, Abb. 359). Hier kann auf die frühen, glasierten Schnabelkrüge aus dem Westen Kleasiens hingewiesen werden (Hochuli-Gysel 1977, Taf. 63, 90; Taf. 54, 91–93), auf die Vexillation der in Kleinasien gewesenen Legio I Adiutrix, sowie auf die im Material vom Kurucdomb und Gerhát in Brigetio feststellbaren sonstigen hellenistischen Einflüsse (vgl. Bónis 1977, 139).

Den anderen charakteristischen Gefäßtyp der Gruppe vertreten zwei hohe Krüge mit schillernder bräunlichgrüner Glasur, auf der Schulter in zwei Rei-



Abb. 20/4



Abb. 20/5



Abb. 21.

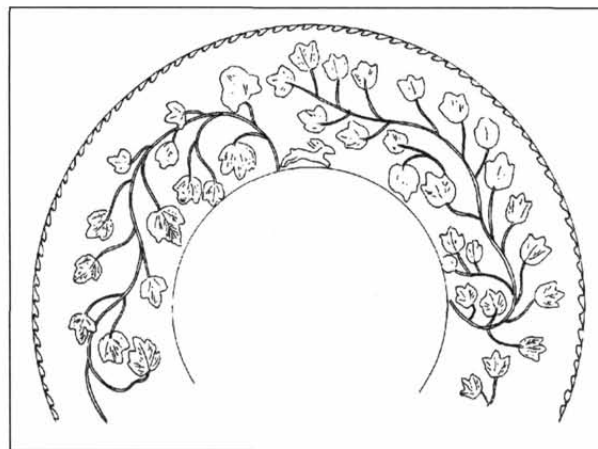


Abb. 22.

hen angebrachte hellere, halbmondförmige Auflagen. Der Fundort des einen Kruges ist unbekannt (Abb. 27. Bónis 1990, 28), der andere ist in Gorsium zum Vorschein gekommen (Abb. 28. Bánki 1978, 202, Taf. XXIV. 562 a–b). An beiden Krügen fehlt der Rand und vom Halsteil ist beim Krug aus Gorsium mehr erhalten. Vom Randfragment eines ebenfalls aus Gorsium stammenden glasierten Kruges hat sich nach Ergänzung herausgestellt, daß der Rand gezackt war (Abb. 29). Wenn wir auch keine weiteren Krüge mit gezacktem Rand kennen, so sind doch aus späterer Zeit mehrere glasierte Schüsseln mit gezacktem Rand gefunden worden, unter anderen auch in Gorsium. Doch findet man solche auch im Museum zu Belgrad

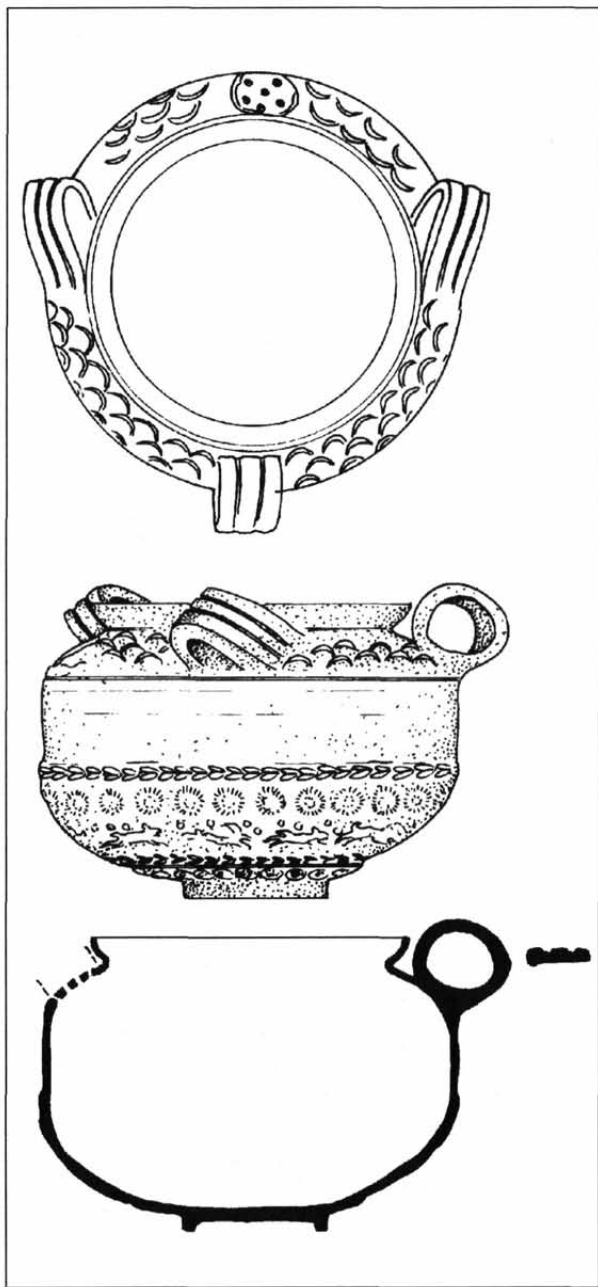


Abb. 23. Kat. 8.

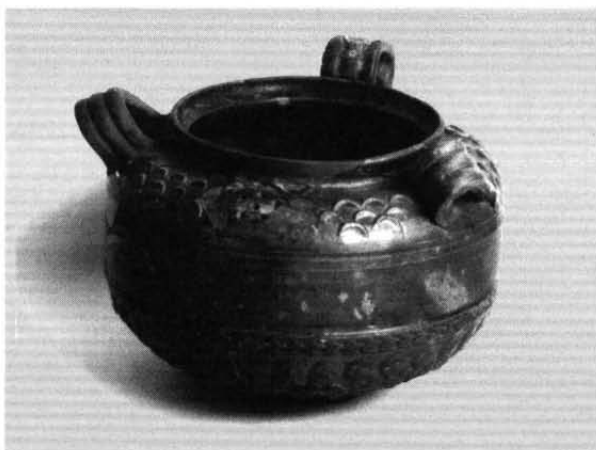
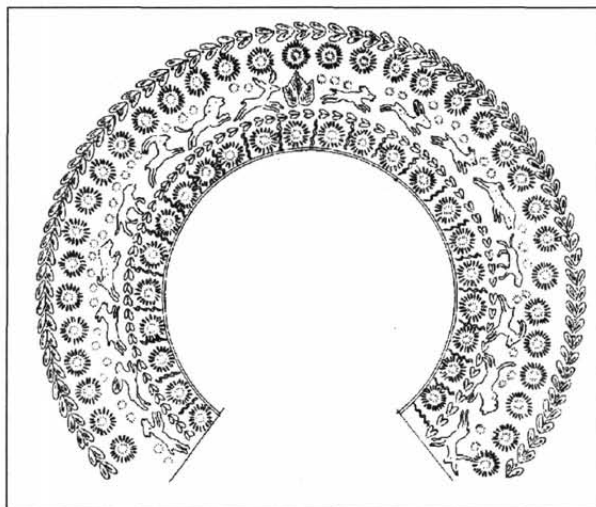


Abb. 25. Kat. 8.

und auch in Bulgarien. Beim Henkel der vorstehend besprochenen Krüge findet man an beiden Seiten je eine Scheibe, ebenso bei einem großen, in roter Farbe marmorartig bemalten Krug aus Brigetio (unveröffentlicht). Diese Art von Krügen ist für das frühe Töpferhandwerk in Pannonien nicht charakteristisch. Es kann noch ein kleinerer Krug mit brauner Glasur und halbmondförmigen Auflagen auf der Schulter erwähnt werden (Mikl-Curk 1969, 188, Abb. 1).



Abb. 25. Kat. 8.

Doch kann man auch glasierte Krüge anderen Typs nennen, die an der Schulter die gleiche Verzierung tragen (Lipovan 1990, Fig. 7, 2).

Ein individuelles Stück, das eindeutig auf späthellenistische Beziehungen hinweist, ist der Lampenfüller aus Gorsium (Abb. 30–31), der an der Oberfläche eine komische Maske trägt. Derartige Stücke kennen wir aus den umliegenden Provinzen nicht, die Form kommt aber im griechischen und kleinasiatischen hellenistischen Material häufig vor. Sie findet sich auch in dem in Tomi ausgegrabenen hellenistischen Gräberfeld (Bucová 1967, 103, 63). Die Darstellung komischer Masken ist in Aquincum und in Brigetio ziemlich häufig.

Aus Pannonien kennen wir nur kleine Kantharoi bzw. deren Überreste. Der große Kantharos aus Gor-

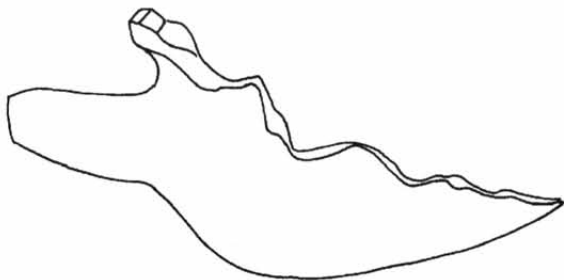


Abb. 26.

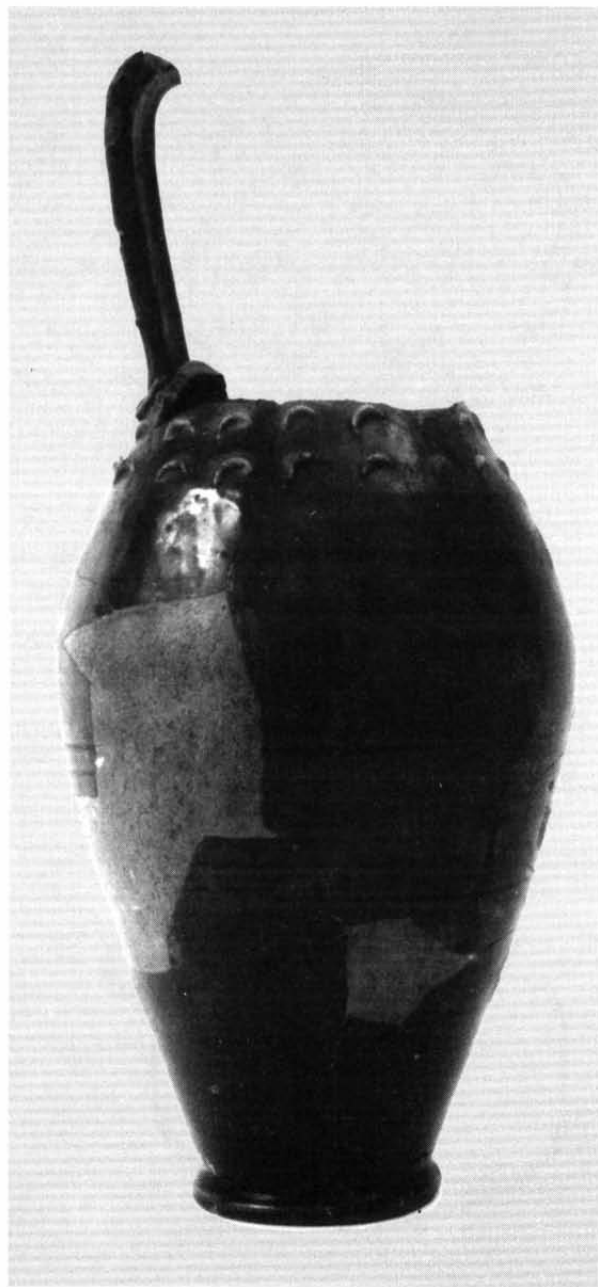


Abb. 27. Kat. 2.



Abb. 28. Kat.1.

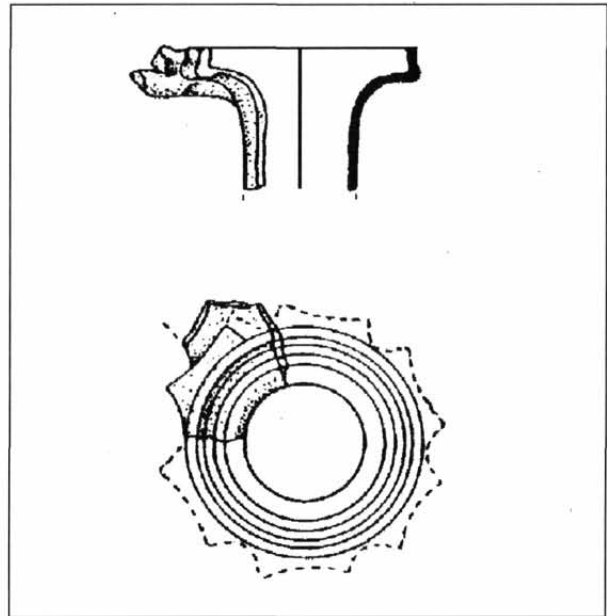


Abb. 29. Kat. 14.

sium ist ein individuelles Stück und gilt mit seinen helleren Halbmonden in mehreren Reihen und Tierszenen in zwei Reihen als Verzierung (Abb. 32–34) als ein außerordentliches Exemplar seiner Art (Bánki 1985, Taf. XXXVII, 496; vgl. noch Košćević–Makjanić 1986/1987, 39). Seine Form läßt sich von der hellenistischen Form ableiten und ist deren späte Variante, die halbmondförmigen Auflagen und die Darstellung laufender Tiere deuten auf die Eigenart der Werkstatt hin. Man kann einen großen dalmatinischen Kantharos aus einem späthellenistischen Gräberfeld erwähnen, wo die Verzierung aus der ringsumlaufenden Wiederholung von ein und derselben Figur besteht wie man das sehen kann auf den Schnabelkanne von Szarvas mit den ringsumlaufenden 30 Amorfiguren. (Brusić 1977, Pl. II.).

Die Fragmente der Schüssel aus Gorsium (Abb. 35) und der Schüssel aus Aquincum (Kaba 1955, Abb. 21, 1–3) sowie der Becher aus Zalalövő (Abb. 36–37) schließen sich mit ihren aufgelegten halbmondförmigen Verzierungen organisch an die vorstehenden Erzeugnisse an.

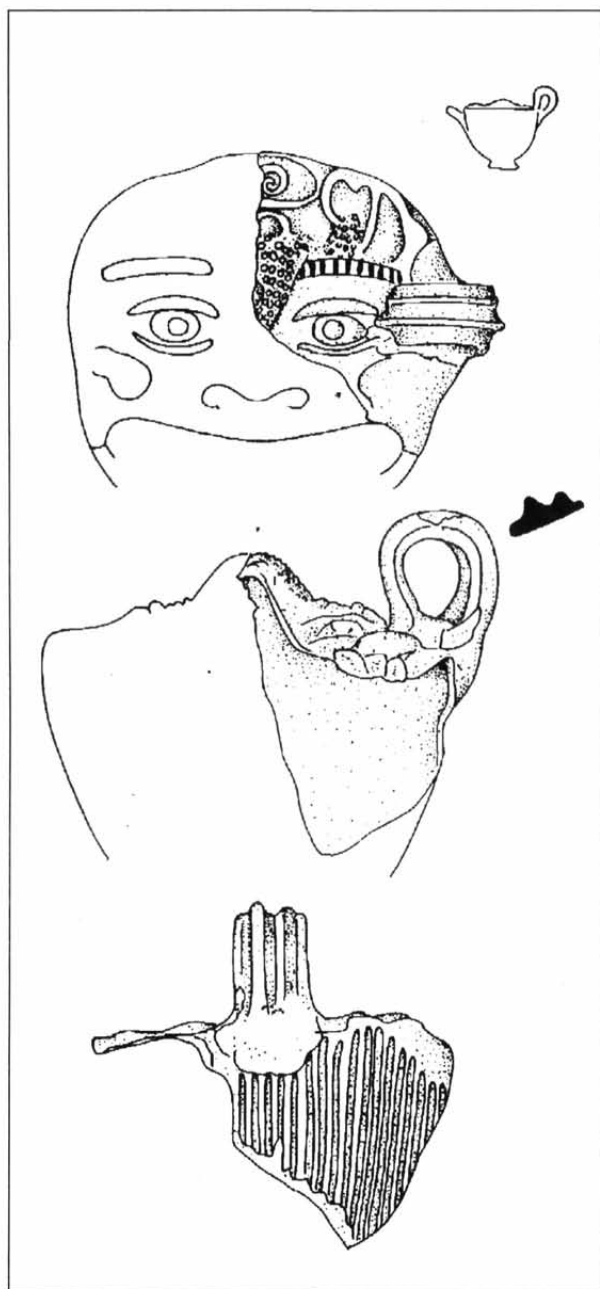


Abb. 30. Kat. 7.

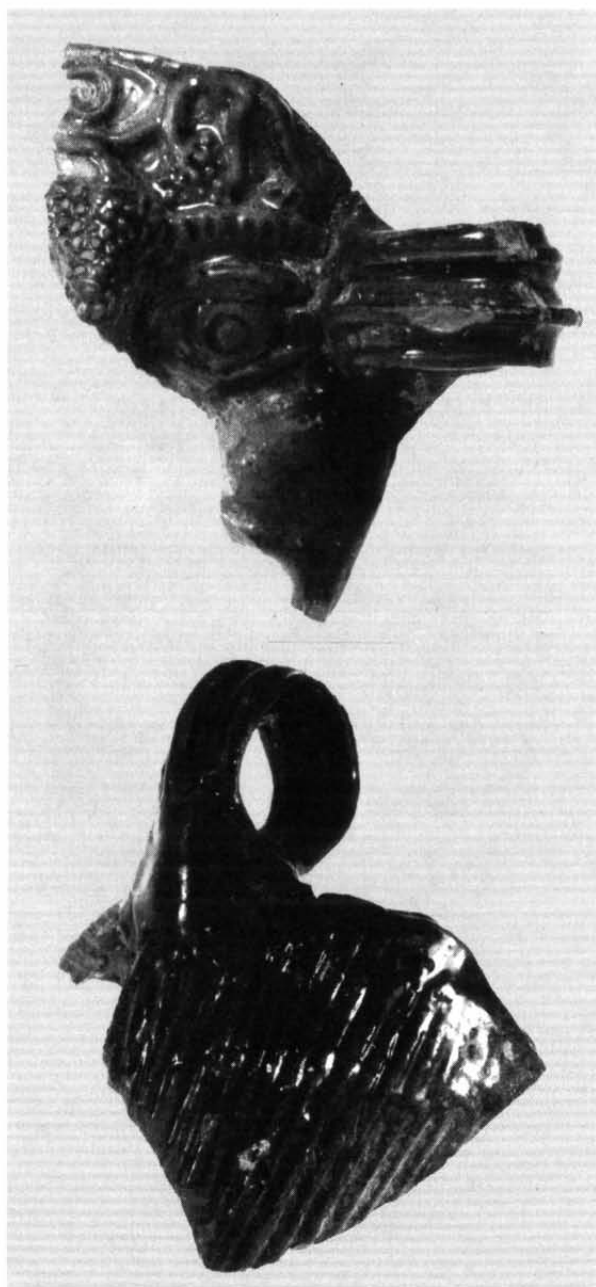


Abb. 31. Kat. 7.

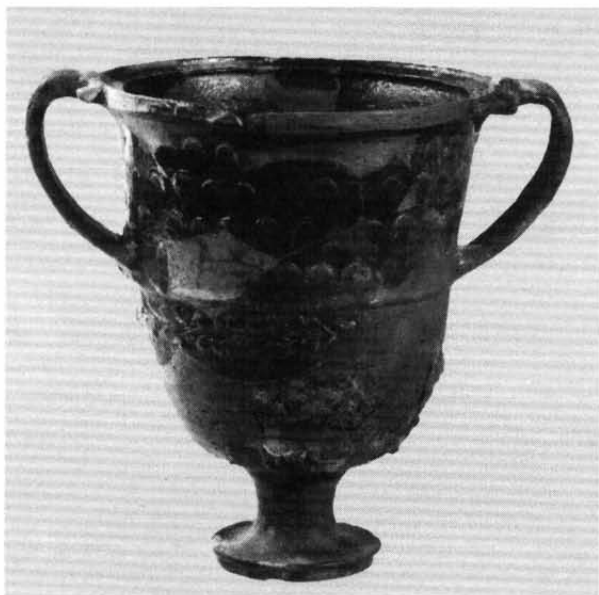


Abb. 32. Kat. 10.



Abb. 33. Kat. 10.

Zum gleichen Kreis gehörend sind aus Zalalövő auch die Fragmente einer glasierten Lampe bekannt (Abb. 38).

Wie erwähnt liegt das Vorkommen der besprochenen Fundgruppe am Limes, bzw. mit Ausnahme der Stücke aus Zalalövő und aus Gorsium, das Gebiet hinter dem Limes. Die Werkstatt dürfte sich in Südpannonien befunden haben, von hier ist auch die

dreihenkelige Kanne ins Barbaricum gelangt. In der Werkstatt kam übrigens eine starke Tradition zur Geltung, denn während man nördlich der Drau nach Marc Aurel keine solchen glasierten Gefäße mehr findet, ist in Sirmium ein glasierter Krug mit breiter Mundöffnung und halbmondförmigen Verzierungen mit einer Traianus Decius Münze zusammen zum Vorschein gekommen (Ercegović-Pavlović 1980, 9,

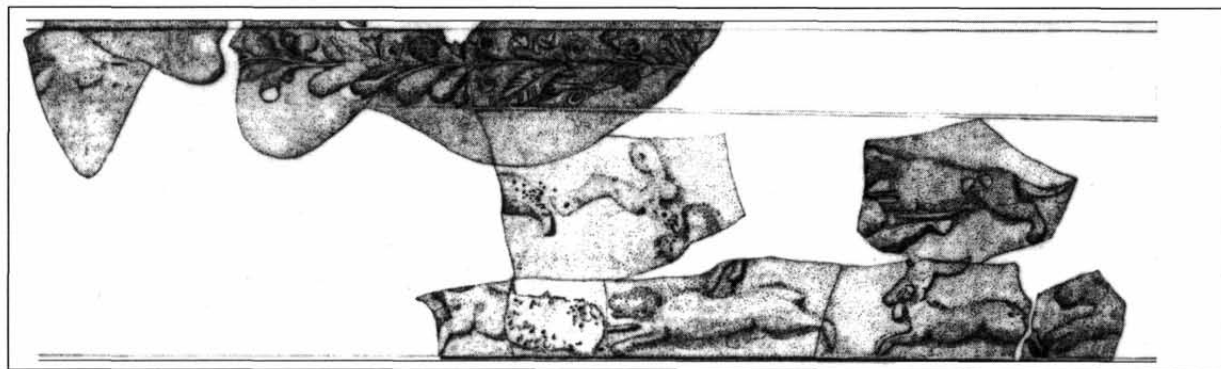


Abb. 24. Kat. 10.

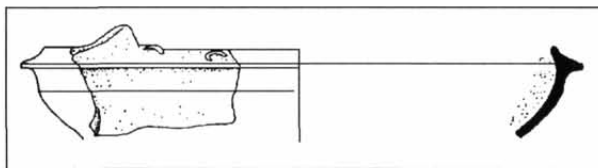


Abb. 35.

Grab. 17, Pl. X). Aber von hier kann auch am Ende des zweiten oder am Anfang des dritten Jahrhunderts der einhenkelige Napf von Bácsföldvár (Abb. 39) gekommen sein (vgl. Popovic 1980, 8–9, Pl. X), weil ähnliche glasierte und unglasierte Stücke aus dem erwähnten Gräberfeld von Sirmium bekannt sind.

Aus Südbanonen dürfte die Werkstatt oder einer ihrer Meister nach Aquincum gezogen sein. Hier hat sich der Hersteller schon besser an die Formen der örtlichen Gebrauchskeramik angepaßt. Wir erwähnten bereits die Schüsselfragmente von Aquincum, die halbmondförmige Verzierungen tragen, doch wurden hier auch Schüsseln mit Bandhenkeln hergestellt (Bó-

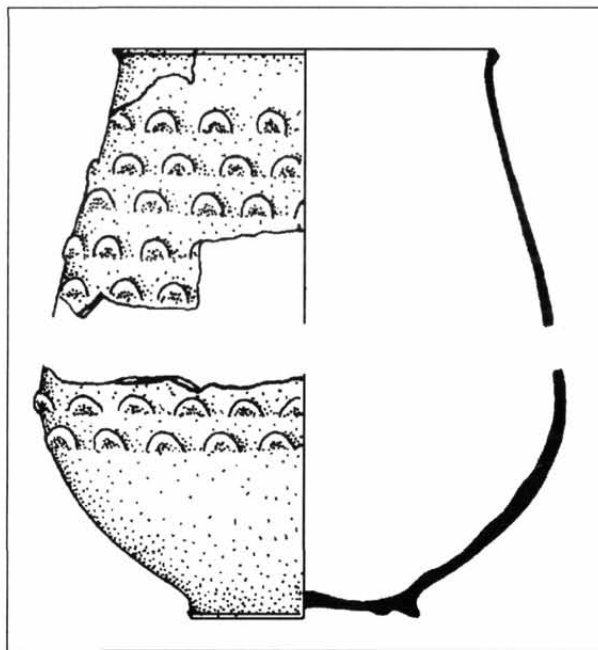


Abb. 36. Kat. 42.

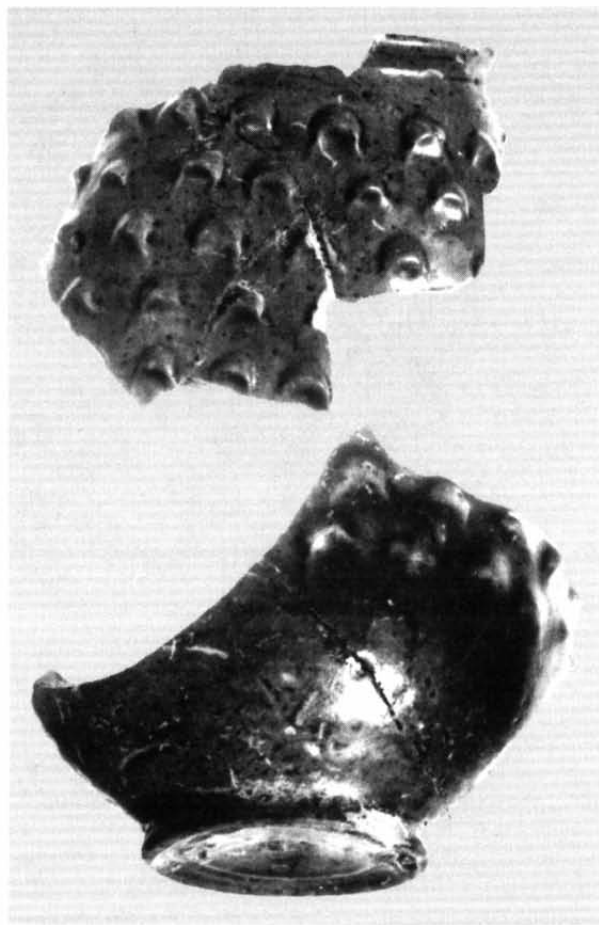


Abb. 37.

nis 1947, 48, Taf. II. 5; Kaba 1976, 393. No. 318). Auch ihr Material ist grau, der Meister hat auch hier die frühere Herstellungstechnik angewendet. Wir kennen aus Aquincum auch noch eine glasierte Lampe mit dem Stempel I. NARI (Kaba 1955, 286, Abb. 21. 6). Der Stempel kommt übrigens in Aquincum auf unglasierten Stücken öfter vor.

Charakteristisch sind für Aquincum die glasierten Nachahmungen kurzgriffiger Bronzeschalen. Aufgrund der erhalten gebliebenen glasierten Schalenriffe aus grauem Material hegen wir die Vermutung, daß der Hersteller das Muster wahrscheinlich von der

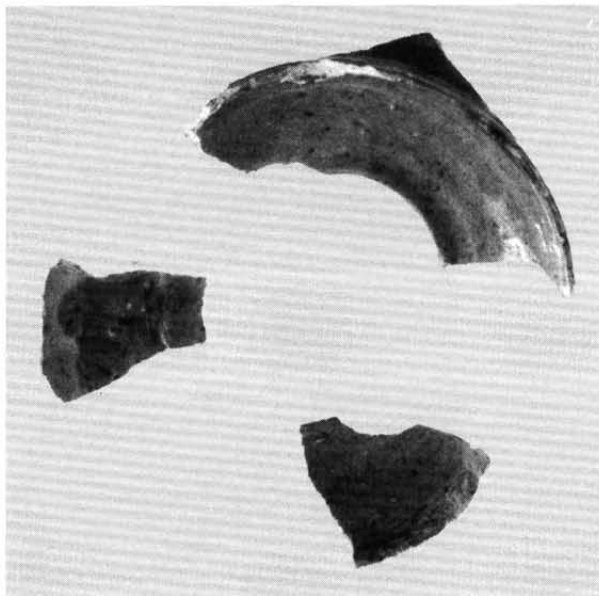


Abb. 38.

Bronzeschale des Cippius Polybius genommen hat, deren verhältnismäßig kurzer Griff in einem Halbkreis endete (RADNÓTI 1938, 46, Taf. XXI. 34). Am Griff sowohl der Bronzeschale als auch der vier glasierten Schalen von Aquincum findet sich der den Griff umgebende Perlreihenrahmen. Auf den glasierten Stücken ist der Griff nicht durchlöchert, sondern – in allen vier – kreisrund gestalteten Feldern ist das Brustbild der Luna zu sehen, das von Rosetten umgeben ist, und diese Rosettenreihe kann auf beiden Seiten des Griffes bis zum Ende verfolgt werden (Abb. 40). Das Fragment des einen Griffes hat eine so schillernde, dunklere Glasur, wie der Krug unbekannten Fundorts und der aus Gorsium. Auf einem anders gearteten, etwas längeren, geschwungeneren Griff (Abb. 41) befindet sich ebenfalls die Rosetteneinrahmung, im Zentrum ein Medusenkopf, darunter eine Darstellung Amors³. Ein teilweise ähnliches fragmentarisches Exemplar ist aus Mursa bekannt (Nagy 1945, Abb. 14). Hier ist noch der ebenfalls aus Aquincum

3. Krisztina Szirmai hat mir die Mitteilung des glasierten Schalengriffes möglich gemacht, hiermit spreche ich meinen Dank aus.

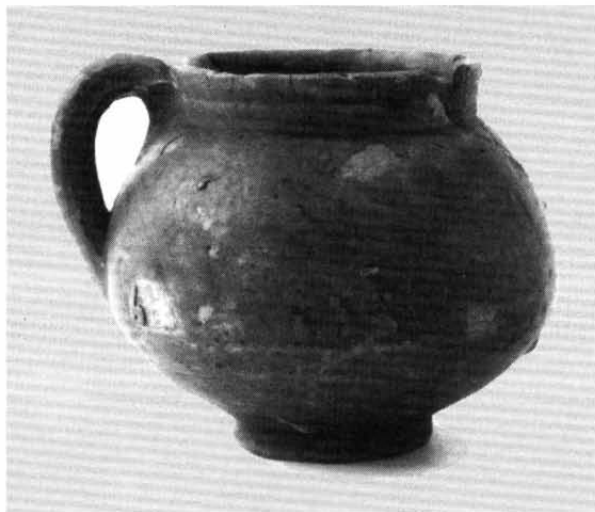


Abb. 39.

stammende Schalengriff aus grauem Material und mit grauer Bemalung (Abb. 42) zu erwähnen, auf dem die Perlenreihenumrahmung, der Medusenkopf und die Rosettenreihe vorhanden sind, aber bereits in anderer Anordnung (Nagy 1945, Abb. 16). Ein innen mit einer



Abb. 40. Kat. 24.

Punktreihe eingerahmter Schalengriff befindet sich in Aquincum, auch an einem rot bemalten Stück (KUZSINSZKY 1932, Abb. 364; die glasierten Schalengriffe aus Aquincum werden übrigens von J. Topál zusammenfassend behandelt). Diese Einrahmungsweise existiert unter anderen auch in Butovo und dort ist auch die Rosettenreihe bekannt (Sultov 1976). Was die Rosetten betrifft, so kann man auf die ähnlich geformten Rosetten an den Kannen von Kiskőszeg und von Szarvas hinweisen. Eine anders eingestellte Gußform mit Luna-Brustbild ist noch aus Brigetio bekannt (Bónis 1977, Abb. 16, 4).

Das Problem der Erzeugung der frühen glasierten Gefäße aus Aquincum ist noch längst nicht abgeschlossen, weil die Aufarbeitung der Bodenfunde



Abb. 41. Kat. 28.



Abb. 42. Kat. 25.

der vergangenen 20 bis 25 Jahre diesen Themenkreis noch um sehr viele neue Kenntnisse bereichern kann.

Die Werkstatt hatte auch zu Brigetio Verbindung. Darauf deutet das ebenfalls aus grauem Material gefertigte, mit der gleichen Glasur wie die vorstehenden überzogene Grifffragment (Abb. 43) in dessen rundem Bildfeld in der Mitte einer Rosettenreihe Dionysos zu sehen ist, und wo am Rande des Perlreihenrahmens eine Weintraube abgebildet ist. Auf dem anderen Grifffragment aus Brigetio, aus ähnlichem Material und mit ähnlicher Glasur ist ein tanzender Amor zu sehen (Abb. 44. Bónis 1990, Abb. 6, 2). Auf dem dritten Fragment von Brigetio befindet sich im Rahmen einer V-förmigen Blattrreihe ein deformierter Kopf. Es ist eine Arbeit schwächerer Ausführung in



Abb. 43. Kat. 21.

gelblichgrüner Farbe⁴ (Abb. 45). Letztere scheint schon mehr ein lokaler Versuch zu sein. Es ist zu bemerken, daß mit dem Namen des Cippius Polybios gestempelte Schallengriffe aus Bronze in Aquincum und in Brigetio in gleicher Weise vorkommen.

Von der vorstehenden Gruppe unterscheiden sich scharf die glasierten Schüsselfragmente aus rosafarben gebranntem Material. Ein repräsentatives Exemplar von diesen ist in Jugoslawien, in Turopoljski Lug zum Vorschein gekommen, eine Schüssel von der Form Drag. 37. (Koščević-Makjanić 1986/1987, 36–48), deren Rankenverzierung mit den Ranken der in Aquincum-Albertfalva gefundenen Kanne verglichen werden kann, doch befinden sich auf der jugoslawischen Schüssel bereits auch die von der terra sigillata übernommenen figuralen Motive. Der Eierkranz aber fehlt auf der Schüssel. Im wesentlichen kann dieses Stück einen Übergang zwischen der früheren und der jetzt besprochenen Gruppe bilden. Wir denken, daß das aus Gorsium stammende (Bánki 1976, 138, 251, Taf. XV. 1) kleine Fragment einer glasierten dickwandigen Schüssel aus rosafarbenem Material, mit Ranken- und Blätterschmuck an der Oberfläche (Abb. 46), mit der

4. Hiermit danke ich Sándor Petényi, daß er mir bei der Auswahl des Materials behilflich war, und daß er mir noch unveröffentlichte Stücke zwecks Mitteilung überließ.



Abb. 44. Kat. 20.



Abb. 45. Kat. 22.

jugoslawischen Schüssel in Verbindung gebracht werden kann. Die weiteren Schüsselfragmente stammen ebenfalls von die Form Drag. 37 nachahmenden Schüsseln, an ihnen ist der Einfluß der Motive der terra sigillata bereits entschiedener zu erkennen, doch scheint es auch, daß sie von den Mustern der früheren Gruppe etwas bewahrt haben. Aus alten Aufzeichnungen von L. Nagy und É. Bónis wissen wir (vgl. Nagy 1945, 294) daß sie solche Fragmente aus dem Gebiet von Mursa (Abb. 47), Novi Banovci (Abb. 48, 49) und Siscia (Abb. 50) kannten. An dem aus Dalj (Abb. 51) stammenden Fragment ist auch das Profil erhalten und hier ist auch schon der Eierkranz zu sehen (vgl. dazu Koščević-Makjanić 1986/1987, 36–48). In den Aufzeichnungen ist bei einzelnen Stücken erwähnt, daß sie rosafarben, bzw. ziegelfarben sind. Solche Schüsseln sind vor allem in Südpannonien zum Vorschein gekommen, und von dem einen Frag-

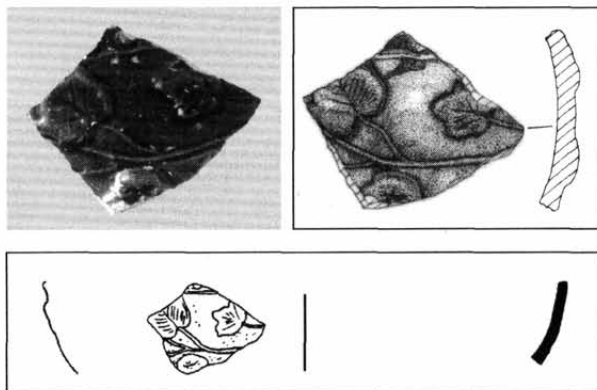


Abb. 46. Kat. 12.

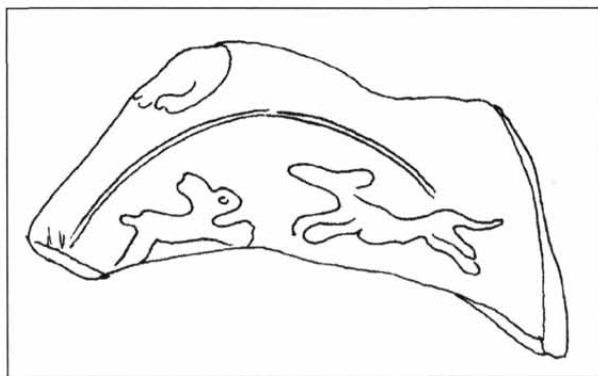


Abb. 47.

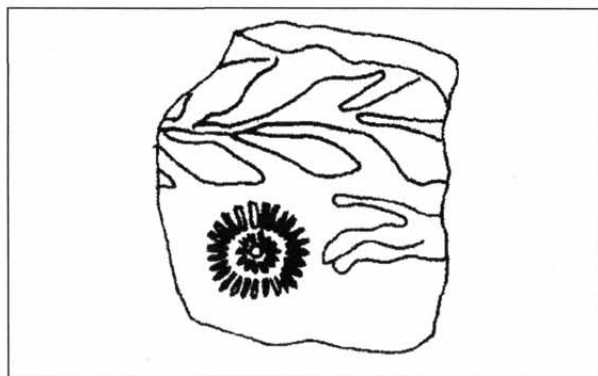


Abb. 50.

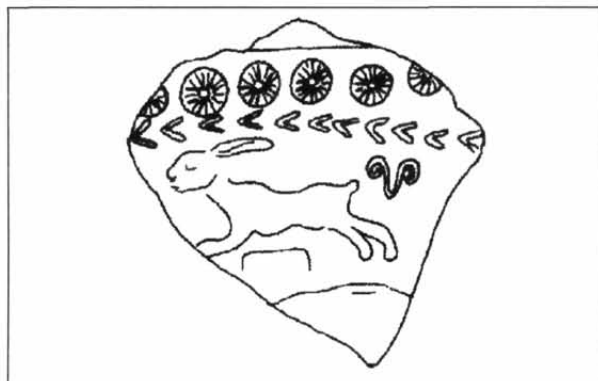


Abb. 48.



Abb. 51.



Abb. 49.

ment aus Gorsium abgesehen sind vorläufig nördlich der Drau keine weiteren bekannt.

Bekannt ist aus Gorsium noch das Fragment einer dickwandigen Schüssel aus rosafarben gebranntem Material mit dunkelolivengrüner Glasur (Abb. 52; Bánki 1979, Nr. 226, 315, Taf. XV). Farbe und Verzierung sind in der Provinz einzigartig. In der Verzierung finden sich die Ranken und die senkrecht stehende Blattverzierung, die man an einer Gruppe der grauen Keramik sowie an den Erzeugnissen der Werkstätten von Viminacium-Margum beobachten kann (Bjelajac 1990). Es paßt nicht in das pannonische En-

semble, aber vorläufig ist noch unklar, woher es stammt.

Die Erzeugung dieser Keramikart hörte nördlich der Drau infolge der Kriege des Marc Aurel auf. Unter ihm wurde auch die Töpfersiedlung, die sich an der Stelle des heutigen Gaswerks befand, vernichtet (vgl. Gabler 1976, 49 mit weiterer Literatur). Der große Kantharos aus Gorsium und das aus Germanien importierte faßförmige Gefäß stammt aus dem Keller eines ebenfalls unter Marc Aurel niedergebrannten Heiligtums (Bánki 1985, 146, 492, 496).

Es müssen noch einige Worte über die Tätigkeit der Fabrik Pacatus in Aquincum gesagt werden, da die Forschung schon früh die Frage des Zusammenhangs der Fabrik mit der glasierten Keramik aufgeworfen hat. Wenn auch nicht alle, so wurden doch einzelne Keramikstücke zu den Erzeugnissen der Fabrik Pacatus gezählt. Die Tätigkeit der Fabrik wurde von mehreren Forschern schon von mehreren Seiten analysiert. Man berief sich auf die zeitliche Übereinstimmung der Pacatus-Erzeugnisse und der glasierten Keramik und auf den gemeinsamen Ursprung einzelner Motive. Weiters auf die lokalen Wurzeln der Ranken und der Weinblätter, auf die nur bei Pacatus vorkommenden Vögel, auf die enge Beziehung zu den westlichen sigillatae und auf die von diesen übernommenen Motive. Man bemerkte aber auch, daß der

Meister über die Motive der westlichen sigillatae hinausgehend auch die Merkmale anderen Einflusses vertritt, bzw. sich auch aus anderen Wurzeln nährte (vgl. dazu Kiss 1938, 188–228 mit früherer Literatur; neuerdings Gabler 1976, 49, mit weiterer Literatur). Die Forschung schloß direkte orientalische Einflüsse aus, die hellenistischen Einflüsse wurden auf die italischen Beziehungen zurückgeführt.

Bezüglich der vorstehenden Ausführungen ist noch zu bemerken, daß die erste Phase der behandelten glasierten Keramik aus grauem Material ist, im Gegensatz zu den terra-sigillata-artig gebrannten Gefäßen des Pacatus. Man könnte sie noch eher mit den zur zweiten Phase gehörenden, gut ausgebrannten, glasierten Gefäßen in Verbindung setzen, doch kommen diese interessanterweise – das eine Fragment aus Gorsium ausgenommen – nördlich der Drau nicht vor. Die bezeichnende Rankenführung des Pacatus, ein Teil der Dekorationsmotive und die Dekorationsstruktur kommen auf glasierter Keramik nicht vor. Ebenso wenig lassen sich die Verzierungs-motive der Ranken und Weinblätter auf lokale Wurzeln zurückführen. Aus all dem müssen wir den Schluß ziehen, daß Pacatus glasierte Keramik nicht erzeugte.

Neuere Forschungen haben ergeben, daß sich die erste Werkstatt des Pacatus in der Militärstadt befand (Parragi 1971, 60–79; Gabler 1976, 49) und daß er von hier in die Zivilstadt übersiedelte. Diese Werkstatt wäre einer eingehenderen Beschäftigung wert, denn in dem vorläufigen Bericht hat nur ein kleiner Teil des Materials Platz gefunden. Aber schon jetzt lohnt es sich, die Aufmerksamkeit auf Schüsseln und Gefäße mit anliegenden oder Pseudohenkeln zu lenken (Parragi 1971, Abb. 13, 4–6), und wenn das gesamte Material veröffentlicht wird, kann man vielleicht mit noch mehr Stücken dieser Art rechnen. Eine solche Henkelform ist in der Provinz vorläufig aus Aquincum und aus Brigetio bekannt, doch ist sie auch im Material des Belgrader Museums (Bojović 1977, Taf. XXIX, 450, 453) und in Bulgarien zu finden, und bei hellenistischer und kaiserzeitlicher Keramik in Griechenland häufig. Aus der Aufarbeitung von A. Vaday geht hervor, daß diese Formung der Gefäßhenkel im südöstlichen Teil der Tiefebene (auf sarmatischer Erde) in früher und auch später Zeit oft zu beobachten ist, und zwar an Orten, die Thrakien und

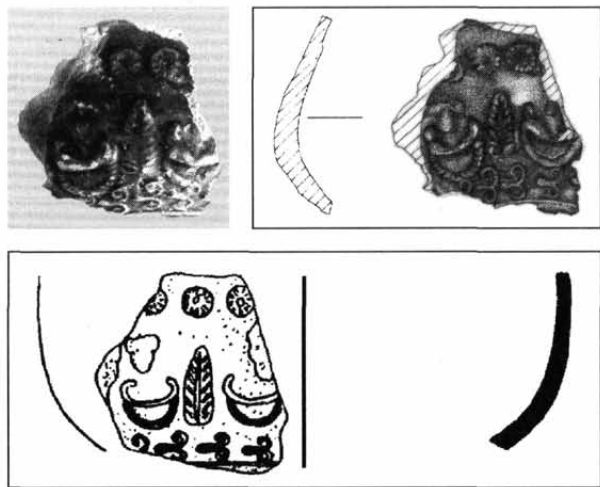


Abb. 52. Kat. 13.

Griechenland näher liegen. Man findet sie aber auch im Pontus-Gebiet auch (VADAY 1988–1989, 152, sowie ihre mündliche Mitteilung über die neuesten Ausgrabungen).

Was die Rankenstruktur der Pacatus-Schüsseln betrifft, so kann man die auf einigen Glaskelchen befindliche, Rankenblätter und Traubendarstellung nicht außer Acht lassen, die in Pannonien in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts auftauchte (Barkóczi 1981, 35–70). Ein aus Syrien stammender Glaskünstler brachte diese Form und Verzierungsweise mit sich und die Herstellung von Kelchen wurde – wenn auch mit verändertem Musterschatz – lokal fortgesetzt. Beachtenswert ist an diesen Stücken die Darstellung der Vogelfedern mit Hilfe eines dichten Gittermusters (*Abb. 53*), die mit der Darstellung der Federn der Vögel des Pacatus übereinstimmt. (Von den mitgeteilten Bildern stammt das größere aus Aquincum, das kleinere aus Intercisa. Vgl. Barkóczi 1981, *Abb. 1–2*). Es hat den Anschein, daß diese auf syrisch palästinensischen Ursprung zurückführbare Glaskunst und Vogeldarstellung bereits in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts aufgetaucht ist – also früher, als man bisher annahm (vgl. Barkóczi 1981, 51, 57, 62, 65 und *Abb. 19, 5–7*).

Der Hersteller der Pacatus Musterschüsseln ahmte zwar die langhalsigen und langbeinigen Vögel nicht nach, aber die Andeutung des Gefieders dürfte er jedenfalls von solchen auf Gläsern dargestellten Vögeln übernommen haben. In Pannonien waren diese Gläser im zweiten Jahrhundert noch nicht erschienen, so daß der Hersteller der Musterschüsseln irgendwo in

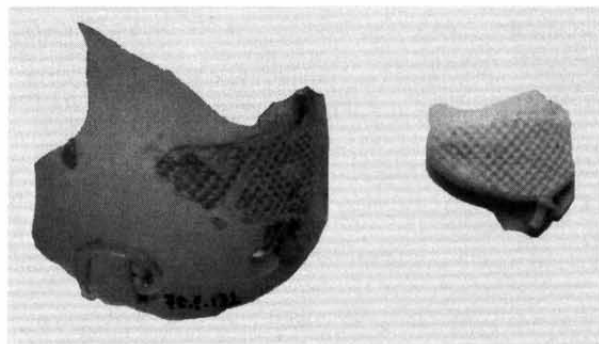


Abb. 53.

Kleinasien mit dieser Technik in Verbindung geraten sein kann. Derartige Technik und Darstellung kennen wir aus den römischen Provinzen des Balkans vorläufig nicht, so daß es sich um einen aus Kleinasien direkt hierhergezogenen Meister handeln kann, der dann neben eigenartig welliger Rankenführung und Motivstruktur in wachsendem Maße die von den westlichen *terrae sigillatae* übernommenen Motive verwendete.

Es ist noch zu bemerken, daß auf den Erzeugnissen des Pacatus der Stempel *PACATI* im Genitiv steht, und daß das hinter dem Namen fehlende Wort wahrscheinlich das Wort „*officina*“ gewesen sein kann. Jedenfalls ist an das zu denken, wovon auch schon früher die Rede war, daß nämlich Pacatus der Besitzer der Fabrik war, und so nach Belieben beschäftigen konnte, wenn er wollte, so auch Töpfer aus dem Orient. So ist es aufgrund des Namens Pacatus nicht möglich, bezüglich des Ursprungs der in der Fabrik hergestellten Keramik Schlüsse zu ziehen.

Nach Marc Aurel kennen wir nördlich der Drau vorläufig keine glasierte Keramik aus dem dritten Jahrhundert. Ganz am Ende des dritten bzw. am Anfang des vierten Jahrhunderts tauchen in Brigetio und Gorsium wiederum die Gefäße aus grauem Material, mit dunkelgrüner Glasur und grobkörniger Oberfläche auf. Die Urne aus Brigetio (*Abb. 54*) ist mit aus der hellenistischen Keramik bekannten, gerippten Blätterreihen verziert (Barkóczi 1968, *Grab. 7, Abb. 4, 6* und *Taf. III. 1*). Auf dem Becher (*Abb. 55*; Bánki 1978, 203, *Abb. 4, 547* und *Taf. XXIII, 547*) und auf dem schlangengeritzten Gefäß aus Gorsium (*Abb. 56*; Thomas 1955, *Taf. XXX*) aber sind eingedrückte Verzierungen zu sehen, wie man sie auch auf den grauen Keramiken mit eingedrückter Verzierung findet (Fitz 1978, *Pl. X. 1*; Maróti 1985, *Taf. 1, 3*).

Zusammenfassung

Die pannonische Keramik ist im ersten Jahrhundert der Besetzung durch den norditalienischen, so durch den Handel der Bernsteinstraße, durch die Erzeugnisse der in Westpannonien ansässig gewordenen italischen Bevölkerung, durch weniger westliche Ware und durch die lokale Töpferei charakterisiert (vgl.

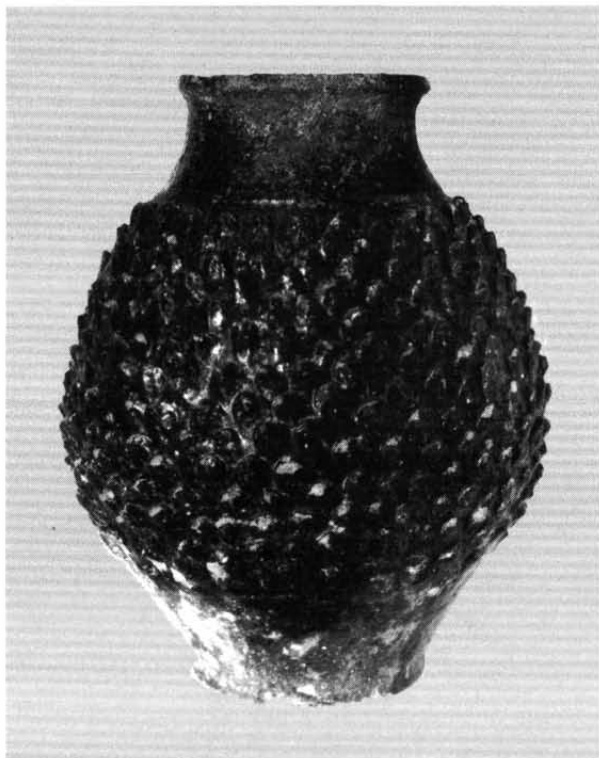


Abb. 54. Kat. 229.

u.a., Bónis 1942; Póczy 1956, 73–138; Vikic-Belancic 1970, 29–44). Am Limes können damals auch in den spärlich stationierten Lagern diese Beziehungen beobachtet werden, zugleich entwickelt sich auch um die Lager das Handwerk. Im Fundmaterial der verschiedenen Lager und auch in der Grabmalplastik erscheinen nur schwach die individuellen Züge, welche die Mannschaften der verschiedenen Nationen charakterisieren sollten.

In den frühen Zeiten tauchte die glasierte Keramik zuerst in Süd- und in Westpannonien auf. In Ostpannonien war sie damals noch kaum erschienen.

Mit dem Ausbau des Limes und mit der Zweiteilung der Provinz änderte sich die Lage. Der italische Handel wurde in den Hintergrund gedrängt und ein Teil der westpannonischen italischen Bevölkerung zog in der Hoffnung auf bessere wirtschaftliche Mög-

lichkeiten in die Militär- und Zivilstädte am Limes. Neben auch mengenmäßig beachtlichem gallischem und germanischem Handel gestaltete die Arbeit dieser Umsiedler und der lokalen Bevölkerung zusammen mit den Handwerkern, die die Truppen und Legionsvexillationen von ihren Kriegszügen aus dem Osten mitbrachten bunt und abwechslungsreich.

Was die glasierte Keramik betrifft, so trifft man in der Zeit von Trajan-Hadrian und wahrscheinlich noch in der frühen Periode des Antoninus Pius nur auf individuelle Stücke. Diese haben Soldaten, Zivilpersonen oder Töpfermeister mit sich gebracht, die wenn auch nicht gerade glasierte, so doch verschiedene hellenistische Merkmale zeigende Keramik herstellten, wie man es am Limes in Aquincum und in Brigetio gleichermaßen beobachten kann.

Erwähnenswert ist noch, daß in Brigetio nicht weit vom Lager und von der Töpfersiedlung Gerhát aus einer Villa eine Barkochba-Münze zum Vorschein gekommen ist, die ein Soldat oder eine Zivilperson aus dem Orient zum Andenken mit sich gebracht haben kann. In der Steinmetzerei lassen sich unter Trajan-Hadrian ebenfalls orientalische Elemente beobachten. Es genügt schon, an die auf einem gefransten Kissen liegende, in Hosen gekleidete Figur des Wassergottes aus Gorsium zu denken (Fitz 1976, Taf. VII), sowie daran, daß man in Pergamon eine ähnliche Anordnung finden kann, wie sie die mittlere Halle des templum provinciae – ebenfalls in Gorsium – zeigt (Fitz 1976, 93). Diese kleinasiatischen-orientalischen Merkmale lassen sich auch an anderen Steindenkmälern feststellen.

Es ist aber anzunehmen, daß man schon unter Hadrian in Ostpannonien mit der Herstellung glasierter Gefäße rechnen kann. Hierher könnte man die zitronenfarbene glasierte Schüssel aus Aquincum einreihen, und was diese Möglichkeit vielleicht noch besser unterstützt, das in der Töpfersiedlung Gerhát in Brigetio zum Vorschein gekommen Schüsselfragment mit verdorbenem Fußring.

Neben den wenigen – drei faßförmigen – Gefäßen aus Germanien und vermutlich gallischen – Bronzekrüge nachahmenden – zwei Gefäßen, tauchte die glasierte Keramik in größerer Menge um die Mitte des Jahrhunderts auf, und da kann man wirklich schon – von einem in Gorsium gefundenen olivengrün gla-

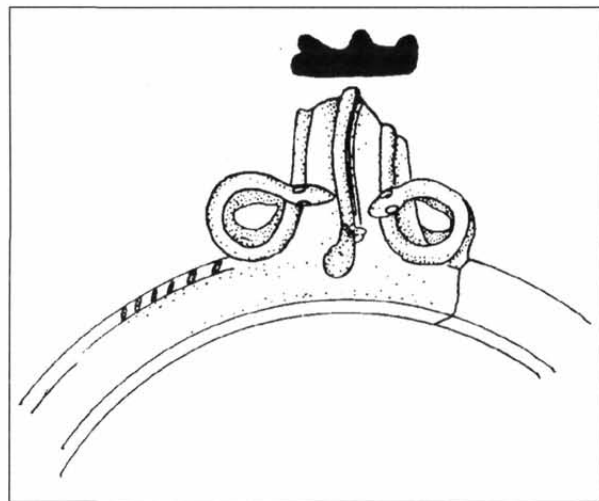
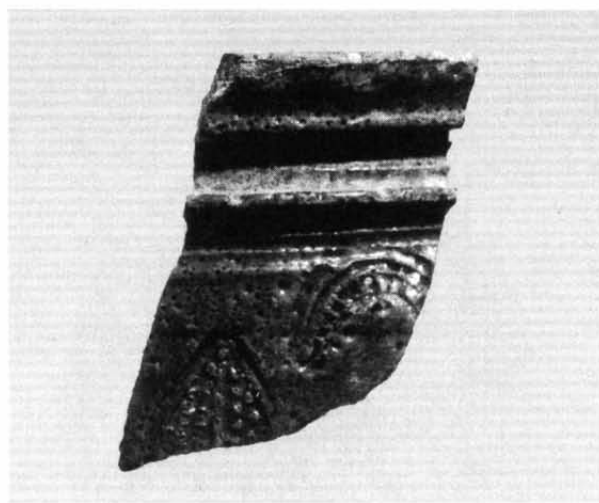
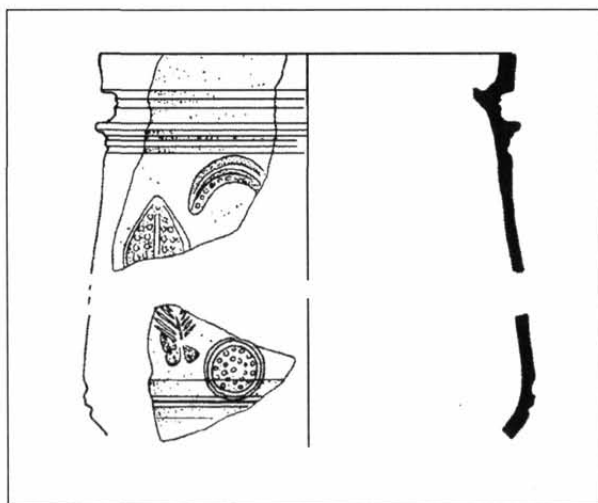


Abb. 55. Kat. 171.

siertem Fragment abgesehen – auch mit lokaler Erzeugung rechnen. Aber auch diese wurden in Töpfereien angefertigt, die sonst unglasierte Ware herstellten, und innerhalb einer Werkstatt beschäftigten sich höchstens ein bis zwei Meister mit solchen Gefäßen. Da für die erste Phase dieser Töpferware das graue Grundmaterial bezeichnend ist, so denken wir, daß sie aus Töpfereien stammt, wo graue Keramik erzeugt

wurde. In diesem Zusammenhang kann man auf den bereits behandelten, dunkelgrau bemalten Schalenriff aus grauem Material hinweisen, der aus Aquincum stammt, und wo der Hersteller das graue Material und die gewohnte Technologie nicht zufällig angewendet hat.

In der zweiten Phase der glasierten Keramik sind die Gefäße gut ausgebrannt, und rosafarben oder zie-

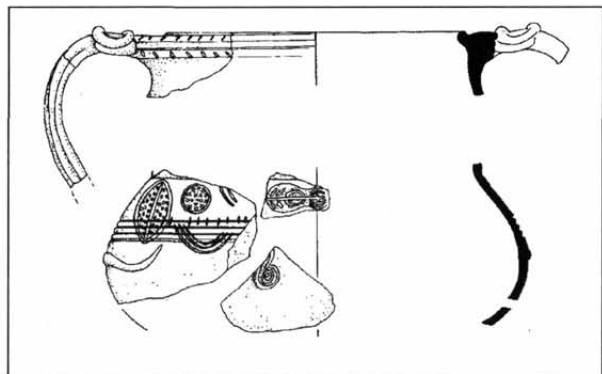


Abb. 56. Kat. 170.

gelrot. Diese Gruppe steht bereits zu den lokalen terra-sigillata-Werkstätten in Beziehung (vgl. Nagy 1945, 305–331; Košević–Makjanić 1986/1987, 25–70), aber auch dann kann noch nicht von einer selbständigen, nur glasierte Ware erzeugenden Werkstatt gesprochen werden, wie im vierten Jahrhundert. Interessanterweise sind die letzteren mit Ausnahme eines Stückes aus Gorsium bisher nur in Südpannonien vorgekommen.

Um die Mitte des zweiten Jahrhunderts ließ sich hier nicht nur eine, graue und und glasierte Keramik erzeugende Werkstatt nieder, sondern um die gleiche Zeit wurde auch die Töpferei Pacatus organisiert, in der ein oder mehrere kleinasiatische Meister beschäftigt waren.

Die erste Station der Werkstatt, die graue und glasierte Keramik herstellte, sowie der Fabrik des Pacatus dürfte in Mursa gewesen sein. Darauf läßt die Beziehung schließen, die in Bezug auf die glasierte Keramik zwischen Aquincum und Mursa bestand, doch könnte auch das aufgefundene Fragment einer Pacatus-Formenschüssel ein Hinweis darauf sein. Von hier aus erfolgte dann der Umzug nach Aquincum. Die Tätigkeit der Werkstatt Pacatus kann aufgrund der terrae sigillatae auf die Zeit zwischen 147 und 175 gesetzt werden und auf diese Zeit kann man auch die nördlich der Drau zum Vorschein gekommene glasierte Keramik datieren.

Es fragt sich, in wieviel Werkstätten glasierte Keramik angefertigt wurde. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß außer in Mursa auch in Siscia und in Sir-

mium solche Gefäße erzeugt wurden. Hier denken wir an die zweite Phase der glasierten Keramik, deren Material mit einer Ausnahme nur zwischen Drau und Save gefunden wird, sowie an die glasierte Ware von Sirmium, wo ein Gefäß mit einer Trajan-Decius-Münze zusammen zum Vorschein gekommen ist. Im Land zwischen Drau und Save wurde die Erzeugung glasierter Keramik auch nach der Regierungszeit Marc Aurels fortgesetzt, als man nördlich der Drau damit bereits aufgehört hatte.

Was die Herkunft der Meister betrifft, die die glasierte Keramik herstellten, so hat es den Anschein, daß unter Antonius Pius solche Töpfer aus Kleinasien ausgewandert sein könnten, und daß eine Gruppe von ihnen sich in Pannonien niederließ. Übrigens läßt sich das Erscheinen der neuen Welle auch an Fundmaterial anderer Art beobachten, ja sogar im Steinmetzhandwerk zeigen sich derartige Beziehungen.

Nicht nur in Pannonien, sondern auch in Dakien, in Bulgarien (Butovo und dessen Kreis) und in Jugoslawien (Viminacium-Margum-Gruppe) entstanden solche Töpfereien oder es wurden bereits vorhandene vergrößert, die dann zum Teil etwas von ihren mitgebrachten Motiven beibehielten, und dann langsam auf die Nachahmung der beliebten lokalen, aus dem Handel mit dem Westen bekannten Waren übergingen. Neben der Verwandtschaft der Werkstätten ergibt sich die Verschiedenheit daraus, daß die Meister aus verschiedenen Ortschaften Kleasiens oder Griechenlands stammten. Der hellenistische Einfluß läßt sich an der glasierten Keramik – in Form und Dekor – am besten in Dakien beobachten, weil es hier infolge des fehlenden italischen und frühen westlichen Imports keine Vorläufer gab.

Da man in Pannonien im zweiten Jahrhundert von einer selbständigen Werkstatt für die Erzeugung glasierter Keramik nicht sprechen kann, kann man ihre Herstellung von der der übrigen Keramikarten nicht trennen. So wäre eingehender zu analysieren, wie die Erzeugnisse der Meister der glasierten Keramik auf die lokalen Meister wirkten. In ähnlicher Weise müßte man den breiteren Zusammenhang zwischen der grauen und der glasierten Keramik untersuchen, und auch die Frage, wie die importierten Erzeugnisse der Viminacium-Margum-Gruppe sich auf die Herstel-



Abb. 57. Kat. 170.

lung der lokalen grauen Keramik und der Sigillata-Nachahmungen ausgewirkt haben (Rutkowski 1968, 18–27; Bjelajac 1990). Nicht zuletzt aber müßten einzelne Perioden der grauen Keramik von einander abgesondert werden. Es würde sich lohnen, die in Aquincum, Brigetio und Intercisa vorkommenden, kultischen Zwecken dienenden, mit Schlangen verzierten Gefäße, bzw. deren Reste, zusammenfassend aufzuarbeiten (vgl. Popilian 1976). Mehr Aufmerksamkeit verdient das gleichfalls kultische Gefäß aus Brigetio (Bónis 1977, Abb. 8, 1–4), an dessen Henkelenden Stierköpfe zu sehen sind, am Körper des Gefäßes Weinblätter, Weintrauben, wo die Weinbeeren durch eingedrückte Kreise angedeutet sind. Die Verzierung kann mit der auf den in Pergamon und in Oltenien vorkommenden Erzeugnissen verglichen werden. Mit den gleichen eingedrückten Kreisen ist ein Schlüsselgriff aus Brigetio verziert.

Nördlich der Drau trifft man nach den Markomannen-Quaden- und Sarmatenkriegen am Ende des dritten bzw. zu Beginn des vierten Jahrhunderts wie-

der auf glasierte Keramik. Ihre Glasur ist dunkelgrün, grobkörnig und sie tragen eingedrückte Verzierungen, wie sie sich auf grauer Keramik mit eingedrücktem Muster befinden.

Neben dem lokalen, bzw. lokal entwickelten Töpferhandwerk war die Provinz fortlaufend Einflüssen aus Ost und West ausgesetzt. Darauf weisen übrigens auch die in den Inschriften enthaltenen Personennamen hin. Diese lassen sich natürlich vor allem am wichtigsten Ort, am Limes beobachten. So muß neben der in großer Menge auftretenden westlichen Prunkkeramik auch mit dem Vorhandensein orientalischer Keramik gerechnet werden, bzw. mit lokalen Erzeugnissen die sich aus den beiden Richtungen entwickelten. Um die wirklichen Ausmaße festzustellen bedarf es weiterer Forschungen und wir wissen nicht, zu welchen neuen Ergebnissen die Aufarbeitung des umfangreichen Ausgrabungsmaterials der vergangenen 25–30 Jahre führen wird.

László Barkóczy

Beiträge zum pannonischen spätrömischen glasierten Siedlungsmaterial

Über das pannonische spätrömische glasierte Keramikmaterial zeichnet sich aufgrund der die Gräberfelder betreffenden Publikationen (Unter anderen: Dombay 1957, 181–330; Burger 1966, 99–234; Salamon–Barkóczy 1971, 35–80; FÜLEP 1977, 64; Maróti–Topál 1980, 95–177; Lányi 1981, 169–221) ein Bild ab, wo ganz allgemein Krüge, Kannen und Näpfe als Beigaben in den Gräbern überwiegen. Dagegen herrschen bei der Ausgrabung von Siedlungen Gefäßtypen wie Reibschüsseln, Schüsseln, Schüsselchen und Teller vor, das heißt, daß die sogenannten offenen Formen (P. Arthur and D. Williams, 1981, 503) zur Geltung kommen. Natürlich gibt es Ausnahmen für und wider, doch die Tendenzen entsprechen dem vorstehend gezeichneten Bild.

Das Siedlungsmaterial ist reicher an Keramikmaterial, das zur Küchenausrüstung des Alltags im Haushalt gehört und zum Servieren und Speisen benötigt wird: die in den Gräbern befindlichen Gefäße sind zwar den erwähnten Zwecken nicht fremd, doch handelt es sich mehr um Vorrats- und Trinkgefäße, Utensilien des Verstorbenen für seinen Reiseproviant ins Jenseits.

Im vorliegenden Falls wird ein Versuch gemacht, auf der Ebene der Musternahme für das Gebiet von Gorsium (später hieß es Herculia) über die in den Kreis des Siedlungsmaterials gehörenden und im Zuge der Freilegungen verhältnismäßig oft gefundenen Schüsselchen mit waagerecht ausladendem Rand, über die Schüsseln und über die zweihenkeligen Gefäße mit eingekerbter Verzierung, genauer gesagt über ihre Fragmente (*Kat. 138*) Angaben zu machen. (Die Zahl der untersuchten Stücke liegt um 400, davon sind 133 Stücke Fragmente von Schüsselchen, Tellern bzw. zweihenkeligen Gefäßen. Die übrigen

verteilen sich auf Reibschüsseln, Kannen, Krüge, Lampen usw.).

Mit den erwähnten Fundtypen hat sich auch die frühere Forschung bereits beschäftigt. (Thomas 1955, 120–123) und hat die bis dahin zum Vorschein gekommenen und publizierten Stücke als Produkte einer lokalen Töpferei betrachtet. (*Ibid.*) Die tatsächliche Existenz einer Keramikwerkstatt wurde später angezweifelt, (GRÜNEWALD, 1972, 73) bzw. wurde die Rolle des vorhandenen Ausschusses anders beurteilt.

Ein die Frage eindeutig entscheidender Ofen ist weder damals noch später zum Vorschein gekommen. Gewisse Anzeichen deuten dennoch darauf hin, daß der dereinstige Bestand eines Töpfereibetriebs mit Recht vermutet werden kann.

Im Ausgrabungsjahr 1968 sind über der Ebene des templum provinciae mehrere aus einigen Räumen bestehende kleinere Gebäude ans Tageslicht gekommen. (Fitz, 1972, 21). Charakter und Fundmaterial der Bauten sind verschieden, mit seinem nicht genau bestimmbar Schlackenmaterial und Nebenprodukten weist der Brunnen (er konnte wegen Einsturzgefahr nicht ganz freigelegt werden) sowie Ofenschutt klar und deutlich auf eine Gewerbetätigkeit hin. (*Abb. 1*)

Bedauerlicherweise sind das alles keine ausschließlichen Angaben bezüglich der Erzeugung glasierter Produkte. Es ist auch nicht möglich zu entscheiden, ob bei den Ausgrabungen oft zum Vorschein kommende Bleiklumpen, geschmolzenes Blei oder pogatschenförmiges Rohblei (Bánki, 1983, 212, Nr. 120. *Abb. 7*; Bánki, 1985, 121, Nr. 73, *Taf. III*) zum Gießen von Votivgegenständen gedient hat, oder als Grundmaterial für Glasuren anzusehen ist. Jedenfalls könnten die beim Guß von Votivfiguren entstandenen Ab-

fälle zur Herstellung von Bleioxyd Verwendung gefunden haben.

(Geologische Feststellungen weisen auf das Vorkommen von silberhaltigem Erz in der Nähe hin – Blei wurde aus silberhaltigem Erz gewonnen).¹

Menge und Mannigfaltigkeit des Keramikmaterials sind aber Tatsachen, die nicht außer Acht gelassen werden können. Nachstehend sind aufgrund ihrer Randverzierung die bezeichnendsten Typen der Schüsseln bzw. Schüsselchen angeführt. (Abb. 2, 1–25). Für alle Stücke ist ziegelroter Ton in dunkleren und helleren Nuancen, der meist kugelförmige Körper, flach oder profiliert geschnittener Standring waagrecht nach außen gebogener Rand, sowie Glasurüberzug am Rand und im Innern bezeichnend.

1. hellgrün glasiert, mit schmaler, ringsumlaufender Rille. Rbr: 2,2 cm; Inv. Nr. 87.48.2
2. grünglasiert, mit außen an der Randleiste ringsumlaufender Rille. (Bánki, 1983, 226, Nr. 495, Taf. LXXV.) Rbr: 2 cm; Inv. Nr. 80.106.1
3. grünglasiert, am äußeren Saum der Randleiste doppelte, ringsumlaufende Rille, ihr innerer Rand ist profiliert, herausragend. Rbr: 2,2 cm; Inv. Nr. 90.45.3
4. grünglasiert, am äußeren Saum der Randleiste doppelte, ringsumlaufende Rille, glatter Innenrand. Rbr: 2,8 cm; Inv. Nr. 90.35.2
5. grünglasiert, am äußeren und inneren Saum der Randleiste je eine ringsumlaufende Rille. (Bánki, 1985, 146, Nr. 508, Taf. XXXVIII.) Rbr: 1,5 cm; Inv. Nr. 81.59.4
6. bräunlichgrün glasiert, an beiden Säumen des gleichmäßig aus- bzw. eingezogenen Randes ringsumlaufende Rillen. Rbr: 1,8 cm; Inv. Nr.: 86.30.9
7. grünglasiert, am inneren Saum des Randes doppelte, am äußeren einfache, ringsumlaufende Rille. Von der üblichen Halbkugelform abweichend setzt der Gefäßkörper glockenförmig an, seine Form ist mit der des heilen Stückes Inv. Nr. 68.242. 1. identisch. Abb. 3. Rbr: 1,3 cm; Inv. Nr. 89.9.3

¹ (Nach Angaben der Geologen Margit Havas und István Horváth gibt es auf dem Hügel Kőszárhegy bzw. im Hügelland von Velence (in sogenannten Drusen) Galenit-Vererzung, doch sind Spuren, die auf einen Abbau hinweisen, nicht bekannt).

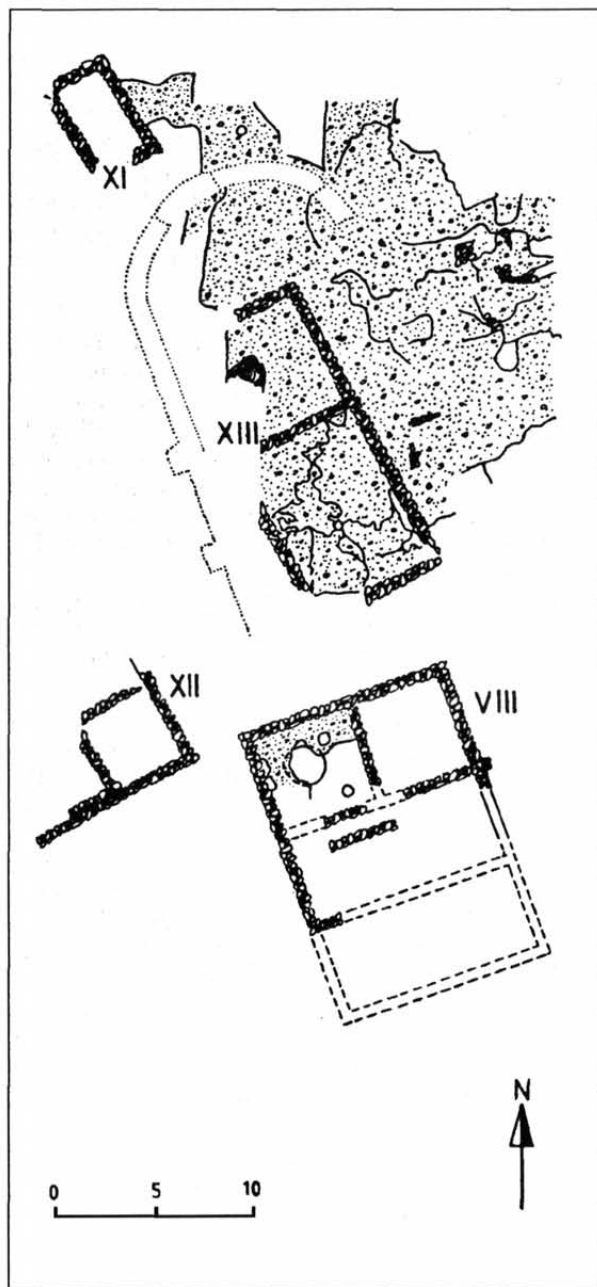


Abb. 1.

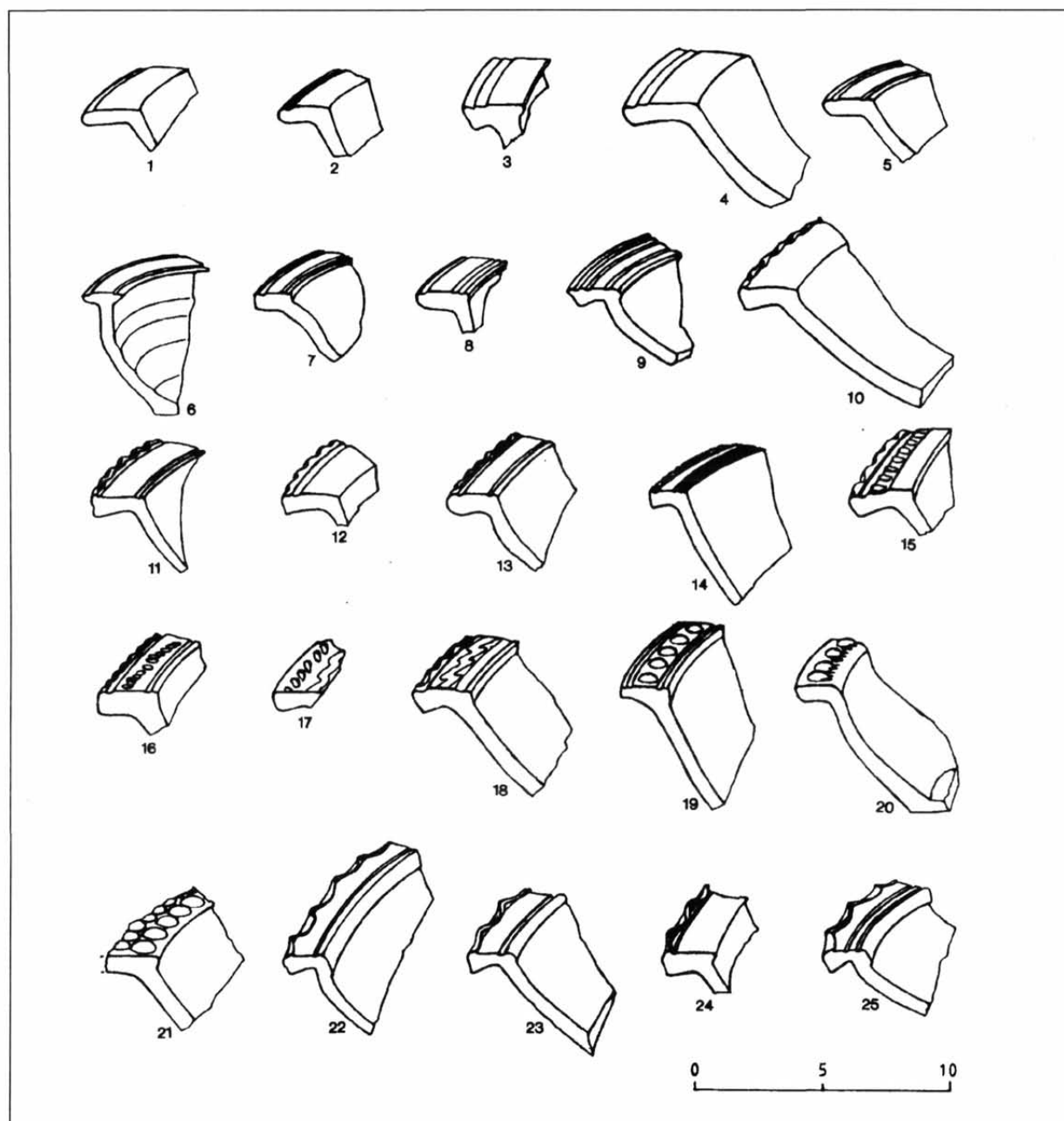


Abb. 2. Kat. 138.



Abb. 3. Kat. 138.

8. grünlichbraun glasiert, am äußeren Saum des Randes eine, innen doppelte, ringsumlaufende Rille. Rbr: 2 cm; Inv. Nr.: 89.5.9
9. braunglasiert, am Rande dreiringsumlaufende Rillen. (Ibid. Nr. 505.) Rbr: 2 cm; Inv. Nr.: 81.53.2
10. grünglasiert, am äußeren Saum des Randes eingeschrägte Verzierung. (Bánki, 1987, 215, Nr. 603, Taf. XXXIII.) Rbr: 2,2 cm; Inv. Nr.: 83.80.2
11. grünglasiert, am äußeren Saum des Randes eingeschnittene Verzierung, am inneren Saum ringsumlaufende Rille. (Bánki, 1981, 226, Nr. 328, Taf. XVI.) Rbr.: 2 cm; Inv. Nr.: 79.91.1
12. grünglasiert, am äußeren Saum des Randes eine Reihe eingedrückter Verzierungen, weiters eine ringsumlaufende, breite Rille. (Bánki, 1987, 238, Nr. 530, Taf. LVII.) Rbr: 2,2 cm; Inv. Nr.: 84.103.2
13. grünglasiert, am äußeren Saum des Randes schräg eingeschnittene Reihe von Verzierungen und eine ringsumlaufende Rille, letztere auch am inneren Saum der Randleiste. (Ibid. 215, Nr. 601, Taf. XXXIII.) Rbr: 2 cm; Inv. Nr. 83.38.4
14. helle, abgewetzte Glasur, am äußeren Saum des Randes dicht eingeschnittene Verzierung, am inneren Saum doppelte, ringsumlaufende, eingravierte Linienverzierung. Rbr: 1,4 cm; Inv. Nr.: 71.89.3
15. grünglasiert, am äußeren Saum des Randes eingeschrägte Verzierung, weiters im Rahmen ringsumlaufender Riefelungen eingedrückte Punktreihe (Bánki, 1975, 332, Nr. 18, Taf. X/10.) Rbr: 2,5 cm; Inv. Nr.: 73.63.2
16. grünglasiert, am äußeren Saum des Randes eingedrückte Verzierung, zwischen am äußeren und inneren Saum ringsumlaufenden Rillen eingedrückte, etwas krumme Punktreihe. (Ibid. Nr. 8, Taf. VIII/8) Rbr: 3,4 cm; Inv. Nr.: 73.23.2
17. grünglasiert, am äußeren Saum des brüchigen Randes eine ovale Punktreihe und eine breit geriefelte Wellenlinie. (Bánki, 1983, 226, Nr. 492, Taf. LXXV.) Inv. Nr.: 80.95.2
18. grünglasiert, am äußeren Saum des Randes eingeschrägte Verzierung, weiters zwischen am äußeren und inneren Saum ringsumlaufenden Rillen breit geriefelte Wellenlinie. (Bánki, 1979, 212, Nr. 295, Taf. XXIV.) Rbr: 2,2 cm; Inv. Nr.: 76.103.1
19. grünglasiert, zwischen am äußeren und inneren Saum der Randleiste ringsumlaufenden Rillen eine Reihe Blasenmuster. Rbr: 1,8 cm; Inv. Nr.: 70.87.1
20. stark abgewetzte hellrosafarbene Tonerde mit heller, gelblichgrüner Glasur, am Rand Blasenverzierung und am inneren Saum eine Reihe kleiner, eingeschnittener Striche. (Bánki, 1990, 133, Nr. 629, Taf. XL.) Rbr: 1,7 cm; Inv. Nr.: 86.29.2
21. grünglasiert, am brüchigen Rand Muster aus einander berührenden Blasen. Inv. Nr.: 71.62.1
22. dunkelgrüne, glänzende Glasur, zurückgebogene wellige Verzierung, an der Oberfläche zwei ringsumlaufende Rillen. (Bánki, 1981, 226, Nr. 335, Taf. XVI.) Rbr: 1,7 cm; Inv. Nr.: 79.111.1
23. von Säure angefressene Oberfläche, mittels Fingereindrücken zurückgebogener, dem vorstehend beschriebenen verwandter Rand, am inneren Saum des Randes ringsumlaufende, tiefe Rille, gegen den inneren Teil des kleinen Gefäßes abgerundete Rippe. (Bánki, 1978, 266, Nr. 563, Taf. XXIV.) Rbr: 1,9 cm; Inv. Nr.: 75.182.11
24. grün, stellenweise gelblichbraune, fleckige Glasur, mit Fingereindrücken zurückgebogener

- Rand, am inneren Saum des Randes ringsumlaufende Rille. Rbr.: 1,7 cm; Inv. Nr.: 71.49.2
25. grünglasiert, durch Fingereindrücke des äußeren Randsaumes gewonnene, wellige Verzierung, der innere Saum ist glatt, stark profiliert. (Bánki, 1976, 174, Nr. 262, Taf. XVII/2.) Rbr: 2 cm; Inv. Nr.: 74.171.4

Selbstverständlich existieren verschiedene Varianten der beschriebenen Stücke. Auch bezüglich der Abmessungen ist von einer ausgedehnten Gruppe die Rede, von Schüsselchen mit Durchmessern von 9–10 cm angefangen bis zu Schüsseln von 20–25 cm Durchmessern. Nach ihren Schichtenverhältnissen können sie auf die Mitte bis auf das dritte Viertel des 4. Jahrhunderts datiert werden. Im Material des Gräberfeldes Süd-Gorsium I (Margittelepi temető) kommen sie nicht vor.²

Grund dafür dürfte nicht nur der Umstand sein, daß es sich hier um charakteristisches Siedlungsmaterial handelt. Die Bestattungen von Margittelep haben in den 370er Jahren begonnen. Von den siebziger Jahren des 4. Jahrhunderts an stellt die Töpferei von Tokod neben ihren grauen Waren auch ihre glasierten Produkte her. (Bónis, 1990, 33.) Innerhalb der letzteren ist die Randverzierung der Schüsseln (Cf. *ibid.* 90, Abb. 1/3, 6–11, 15; 105, Abb. 9/10; 111, Abb. 13/3–6; Abb. 22) mit der in TÁC vorkommenden Stücke stark verwandt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im letzten Viertel des Jahrhunderts in Herculia in der Herstellung dieses Keramiktyps eine Änderung eingetreten ist. Ein anderer Geschmack oder Bedarf nahm Überhand und als Folge davon ging die Erzeugung zurück oder hörte ganz auf. Es ist denkbar, daß infolge von Meisterwanderung, Umsiedlung oder aus sonstigen Gründen in Tokod (vielleicht auch anderswo, doch fehlt hier die Kenntnis des Materials der Siedlungsausgrabungen) die Herstellung dieses Typs der Keramik fortgesetzt wurde. In TÁC kennen wir die ins 2. Jahrhundert zurückgehenden gut geschlammten grauen, bzw. später bemalten Vorläufer (z.B. rot bemaltes Schüsselchen, 80.128.1;

Bánki, 1983. 221, Nr. 400, Taf. LXX.) der Schüsseln und Schüsselchen mit waagerechtem Rand. Da es sich um beliebte, zu verschiedenen Zwecken brauchbare Formen handelt, dürfte solches Geschirr auch in der spätrömischen Zeit ein gesuchter Artikel gewesen sein, ebenso wie der sogenannte Legionsteller und die Räuchergefäße. Aus Gräberfeldern stammende Schüsselchen befinden sich am reichlichsten unter den Beigaben von Somogyszil (6 St) (BURGER, 1979, Grab 63, 69, 79, 82, 146, 148), in Begleitung von Münzen aus der Mitte, bzw. aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. In anderen späten Gräberfeldern (z.B. Fazekasboda, Csákvár) sporadisch.

Nicht alle in unserer Tabelle aufgezählten Typen können als Produkte lokaler Werkstätten gelten. Die letzten vier Stücke mit waagrecht ausladendem Rand, mit am Saum des Randes durch Fingereindrücke gewonnener, welliger Verzierung erwecken den Gedanken an eine südliche (BRÜCKNER 1971, 51, Taf. VI/12), eventuell sirmische bzw. balkanische (KABAKIEVA, 1986, 15, 156, Taf. 12/184–185) Herkunft. Übrigens sind wir überzeugt, daß im 4. Jahrhundert eine Reihe glasierte Ware herstellender, pannonischer Töpfereien miteinander in enger Beziehung stand und eine gegenseitige Wirkung ausübte. Infolge ihrer günstigen geographischen Lage an der Kreuzung wichtiger Handelswege dürfte Herculia sowohl in Hinsicht auf die eigenen, als auch auf die importierten Waren in einer günstigen Lage gewesen sein.

Ein im Material von Herculia in geringerer Menge ausweisbarer Typ ist der große, flache Teller. Er ist im Mittel 4–6 cm hoch, und nach dem Bogen der Fragmente zu urteilen, waren die Durchmesser nicht kleiner als 25 cm. Einige charakteristische Stücke (Abb. 4, 1–9):

1. gelbe, gut geschlammte Ton, am Rande und innen hellgrüne Glasur. Der Rand ist mit einer dreifachen Rippe verziert, am äußeren Saum eingedrückte Verzierung. (Bánki, 1990, 133, Nr. 640, Taf. LXI) Rbr: 2 cm; Inv. Nr.: 86.14.1
2. außen abgewetztes Tellerfragment mit rauher Oberfläche, am Rand und im Innern grünglasiert, mit geripptem, etwas eingezogenem Rand. (Bánki,

² (Einsicht in die Grabbeigaben mit Genehmigung der Leiterin der Ausgrabung, Vera Lányi.)

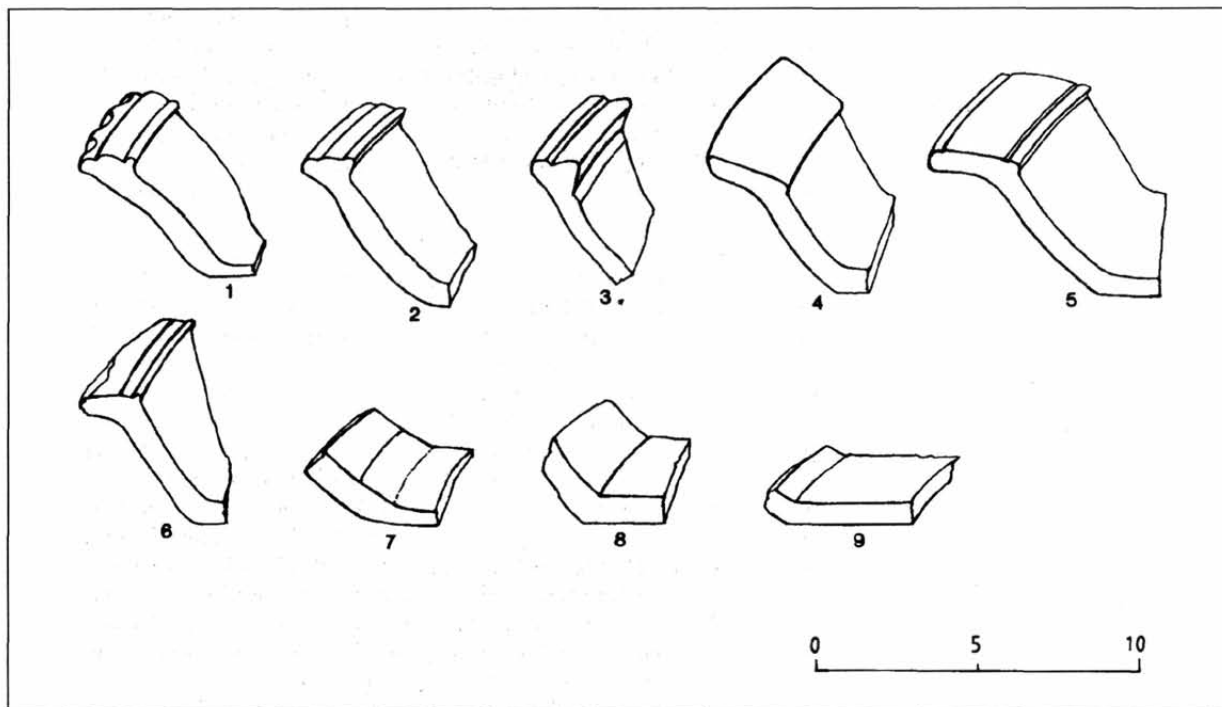


Abb. 4. Kat. 138.

- 1980, 206, Nr. 798, Taf. LIII). Rbr: 1,7 cm; Inv. Nr.: 78.54.2
3. abgewetzte äußere Oberfläche, im Innern und am Rand grünlichbraune Glasur, tiefe, ringsumlaufende Kannelierung, etwas eingezogener Rand. (Bánki, 1987, 238, Nr. 529, Taf. LVII.) Rbr: 1,6 cm; Inv. Nr.: 84. 45. 5
4. gut geschlammte, eingeglättete Ton von ziegelroter Nuance, am Rande und im Innern grünglasiert, glatter, ausladender Rand. (Bánki 1976, 173, Nr. 259, Taf. XVI/9) Rbr: 2,5 cm; Inv. Nr.: 74.115.4
5. außen ziegelrotes, gut geschlammtes, eingeglättetes, am Rande und im Innern bräunlichgelb glasiertes Tellerfragment. Am äußeren und inneren Saum des Randes ringsumlaufende Rille. Rbr: 2,3 cm; Inv. Nr.: 87.94.7
6. außen ziegelrotes, gut geschlammtes Tellerfragment, im Innern grünlichbraune, glänzende Glasur. Am inneren Saum des brüchigen Randes ringsumlaufende Rippe. (Bánki, 1981, 226, Nr. 317, Taf. XV.) Inv. Nr.: 79.13.2
7. außen ziegelrotes, fein geschlammtes Tellerfragment innen bräunlichgrün glasiert, dickwandig. (Bánki, 1980, 206, Nr. 802, Taf. LIII) Inv. Nr.: 78.118.2
8. an der Außenseite ziegelrot, gut geschlammte, gelblichgrüne, glänzende Glasur auf der Innenseite, Inv. Nr.: 90.123.1
9. außen ziegelrotes, fein geschlammtes innen gelblichgrün glasiertes, flaches Tellerfragment mit ein wenig von Säure angegriffener Oberfläche. Inv. Nr.: 90.125.2
- Weitere Stücke, die nicht eindeutig zu großen Tellern gehören, eventuell Stücke großer Schüsseln sein können: 83.43.3, 85.32.1, 86.88.8, 87.125.10, 88.24.2, 89.73.1 (Bánki, 1987, 215, Nr. 607, Taf.

XXXIII; 1990, 107, Nr. 244, Taf. XI; 133, Nr. 641, Taf. XLI).

Tellerrandfragmente sind wahrscheinlich die Stücke mit dichten Einkerbungen (68.83.4), die am äußeren Rand mit ringsumlaufender Rille und Blasenreihe verzierten, 2,7–3,5 cm breiten Stücke (72.95.1; 80.97.5) – gehörten, so kann aus ihrem Bogen geschlossen werden, zu einem Geschirr, dessen Durchmesser größer war, als 30 cm. (Abb. 5.)

In einen den erwähnten Tellern verwandten Kreis kann man das 4,8 cm hohe, rotbraun glasierte Stück von 30 cm Durchmesser aus Grab 3 des Gräberfeldes II von Zengővárkony, (Dombay, 1957, 193, V.t.4) mit abgenutzten Constantius II. Kleinbronzen, und das 4,6 cm hohe, dunkelbraun glasierte, große Geschirr aus Grab 11/b (Ibid. 209, XVII. t.4) in der Begleitung von Münzen ähnlichen Alters, ziehen. Durch die Bellerophon-Darstellung auf der in dieser Ausstellung gezeigten Mosdóser Schüssel (BAKAY, 1975, 34, Abb. 24) (Grabbeigabe zusammen mit zwei, von L. Barkóczi auf die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts datierten Glasbehältern) (BARKÓCZI, 1988, 106, 196) scheint im Falle unserer Schüsseln als Ausgangspunkt ein

glasierte Ware herstellendes, süd-pannonisches Zentrum in der Umgebung von Sirmium gegeben zu sein. Die Bellerophon-Darstellung ist die gestempelte Nachahmung der auch von einer Schnalle, (Burger, 1974, 90, Grab 61, Abb. 17.1) und von Kästchen (z.B. aus Intercisa, aus Királyszentistván) (Radnóti, 1957, 329, Nr. 19, Abb. 69; 332, Nr. 40, Taf. LXII/3; Gáspár, 1982, 21, Abb. 3, 25) her bekannten mythologischen Szene. Sirmium, Reichsprägestätte und zugleich Mittelpunkt der Metallkunst kann den Töpfern am Ort mit der in ein perlenumrahmtes Medaillon gefaßten Szene direkt mit dem Muster gedient haben.

Eine umfangreiche Gruppe des glasierten Materials von Herculia sind die mit eingekerbtem Muster verzierten Gefäße, Tassen. Die senkrechte Wand dieser Gefäße bricht in einem spitzen Winkel, sie verjüngen sich zum Boden hin und sind innen einheitlich ziegelfarben (im Falle ausgesprochen grüner Glasur ist die Schichte unter der Glasur grau). Die senkrechte Gefäßwand ist durch ringsumlaufende Rillen, bzw. Rippen in ein-, bzw. mehrreihige Kerbungsstreifen geteilt. Der untere Teil ist glasiert, trägt teilweise Glasurflecke oder ist rohfarbig, unglasiert. Die Henkel sind Bandhenkel von verschiedener Breite, glatt, oder durch senkrechte Rillen zwei- oder mehrgeteilt. Einige Typen (Abb. 6, 1–14):

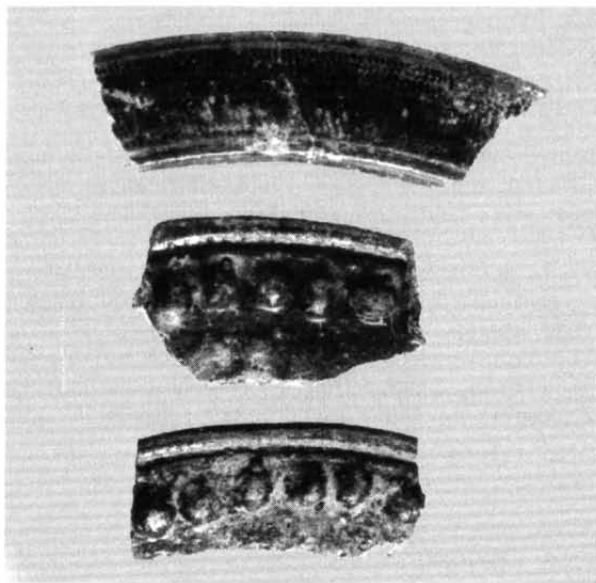


Abb. 5. Kat. 138.

1. grünglasiert, in von ringsumlaufenden Rillen eingerahmtem Feld mit einer verschiedenen Anzahl von Einkerbungsreihen verziert. (Bánki, 1990, 133, Nr. 647, Taf. XLII) Inv. Nr.: 86.8.3
2. grünglasiert, stellenweise helle Flecke, von ringsumlaufender Doppelrille umrahmt zwei-, bzw. dreireihige Verzierung mit Einkerbungen. (Bánki, 1985, 146, Nr. 502, Taf. XXXVIII) Inv. Nr.: 81.37.2
3. gelblichbraun glasiert, unter mehrfacher Rippung in einem von doppelter Rillung umrahmtem Streifen drei-, vierreihige Einkerbungsverzierung. (Bánki, 1987, 238, Nr. 524, Taf. LVII) Inv. Nr.: 84.53.1
4. braunglasiert, auf die doppelte Rillung unter dem Rand folgt eine vierreihige, dichte, feine Einkerbung. Inv. Nr.: 68.90.1
5. grünlichbraun glasiert, auf die dreifache Rille unter dem Rand folgt in einem von Rippen umrahmten Streifen eine fünf- bzw. sechsreihige Verzie-

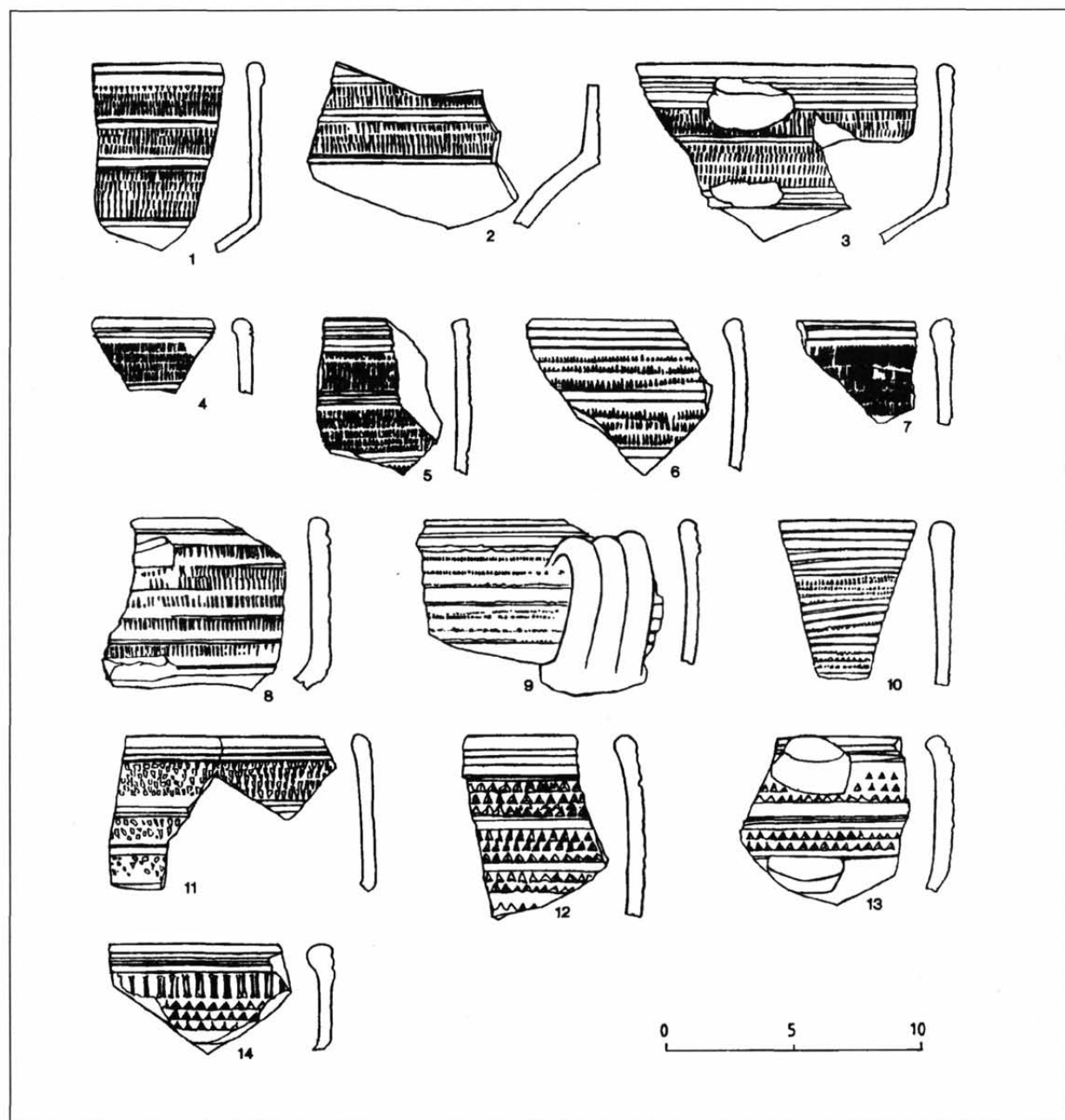


Abb. 6. Kat. 138.

- rung durch Einkerbungen. (Bánki, 1985, 146, Nr. 500, Taf. XXXVIII) Inv. Nr.: 81.26.3
6. braunglasiert, nach der dreifachen Rille unter dem Rand in von Rippen umrahmtem Streifen je drei Reihen Einkerbungen. (Bánki, 1976, 138, Nr. 257, Taf. XVI/7) Inv. Nr.: 74.137.6
 7. grünglasiert, nach der doppelten Rille unter dem Rand drei Reihen längliche Einkerbungen (Bánki, 1981, 226, Nr. 320, Taf. XVI) Inv. Nr.: 79.49.1
 8. rotbraune gemalte Grundierung, gelblichbraune fleckige Glasur. Auf die tiefe Rille bzw. Rippe unter dem Rand folgt in einem von ringsumlaufenden Rille umrahmtem Feld fünfzehnhüftige, eingekerbte Verzierung. Inv. Nr.: 67.209.5.
 9. grünglasiert, unter der doppelten Rille bzw. Rippe unter dem Rand kleine Einkerbungs- bzw. Rillenreihen, breiter, dreigeteilter Bandhenkel. (Bánki, 1980, 189, Nr. 389, Taf. XX) Inv. Nr. 77.61.1
 10. braunglasiert, unter den unter dem Rand befindlichen vier Reihen Rippen bzw. Rillen ringsumlaufende Linien, Reihen kleiner Einkerbungen. (Bánki, 1975, 302, Nr. 6, Taf. VIII/6) Inv. Nr.: 73.22.6
 11. grünglasiert, auf die doppelte Rippe bzw. Rille unter dem Rand folgen eingerahmte Streifen von Reihen größerer Einkerbungen (Ibid. Nr. 3, Taf. VIII/6) Inv. Nr.: 73.11.2
 12. über rot grundierter Bemalung braunglasiert, auf die dreifache Rillenreihe unter dem Rand folgen in eingerahmtem Streifen je dreizehnhüftige, dreieckförmige, eingedrückte Verzierungen. Inv. Nr.: 67.150.9
 13. über rot grundierter Bemalung braunglasiert, auf die dreifache Rille unter dem Rand folgen in einem eingerahmten Streifen drei- bzw. zweizehnhüftige, dreieckförmige eingedrückte Verzierungen. (Bánki, 1981, 226, Nr. 319, Taf. XVI) Inv. Nr.: 79.40.1
 14. über rotbrauner, gemalter Grundierung braunglasiert, unter dem Rand doppelte ringsumlaufende Rille, darauf folgt eine Reihe eingedrückter, senkrechter Stäbchen, bzw. in drei Reihen dreieckförmige eingedrückte Verzierung. (Bánki, 1980, 189, Nr. 391, Taf. XX) Inv. Nr.: 77.67.1

Im großen gelten auch für diese Gruppe von Funden die für die Schüsselchen geltenden Feststellungen bezüglich der Altersbestimmung und bezüglich ihres Vorkommens als Grabbeilagen. Im Gräberfeld Süd-Corsium I (Margittelep) gibt es kein einziges Stück. Die aus dem nächstgelegenen Intercisa stammenden³, zum Teil noch unpublizierten kleinen Gefäße haben stärkere Wände und der Charakter ihres Materials weicht von dem der Fragmente in Herculia ab.

Von den in unserer Tabelle angeführten Typen lassen sich die letzten vier Fragmente nicht in die üblichen, häufig vorkommenden Stücke einreihen. Ihren Ursprung muß man an anderen Fundorten suchen.

Im Fundmaterial der vergangenen drei Ausgrabungsjahre bewegt sich der Anteil glasierter Keramik um 1%. Der Anteil der in der Hauptsache terra sigillata bedeutenden Prunkkeramik (1. bis 3. Jahrhundert) betrug 4–5%. Wir denken, daß die glasierte Keramik – wenn auch nicht in gleicher Menge, aber in einem den spätrömischen Verhältnissen entsprechenden Maße – die Rolle spielte, die in der frühen Kaiserzeit der terra sigillata zukam.

Zsuzsanna Bánki

³ (Für die in das noch unpublizierte Material gewährte Einsicht sage ich Jolán B. Horváth auch an dieser Stelle Dank)

Glasierte Keramik in den spätrömischen Gräberfeldern Pannoniens

Eine charakteristische Grabbeigabe der spätrömischen Gräberfelder Pannoniens ist die meist schön ausgeführte, glasierte Keramik von guter Qualität. Die im Töpferhandwerk des 4. Jahrhunderts allgemein gewordene Technik taucht schon im 2. Jahrhundert auf, ihre fortlaufende Entwicklung läßt sich aber zwischen der früheren und der späteren glasierten Keramik nicht aufzeigen. (Grünwald, 1979, 72) Ihr spätes Erscheinen datiert die Forschung auf das 4. Jahrhundert, ihre Verbreitung auf die zweite Hälfte des Jahrhunderts (Burger, 1966, 140; Lányi, 1972, 144; VÁGÓ-BÓNA, 1976, 190; BURGER, 1978, 12.), doch wird für einen Teil auch das Vorhandensein am Ende des 4., ja sogar zu Beginn des 5. Jahrhunderts vermutet.

Die Keramik ist wegen ihres individuellen Charakters, wegen der Mannigfaltigkeit ihrer Formen schwer datierbar, ihre genauere chronologische Bestimmung ist nur in Siedlungen stratigraphisch, in Gräbern aufgrund gut oder verhältnismäßig gut datierbarer Beigaben möglich. Nachstehend wird aufgrund des frühestmöglichen Zeitpunktes der Grablegung der in den späten Gräberfeldern erscheinenden Keramiktypen das Erscheinen der einzelnen Typen bzw. Typenvarianten in Gräbern aufskizziert. Als Grundlage diene das letzte Datum der Prägezeit der in den Gräbern gefundenen Münzen und die genauer datierbaren Begleitfunde (z.B. Bronzefibel mit Zwiebelknopf). Dabei handelt es sich aber nur um annähernd richtige Daten, da die Münze nicht unbedingt im letzten Prägejahr ins Grab gelangt sein muß, und die verschiedenen Typen von Gegenständen auch lange nach ihrer Gebrauchszeit als Beigabe Verwendung finden konnten. Der am häufigsten vorkommende glasierte Gefäßtyp der späten Gräber ist der *Krug* (Taf. I). Er steht meist bei den Füßen der Bestatteten, neben dem

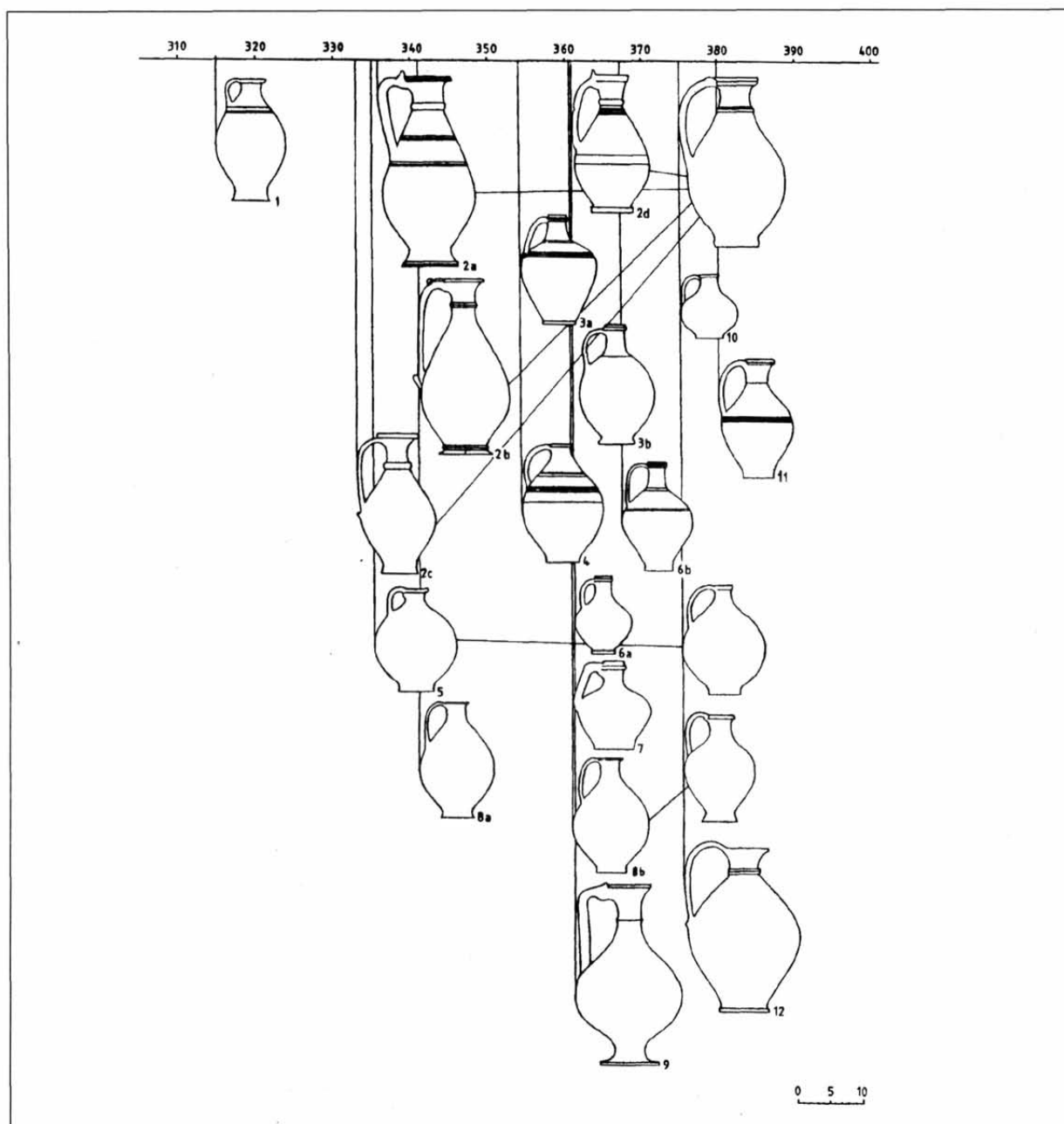
rechten oder linken Knöchel, manchmal an der Außenseite des Unterschenkels, in der Ecke am Fuß des Grabes, selten neben dem Schädel (Intercisa, Grab 963, VÁGÓ-BÓNA 1976, 52).

Der Krug mit ovalem Körper, flachem Standring und geradem Rand (Taf. I. 1) ist am frühesten aus Grab 26 von Szentendre (Maróti-Topál, 1980, 106, Taf. 9) mit der 312er Münze ohne Münze aus Grab 69 bekannt (ibid. 116, Taf. 20). Er erscheint in Grab 15 von Halimba (Burger, 1968, Abb. 46, 15/6 und Abb. 48/1) mit Beschlag 315. Ihre Glasur ist bräunlichgrün, grünlich-gelb.

Der birnenförmige Krug mit sich verbreiterndem oder geradem Standring, mit tellerartig oder nur ein wenig ausladendem Rand, mit einem Ring am Hals zur Verzierung, mit oder ohne Nuppe am Hals (Taf. I, 2a) taucht am frühesten mit einer 336er Münze in Grab 575 von Csákvár (unpubliziert FMRU 1, 43) mit spinatgrüner Glasur auf.

Mit 314er Münze zeigt er sich in Grab 4 von Mözs-Kakasomb (Gaál 1977-1978, 27, Abb. 13, 1 und Abb. 28) in zierlicherer, feinerer Form, mit unten und oben mit zurückgebogenen Nuppen verziertem Bandhenkel (Taf. I, 2.b) grünglasiert. In der Form schließt sich an diese Variante der dünnhalsige, mit gedrehtem Bandhenkel geschmückte Krug aus Grab 132 des Gräberfeldes von Kisárpás (Biró, 1959, 175, Abb. 1, 3), der aufgrund seiner Begleitfunde auf das zweite Drittel des 4. Jahrhunderts datiert wird (ibid. 176).

In Begleitung der 361er Münze ist aus Grab 3 (Dombay, 1957, 292, Taf. VIII, 19) und aus Grab 3 (ibid., 292, Taf. V, 2) des Gräberfeldes II von Zengővárkony eine Variante dieser Form bekannt (Taf. I, 2d), die in Ságvár in Grab 192 (Burger, 1966, 119, 108, Taf. 192/1 und Taf. CX(7) und in Óbuda-Bog-



Tafel I. Das frühmöglichste Erscheinen von Krügen in den späten Gräberfeldern

dáni út in Grab 18 (Parragi, 1963, 316, Abb. 12) erscheint. Eine mit dieser verwandte Form ist aus Dunaújváros (Marosi, 1937, 64, Taf. V, 3) und aus Csákbéreny (Marosi 1937, 64), aus Grab 33 von Somogyszil (Burger, 1979, 28, Taf. 6, 33/5), aus Grab 3 des Gräberfeldes von Arrabona in der Nähe des Bahnhofs (Szőnyi, 1979, 7. Abb. 18) aus Grab 13 von Somodoruszta (Burger, 1974, 84, Abb. 2, 13/168 und Abb. 13, 2) bekannt. Eine Variante mit dünnerem Hals, mit Bauchung im unteren Drittel des Körpers erscheint auch in Grab 69 von Somogyszil (BURGER, 1979, Taf. 38, 69/11 und Taf. 32/4). Ihre Glasur ist gelblichgrün, grün, grünlichbraun, rot, orangefarben.

Der Form nach läßt sich in diese Gruppe der aus Grab 89 von Keszthely-Fenekpuszta (SÁGI, 1981, 55, Abb. 36) zum Vorschein gekommene Krug (Taf. I, 2c) einreihen, der nach den beigegebenen Münzen zu schließen frühestens 333 ins Erdreich gelangt sein kann.

Der sich in der Schulter verbreiternde, nach unten verjüngende Krug mit rippenverziertem Rand, kurzem Hals und geradem Standring (Taf. I, 3a) ist mit einer 354er Münze zusammen aus Grab 73 von Ságvár zum Vorschein gekommen (Burger, 1966, 107, Abb. 99, 73/10 und CIX, 1). Zu diesem Typ kann man noch die Gefäße aus den Gräbern Ságvár 56, (Burger, 1966, 105. Abb. 98, 56/14 und Taf. CX, 8), aus Grab 67 von Somogyszil (BURGER 1979, 37, Taf. 12, 67/1), aus Grab 145, (Ibid. 59, Taf. 25, 145/8), aus Grab 148 (Ibid. 60, Taf. 25, 148/3) zählen. Die Farbe der Glasur ist bräunlichgrün, gelblichgrün.

Der Krug aus Grab 24 von Intercisa (Sági, 1954, 55, Taf. XX, 15) schließt an diese Form an und ist sicherlich nach der Mitte des 4. Jahrhunderts ins Grab gelangt. Mit ihm hängt eng das Gefäß aus Grab 227 von Ságvár (Burger, 1966, 122, Taf. 111, 227/1 und Taf. XVIII, 1) aus Grab 64 (Burger, 1966, 106, Taf. 98, 64/1 und Taf. CIX, 3), aus Grab 39 (Burger, 1966, 103, Taf. 96, 39/1 und Taf. XVIII, 2), aus Grab 2 von Óbuda-Bogdáni út (Parragi, 1963, 311, Abb. 2) (Taf. I, 3b) zusammen. Die Glasur der letzteren Gefäße ist bräunlichgrün, braun, gelb.

Das Grab von Intercisa wird von Sági aufgrund des aus diesem Grab zum Vorschein gekommen Topfes datiert, dessen Analogie er im Gefäß aus Grab 11a des Gräberfeldes II von Zengővárkony sieht. Dieses

letztere Grab wird durch ein unter ihm liegendes aufgrund von Constantius II.-Münzen datiertes Grab auf die Mitte des 4. Jahrhunderts oder auf eine spätere Zeit datiert (Sági, 1954, 55). Der ovale, etwas bauchige Krug (Taf. I, 4) ist mit einer 354er Münze zusammen aus Grab 270 von Ságvár zum Vorschein gekommen (Burger, 1966, 127, Abb. 116, 270/1 und Taf. CVII, 1) und ist grün glasiert.

Der kugelbauchige, gelblich-grün glasierte Krug mit geradem Rand und Standring (Taf. I, 5) erscheint frühestens im Grab 45 von Majs (Burger, 1972, 75, Abb. 33, 45/8).

Der birnenförmige Krug mit geradem Rand und geradem Standring (Taf. I, 6a) erscheint zusammen mit einer 361er Münze in Grab 125 von Ságvár (Burger, 1966, 125, Abb. 102, 125/1 und Taf. CX, 6). Grün, zitronengelb, braun oder dunkelgrün glasiert kennen wir ihn noch aus Grab 281 von Ságvár (Burger 1966, 128, Abb. 116, 281/1 und CVII, 2), aus Grab 15 von Óbuda Bécsi út (Parragi, 1964, 217, Abb. 10), aus Grab 146 von Somogyszil (BURGER, 1979, 60. Taf. 25, 146/2), aus Grab 13 von Majs (BURGER 1972, Abb. 26, 13/1), aus Grab 29 von Kisárpás (Biró, 1959, 174, Abb. 1/1).

Eine länglichere Variante dieser Form (Taf. I, 6b) erscheint in Begleitung einer 367er Münze in Grab 52 von Somogyszil (BURGER, 1979, 34. Taf. 11, 52/11) und schließt in der Form an den Krug aus Grab 337 des Gräberfeldes von Ságvár an (Burger, 1966, 134, Abb. 122, 337/1 und Taf. CX, 2). Ihre Glasur ist bräunlichgrün.

Der Krug in gedrückter Kugelform, mit geradem Rand und Standring (Taf. I, 7) erscheint mit 361er Prägung in Grab 4 von Mözs-Kakasdomb (Gaál, 1977–1978, 27, Abb. 13, 2 und Abb. 28, 1), findet sich weiter in Grab 2 von Tordas (Bánki 1967–68, 234, Abb. 13, 1 und Taf. LXVI, 5), in Grab 19 von Óbuda-Bogdáni út (Parragi, 1963, 316, Abb. 11), in Grab II von Pécs Belvárosi templom (Török, 1941, 125, Taf. I, 1), in Grab 1007 von Csákvár (unpubliziert). Die Glasur dieser Krüge ist grün, grünlichbraun, gelb.

Eine gebauchtere Variante der kurzhalsigen Krüge mit ovalem Körper (Taf. I, 8a) erscheint in Begleitung einer 341-er Münze zuerst in Grab 102 von Keszthely-Dobogó (SÁGI, 1981, 66, Abb. 49, 102/9) und ist gelb glasiert. Eine Variante dieser Form (Taf. I, 8b) ist mit

361er Münze aus Grab 1078 von Intercisa (VÁGÓ-BÓNA, 1976, 68, Taf. 16 und Taf. XXVIII, 3) grün glasiert zutage gefördert worden. An den letzteren schließt in der Form der aus Grab 10 des Gräberfeldes Brigetio I (Barkóczi, 1961, 100, Taf. XIX, 2) zum Vorschein gekommene Krug eng an.

Der Krug mit kugeligem Bauch, langem Hals, ausladendem Rand und hohem Standring (Taf. I, 9) stammt mit 361er Münze aus Grab 1105 von Csákvár (unpubliziert, FMRU-I 47), seine Glasur ist orangefarben. Die gleiche Form kommt auch in Intercisa vor (Póczy, 1957, Taf. XVIII, 1). Der Krug mit kugelförmigem Bauch, engem Hals und schmalem Standring (Taf. I, 10) taucht mit 375er Münze in Grab 829 von Csákvár auf (unpubliziert, FMRU-I 45) seine Glasur ist gelblich grün.

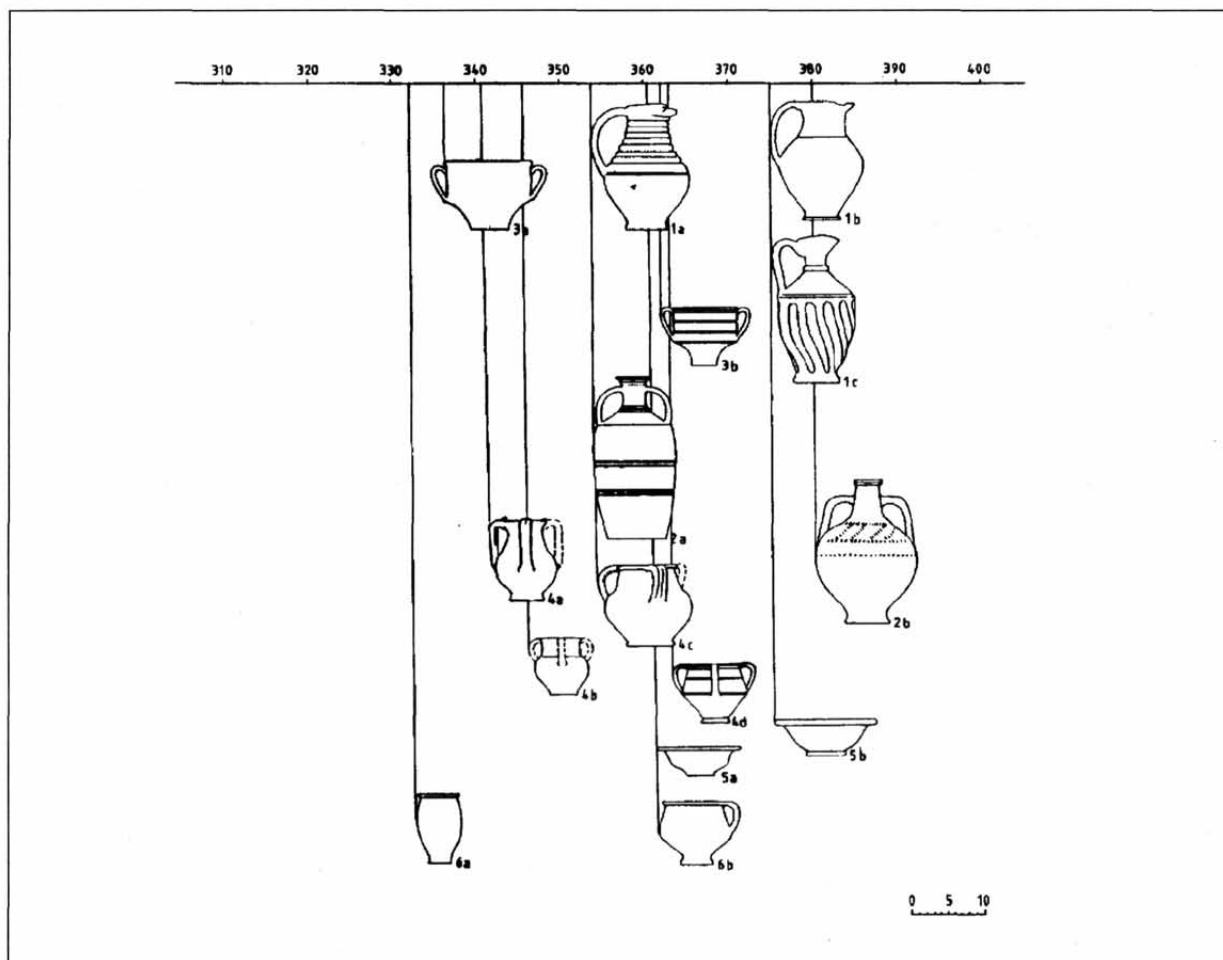
Nach 380 dürfte der aus Grab 51 von Csákvár (Taf. I, 11) zum Vorschein gekommene gelblichgrün glasierte Krug (Salamon-Barkóczi, 1971, 54, Taf. 12, 7) ins Grab gelegt worden sein, was sein Begleitfund, der auf das Ende des 4. bis Anfang des 5. Jh. datierbare, halb-eiförmige Glasbecher beweist (BARKÓCZI Kat. Nr. 78, Taf. VII, 78 und Taf. LXXII, 78). Der gleiche Gefäßtyp findet sich auch in Grab 48 von Tokod (Lányi, 1981, 198, Abb. 7) und zwar in Begleitung der im letzten Viertel des 4. Jh. erscheinenden Bronzefibel mit Zwiebelknopf (Keller Typ 6, KELLER, 1971, 34).

Der späteste, etwas bauchigere Typ der Formenvariante 2 (Taf. I) ist mit 375er Münze aus Grab 26 von Somodorpuszta (Burger, 194, 69, Taf. 5, 26/300) bekannt. Gleichfalls mit 375er Münze zusammen befand sich die Formenvariante 5 (Taf. I) in Grab 2 von Gödrekeresztúr (Burger, 1983, 14, Abb. 7, 11 und Abb. 10). Ähnliche Krüge sind aus Grab 5 von Tordas (Bánki, 1967–68, 234, Abb. 15, 4 und Taf. LVI, 3), aus Grab 13 von Majs (Burger, 1972, 67, Abb. 26, 13/1 und Abb. 46, 3), aus Grab 316 von Ságvár (Burger, 1966, 132, Abb. 120, 316/1 und Taf. CVII, 3) mit grünlichgelber, dunkelgrüner, grüner Glasur bekannt. Die späte Existenz der Variante 8d spiegelt sich in dem aus Grab 963 des Gräberfeldes von Intercisa stammenden grün glasierten Krug (VÁGÓ-BÓNA, 1976, 51, Taf. 12) und in der 375 geprägten Münze wider.

Das Vorbild einiger Krugformen wird von der For-

schung auf die Produkte des Bronze- und des Glas-handwerks zurückgeführt (Póczy, 1957, 75).

Die glasierten *Kannen* sind aus den Gräbern ebenfalls an den Fußenden zum Vorschein gekommen. Die im unteren Drittel des Körpers weitbäuchige Kanne mit gestrecktem Hals und dunkelgrün glasiert (Taf. II, 1a) ist mit einer 354er Münze zusammen aus Grab 24 von Somodorpuszta bekannt (Burger, 1974, 87, Abb. 12, 2 und Abb. 4, 24/194). Die in der Mitte des Körpers bauchige Form (Taf. II, 1b) wurde in Grab 63 von Somogyszil (BURGER, 1979, 37, Taf. 12, 63/5 und Taf. 33, 4), sowie in Grab 76 (Ibid. 42, 14. Taf. 76/2) mit im Jahre 375 geprägter Münze gefunden. Eine ähnliche Form erscheint auch in Grab 17 von Somogyszil (Ibid. 24, Taf. 3, 17/3), in Grab 318 von Ságvár (Burger, 1966, 132, Abb. 120, 318/1 und Taf. CVII, 5), in Grab 100 von Intercisa (VÁGÓ-BÓNA, 1976, 32, Taf. 7 und Taf. XXVII, 1), in Grab R 18 von Pécs (FÜLEP, 1977, 13, Taf. 4, 6 und Taf. 9, 3), in Grab 16 des Gräberfeldes II von Zengővárkony (Dombay, 1957, 293, Taf. XX, 6). Ihre Glasur ist gelblichgrün, dunkelgrün. In Grab 265 (Burger, 1966, 126, Taf. 115, 265/1 und Taf. CVII, 7) und in Grab 221 (Ibid. 122, Abb. 111, 221/1 und Taf. CVII, 6) sind sie mit gelblich-brauner und grüner Glasur bekannt. Die orangengelb glasierte Kanne mit ovalem Körper, engem Hals, am unteren Teil ihres Körpers mit schräger Kannellüre verziert (Taf. II, 1c) befand sich in Grab 677 von Csákvár (unpubliziert, FMRU-I 44) in Begleitung einer 375er Münze. Die gleiche Form erscheint ohne Kannellüre in Grab 3 von Óbuda-Bécsi út (Parragi, 1963, 215, Abb. 9) mit zitronengelber Glasur. Die Variante Taf. II, 1b, dieser Kannen sind glasierte Nachahmungen der früher bereits vorhanden gewesenen grauen, körnigen Kannen deren Vorläufer auf die Bronzegefäße zurückgeleitet werden (Dombay, 1957, 293). Die kannellüreverzierte Kanne wirkt fremd im spätrömischen Keramikmaterial. Mit schrägen oder senkrechten Kannellüren verzierte Gefäße kommen im Gräberfeld von Maroszentanna (Kovács, 1912, 38) und unter den sarmatischen Funden der Theißgegend vor (Alföldi, 1932, 44). Die zweihenkelige, längliche *Flasche* mit zylinderförmigem Körper ist frühestens mit 354er Münze aus Grab 37 von Majs bekannt (Burger, 1972, 73, Taf. 31, 37/9 und Abb. 46, 4). Eine ähn-



Tafel II. Das frühmöglichste Erscheinen der verschiedenen Typen in den späten Gräberfeldern

liche Form gibt es: in Grab 49 von Óbuda Bécsi út (Parragi, 1964, 234, Abb. 17) ebenfalls mit Münzen aus der Zeit der Dynastie Konstantins, in Grab 44 von Óbuda Bécsi út (Parragi, 1964, 234, Abb. 22) und in Grab 157 von Intercisa (VÁGÓ-BÓNA, 1976, 39, Taf. 9 und Taf. XXVII, 2), sowie in Grab 1895 von Csákvár (unpubliziert) Taf. II, 2a). Die gedrungene Form davon ist aus Grab 13 von Majs (Burger, 1972, 69, Abb. 26, 13/4 und Abb. 46, 5) und aus Szentendre als Streufund bekannt (Maróti-Topál, 1980, 123, 29, Taf. 5) mit zitronengelber, grünlichgelber Glasur. (Taf. II, 2b) Als späteste Variante dieser Flasche kann vermutlich das aus Grab 15 von Somodorpuszta (Burger, 1974, Abb. 3, 15/173 und Abb. 12, 1), aus Grab 45 von Intercisa (VÁGÓ-BÓNA, 1976, 24, Taf. 4 und Taf. XXVII, 3–4), aus Grab 51 von Tokod (Lányi, 1981, 199, Abb. 8) zutage gekommene grünglasierte Gefäß angesehen werden. Ein ähnliches Stück ist aus Csákvár als Streufund bekannt (Bónis, 1991, 140, Abb. 28). In den Gräbern stehen sie bei den Füßen und an der Taille.

Die *zweihenkeligen Gefäße*, Tassen, verziert oder unverziert, erscheinen am frühesten in Grab 110 von Somogyszil, (BURGER, 1979, 51, Taf. 20, 110/3) mit 335er Münze, dann in Grab 132 von Somogyszil (Ibid. 56, Taf. 23, 132/1 und Taf. 34, 1) mit 361er Münzer. (Taf. II, 3a, b) Sie tauchen in Grab 16 von Óbuda Bogdáni út auf, (Parragi, 1963, Abb. 6 und Abb. 29, 2), in Grab 12 von Somodorpuszta (Burger, 1968, 89, Abb. 46, 12/1 und Abb. 48, 2), in Grab 171 von Csákvár (unpubliziert) und in Intercisa (Póczy, 1957, Taf. XVIII, 4). Die Farbe ihrer Glasur ist zitronengelb, gelblichgrün, grün. In den Gräbern fanden sie bei den Füßen oder unter der Achsel Platz.

Das *dreihenkelige Gefäß* erscheint am frühesten zusammen mit einer 341er Münze in Grab 412 von Csákvár (unpubliziert, FMRU-1 43), und ist in der Form eng mit dem aus Grab 12 von Somodorpuszta (Burger, 1974, 84, Abb. 2, 12/167 und Abb. 13, 4), aus Grab 146 und 1181 von Csákvár (unpubliziert) zum Vorschein gekommenen Gefäß verwandt (Taf. II, 4a). Mit 346er Münze befand es sich in Grab 11 von Somogyszil, (BURGER 1979, 40, Taf. 14, 71/8 und 32/1) mit kürzerem Hals und bauchigerer Form (Taf. II, 4c). Ähnliche Gefäße sind aus Grab 331 von Ságvár (Burger, 1966, 133, Abb. 121, 331/2 und Taf.

CVII, 4), aus Grab 17 des Gräberfeldes II von Zengővárkony (Dombay, 1957, Taf. XX, 5) mit 363er Münze und aus Grab 875 von Csákvár (unpubliziert) bekannt (Taf. II, 4d). Ihre Glasur ist grün, braun, bräunlichgrün, grünlichgelb. In den Gräbern befinden sie sich bei den Füßen oder neben dem Ellbogen.

Schüssel erscheint frühestens mit 261er Münze in Grab 69 von Somogyszil (BURGER, 1979, 38, Taf. 13, 69/16, Taf. II, 5a), dann in Grab 3 (Dombay, 1957, 294, Taf. V, 4) und in Grab 11b des Gräberfeldes II von Zengővárkony (Ibid. 293, Taf. XVII, 4) mit 363er Münze (Taf. II, 5b). Mit einer 375er Münze gelangte das Gefäß des Grabes 82 von Somogyszil in die Erde (BURGER, 1979, 43, Taf. 16, 82/16; Taf. II). Schüsseln kennen wir auch aus Grab 4 von Fazekasboda (Dombay, 1957, 293, Taf. XXIII, 12), aus Grab 15 von Somodorpuszta (Burger, 1974, 84, Abb. 3, 15/172), aus Grab 148 von Somogyszil (BURGER, 1979, 60, Taf. 25, 148/2), aus Grab 146 von Somogyszil (Ibid. 60, Taf. 25, 146/2), aus Grab 599 von Csákvár (unpubliziert, diese ist etwas größer, als die vorstehenden). Ihre Glasur ist bräunlichgelb, bräunlichgrün, grünlichgelb, rötlich braun, spinatgrün. In den Gräbern stehen sie bei den Füßen.

Reibschüssel ist nur in Dombóvár aus Grab 5 (Albekker, 1978, 66, Abb. 9, 5/3 und Abb. 11, 7) und aus Grab 6 (Ibid. 68, Abb. 10, 6/7 und Abb. 12, 7) innen grün, bzw. braun glasiert ans Tageslicht gekommen. Zur Bestimmung des frühestens möglichen Zeitpunktes, zu dem sie ins Grab gelangt sein können, bieten die begleitenden Beigaben annähernde Anhaltspunkte; der Krug mit Kragenkissen, die stark abgewetzte Bronzefibel mit Zwiebelknopf (Keller Typ 4 A, KELLER, 1971, 35), das vermengte, zwischen 330–375 datierbare Münzenmaterial der beiden Gräber. Grab 5 muß schon wegen des Kruges mit Kragenkissen auf die Zeit nach 375 datiert werden (Barkóczi, 1960. 125).

Der eiförmige *Becher* mit kleinem Standring und mit leicht ausladendem Rand (Taf. II, 6a) erscheint frühestens in Grab 89 von Keszthely-Dobogó (SÁCI, 1981, 55, Abb. 36, 4) in Begleitung 333er Prägung; die gleiche Form befand sich auch in Grab 111 von Keszthely-Dobogó (Ibid. 76, 57, 1), mit gelber Glasur. Aus Grab 1152 von Csákvár kennen wir Becher mit gerader Wand, von sich leicht verjüngender Form mit weißer Glasur und aus Grab 1825 orangengelb gla-

sierte Becher mit etwas konischer Wand und kleinem Standring (unpubliziert). In den Gräbern waren sie an die Füße oder neben das Becken gestellt.

Das auf kleinem Standring stehende *Häflein* von doppelter Kegelstumpfform (Taf. II, 6b) ist aus Grab 7 von Fazekasboda (Dombay, 1957, 294, Taf. XXIII, 14) mit 361er Münze, grünt glasiert zum Vorschein gekommen. Ein ähnliches gibt es auch in Grab 26 von Szentendre (Maróti-Topál, 1980, 139, Taf. 9, 2). In etwas anders gearteter Form kennen wir Häflein ohne Münzen z.B. aus Grab 1 von Somodorpuzta (Burger, 1974, 90. Abb. 1 1/50), aus Grab 5 von Csákvár, (Salamon-Barkóczy, 1970, 39, Taf. 14, 4 und Taf. XXIII, 5) und aus Grab 1121 von Csákvár (unpubliziert). Ihre Glasur ist bräunlichgrün, orangengelb. In den Gräbern fanden sie an den Füßen und in der Mitte der Brust Platz.

In Tafel I und II vermitteln die von uns untersuchten Typen bzw. Typenvarianten aufgrund der Münzen folgendes Bild:

- die Krüge kommen mit frühestens 312–315 geprägten Münzen sporadisch vor
- eine mit 330er Münze erscheinende neue Krugform kommt auch mit 375er Prägung noch ins Grab, sporadisch taucht der Becher und das zweihenkelige Gefäß auf
- mit 350er Münzen erscheinen neben verschiedenen Varianten der bisherigen Formen die Kannen, Schüsseln und die einhenkeligen Häflein. Von dieser Zeit an wächst die Menge glasierter Keramik.

Die Existenz dieses Keramiktyps am Ende des 4. Jahrhunderts wird durch folgendes bestätigt:

1. die Gefäße, die frühestens 375 ins Grab gelangt sein können
2. das Vorkommen eingeglätteter Keramik und glasierter Gefäße innerhalb eines Grabes; Somogy-szil, Grab 2 (BURGER, 1979, 85, Taf. 1, 2), Somogy-szil, Grab 17 (Ibid. 87, Taf. 3, 17), Somogyszil, Grab 148, (Ibid. 109, Taf. 25, 148)
3. das Vorkommen glasierter Keramik zusammen mit nach 380 datierbaren Funden, z. B. mit durchbrochen peltaverzierter, zwiebelknöpfiger Bronzefibel in Grab 48 von Tokod (Lányi, 1981, Abb. 7, 48).
4. das Gefäß von der Form 11 in Taf. I erscheint mit eingeglättetem Netzmuster verziert in Grab 248 von Csákvár (unpubliziert).

Auf die in Gräberfeldern sehr selten vorkommenden Typen (z. B. anthropomorphe Krüge, Tintenbehälter) sowie mit den Krugformen, bezüglich deren Grablegung (hierunter ist der frühmöglichste Zeitpunkt zu verstehen) unsere näheren Angaben noch unsicher sind, sind wir nicht eingegangen. Die fremden Beziehungen der in den Gräberfeldern erscheinenden glasierten Keramik (auf die wir im Zusammenhang mit dem Kannelluren-Krug aufmerksam gemacht hatten) behandeln wir im Zusammenhang mit der Keramik des Gräberfeldes von Csákvár.

Gabriella Nádorfi

Glasierte Keramik der Spät Römerzeit aus Tokod*

Ein wichtiges Erzeugungszentrum der pannonischen glasierten Keramik war die zur nördlichen Grenze der Provinz Valeria nahe liegende Festung von Tokod. Im Jahre 1981 teilten András Mócsy und seine Mitarbeiter das Ergebnis ihrer mehrjährigen Ausgrabung in ihrer Monographie: „Die spät römische Festung und das Gräberfeld von Tokod“ mit. Mócsy und seine Mitarbeiter den Bau der Festung auf die Zeit des Valentinianus I., den gestempelten Ziegeln und den Münzen nach auf den Zeitraum zwischen 369?–375 gesetzt haben. Demnach wurden im Lager von Tokod das Mócsy bedingterweise, Soproni aber schon entschieden mit dem Ort *Gardellaca* (Tab.) = *Cardabiaca* (Not.) identifizieren, glasierte Gefäße aus bestimmbarer Zeit gebraucht wurden, deren größten Teil man an Ort und Stelle erzeugt hat. Ihre Herstellung lief parallel mit der „Tokoder graue Ware“ ab den siebziger Jahren des 4. Jh., jedoch läßt sich nicht entscheiden, wie lange die glasierten Gefäße des Lagers und der Siedlung im 5. Jh. erzeugt worden sind. Gleichen die glasierten Gefäße des Lagers und der Siedlung einander, in zahlreichen Fällen es gibt unter ihnen sogar einen Fehlbrand, von dem eine Fragment aus dem Lager, seine übrigen Teile aus der Siedlung zum Vorschein gekommen sind.

Vera Lányi teilt im Zusammenhang mit der grauen Keramik folgendes mit: 1969 kamen im Laufe der Schlammungen westlich der Festung zwei Brennöfen und die Tongrube der Töpfer zutage ... behandle ich

in meiner Arbeit das in ihrer Nähe sehr zahlreich vorgekommene Keramikmaterial das fast ausschließlich aus der grauen Keramik und ihren glasierten Varianten besteht.“ Zur Ausstattung der Öfen gehörten wahrscheinlich die da und dort glasierten kleinen Lehmstangen, welche die in Öfen gestellten Gefäße voneinander getrennt haben dürften (Abb. 6, 1–6, 8.).

Auch die kleinen Bleiklumpen gehörten vermutlich zur Ausstattung der Töpfer. Aus den 278 Stücken 64 Bruchstücke zweifelsohne von Fehlbränden. Diese große Menge ist ein weiterer Beweis für die örtliche Produktion. Bei der Aufarbeitung des Materials wenden wir die Bestimmung des „Produktes von Tokod“ auf eine Keramikgruppe von charakteristischen Material und Glasur an, die sich auf den ersten Blick von der sonstigen glasierten Keramik absondert. (Abb. 3.) Charakteristisch für sie ist das reibsandartige- und farbene, hellgelblichrosa gebrannte unter der Glasur fast in eine schwarze Schicht übergeht. Über diese Schicht ist die Glasur hellgelblich-olivengrün. Einen der charakteristischen Beispiele dieser örtlichen Keramik stellt eine Tonlampe dar (Abb. 1.).

Die Verteilung der glasierten Keramik von Tokod der Form nach, ist wie folgt:

Zahl der bearbeiteten Gegenstände:	278 St.
von diesen	
Reibschalen	79 St.
Schüsseln, kleine Teller	73 St.
Krugscherben und Henkel	84 St.
Gemischte Formen (auch Lampen)	42 St.
Insgesamt	278 St.

* Auszug der in Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 43, 1991 erschienenen Studie gleichen Titels. Die literarischen Hinweise und das gesamte Bildmaterial wurde in der vorliegenden Arbeit veröffentlicht. Vorgetragen an dem XVI, RCRF Kongress in Plevén

Im glasierten Gefäßmaterial überwiegen also nicht die Reibschalen (Abb. 2). Die Eßschüsseln (Abb. 4), Teller und Krüge kommen mit diesen fast in gleichen Prozentsatz vor. Der ganze Fundkomplex widerspiegelt getreu das zum Alltagsleben benötigte Gefäßservice, im Gegensatz zu den üblichen Krug-, Schüssel- und Becherbeigaben der Gräberfelder.

BAATZ charakterisierte (Acta RCRF 1977) die vor allem zum Mischen von pikanten Saucen, Cremes usw. dienenden Küchen (in einzelnen Fällen Tisch-) Gefäße, die Reibschalen als eine direkte Folge der Romanisation. Die Beliebtheit der Reibschalen nahm auch in der Spätkaiserzeit nicht ab.

Die Form der Schüsseln wird einfacher, wird die Wand der Reibschalen immer steiler, der Kragen immer schmaler und kleiner (Abb. 2). Die glasierten Reibschalen stammen entgegen der Ansicht vieler

Forscher nicht nur in Pannonien sondern sind in einen viel größeren Bereich in Mode gekommen. Sie wurden in der Spätkaiserzeit in einer Reatien, Noricum und Pannonien sich umfassenden, breiten Zone benutzt. Über die ähnlichen, glasierten Keramikfunde von Moesien I und II sowie von Dacia Ripensis gab GUDEA in Oxford eine gründliche Information.

Die Schweizer Reibschalenfunde des 4. Jahrhunderts gruppierte zuerst ETTLINGER. Sie wies auf die Zusammenhänge zwischen der Verbreitung der Reibschalen und der militärischen Organisation hin. Die Hauptperiode des Baues, oder Erneuerung des Lagers von Tokod fällt auf die Zeit von Valentinianus I. Die große valentinianische Verteidigungskonzeption erstreckte sich auf den ganzen rätischen norischen und pannonischen Limes. Der alemannischen, quadi-schen, sarmatischen Frontlinie entlang wurden über-

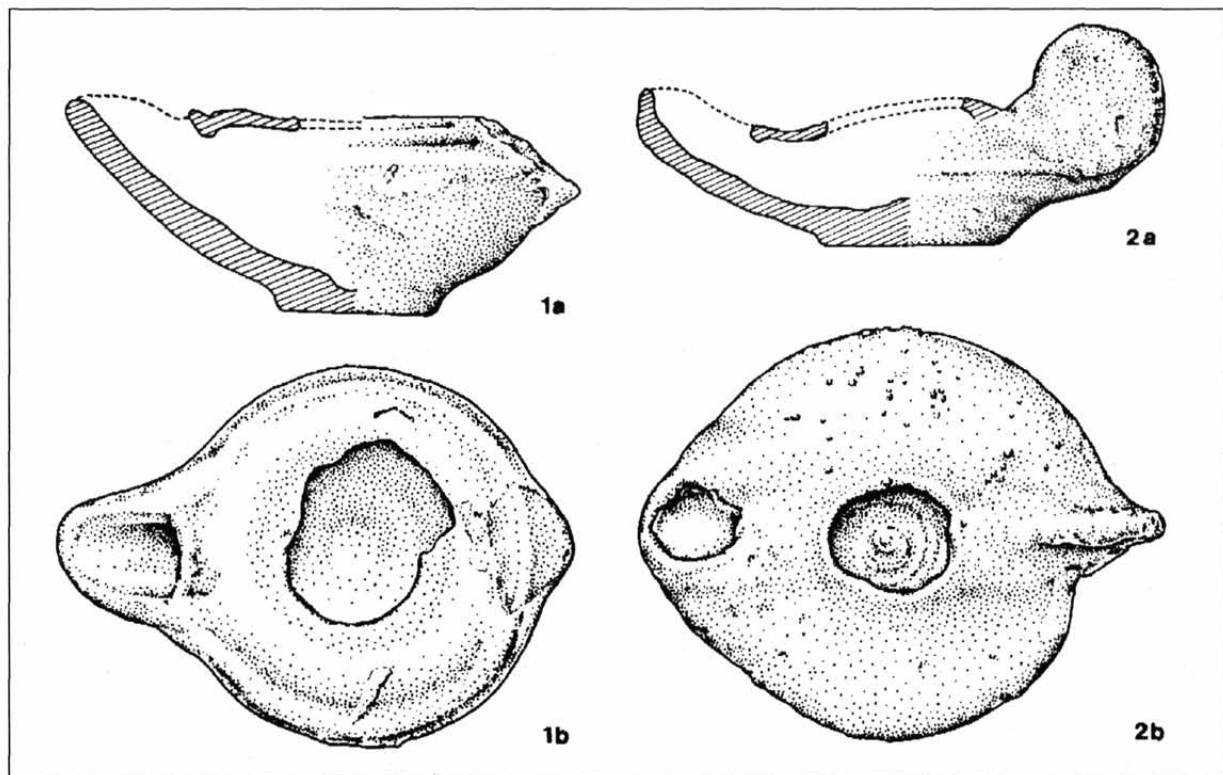


Abb. 1. Tokod. Glasierte Lampe aus der Festung. Kat. 136.

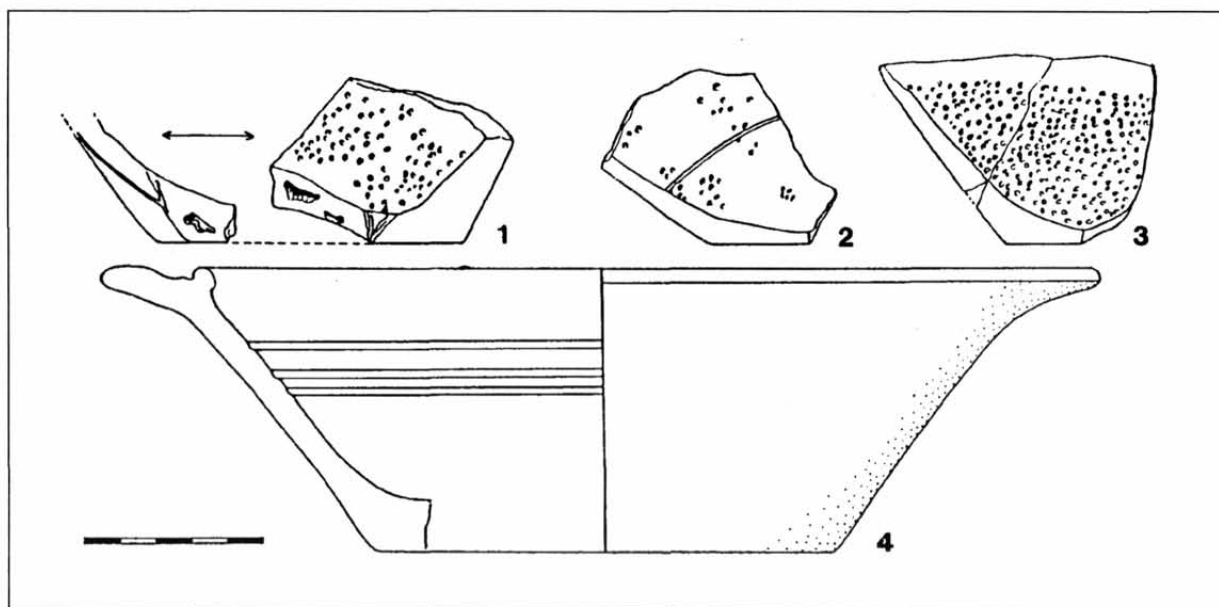


Abb. 2. Tokod. Glasierte Keramik aus der spätrömischen Siedlung. Reibschalen. Kat. 136

all die Lager befestigt, neugebaut und auch neue Kleinfestungen errichtet. Auch bei der Untersuchung der glasierten Keramik konnten wir das Ergebnis dieser großangelegten Tätigkeit sehen. In der Keramik der valentinianischen Festungsreihe wurden überall in großer Menge (100, 130, 200, 650) Reibschalen gefunden, die mit ihrem steilen Wänden und ihrem charakteristischen rundständigen Ausguß den im Lager und in der Siedlung von Tokod gefundenen Exemplaren ähnlich sind. In den nach einheitlichem System aufgebauten bzw. erneuerten Lagern ließ militärische Organisation in der Keramik einen einheitlichen Typ erzeugen und das Militär wurde nach einheitlicher Proviantierung versehen.

Nach der entscheidenden Niederlage der Römer bei Hadrianopolis (378) wurden die pannonischen Zustände nach dem mit den Barbaren abgeschlossenen Foedus durch Ansiedlungen geregelt. Zu einer gewissen Konsolidation und einem wirtschaftlichen Aufschwung kam es erst in den 80-er Jahren. In dieser Periode vermuten wir die Vollerfaltung der glasierten Keramikproduktion von Tokod. Wir wissen aber nicht, wie lange diese Gefäßgattung in Mode war.

Aufgrund der Parallelen von Batavis, Scarbantia, und besonders von Mautern kann angenommen werden, daß die glasierte Keramik in den ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts noch benutzt wurde.

Aus den Überblick der glasierten Keramik von Tokod geht hervor, daß es sich nicht um eine örtliche, intensive Entwicklung handelt, sondern um die hohes Niveau zeigende industrielle Tätigkeit einer über weitverzweigende Beziehungen verfügenden Bevölkerung die die Versorgung des Militärs nach einem ziemlich einheitlichen Schema gesichert hat. Bar-kóczy setzt selbst in diesem späten Zeitalter die bis zum Mediterraneum reichenden Verbindungen einer blühenden Siedlung von Tokod voraus.

Die tiefgründige Analyse der glasierten Keramik von Tokod führt durch die Darlegungen von ARTHUR-WILLIAMS und GUDEA zu konvergenten Ergebnissen. Bei der Untersuchung der glasierten Keramik müssen mit in Pannonien liegendem Schwerpunkt auch die Produkte des von Raetien und Italien bis zum Schwarzen Meer sich erstreckenden Gebietes weitgehend in Betracht gezogen werden.

Éva B. Bónis

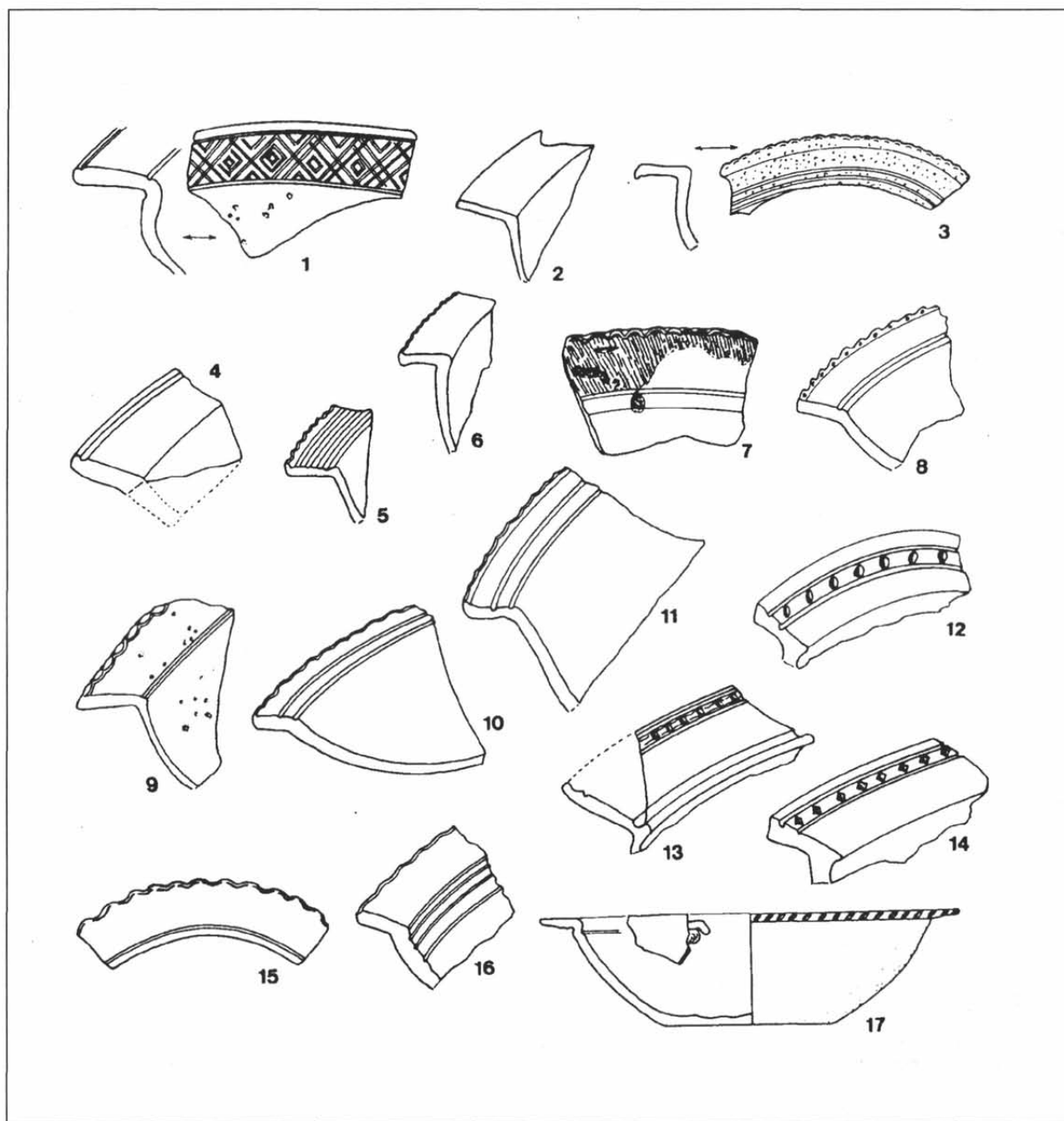


Abb. 3. Tokod. Glasierte Keramik aus der spätrömischen Siedlung. Schalen. Kat. 136.

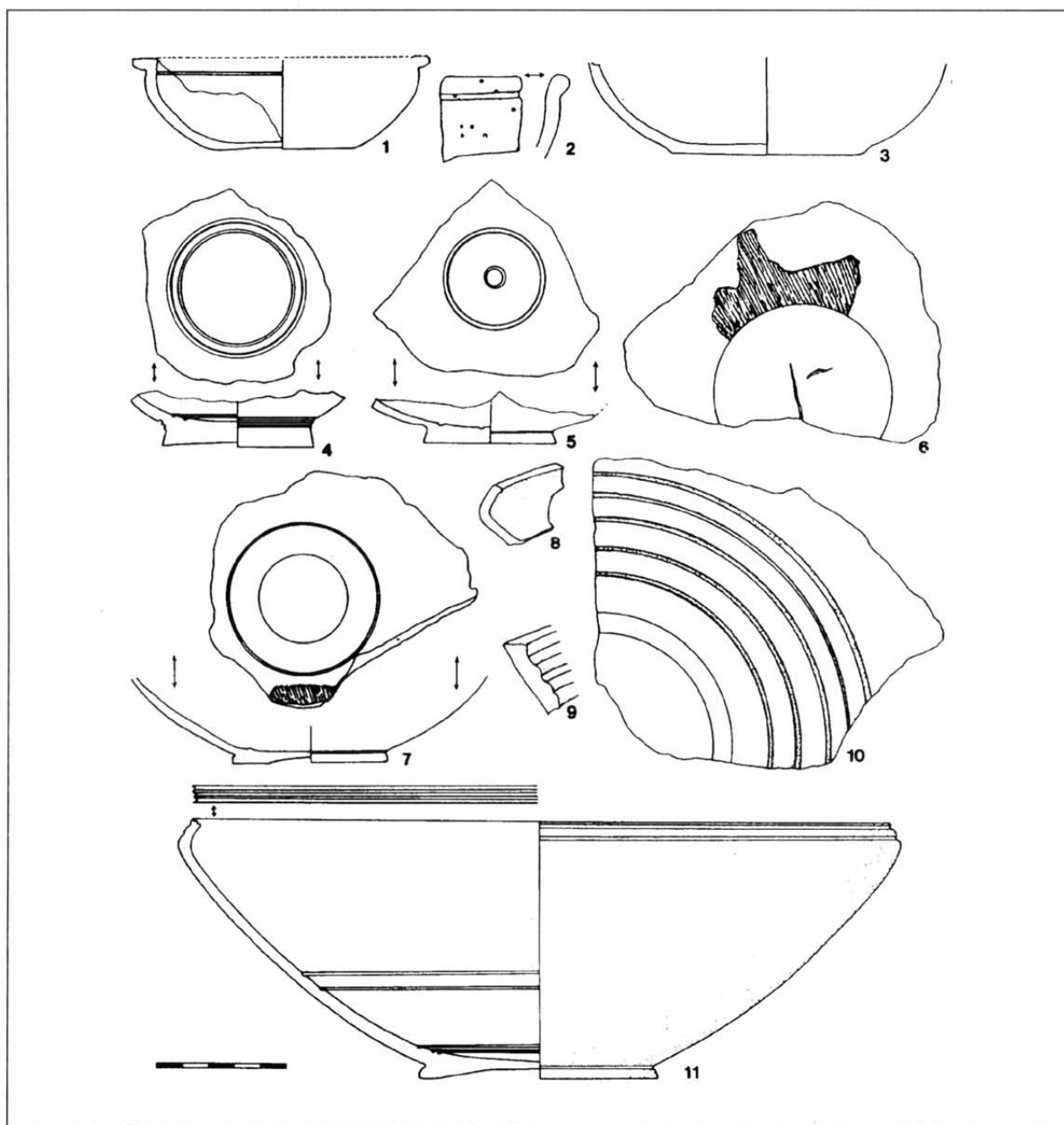


Abb. 4. Tokod. Glasierte Keramik aus der spätrömischen Siedlung. Schüsseln. Kat. 136.

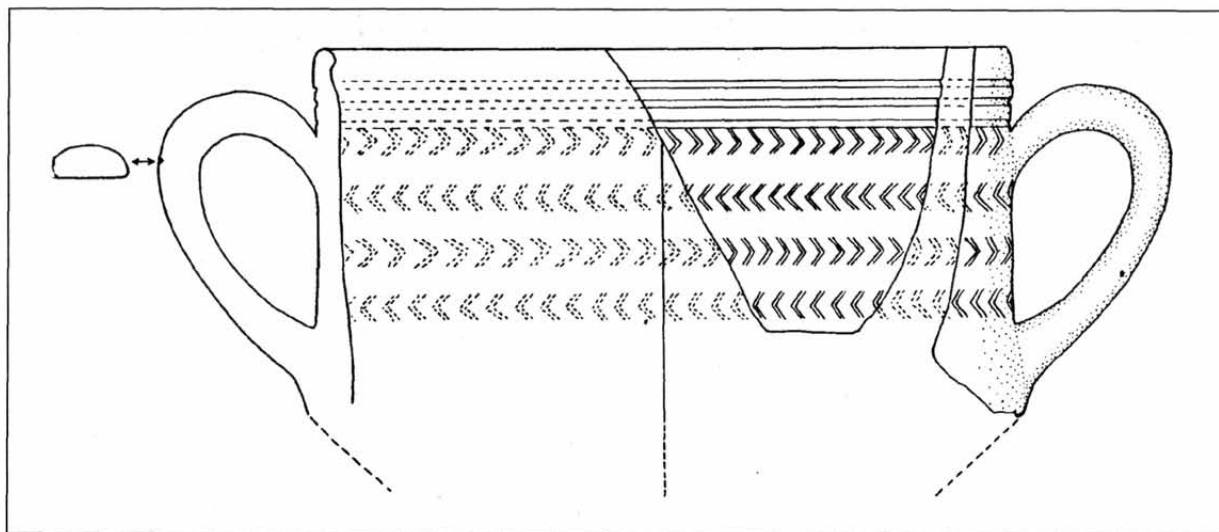


Abb. 5. Tokod. Glasierte Keramik aus der spätrömischen Siedlung. Zweihenkelige Schale. Kat. 136.

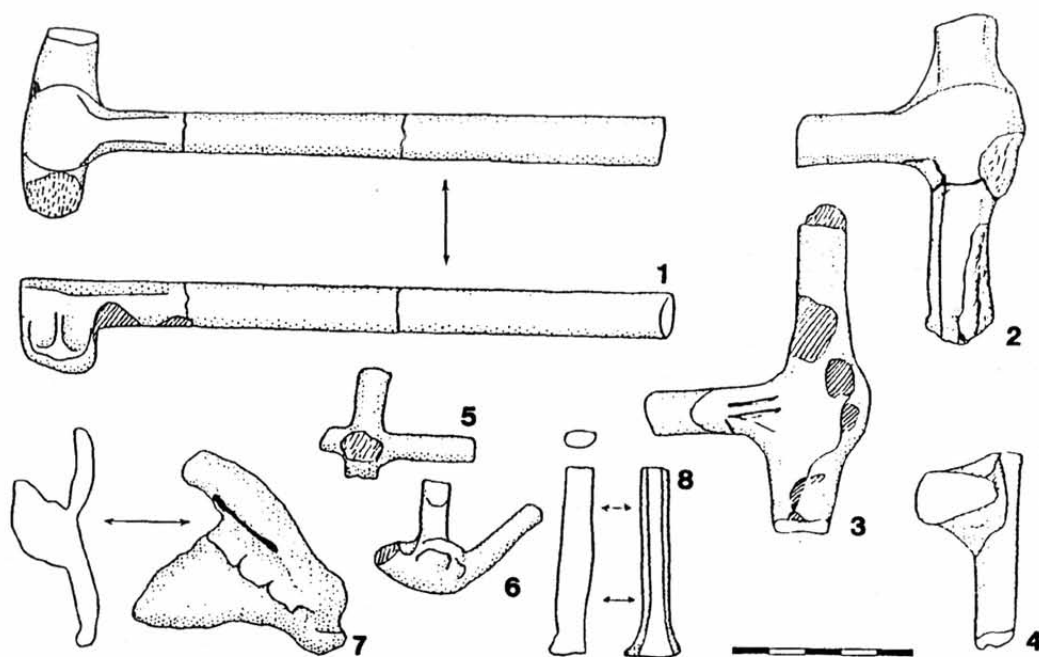


Abb. 6. Tokod. Tonstäbchen aus der spätrömischen Siedlung (1–4) und aus der Festung / 5, 6, 8; 7. Bleistück aus der Festung. Kat. 136.

Die Herstellung glasierter Gefäße in Savaria

Eine der ältesten Städte Pannoniens ist Savaria, die vom Kaiser Claudius gegründet und mit dem Rang einer Kolonie beliehen wurde. Die Stadt entstand an der verkehrsreichen Bernsteinstraße dort, wo sich schon in früheren Zeiten ein bedeutender Handelsknotenpunkt gebildet hatte. Beweis dafür ist, daß das Kollegium der Kaufleute emonenser Herkunft hier, in der Flur von Savaria noch vor der Gründung der Kolonie seine Votivtafel geweiht hatte. (Savaria 1971, Nr. 70.) Der Handelsverkehr der Bernsteinstraße bestimmte die Entwicklung der Stadt sehr wesentlich, und die auf diesem Wege ankommenden Strömungen beeinflussten das Kultur- und Kunstleben von Savaria. Sie wirkten auch auf den Werdegang des Handwerks von Savaria.

Auch in Savaria finden wir die charakteristischen Töpfereien der Römerzeit. Unser ältester Hinweis auf einen Töpferofen stammt aus einer literarischen Notiz von János Varsányi. (Varsányi 1871, 213.) In den 1870er Jahren berichtet Vilmos Lipp (Lipp 1880, 62) über drei mit Keramik angefüllte Töpferöfen, die in der Flur von Szombathely – an einer nicht näher bestimmten Stelle – zusammen mit ringsum liegender, zahlloser Keramik. Lampen und Lampennegativresten zum Vorschein gekommen waren. Von den in der Folge aufgedeckten Töpferöfen sind die Fundorte bereits genau bekannt. Sie liegen im nordwestlichen Teil der Stadt, auf dem Abhang zum Bach Perint (Búrányi 1875, 65) Zeichnet man die in Savaria bis heute ans Tageslicht gekommenen Töpferöfen in eine Karte ein, so zeichnet sich vor unseren Augen im nordöstlichen Teil der Stadt, hart an der Stadtmauer das Töpferviertel ab. (Abb. 1) In diesem Töpferviertel befinden sich neben dem großen Ziegelofen auch kleinere runde und eckige Öfen zum Ausbrennen von Ge-

fäßen (Szentlélek 1969, 34). Zu diesem Töpferviertel gehörten die Überreste der im Ruinengarten István Járdányi Paulovics freigelegten Töpferei (Abb. 2). (Buócz 1971, 39.) In den Jahren der römischen Herrschaft sind hier die verschiedensten Keramikarten hergestellt worden. Unter diesen ist die Herstellung des sogenannten rätischen Geschirrs (Szőnyi 1973, 95) und der glasierten Keramik hervorzuheben. Unter allen Bauten, die in den Winkeln der im Ruinengarten-Bischofsgarten als Kunstdenkmal gezeigten großen Straßenkreuzung stehen, sind wir auf die Spuren von Töpfereien gestoßen. Unter den im Zuge jahrelanger Ausgrabungen gefundenen Öfen ist ein kleiner, viereckiger Ofen hervorzuheben (Abb. 3), der in einem Raum des sich in der nordwestlichen Ecke der sog. großen Straßenkreuzung hinziehenden Gebäudekomplexes im Jahre 1974 zum Vorschein kam. In der südwestlichen Ecke des Gebäudeteils schälte sich, ganz an die Wände geschmiegt, der viereckige Rost des kleinen Ofens heraus. Über dem Ofen und auf dem Rost, hie und da in den Feuerraum gefallen, lagen grünglasierte terrakotta Tierfiguren, Menschenfiguren und Gefäßscherben, sowie ein aus Golddraht gefertigter Ring herum. An der nordöstlichen Ecke ist auch der ausgehende Teil des die zum Brennen hineingestellten Gefäße überdeckenden Gewölbes über dem Rost erhalten geblieben. Der Ofenrost wurde von aus Ziegeln sorgfältig gebauten, gewölbten Rippen gehalten. Die Rippen nahmen in gleichmäßigem Abstand von einander N-S-Richtung ein. Der Rost selbst setzte sich aus mit Lehm vermischten Gefäßscherben zusammen. Vor allem das Scherbenmaterial der dünnwandigen, dunkelterrakotta, ja schon fast bordeauxrot getönten, metallgrau glänzenden Becher wurde zur Herstellung bzw. Einsmierung des

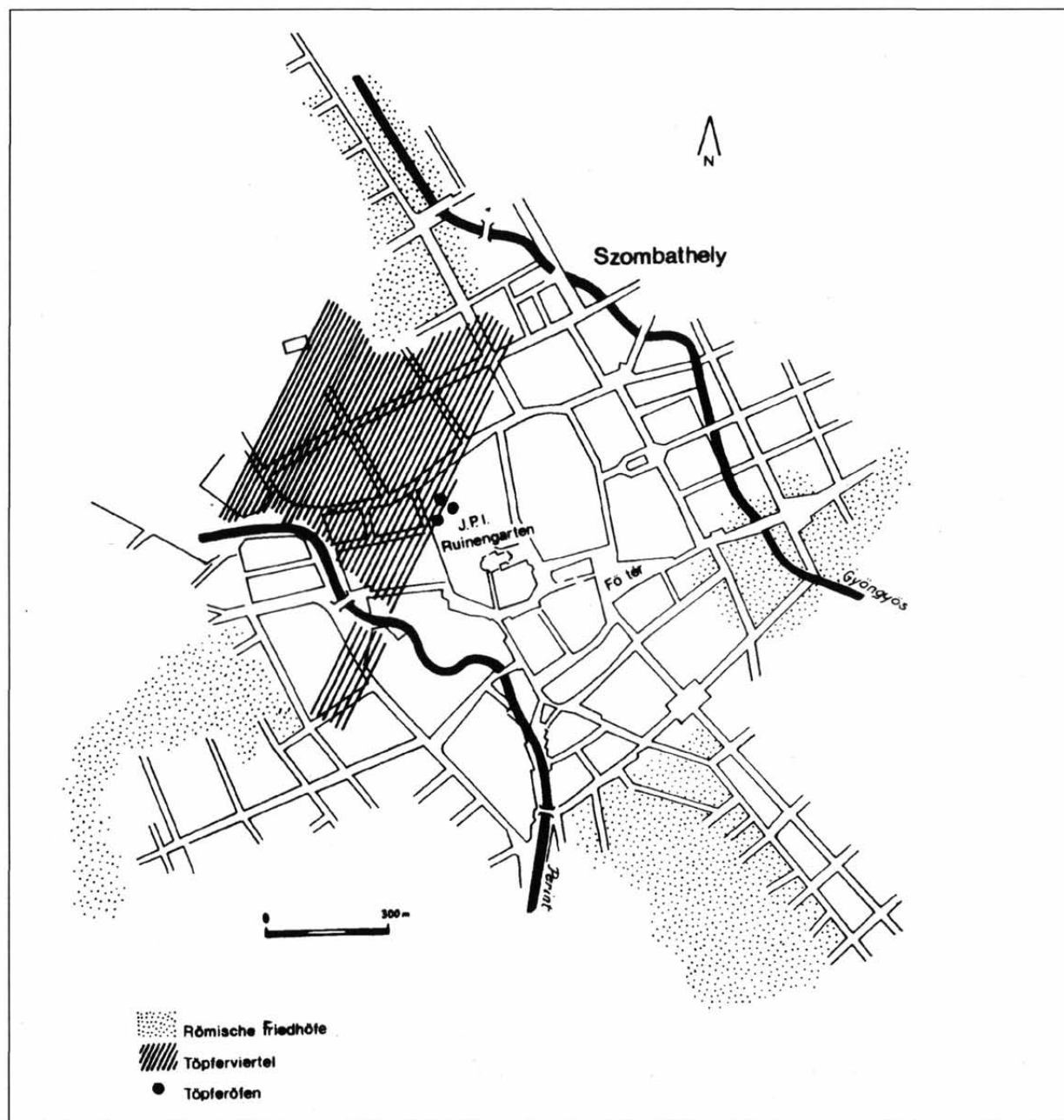


Abb. 1.

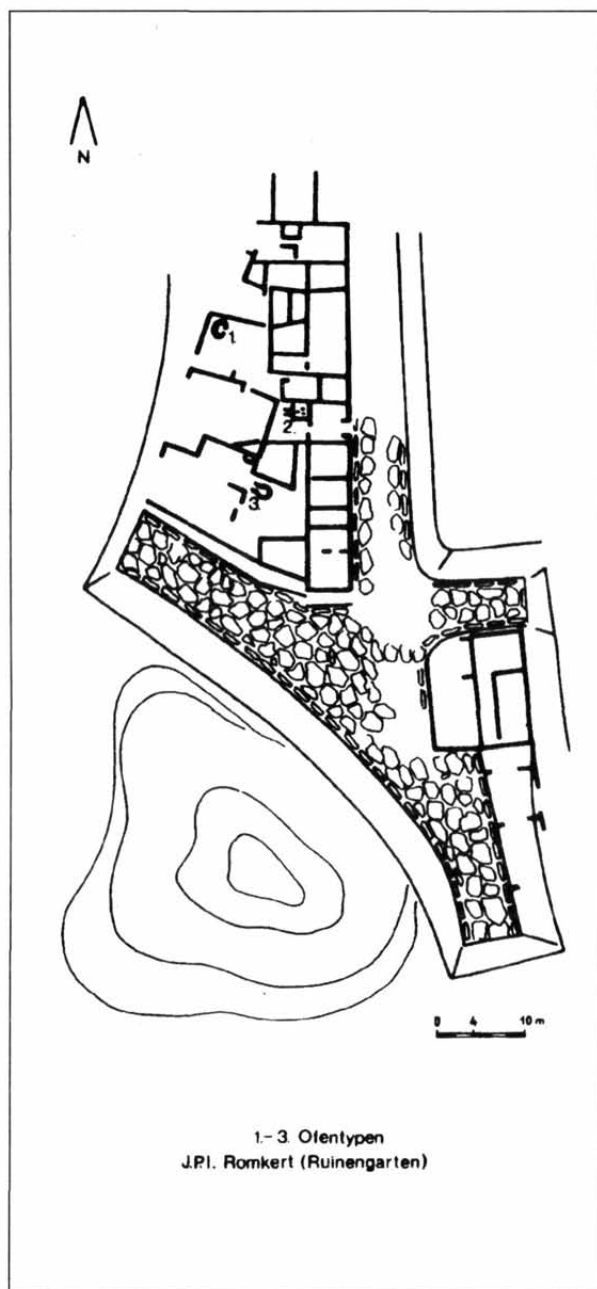


Abb. 2.

Roste verwendet. Der Lehmverputz wurde um runde, löchrige Tonröhren herum geglättet. An den Seiten des Ofens lagen ebenfalls zylinderförmige Tonröhren mit kleinen, runden löchrigen Gebilden an ihrer Seite, die einen schrägen Gang bildeten. Sie waren stark durchbrannt, der Lehm war auf ihnen bereits schamottartig verkocht. Die Südseite des Feuerraums hatte man unter Verwendung von Ziegelplatten, hier und da von Csátärer Steinplatten gebaut. Die Nordseite des Ofens war schmal gestaltet, den breiteren Teil bildete die Mauer des Raumes selbst. Der Feuerraum dürfte in den Boden eingetieft gewesen sein. Die viereckige Mundöffnung des Feuerraums befand sich am Westteil des Ofens. In der Gegend der Mundöffnung des Ofens stießen wir in der Höhe des Rostes auf große, zylinderförmige Röhren. Die stark durchbrannten, dunkelziegelroten Tonröhren waren an der Seite von kleinen, runden Löchern schräg durchbrochen, stellenweise ist die Spur grüner Glasur zu sehen.

Der Rost des viereckigen Ofens ist uns in der Höhe von 213,40 m über der Spiegel der Adria erhalten geblieben. Die Seehöhe des gelben Fußbodenniveaus beträgt 213,10 m.

Vor der Feuerungsöffnung des Ofens befand sich eine große Menge Holzkohle und Asche. Schichten stark durchbrannten Keramikschutts wechselten mit Rußschichten. Um den Ofen herum gab es massenhaft Keramikscherben, vor allem in den rotgebrannten Schichten. Die rotgebrannten Tonschichten wechselten mit den sich unter ihnen ziehenden Rußstreifen. Unter ihnen befand sich lockere schwarze Erde und dann wieder Schichten gebrannten Materials.

Die Grundmauer des Ofens selbst war auf eine 20 cm dicke, gestampfte gelbe Lehmschicht gebaut. Darunter zog sich eine frühere rotgebrannte Schicht hin, darunter wieder gelber Lehm und dann eine mit Csátärer Steinresten und Mauererschutt vermischte Erdschicht. Aus dieser Schicht sind Bronzemünzen von Trajan und Hadrian zum Vorschein gekommen. In 212,18 m Höhe über dem Spiegel der Adria fanden wir auch die Mauerreste dieses weggeplanten Gebäudes. Die Mauern waren auf die Flecke früherer, mit fettem, gelbem Lehm gefüllter, runder Gruben gebaut worden. Auch daraus geht hervor, daß das Töpferhandwerk in dieser Siedlung fortlaufend betrieben wurde.

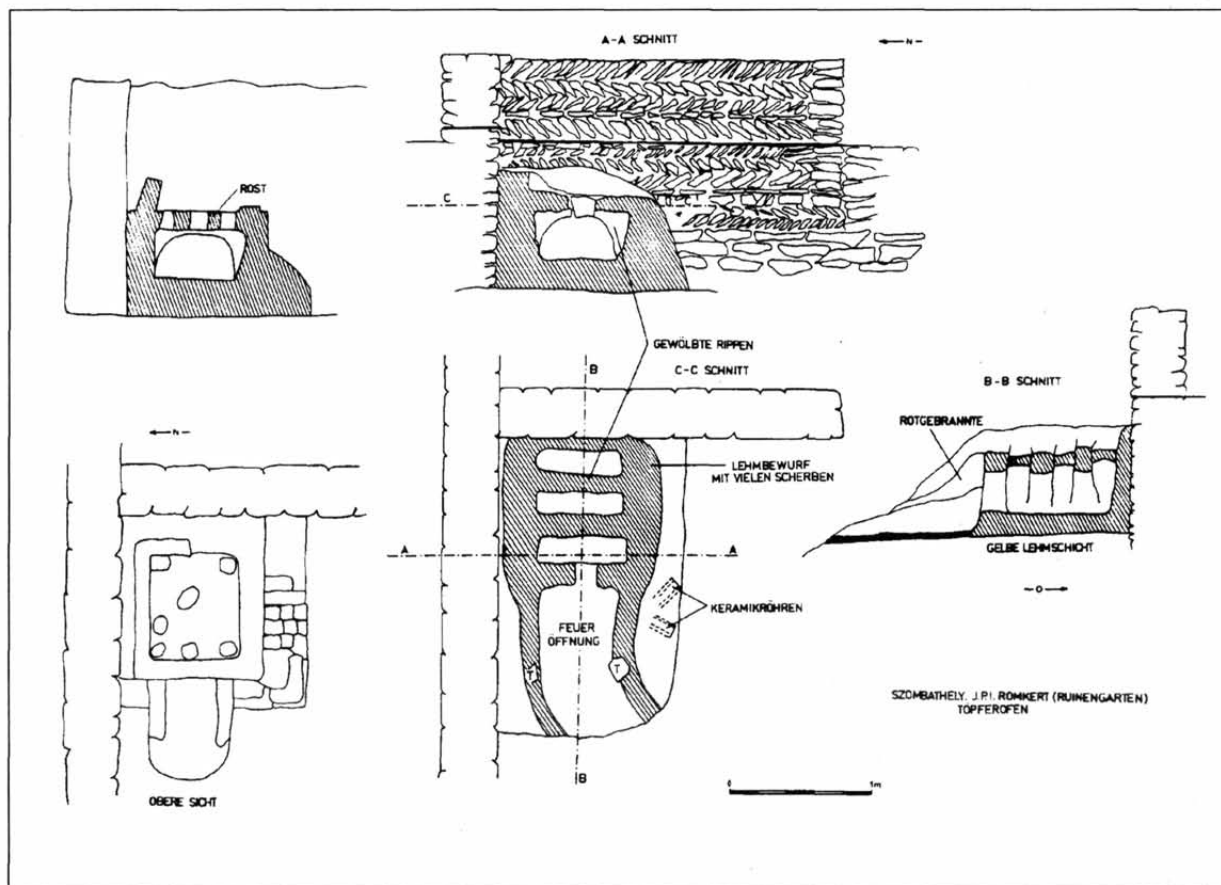


Abb. 3.

Im gleichen Raum, in dem sich der viereckige Ofen befand, ist gegen die südwestliche Ecke hin ein von auf die Kante gestellten Ziegeln umrahmter, Lehmverschmierter, rotgebrannter, ovaler Fleck zum Vorschein gekommen. Unter die durchbrannte Tonschicht war gelber Schoder gebreitet. Der Lehmfleck lag in 212,90 m Höhe über dem Spiegel der Adria. In ihm wurden unglasierte Figurennegative gefunden.

Aus der Umgebung des Ofens, aus diesem besprochenen Raum stammt eine große Menge glasierter Keramikfragmente, und zwar aus der Ebene in der der Feuerraum des Ofens liegt, bis zur gelben Lehm-schicht, die ganz unter den Ofen reicht. Auch die

stark gestampfte gelbe Lehm-schicht war voll Keramik. Es fanden sich hier Lampen, Pferdeterakotten, auch glasiert, auf Gefäße applizierte Jünglings- und Kindergesichter, letztere unglasiert und schließlich ein grünglasierter Lampenhenkel, dessen Ende mit einem menschlichen Antlitz geschmückt ist. Diese Schicht befand sich bereits in Seehöhe 212,80 bis 212,60 über der Adria.

Wenn man daran denkt, daß in dem Ofen das Brennen von Geschirr fortwährend vor sich ging, scheint die fast 1 m betragende Dicke der die aufgehäufte Keramik enthaltenden Schicht durchaus nicht zuviel.

Auch die weiteren, früheren Perioden angehören-

den Öfen waren von Schutzmauern umgeben, was im Interesse der Brennqualität stand. Die Öfen wurden immer in einer Ecke des betreffenden Raumes aufgebaut, nach Möglichkeit so, daß eine der abgrenzenden Mauern gegen Norden liege. In Szombathely ist auch heute noch die nördliche und westliche die vorherrschende Windrichtung. Sie ist auch die kühlste. Wenn der Wind während des Brennens in den Ofen hineinbläst, springt das Geschirr. Auch an diesem kleinen Ofen sehen wir, daß er in der nordöstlichen Ecke des Raumes aufgebaut wurde. Die Mundöffnung des Feuerraums ist nach Westen gerichtet und die hier vorgenommene Heizung heizte zugleich auch den unteren Hypokaustum-Teil der westlich von ihr gelegenen, auf ein höheres Niveau gebauten Räumlichkeit.

In den Ofen gestellte, vorgetrocknete Keramik darf nicht sofort auf eine hohe Temperatur erhitzt werden, weil sonst die Gefäße zerspringen. Im Falle glasierten Gutes mußte beim zweiten Brennen darauf geachtet werden, daß die Glasur schmelze und binde, daß aber dabei das Produkt nicht verbrenne. Beim Aufwärmen bindet die Glasur nicht sogleich, sondern sie beginnt zuerst zu schmelzen und rinnt auch meist am Gefäß hinunter. Man verwendete daher Unterlagen, um den Rost oder das übrige Geschirr gegen die herabfließende Glasur zu schützen. Für kleinere Gefäße wurde der mit Dornen versehene Tonring (Abb. 4) verwendet. Sein Flachteil wurde auf den Rost gestellt und auf die herausstehenden kleinen Dorne wurden die zum Brennen bestimmten Gefäße gesetzt. Zum Brennen größeren Geschirrs fand der große Tonring Verwendung, dessen Seite in schräger Richtung von runden Löchern durchbrochen war. Der Warmluftstrom und der Abgang der Dämpfe war durch die in das Ofengewölbe eingebauten zylinderförmigen Röhren (Abb. 5–8) geregelt, die an ihren Seiten schräge Gänge von Kreisquerschnitt hatten. Interessant ist, daß der Ofenrost unter Verwendung von mit Lehm vermischten Scherben gebrauchter Keramik zusammengefügt wurde. Unser kleiner Ofen war ganz aus Ziegeln gebaut und hielt daher länger warm, als ein Ofen aus Steinen. Wann das Brennen auf einer niedrigeren Temperatur vorgenommen wurde, gab es gelbe, bei höherer Temperatur grüne, und auf der höchsten Temperatur braune Glasur. Es gibt hier ein

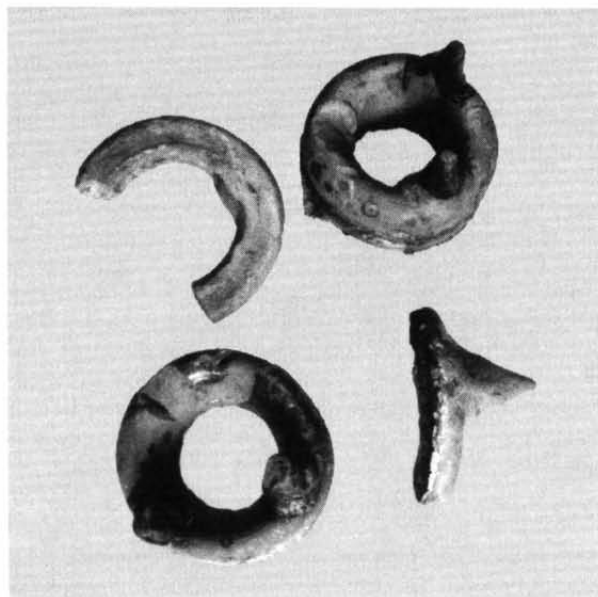


Abb. 4. Kat. 137.

deformiertes, zu stark gebranntes Reibschüsselfragment, an dem die Glasur schon beinahe schwarz ist und die Farbe des Gefäßes nicht terrakotta, sondern grau ist. Man findet auch Fehlbrände, wo die terrakotta Farbe des Gefäßes bereits dunkelbordeau geworden ist.

Es wurde eine große Menge von Tonwürsten gebrannt (Abb. 9). Sie haben Zylinderform, sind klein, und eines ihrer beiden Enden ist mit den Fingern flach zusammengedrückt oder fast griffelartig zugespitzt.



Abb. 5. Kat. 137.



Abb. 6. Kat. 137.



Abb. 7. Kat. 137.

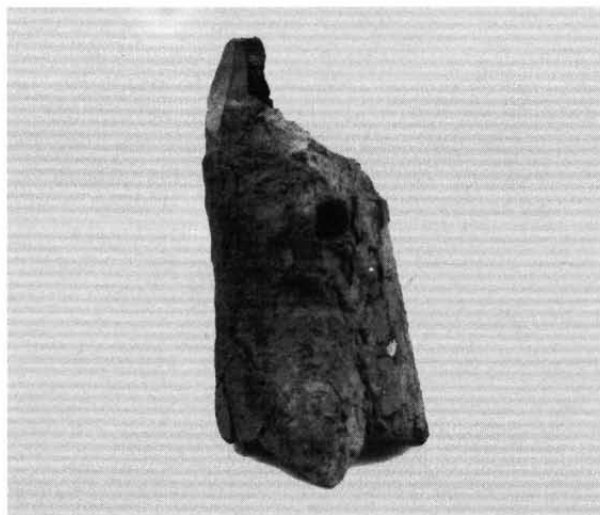


Abb. 8. Kat. 137.

Dieses Ende ist meist mit grüner oder gelblichbrauner Glasur bedeckt. Vermutlich wurden die kleinen Walzen nicht nur zum Probebrennen verwendet, sondern auch als Stäbchen zum Zeichnen der Muster beim Verzieren der Gefäße, vielleicht auch beim Brennen, um die gegenseitige Berührung des Ofengutes zu verhindern. Ein solches Stäbchen fand sich eingebacken in das Halsfragment mit Rand eines Kruges.

Es kommt eine Reibschüssel vor, in der man einen Lehmklumpen vergessen hatte, der an die Innenseite der Schüssel anbrannte. (Abb. 10.) Man findet auch Stücke mit Glasurfehlern. Am Stehring eines Gefäßes den Abdruck eines anderen Geschirrs, bzw. hat der daruntergelegte Ring die Glasur während des Brennens beschädigt. Die grüne Glasur einer kleinen Pferderrakottafigur ist dunkelgrau gebrannt, mit schmutzigweißen Flecken. Im Innern einer Schüssel ist die Glasur zusammengelaufen und knotig geworden. In den flachen Boden eines Tonkruges ist ein Gefäßhenkel eingeebrannt. Außer am Boden sehen wir auf der Glasur die gebrannten Spuren von Lehmklumpen. Am flachen Stehring eines anderen Kruges befinden sich ebenfalls angebrannte Lehmklumpen. Die Glasuren lassen sich nicht nur nach ihrer Farbe, sondern auch nach ihrem Glanz klassifizieren. Gelb und Hellgrün glänzen weniger als Dunkelgrün, das einen sehr hohen Glanz hat. Bezeichnend ist, daß durch die Glasur die ursprüngliche Terrakottafarbe des Geschirrs durchscheint, was der gelben, der grünen und der braunen Glasur eine etwas rötliche Tönung verleiht.

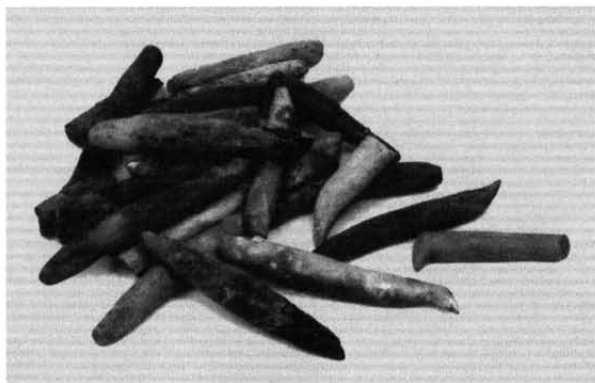


Abb. 9. Kat. 137.

Man stößt hier auf mehrere Gefäßtypen

Krüge

Große und kleine Krüge kommen gleichermaßen vor, Aufgrund ihres Mundrandes können sie in folgende Typen eingeteilt werden:

1. Die beinahe waagerechte, nach außen etwas schräg abfallender Rand bildet einen Ring.
2. Der schräg ausladende Rand wird durch stark eingetiefte, ringsumlaufende Rillen in zwei oder drei Teile geteilt.
3. Trichterförmig ausladender Rand.
4. Aufwärts stehender Rand, mit abgerundeter Kante. Der Hals ist durch ein eingetieftes Leistenglied oder eine herausstehende Rippe von der bauchigen Seite des Gefäßes getrennt.

Die Seiten der Krüge sind oft mit Rippen, Rillen oder hufeisenförmigen Verzierungen geschmückt.

Einteilung der Krüge nach ihrem Bodenteil:

1. Der Fußrand des flachen Bodens ist schmal oder stark hervorgehoben.
2. Eingetiefter Standring.
3. Sich trichterförmig verbreitender hoher Fuß, vom bauchigen, gerillten Teil ist er durch einen Ring getrennt.

Die bauchigen, breitschultrigen Krugtypen vereinigen sich nach unten stark und enden in Boden mit kleinem Durchmesser.

Die Henkel haben fast ovale Querschnitte und haben Zwei- und Dreiteilung. In allen Fällen setzen sie unter dem Mundrand an.

Ein charakteristischer Typ ist das niedrige, gedrun-



Abb. 10. Kat. 137.

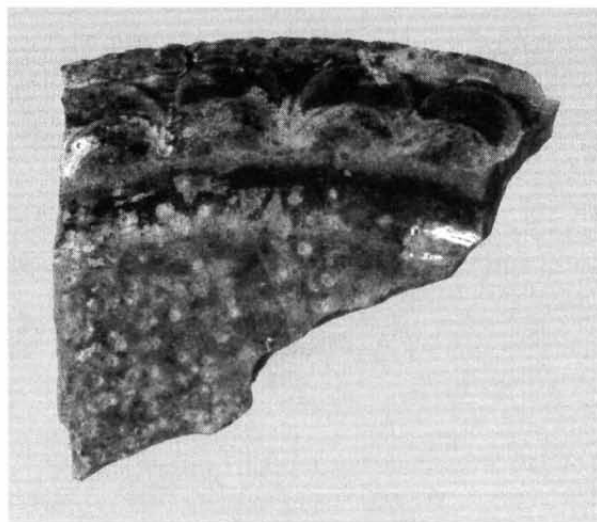


Abb. 11. Kat. 137.

gene kleine Gefäß mit stark gebauchter Wand, die Tasse, deren kurzer, konkav gebogener Hals gerillt ist.

Von den Schüsseln sind die kleinen häufiger. Es kommen große Schüsseln mit stark eingezogenem Rand und flachem Boden vor. Der äußere Rand der waagerechten Randleiste der kleinen Schüsseln ist durch Rillen gegliedert. Die Seite der kleineren Schüsseln mit schmalen Rand ist rundlich gebogen. Die Seiten der größeren Schüsseln mit breiterem Rand sind steiler. Bei einem anderen Typ der Schüsseln mit breiterem Rand ist die beinahe waagerechte Randleiste mit zwei Reihen doppelter Halbmonde geschmückt (Abb. 11). Das Innere der Schüsseln ist hellgrün glasiert, außen sind sie hell terrakottafarben.

Die Wand der Becher ist stark gegliedert. Sie kommen mit hohem Fuß und mit in den Boden eingetieften Standringen vor.

Es finden sich auch Fragmente faßförmiger Gefäße (Abb. 12)

Eine umfangreiche Gruppe der Gefäße bilden die sogenannten Reibschüsseln. Ihr Rand, mehr oder weniger profiliert, ladet meist bogig aus. Ihre innere Seite ist hochgezogen und bildet einen Kragen. Manche hat einen niedrigen, scheibenförmigen Bodenteil, manchmal ist der Boden ganz flach. Bei manchen

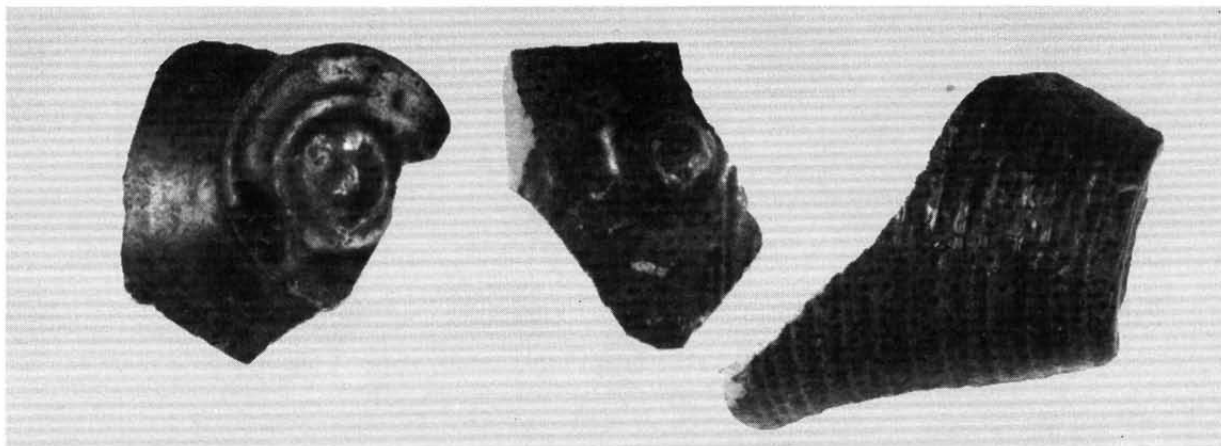


Abb. 12. Kat. 137.

Schüsseln geht die Glasur bis zum inneren Saum des Randes hinauf und ist ab und zu auch auf den Rand geflossen. Ihre Außenseite zeigt Schattierungen der Terrakottafarbe. Manchmal erinnert ihre Farbe an die der Becher mit Metallglanz. Es befinden sich unter ihnen auch ganz späte Typen. Hier ist der waagerechte Rand durch eine rothfarbene, länglich "S"-förmige Verzierung auf rötlichem Terrakottagrund gegliedert. Die Bruchfläche dieser Reibschüsseln ist grau. Die Bekieselung der Reibschüsseln ist im allgemeinen feinkörnig.

Auch *Terrakottafiguren* wurden angefertigt. Diese wurden aus zwei Hälften zusammengesetzt. Ihr Inneres war hohl. Unter ihnen ist das Kopf- und Schulterfragment einer stehenden Männerfigur (Abb. 13) erwähnenswert. Der Hinterteil des mit welligem Haar bedeckten Kopfes, der Rücken und die Stümpfe der Arme sind erhalten. Um seinen linken Arm ist ein Tuch gewunden, die ausgestreckte Rechte hielt vielleicht einen Speer. Der behaarte Teil eines hohen Kopfschmuck tragenden Kopfes gehörte vielleicht zu einer Venus. Von beiden Statuenfragmenten ist nur ein Fragment der Hälfte erhalten und die andere Seite ist hohl.

Sehr viele kleine *Terrakottafiguren in Pferdegestalt* sind uns erhalten geblieben (Abb. 14–15). Die eine Hälfte ist auch hier erhaben geformt. Die andere Hälfte ist hohl. Die Mähne ist stilisiert, die Augen sind

rautenförmig eingraviert. Die stehenden, aufmerksam zugespitzten Ohren sind innen hohl. Der Schwanz ist in einem Stück bei den Hinterbeinen angebracht. Die Figuren hatten rechteckförmige Sockel. Beide Hinterbeine stützten sich auf den Sockel, das eine Vorderbein war gehoben, das andere stand auf dem Sockel. Unter dem Kinn hielt die Figur eine kleine Firmalampe.

Firmalampen und Kerzenleuchter wurden ebenfalls erzeugt. Der runde Fuß der Kerzenleuchter ist



Abb. 13. Kat. 137.

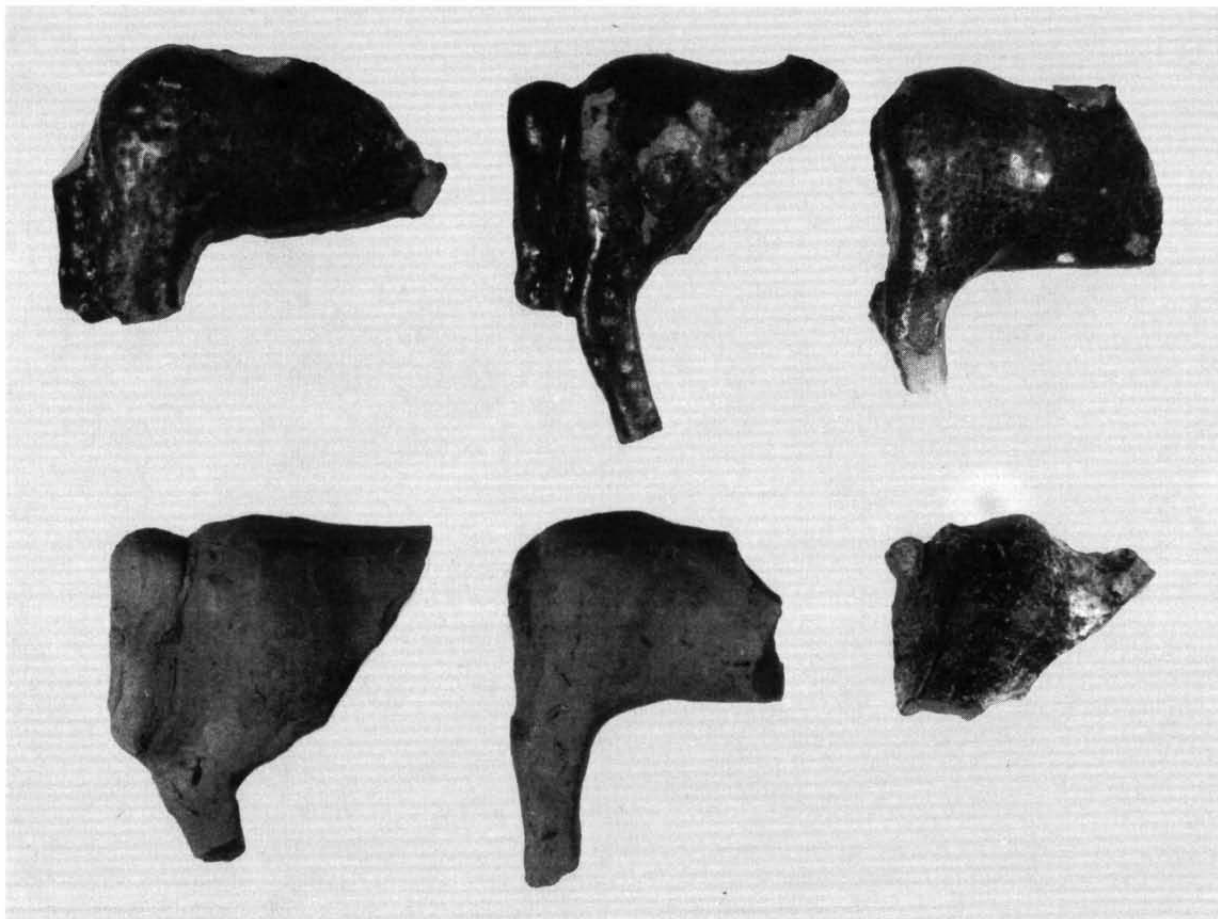


Abb. 14. Kat. 137.

von einer doppelten Leiste umrahmt, der zylinderförmige Körper ist hohl, auch der Fuß hat in der Mitte ein Loch, in der Mitte ist der Leuchter massiv, im Oberteil wieder hohl. Der Fuß des Kerzenleuchters ist oben grünglasiert.

Funde aus dem Ofen bzw. aus dessen Umgebung (Kat. 137)

1. Mund eines *Tonkruges* mit trichterförmig ausladendem Rand. Der schmale Bandhenkel schmiegt sich unter dem Rand an den zylinderförmigen

Hals. Gelblichbraun (honigfarben), an einer Stelle geht die Glasur ins Dunkelgrüne über. *Mdm*: 4,8 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.1217.

2. Mundrand eines *Tonkruges*. Nahezu waagerecht, nach außen etwas schräg. Am Hals Henkelspuren. Außen grünlichbraune Glasur, innen rohfarben, auch die Bruchfläche hell terrakottafarben. *Mdm*: 4,5 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.942/1.
3. Nahezu waagerechter Rand eines *Tonkruges*, durch nach außen etwas schräg eingetiefte Rillen dreigeteilt. Die gelblichbraune Glasur hat Glanz, unterhalb des Randes ist sie matt. Die

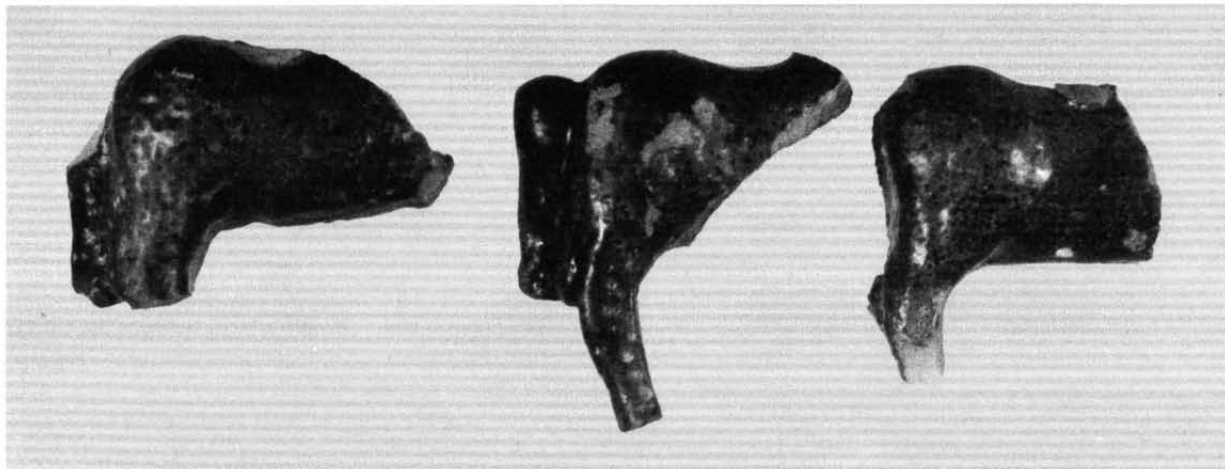


Abb. 15. Kat. 137.

- Bruchfläche ist rotgebrannt. *Mdm*: 4,8 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.942/2.
4. Nahezu waagerechter Mundrand eines *Tonkruges*, durch eine Rille in zwei Teile geteilt. Gehörte einem kleinen Krug an. Von grünlichbrauner Glasur bedeckt, die Bruchfläche ist hellterrakottafarben. *Mdm*: 3,8 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.942/3.
 5. Mund- und Halsfragment eines *Tonkruges*. Der Mundrand ist beinahe waagerecht, durch eine Rille zweigeteilt. In den Hals war ein Tonstäbchen eingebrannt und zerbrochen. Gelblichgrüne Glasur. Die Terrakottaoberfläche hat einen etwas grauen Ton. *Mdm*: 4,8 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.942/4.
 6. Boden eines *Tonkruges*. Der Fuß ist abgebrochen, dürfte sich aber trichterförmig verbreitert haben. Der Fuß ist vom Ausgang des Krugkörpers durch einen Ring getrennt, den Bauch gliedern zwei ringsumlaufende Rillen. Auf der Außenseite scheint unter der gelblichgrünen Glasur der rötlich gebrannte Grund durch, was der Glasur ein metallisches Glitzern verleiht. Das Innere ist hellterrakottafarben gebrannt. *Bdm*: (Bodendurchmesser) 3,5 cm. *Inv. Nr.*: R.75.1.645
 7. Boden eines *Tonkruges*. In den Boden eingetiefter Standring. Bräunlich-dunkelgrüne Glasur. Am Boden hat die Glasur Brandfehler, ist blasig. *Bdm*: 3,6 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.971.
 8. Unterteil eines *Tonkruges*. Am Boden eingetiefter Standring. Die bräunlich-dunkelgrüne Glasur hat Glanz, ist übermäßig gebrannt, schon etwas grau. Die Bruchfläche ist dunkelgrau. *Bdm*: 2,4–5,2 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.951/1–2.
 9. Unterteil eines *Tonkruges*. Fehlbrand. Das Fragment eines Gefäßhakens war hineingefallen und ins Innere gebrannt. Die gelblichgrüne Glasur ist grünlichbraun gebrannt und hat Glanz. Am Fuß sind außen die Spuren aufgebrannter Lehmklumpen sichtbar. *Bdm*: 6 cm. *Inv. Nr.*: 79.1.1304/3.
 10. Fragment des Unterteils eines *Tonkruges*. Die dunkelgrüne Glasur geht ins Gelblichbraune über und hat Hochglanz, das Innere ist bordeaurrot gebrannt. *Bdm*: 5,5 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.1452.
 11. Tongefäß fragment, grünglasiert. *H*: 6,8 cm. *Inv. Nr.*: 76.1.575.
 12. Seitenfragment eines Tongefäßes. Die gelblichbraun rötliche Glasur spielt ins Grünliche und hat Hochglanz. *H*: 7,5 cm, *Inv. Nr.*: 76.1.577.
 13. Fragmente eines faßförmigen Gefäßes mit gerippter Oberfläche, die dunkelgrüne Glasur glänzt, Lehmklumpen sind daraufgebrannt. Im Innern Glasurtropfen. *Inv. Nr.*: R.79.1.948/1–3.
 14. Fragment des Unterteils eines faßförmigen Ge-

- faßes mit kurzem, kleinem Fuß. Die dunkelgrüne Glasur glänzt stark. *Abm.*: 4,7 × 2,4 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.946.
15. *Tonschüsselfragment mit Rand*. Am waagerechten Rand in drei parallelen Reihen applizierte mondförmige Verzierung. Am äußeren Saum des Randes eingeschnittenes Muster. Die Glasur ist gelblichgrün, außen rotgebrannt, graufleckig. *H.*: 8,3 cm, *Inv.Nr.*: R.75.1.773.
 16. *Tonkrughenkel*, zweiteilig, mit gelblichgrüner Glasur. *Abm.*: 3,7 × 1,8 cm. *Inv. Nr.*: R.76.1.588.
 17. *Tonkrugfragment*, dreiteilig, die hellgrüne Glasur hat Glanz. *Abm.*: 4,5 × 1,6 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.1493.
 18. *Tonkrughenkel*, dreiteiliger Bandhenkel, unter der dunkelgrünen glänzenden Glasur fleckig. *Abm.*: 3,9 × 1,5 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.1117.
 19. *Tonkrughenkel*, zweiteiliger Bandhenkel, die gelblichgrüne Glasur ist bräunlich. *H.*: 5 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.952.
 20. *Tonkrughenkel*, zweiteilig, gelbliche, rötlichbraune Glasur. *H.*: 4,5 cm. *Inv. Nr.*: R. 79.1.973.
 21. *Lampenhenkel*. Kreisquerschnitt, an der Oberfläche durch dichte Reihen paralleler Rillen gegliedert. Der Henkel endet in der Darstellung eines menschlichen Antlitzes, das von aufgelockertem, welligen Haar umrahmt ist. Unter dem Kinn des Jünglings ist der Bart durch ein tropfenförmiges Gebilde angedeutet. Die Glasur ist grün, die Bruchfläche terrakottafarben. (*Abb. 16, 17*) *H.*: 5,2 cm. *Inv. Nr.*: R.92.1.1.
 22. *Tongefäßdeckel*. Kreisrund, mit in der Mitte sich aus einem konzentrischen Kreis erhebenden, kegelartigen Griff. Die gelblichgrüne Glasur ist stark körnig und abgefressen, grau gebrannt. *Dm.*: 4 cm. *Inv. Nr.*: 76.1.587.
 23. Stark profilierter Rand eines *Tondeckels*, helle Terrakotta mit grünlichgelber Glasur. *H.*: 7,6 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.1118.
 24. *Tonlampe*. Vom Firmatyp, auf ihrem Diskus ein Ölloch, an den Schulter drei Beulen, die den Docht haltende Nase endet etwas spitz. Die grünlichgelbe Glasur ist stark körnig, blasig. Hellterrakottafarben gebrannt. *L.*: 6,2 cm, *Br.*: 4,2 cm, *H.*: 2 cm. *Inv. Nr.*: 76.1.816
 25. *Tonlampenboden*, in doppeltem konzentrischem Kreis unlesbarer Stempel, Terrakotta, fleckige grüne Glasur, stellenweise knotig und weiß. *Bdm.*: 3,5 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.1293/1.
 26. *Kerzenleuchter aus Ton*. Runder Fuß mit doppeltem Leistenrand, der zylindrische Körper ist innen hohl. Der Fuß ist grün glasiert, an seiner Unterseite drei angebrannte Klumpen. Zu grau getönter, bordeauxfarbenen Terrakotta gebrannt. *Bdm.*: 8 cm. *Inv. Nr.*: 66.3.2608.
 27. Hinterteil der Hälfte eines *Terrakottapferdes*. Der

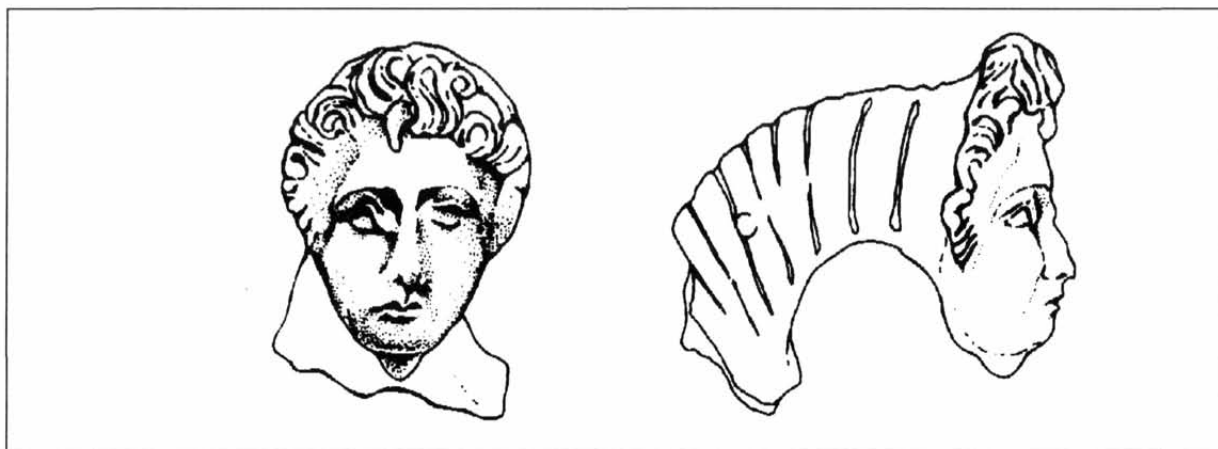


Abb. 16. Kat. 137.

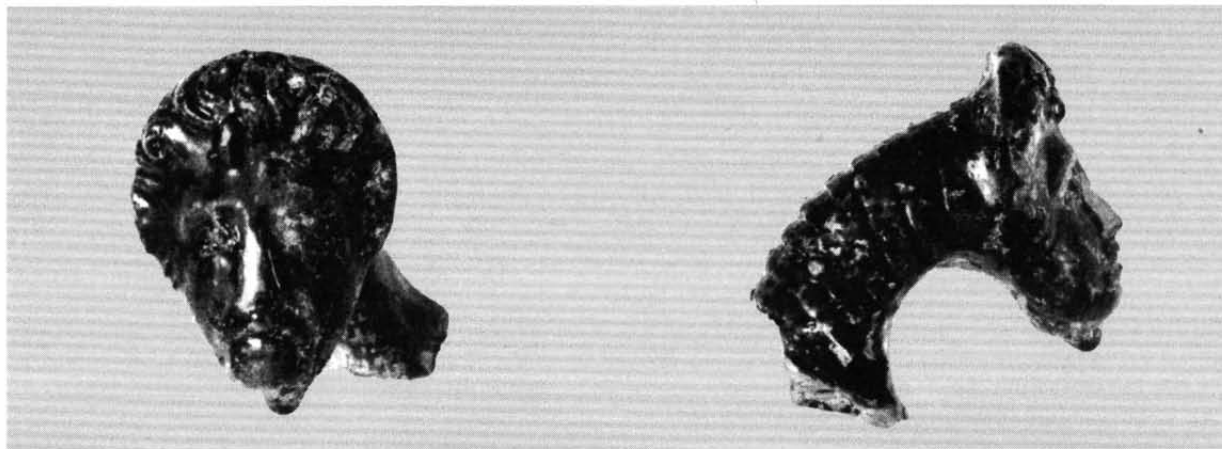


Abb. 17. Kat. 137.

- rechte Hinterfuß ist mit dem in einem Stück geformten Schwanz reliefartig geschmückt. Die gewölbte Hälfte ist gelblichgrün glasiert. Die andere Seite ist flach, die Mitte hohl. Terrakottafarben gebrannt. *Abm:* 5,4×5,7 cm. *Inv. Nr.:* R.76.1.822.
28. Hinterteil der Hälfte eines *Terrakottapferdes*. Dasselbe, wie vorstehend. Die Glasur ist gelblich-rot-braun. *Abm:* 5,7×2,3 cm. *Inv. Nr.:* R.76.1.821.
 29. Hinterteil der Hälfte eines *Terrakottapferdes*. Wie vorstehend, doch ist der Schwanz abgebrochen. Die Glasur ist gelblichgrün. *Abm:* 4,3×4,9 cm. *Inv. Nr.:* R.76.1.781.
 30. Hinterteil der Hälfte eines *Terrakottapferdes*. Dasselbe wie die Vorstehenden. Grüne Glasur. *H:* 4,1 cm *Inv. Nr.:* 76.1.220.
 31. Hinterteil der Hälfte eines *Terrakottapferdes*. Dasselbe wie vorstehend. Die grüne Glasur hat weiße Flecke. *H:* 6,3 cm. *Inv. Nr.:* R.79.1.1455.
 32. Hinterteil der Hälfte eines *Terrakottapferdes*. *H:* 4,6 cm. *Inv. Nr.:* R.79.1.1455.
 33. Hinterteil der Hälfte eines *Terrakottapferdes*. Unglasiert, hell terrakottafarben. *H:* 5,4 cm. *Inv. Nr.:* R.78.1.1120.
 34. Hinterteil der Hälfte eines *Terrakottapferdes*. Wie vorstehend. *H:* 4,6 cm. *Inv. Nr.* 79.1.1363.
 35. Vorderteil der Hälfte eines *Terrakottapferdes* (Abb. 18) Das Innere des gespitzten Ohres ist hohl. Die kurzgeschorene Mähne ist stilisiert, das Auge eingeritzt. Die erhabene Hälfte hat dunkelgrüne Glasur mit weißen Flecken. Die andere Hälfte ist flach und hohl. Die übermäßig gebrannte Terrakotta hat einen grauen Ton. *H:* 5,2 cm. *Inv. Nr.:* R.79.1.941.
 36. Hinterteil eines *Terrakottaschweines* mit kleinen, kurzen Beinen. Der Schwanz wurde mit einem kleinen Lehmtröpfchen geformt. Die Figur ist rotgebrannt, beim Schwanz wurde grüne Glasur aufgetropft. *H:* 3,5 cm. *Inv. Nr.:* R.76.1.669.
 37. Fragment eines Statuettensockels. Rechteckform mit abgerundeten Ecken. Spur eines Fußes. Die Glasur ist dunkelgrün und glänzend. *Abm:* 7,2×5,4×0,8×1 cm. *Inv. Nr.:* R.79.1.1115.
 38. Halbfragment einer *Tonstatuette*. Am Kopf gewelltes Haar, um die Schulter geschlagenes Gewand, der Stumpf des rechten Armes deutet darauf hin, daß er ausgestreckt war. Der Rücken ist unbekleidet. Unter der gelblichbraunen Glasur Punkte. Die andere Hälfte ist hohl. Hat vielleicht Jupiter dargestellt. *H:* 5,5 cm. *Inv. Nr.:* R.79.1.830.
 39. Halbfragment einer *Tonstatuette*. Am Hinterteil des Kopfes auf dem durch Wellen gegliederten haar ein hoher Kopfschmuck. Die grünlichgelbe Glasur hat weiße Flecken. *H.:* 5,6 cm. *Inv. Nr.:* R.79.1.1364.

40. *Terrakottafragmente*, die vermutlich zu einer Tierfigur gehörten. Wollige, an Tierfell gemahnende Oberfläche. Die grünlichgelbe Glasur neigt ins Braune. *H*: 5,5 cm, 5,1 cm, und 5,5 cm. *Inv. Nr.*: R.76.1.574, R.76.1.576.
41. *Halbfragment einer Tonfigur (?) oder einer Gefäßwand*, die braune Glasur springt ab. *H*: 8 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.945.
42. *Runder Abdruck eines Gefäßbodens in einem Lehmfladen*, stark gebrannt, an mehreren Stellen draufgeflossene Glasur. *H*: 10 cm *Inv. Nr.*: R.79.1.1295.
43. *Tonring* von dreieckigem Querschnitt, die drei kleinen kegelförmigen Füße sind mit den Fingern zusammengedrückt unten festgemacht. Die kleinen, spitzen Füße sind mit gelblichgrüner, glänzender Glasur überzogen; ansonsten helle Terrakotta. *H*: 5,6 cm. *Inv. Nr.*: 79.1.1304/1.
44. *Tonring* von trapezförmigem Querschnitt. Oben auf dem Ring aufgebrannter Tonklumpen. Die drei kleinen, kegelförmigen Füße sind mit den Fingern unten angemacht. Die gelblichgrüne Glasur der Füße glänzt, auch am sonst hellterrakottafarbenen Oberteil des Ringes befindet sich an einer Stelle Glasur. *Dm*: 5 cm, *H*: 4 cm. *Inv. Nr.*: 1304/2.
45. *Tonring*, von nahezu quadratischem Querschnitt. Von den kegelförmigen Füßen sind nur Spuren zu sehen. Fragmentarisch. *H*: 6 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.1361.
46. *Tonringfragment* *H*: 5 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.1209
47. *Tonobjekt* Ziegelförmig, dunkelgrüne Glasur, weiße Flecke, im Innern dunkelterrakotta. *Abm*: 4,2 × 5,6 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.1206.
48. *Tonzylinder*, das eine Ende ist zugespitzt oder dünn zusammengedrückt. Diese Enden sind mit grüner Glasur bedeckt. *H*: 14 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.1479 (70 Stück)
49. *Tonrost* mit ovalen Löchern, stark durchgebrannt. *H*: 7,6 cm. *Inv. Nr.*: R.79.1.940
50. *Tonröhre*, groß, an der Seite runde Löcher von 2 cm Durchmesser, die schräg gegen das Innere des Zylinders hinauflaufen, stark durchgebrannt, Terrakotta, mit gelblichgrünem Glasurfluß. *H*: 6–8 cm; 6,8–8,3 cm. *Inv. Nr.*: 76.1.647 (4 Stück)
51. *Tonröhre*, groß, wie vorstehend *Inv. Nr.*: 76.1.648.
52. *Reibschüssel* gebrannt, aus 6 Stücken geklebt. *Bdm*: 11 cm. *Br*: 3,5–4 cm. *Inv. Nr.*: R.75.1.126.
53. *Randbogen mit Ausgußöffnung einer Reibschüssel*, dunkelterrakotta, grüne Glasur. *Rdbr*: 5,6 cm, *Inv. Nr.*: R.75.1.

Aus dem Material der Töpferei im Ruinengarten von Savaria konnten wir, da das Material zum Teil noch nicht restauriert ist, nur diese Kostprobe bieten.

Augenblicklich hat es den Anschein, daß die Herstellung glasierter Ware mit der Erzeugung sonstiger Keramiktypen zugleich vor sich ging, und daß man vermutlich mit einer früheren, feiner ausgeführten, und einer späteren, auf dem Niveau der Massenproduktion stehenden Keramik rechnen kann.

Die Feststellung der Chronologie wird erst nach vollständiger Aufarbeitung der Funde möglich sein.

Terézia Buócz

Glasierte Lampen von den Ausgrabungen in Dunaújváros und in TÁC

Über pannonische Lampen schrieb als Erste im Jahre 1935 Dóra Iványi eine zusammenfassende Arbeit. Bei der Präsentation des damals noch überwiegend unpublizierten Materials verwendete sie zwei Arbeiten über Lampentypologie, die bis heute Bedeutung haben: S. Loeschcke, Lampen aus Vindonissa und O. Brooner, Terracotta Lamps. Da die eine Arbeit die Lampen behandelt, die aus einer auf dem Gebiete der heutigen Schweiz gelegenen Siedlung des Altertums atammen, die andere hingegen die bei Ausgrabungen in Korinth zum Vorschein gekommenen, sind selbstverständlich die für andere Räume charakteristischen Typen unerwähnt geblieben. Die im pannonischen Material vorhandenen neuen Formen wurden von Iványi beschrieben und mit Namen (bzw. Nummern) versehen und registriert. Die in ihrer Typologie die Nummer XXII tragende Form wurde später in nichtpannonischem Material auch von anderen Forschern isoliert (ALICU-NEMES, 1977. – Alicu nennt sie Typ V.). Die Forschung nennt sie heute eher runde Lampen oder – auch auf ihr Material hinweisend – runde Tonlampen (DERINGER 1959, 388–395, Abb. 10).

Die Mehrzahl der römischen Lampentypen wurde im Preßverfahren hergestellt: mit der Hilfe von Lampenformen und -negativen wurden das obere und das untere Teil der Lampe gesondert geformt und dann zusammengesetzt. Der Typ XXII nach Iványi wurde aber auf einer Töpferscheibe gedreht, ganz so, wie jede andere Keramik: Teller, Becher, Töpfe, Krüge usw. Die Herstellungsweise dieser Lampen bestimmt von vornherein ihre Form und schränkt ihre Verzierung ein. Sie sind verhältnismäßig hoch, der gebauchte Körper hat ein großes Fassungsvermögen, Ölloch und Dochtloch sind ziemlich weit. Die einzige Art ihrer

plastischen Verzierung ist die in den oberen Teil des Lampenkörpers gedrehte Kerbung, eventuell ein um das Ölloch etwas verdickter, hochaufstehender Ring. Fast sämtliche Grifftypen kommen an diesen Lampen vor: Scheibenhenkel und Reifhenkel, zurückgedrückte, ringartige Bandhenkel, kegelförmige Knuppen (sog. Zupfgriff). Die gedrehten Lampen sind oft mit der für spätrömische Zeit charakteristischen grünlich-braunen, gelblichbraunen, braunen, blasigen Bleiglasur überzogen, doch gibt es unter ihnen sehr viel terrakottafarbene, unglasierte Lampen.

Diese als XXII bezeichnete Form hat Iványi in die nachstehenden fünf Gruppen eingeteilt

1. Längliche Lampe mit hochaufstehendem Ring um das Ölloch; der Scheibenhenkel setzt an der Schulter beim Ring an und umzingelt auch seitlich die Lampe.
2. Dieselbe Form ohne Henkel.
3. Dieselbe Form ohne Ring, manchmal mit Scheiben- oder Reifhenkel.
4. Dieselbe Form ohne Ring mit ringartigem Bandhenkel.
5. Kreisrunde Lampe mit kaum oder überhaupt nicht vorragender Schnauze, meistens henkellos. Manchmal dient ein aus der Schulter herausragender Knuppen, der sogenannte Zupfgriff, als Henkel.

Später, als es sich schon abzeichnete, daß dieser Typ sich von Osten her ausbreitend vor allem in den Donauprovinzen beliebt geworden war, wurden im Zuge einer neuen Systematisierung (DERINGER 1965, 58–62) weitere fünf Untergruppen in erster Linie aufgrund der Eigentümlichkeiten von Schnauze und Henkel abgesondert.

Vor Kurzem hat Alram-Stern auf die Schwächen beider Gruppierungen aufmerksam gemacht. Ein ty-

pologisches System erfüllt ja seine Aufgabe in der Forschung auf eine zufriedenstellende Weise, wenn auch verhältnismäßig kleine Fragmente (und um solche handelt es sich hier ja vorwiegend) mit großer Sicherheit darin Platz finden und somit in der Bewertung eine Datierungsrolle spielen können. Das in Formen hergestellte römische Lampenmaterial läßt sich etwas leichter einordnen. Die Herstellungstechnologie bestimmt nämlich die Form und die Abmessungen, in vielen Fällen auch die Möglichkeiten und die Art und Weise der Verzierung; die charakteristischen Merkmale des Lampenkörpers ändern sich so kaum: kleine Abweichungen bestehen vor allem in Verkleinerung infolge des Kopierens, bzw. des Verschleißes. Der Mann an der Töpferscheibe hingegen genießt eine viel größere Freiheit. Wenn ein routinierter Töpfer zu viel Lehm auf die Scheibe wirft, oder beim Drehen doch einen Fehler macht, so korrigiert er die Form mit geschickten Kungstgriffen. Das kann nach einigen Jahrhunderten in der Forschung, die an der dereinst erzeugten Menge gemessen nur über einen Bruchteil an Basismaterial verfügt, den Anschein erwecken, als habe man es mit dem Auftauchen eines neuen Typs oder einer neuen Gruppe zu tun, die bis dahin jeder Analogie entbehrt hat.

Das alles bedeutet natürlich nicht, daß die von Iványi oder von anderen Forschern festgesetzten Unterteilungen nicht aufgezeigt werden können, denn sie sind ja nicht aufgrund von ein bis zwei Stücken gemacht worden. Solange es aber nicht gelingt, diese Gruppen zuverlässig an Werkstätten zu binden oder sie zumindest zu lokalisieren, also mit archäologischen Methoden zu bestätigen, daß die eine Lampenart hier und die andere dort erzeugt, verkauft, gebraucht, weggeworfen worden – ist die Anerkennung der ausgesprochen als Arbeitshypothese gedachten, lockeren, Übergangskategorien auslassenden Systematisierung von Alam-Stern einer Erwägung wert, die die vorstehend erwähnten fünf Untertypen in zwei (Abb. 1) Gruppen zusammenfaßt:

- a) abwechslungsreich geformte Lampen, mit häufig durch Ringe gegliedertem Oberteil und langer Schnauze (= Iványi Typ XXII. 1–2–3–4)
- b) rundliche, gegen das Ölloch hin vertiefte Lampen mit weniger herausstehender Schnauze (= Iványi XXII. 5)

In ihrer späten Erscheinung erneuert sich die Form, indem der bereits bekannte Lampenkörper auf einen hohen, gedrehten, nach oben sich leicht verjüngenden Röhrenfuß gesetzt wird. Solche Stücke sind in besonders großer Zahl bei der Ausgrabung Tokod-Altáró (TOKOD, 1981, 108, Abb. 16) 1, 3–10) zum Vorschein gekommen, und auch aus Intercisa sind 3 Stücke bekannt (Vágó 1971, 109–119, Taf. LI/3; VISY, 1977, Abb. 37), doch gibt es solche auch in Tács-Fövenypuszt (Kat. 155.).

Sehr selten kommt auch die Variante mit mehreren Dochtlöchern vor: in Tokod-Altáró wurde eine solche gefunden (TOKOD, 107, Abb. 15/14).

Dieser Typ verbreitet sich vom zweiten Jahrhundert an die Donau entlang: in Pannonien stammen die bisher gefundenen Exemplare überwiegend aus dem 3. und 4. Jahrhundert. Die Ausstellung präsentiert zum großen Teil Lampen, die von zwei bedeutenden Fundorten Pannoniens: von Intercisa (Dunaújváros) und von Gorsium Herculia (Tács) Fövenypuszt her bekannt sind. Der überwiegende Teil dieser Lampen ist spätrömisch. Ausnahmsweise – an diesen Fundorten wirklich als Unikum – kommen unter den Ausstellungsobjekten auch einige Exemplare anderen Typs vor, die aus früheren Zeiten stammen.

1. Frühkaiserzeitliche Lampe

Es ist eine von der römischen archäologischen Forschung anerkannte Tatsache, daß glasierte Gefäße und Keramik in Pannonien in der frühen Kaiserzeit Importartikel waren (hierüber letzters Bónis 1990,

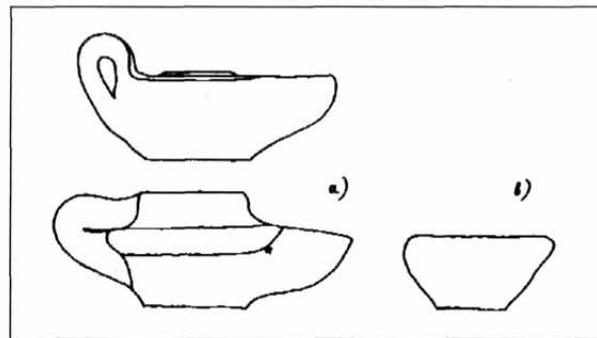


Abb. 1.

24–38). Für einen solchen Importartikel muß man auch die aus Grab Nr. 1678 des Zentralfriedhofs von Intercisa zum Vorschein gekommene Lampe ansehen. In der Fachliteratur ist diese Form von sehr vielen Forschern beschrieben worden. In den Typologien der erwähnten Forscher wird sie z. B. von Loeschcke mit der Nummer VIII, von Brooner mit XXV und von Iványi mit VII bezeichnet (Abb. 2). Der Typ verbreitet sich in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts über das ganze Reich. Obwohl er sehr wahrscheinlich in den Provinzen bis zum 4. Jahrhundert weiterlebt, wird die frühkaiserzeitliche Datierung des Exemplars von Intercisa über die Art von Ausführung und Verzierung hinausgehend hauptsächlich durch die auf dem Diskus der Lampe befindlichen, grasgrünen Glasurflecke bestätigt. Am Oberteil des Lampenkörpers, auf dem mit Pflanzenornamentik umkränzten Diskus, ist die Figur der mit dem Bogen schießenden Diana, der römischen Göttin der Jagd, zu sehen (Abb. 3).

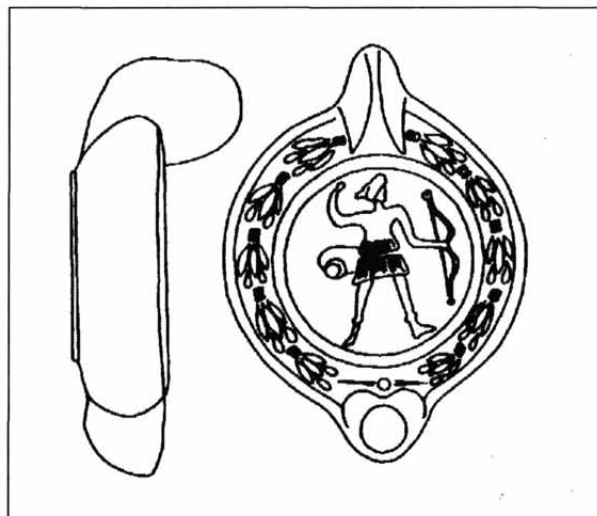


Abb. 3. Kat. 30a

2. Lampen vom Typ X nach Loeschcke

Viel schwieriger ist es, die von Loeschcke X genannten, sogenannten Firmalampen (Abb. 4) chronologisch zu bestimmen. Diese Lampenart erhielt ihren Namen von dem am Boden des Lampenkörpers sichtbaren Firmenzeichen, und sehr lange Zeit hindurch war dies der im ganzen Reich am weitesten verbreitete Lampentyp. Die beiden Fundstücke vom Fundort Intercisa (INTERCISA II. 127, Nc. 7; 128, Nr. 11) ahmen gut erkennbar Metallampen nach. Aufgrund ihrer dicken, grünlichbraunen Glasur werden sie von K. Sz. Póczy, die das Lampenmaterial der Ausgrabungen von Intercisa als Erste publizierte, auf das 4. Jahrhundert datiert und sie ist der Meinung, daß sie ver-

mutlich in einer lokalen Werkstätte (in Intercisa) gefertigt wurden (Póczy 1957, 90). Besonders an ihnen ist, daß die Verzierung beider Lampen in je einer Pferdefigur besteht, die entweder als Griff formuliert, oder als eine den Lampenkörper haltende Kleinplastik mit der Form verbunden ist. Interessant ist, daß aus Intercisa eine späte, befußte Lampe stammt, auf der zwei kleine Pferdchen an den beiden Seiten des Ölloches stehen (Kat. 145).

Das Stempelfragment CAI des in TÁC gefundenen Firmalampenfragments (Kat. 31) (Abb. 5) enthält für eine Bestimmung nicht genug Anhaltspunkte, doch aufgrund seiner Glasur läßt es sich eher auf die zweite Hälfte des zweiten bis erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datieren.

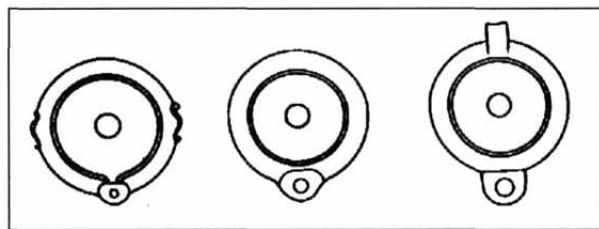


Abb. 2.

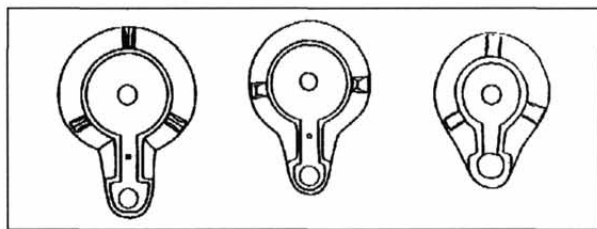


Abb. 4.

3. Spätkaiserzeitliche Lampen (Kat. 139–168) (Abb. 6)

Die Mehrzahl der bei den Freilegungen in TÁC ans Tageslicht gekommenen Lampen lassen sich dem bereits ausführlich besprochenen Typ XXII nach Iványi zureihen. Es ist eigentümlich, daß man glasierte Lampen hier „mit der Lampe suchen muß“, während doch die Töpfereien von Intercisa sonstige nicht ganz 10% (9,83%) der in TÁC bisher gefundenen Lampen und Fragmente zum Typ Iványi XXII, und davon sind 89,70% glasiert. Erwähnenswert ist noch ein grün-glasiertes Henkelfragment (Kat. 167) (Abb. 7), das in die Gruppe XXIII der Iványi-Typologie gehört: diese weicht von der Form XXII dadurch ab, daß der hochgezogene Bandhenkel nicht nach hinten gelegt an den Lampenkörper gefügt wird, sondern über den Lampenkörper gezogen in die hohe Umrandung des Ölloches einglätet wird.

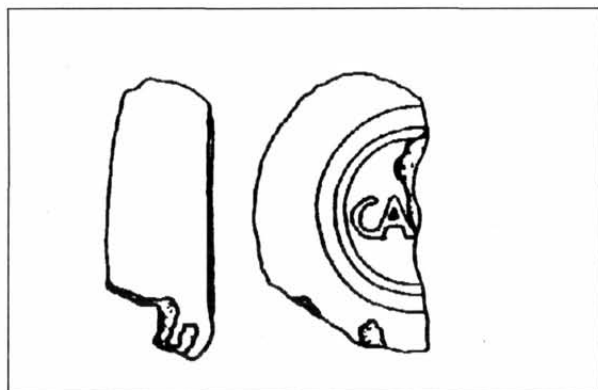


Abb. 5. Kat. 31.

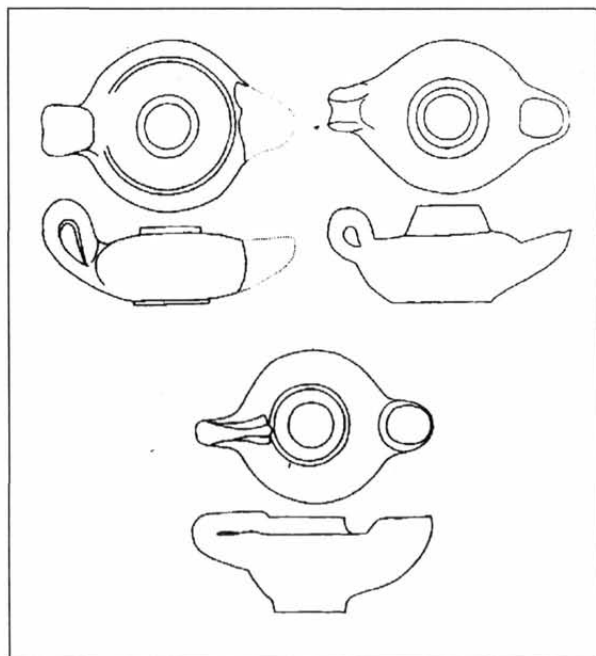


Abb. 6.

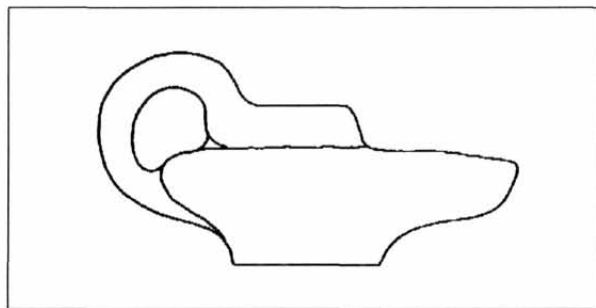


Abb. 7.

Katalog

1. Krug: dünnwandig, aus grauem Material, mit grünlichbrauner, feiner, glänzender Glasur. Ovaler Körper, Standing, in der Mitte des Standrings eine Scheibe. Auf der Schulter eine ringsumlaufende schmale Leiste mit eingedrückter Verzierung, darüber in zwei, darunter in einer Reihe applizierte, weiße Halbmonde. Vom Hals nach oben ist er schadhafte, ebenso der Henkel, aber die beiden Scheiben am Henkelsatz sind erhalten. Geklebt, erg. (Abb. Seite 21.) Bdm: 6,5 cm, H: 29 cm; Inv. Nr.: 75.149.2.; Fo: Gorsium (Tác) IKM Székesfehérvár
Literatur: Bánki, 1978, 202, Taf. XXIV. 562 a-b LB

2. Krug: von gleichem Material, Verzierung, Glasur und Form wie der vorstehende. Hals und Mund fehlen, der Henkel ist dreigeteilt. Geklebt, erg. (Abb. Seite 20.) Bdm: 6,4 cm, H: 22 cm; Inv. Nr.: 139.187.4; Fo: unbekannt, MNM Budapest
Literatur: Bónis, 1990, 28. LB

3. Flache Schüssel, mit leicht geschwungener Seite, waagrecht ausladender, schmaler Rand, dessen äußerer Saum hochsteht, an den ein gebogener Henkel von rundem Querschnitt anschließt. Grüne Glasur. Bdm: 14 cm, H: 2,5 cm; Inv. Nr.: 69.10.147.7; Fo: Aquincum, Grabfeld Benedek Elek utca, Grab 10; BTM Budapest
Literatur: Kaba, 1976, 421, 203, Abb. 318 MK

4. Schüssel aus gleichem Material, von gleicher Form und Glasur wie die vorstehende, mit gleichem Fundort. Bdm: 12 cm, H: 2,4 cm; Inv. Nr.: 69.10.147.8. MK

5. Wie vorstehend; Bdm: 10 cm, H: 2,5 cm; Inv. Nr.: 69.10.147.9 MK

6. Lampe, glänzend bräunlichgrün, mit feiner Glasur. Quaderförmig, fünf Schnauzen, dreieckiger, hochgezogener, gerippter Henkel. Der Discus ist zweifach, sein Rand mit Doppelrippe verziert, 2 Öllöcher. (Typ Iványi IX) Abm.: 10x5,5x3 cm; Inv. Nr.: 72.19.12; Fo: Brigetio (Szöny, Lagerbezirk); KDM, Tata
Unpubliziert ZsB

7. Lampenfüßler, (Fragment) braune, glänzende Glasur. Gewölbt, sich nach unten verjüngendes Gefäß, vermutlich mit kleinem Fuß. Der dreigeteilte Henkel erhebt sich hoch über den Rand. Am Rande Teil einer plastisch geformten komischer Maske. Die Außenfläche des Gefäßkörpers ist mit dichten Rillen geschmückt. (Abb. Seite 22.) H: (mit Henkel) 11,5 cm. Inv. Nr.:

61.899.1; Fo: Gorsium (Tác); IKM Székesfehérvár
Unpubliziert LB

8. Kannenförmiges Gefäß, halbkugelförmig, innen und außen grünlichbraun glasiert. Ausladender Rand, drei sich über den Rand erhebbende, dreigeteilte Henkel. An der Stelle des Ausgussnabels sind sechs Löcher zu sehen. Verzierung: auf der Schulter weiße, in drei Reihen applizierte Halbmonde, am Unterteil eine Reihe Blätter, dann ringsumlaufende Rosetten, anschließend rennende Tiere darstellender Fries mit Hirsch-, Löwen-, Gemsen-, Panther-, Wildschwein-, Hunde- und Hasenfiguren. Dieses Feld ist unten wieder von einer Blätterreihe abgeschlossen, darunter wieder Rosetten. (Abb. Seite 19.) Mdm: 12,5 cm, Bdm: 6,5 cm, H: 12,5 cm. Inv. Nr.: 30.1912; Fo: Kis-köszeg (Batina); MNM Budapest
Literatur: Nagy 1945, 292-294; Koscevic-Makjanic 1986/87, 36-48; Bónis 1990. 24. LB



9. Kannenförmiges Gefäß, innen, außen gelblichbraun glasiertes Stück. Halbkugelförmig, über den Gefäßkörper in zwei Teile teilenden Kannelierung auf der Schulter drei, in der Mitte gerippte Henkel, dem einen Henkel gegenüber schnabelförmiger Ausguss. Die Mundöffnung hat einen Innenrand. Verzierung: unter dem Rand und an dessen Außenseite, sowie an beiden Seiten der Henkel gelblichweiße, kleine, unregelmäßige Tupfen, an der Schulter in zwei Reihen halbmondförmige, gelbe Glasurapplikationen. Unter der Kannelierung Blätterkranz, dann 30 geflügelte, tanzende Amorfiguren, auf die wieder ein Blätterkranz folgt. Über der den Fußteil umgebenden Rippe ein Fries, auf dem 6 verschiedene Tierfiguren zu den Amorfiguren in entgegengesetzter Richtung laufen. Mdm: 11,9 cm, Bdm: 6,8 cm, H: 11,3 cm. Fo: Szarvas, Sámuel Tessedik Museum, Szarvas.
Unpubliziert JJ

10. Kantharos, ein außen und innen grünlichbraun glasiertes, stellenweise stark verbranntes, schadhafte Stück. Am oberen

Teil des Gefäßkörpers in vier Reihen halbmondförmige, applizierte Verzierung. In der Mitte als Trennstreifen Blumengewinde, am Unterteil des Gefäßes übereinander je eine Reihe rennende Tierfiguren. Die Schadhaftheit des Gefäßes läßt oben Hasen-, Panther- und sonstige Tierfiguren erkennen, unten lückenhaft Panther-, Gemsen- (oder Hirsch-), Hunde und weitere, schadhafte, verbrannte Tierdarstellungen. Ein heil gebliebener Gefäßhenkel ist viergeteilt. Der Boden ist gewölbt, der Scheibenrand etwas zurückgebogen. Geklebt, ergänzt. (Abb. Seite 23.) Mdm: 19,5 cm, Bdm: 8,5 cm, H: 23,8 cm; Inv. Nr.: 81.77.1; Fo: Gorsium (Tác), IKM Székesfehérvár
Literatur: Bánki, 1985, 146, Nr. 496, Taf. XXXVII; Koscevic-Makjanic 1986/87, 39. LB

11. Tintenfaß, gelblichgrün glasiert, zylinderförmig mit Standing. An der Seite reliefartige Verzierung: aus ringsumlaufender Ranke herausragende Efeublätter mit runder, traubenartiger Frucht. (Abb. Seite 14.) Mdm: 2,3 cm, Bdm: 5,8 cm, H: 5,7 cm; Inv. Nr.: 50.281; Fo: Aquincum, BTM Budapest
Literatur: Nagy, 1945, 294-296, Abb. 13; Bónis 1990, 24 LB

12. Schüsselfragment, außen innen grünlichbraun glasierter Seitenteil. Reliefverzierung: aus Ranken herausragende drei fragmentarisch erhaltene, adrige Blätter. (Abb.) Abm.: 2,3x2,5 cm; Inv. Nr.: 74.207.1; Fo: Gorsium; IKM Székesfehérvár
Literatur: Bánki, 1976, 138, 173, Nr. 251, Taf. XVI/1 LB

13. Schüsselfragment, an der Außenseite olivengrüne Glasur. Reliefverzierung: unter zwei vollständigen und einer schadhafte Rosette (ursprünglich Rosettenreihe) Blattverzierung, auf beiden Seiten je eine größere Halbmondförmig, darüber unbestimmbare Verzierung. Darunter eine ringsumlaufende, nach beiden Seiten sich ringelnde Reihe von Motiven. (Abb. Seite 31.) Abm.: 5x4 cm; Inv. Nr.: 79.9.3; Fo: Gorsium (Tác), IKM Székesfehérvár. Literatur: Bánki, 1981, 226, Nr. 315, Taf. XV. LB

14. Randfragment, außen und innen feine, grünlichbraune Glasur. Hals- und zackiger Randteil eines Kruges. Im Innern des Randes drei Kannelierungen. Der Henkelansatz unter dem Rand ist noch vorhanden. (Abb. Seite 21.) Abm.: 3,5x4 cm; Inv. Nr.: 73.123.4; Fo: Gorsium (Tác) IKM Székesfehérvár
Unpubliziert LB

15. Faßförmiges Gefäß mit dunkelgrüner, durchgebrannter Glasur. Auf der Breitseite oben trichterförmiger Mund, an den zwei Henkel ansetzen. Auf der entgegengesetzten Seite vier nockenförmige Füßchen. Die beiden sich verengenden Enden des Fasses sind mit umlaufenden Rillenreihen verziert. (Abb. Seite 15.) Geklebt, ergänzt. L: 20 cm, H: 14 cm; Inv. Nr.: 81.86.15; Fo: Gorsium (Tác), IKM Székesfehérvár
Literatur: Bánki, 1985, 146, Nr. 497, Taf. XXXVII. LB

16. Faßförmiges Gefäß, bräunlichgrüne Glasur, trichterförmiger Mund, zwei doppelt geriefte Henkel, an den sich verjüngenden Enden des Gefäßkörpers dichte Rippen. Vier kurze Füßchen. L: 17,5 cm; H: 13 cm. Inv. Nr.: 54.6.159; Fo: unbekannt; MNM Budapest
Unpubliziert ZsB

17. Faßförmiges Gefäß, gelblichgrün glasiert, dieselbe Form wie vorstehend. L: 14 cm, H: 10 cm. Inv. Nr.: 54.6.159; Fo: unbekannt, MNM Budapest
Unpubliziert ZsB

18. Flache Schüssel (Fragment), zitronengelb glasiertes, ovales Stück. Der Rand ladet waagrecht aus, ist mit Fingerringen verziert, am durchbrochenen Griff Ranken- und Rosettenverzierung. Im Innern der Schüssel in der Mitte Teil eines nach Links laufenden Tierreliefs. Die Schüssel steht auf einem kleinen Standing. Geklehtes, ergänztes Fragment. (Abb. Seite 10.) Br.: 15,6 cm, L: 19,6 cm, H: 2,6 cm; Inv. Nr.: 80.9.1038; Fo: Aquincum, Kaszásdőlő-Raktárút Grabfeld, Grab 1. BTM Budapest
Literatur: Zsidi, 1984, Manuskript PZs

19. Kasserolle, innen und außen gelblichgrün glasiert. Ausladender Rand, leicht gewölbte Seite, am Boden konzentrische Kreise. Reliefverzierung des Griffes; auf dem breiter werdenden Teil aus einem befüßten Gefäß pickender Vogel, darunter hängt ein gegliedertes Gewinde oder eine Ahre und steht ein Widder oder eine Ziege. Vor und hinter dem Tiere je eine Rosette. Auf dem an die Kasserolle anschließenden Teil des Griffes Vogelkopf mit langem Schnabel. (Die Darstellung ist wegen der dicken Glasur nur schwach sichtbar, doch ist es möglich, daß der Abguß von einem Metallgefäß nicht genau war). Geklebt, ergänzt. (Abb. Seite 11.) Mdm: 13 cm, mit dem Griff zusammen 21 cm, Bdm: 8,4

cm, H: 6,3 cm. Inv. Nr.: 64.2.27; Fo: Győr, Nádorváros, Grab 5. Xantus János Museum, Győr.
Literatur: Biró 1961, 240, Abb. 5-6; Thomas 1961, 20, Abb. 5-7. LB

20. Kasserollengriff, Fragment seines Endes, zitronengelb glasiert. In einem rundem, von neun Rosetten eingerahmten Feld laufende Amorfigur. (Abb. Seite 27.) Abm.: 5,1x4,3 cm; Inv. Nr.: 78.1893.2; Fo: Brigetio (Szöny), MNM Budapest
Literatur: Bónis, 1990, 28, Abb. 6, 2. LB

21. Kasserollengriff, Fragment, grünlichgelb glasiert. Am abgerundeten Ende im Rahmen einer kreisrunden Perlenreihe, von sieben Rosetten umgeben eine stehende Gestalt, in seiner Linken ein Stab, in der Rechten ein Krug. Wahrscheinlich ein Dionysos. An den Perlenreihenrahmen schließt unten eine Traube an. (Abb. Seite 27.) L: 6,5 cm, Br.: 4,5 cm; Inv. Nr.: K 712/e; Fo: Brigetio (Szöny), Kuny Domokos Museum, Tata LB

22. Kasserollengriff, Fragment, grünlichgelb, am Rande Perlenreihenumrahmung, darin eine V-förmige Blätterreihe, in der Mitte eine verwischte Kopfdarstellung. (Abb. Seite 27.) L: 3,8 cm; Br.: 4 cm. Inv. Nr.: 1212; Fo: wie vorstehend. LB

22/a Kasserollengriff-Fragment, mit braunlichgrüner Glasur. Die reliefverzierte Oberfläche (Luna Brustbild, ringsum Rosetten) gaulich. L: 7,5 cm, Br.: 5,6 cm; Inv. Nr.: 63.58.4; Fo: Esztergom (?) BMM Esztergom.
Literatur: Bónis 1990, 24, Abb. 2. ZsB



23. Kasserollengriff, auf der ganzen Oberfläche des Stückes bräunlichgrüne, auf den erhaltenen Teilen gelbliche Glasur. Als Verzierung dient ein Brustbild der Luna mit Rosetten am Rand.

Stark abgewetzte Oberfläche. Hellgrau, unmittelbar unter der Glasur roter Ton. (Bis Mitte des 2. Jh.) L: 10,3 cm, Br: 5,2 cm; Inv. Nr.: 30238; FO: Aquincum, Zivildstadt; BTM Budapest Unpubliziert JT

24. Kasserollengriff-Fragment, roter Ton, im Innersten hellgrau gebrannt, auf der ganzen Oberfläche grünlichbraune, glänzende Glasur, kaum abgewetzt. Die Verzierung ist ein Luna-Brustbild, ringsum Rosetten. (Erste Hälfte des 2. Jh.). (Abb. Seite 25.) L: 7,2 cm, Br: 5 cm, D: 1,4 cm; Inv. Nr.: 30204; FO: Aquincum, Zivildstadt (Gázgyár), BTM, Budapest. Literatur: Nagy, 1945, 296, Abb. 14. JT

25. Kasserollengriff, hellgrau, an der Oberfläche dunkleres Grau, leicht glänzender Überzug, der in den Vertiefungen schwarzgrau ist. Die grobe Oberfläche der Rückenplatte wurde mit einem nassen Messer abgeschnitten. Die erhabenen Teile sind stark abgewetzt. Verzierung: Medusenkopf mit Vögeln und mit Rosetten. (2. Jh., zweite Hälfte). (Abb. Seite 26.) L: 10,4 cm, Br: 6,4 cm, D: 2 cm; Inv. Nr.: 30255; FO: Aquincum, Zivildstadt (Ausgrabung Papföld) BTM, Budapest; Literatur: Nagy, 1945, 297, Abb. 16. JT



26. Kasserollengriff-Fragment, homogener, hellgrauer Ton, auf der Vorderseite etwas brüchige bräunlichgrüne Glasur, glatte Rückseite. Mit einem Luna-Brustbild geschmückt, ringsum Rosetten. (2. Jh.) L: 6,6 cm, Br: 5,4 cm, D: 1,8 cm; Inv. Nr.: 50.576; FO: Aquincum, Zivildstadt (Ausgrabung Papföld); BTM Budapest Unpubliziert JT

27. Kasserollengriff-Fragment, mit schadhafem Luna-Brustbild. Homogener hellgrauer Ton, unmittelbar unter der Glasur rötlich. Die Glasur ist auf die Rosetten über dem Kopf hellbräunlich, weiter unten dunkelgrünlich und stellenweise abgesprungen (2. Jh., 1. Hälfte) L: 7,1 cm; Br: 4,5



cm, D: 1,3 cm; Inv. Nr.: 51.880; FO: Aquincum Zivildstadt (vermutlich vom Gebiet der Gasfabrik); BTM Budapest Unpubliziert JT

28. Kasserollengriff, mit Medusenkopf, darunter beflügelte Amor-Figur, Ringsum den Rand herum abgewetzte Rosetten. Homogener bläulichgrauer, feiner Ton, unter der Glasur stellenweise rötliche, dünne Streifen. Auf der ganzen Oberfläche hochglänzende, glitzernde gelblich-grüne Glasur. (2. Jh., 2. Hälfte). (Abb. Seite 26.) L: 12 cm, Br: 4,5 cm, D: 0,9-2,3 cm; Inv. Nr.: 89.1.44.; FO: Aquincum, Militärlast; BTM Budapest Unpubliziert JT

29. Lampe, mit hellgrüner, perlmuttglänzender Glasur, mit Voluten, auf dem Diskus Jupiter mit dem Adler. (Abb. Seite 7.) Bdm: 9,9 cm, L: 14,8 cm, H: 4,1 cm; Inv. Nr.: 42.1923; FO: unbekannt, MNM Budapest Literatur: Bónis 1990, 26, Abb. 4 LB

30. Lampe, brüchig, abgewetzt, mit metallisch glänzender, hellgrüner Glasur. Runde Form, am Diskus zwei Delphine. Hochgezogener, durchbohrter Henkel. Am Boden Stempel; Bdm: 4 cm, H: 4,4 cm; Inv. Nr.: 53.52.7; FO: Savaria (Szombathely), MNM Budapest Unpubliziert ZsB

30/a Rundlampe, mit halbkreisförmigem Scheibengriff. Am Rand des Lampenkörpers Pflanzenornament, der Discus wurde mit einer Bogen spannende Dianafigur verziert. Der Göttin trägt tunica, am Kopf Haarknoten. In linken Hand Bogen, die Rechte, nach den Schuss, noch aufgehoben. Grün glasiert. Loeschke Typ VIII. (Abb. Seite 73.) H: 11 cm, Br: 8,2 cm, H: 4,5 cm; FO: Intercisa, Zentralfriedhof, Grab 1678. IM Dunaújváros. ZsB

31. Lampenbruchstück, grünlichbraun glasiertes Boden- und Seitenstück einer Firmalampe, mit Bodenstempel CAI Abm:

5,7x3,7 cm. Inv. Nr.: 63.361.10; FO: Gorsium Unpubliziert ZsP



32. Lampengriff, Pferdeform, braunglasiert. L: 10 cm, Br: 3,3 cm; Inv. Nr.: 50.568; FO: Aquincum, Streufund; BTM Budapest Unpubliziert ZsB

33. Kantharosfuß zitronengelb glasiert, die Bruchfläche zeigt weißlich-grauen Ton. Der Saum ist schadhaf, der Boden gesprungen, stellenweise verklümperte Glasur. (Abb. Seite 9.) Bdm: 4,2 cm, H: 2,7 cm; Inv. Nr.: K 2207; FO: Brigetio (Szöny), Kuny Domokos Museum, Tata Unpubliziert LB

34. Gefäßboden, innen und außen zitronengelb glasiert, über dem Bodenteil Ansatz einer Kannelierung auf der Außenfläche des Stückchens. Bdm: 3,3 cm; Inv. Nr.: 64.2.143; FO: Almásfüzti, Lager; Kuny Domokos Museum, Tata Unpubliziert ZsB

35. Schälengriff, Bruchstück, gelblichgrün glasiert, zylinderförmig, endet in einem Bockskopf, am zylinderförmigen Teil lunulaförmige, plastische Verzierung. Abm: 15x4,5 cm; Inv. Nr.: 69.10.317.2; FO: Aquincum, Streufund; BTM Budapest Unpubliziert MK

36. Krug, gut geschliffen, hellgrau. Trichterförmiger Hals mit teilweise zackigem Rand. Konischer Körper. Die beiden Henkel setzen am Hals und in der Mitte des Körpers an. An den Henkeln, am Rand und am Hals bzw. am Körper Spuren intensiv dunkelgrüner Glasur. Geklebt, ergänzt. (Abb. Seite 8.) Mdm: 7,3 cm, Bdm: 3,8 cm, H: 16,6 cm; Inv. Nr.: 54.6.148; FO: unbekannt, MNM, Budapest Literatur: Bónis 1990, 26, Abb. 3. LB

37. Krug, bräunlichgrüne Glasur von guter Qualität, zweihenkelige Vasenform, geschweiften Hals und Henkel. Der nach unten schmaler werdende Körper steht auf einem schmalen Standring. An der Seite dichte, horizontal umlaufende Rippen. (Abb. Seite 10.) Mdm: 4,5 cm, Bdm: 4 cm, H: 22,7 cm; Inv. Nr.: 64.2.26; FO: Győr, Nádorváros, Grab 5; Xantus János Museum, Győr

Literatur: Biró, 1961, 245, Abb. 5, 3; Thomas 1961, 19, Abb. 3-4. LB

38. Napf, außen und innen gelblichgrün glasiert. Innenrand (zum Auflegen des Deckels), nach unten breiter werdender Hals, auf dem vorspringenden Schulterteil drei feine Kannelierungen. In der Mitte des Gefäßkörpers eine breite Kannelierung in die der unterhalb des Randes ansetzende, gegliederte Bandhenkel sich ein wenig ringelnd (oder etwas zurückgebogen) einschmiegt. Das obere und das untere Drittel des durch breite Kannelierung dreigeteilten Körpers ist mit je drei halbmondförmigen Applikationen geschmückt. (Abb. Seite 13.) Mdm: 8 cm, Bdm: 4,8 cm, H: 10,5 cm; Inv. Nr.: 53.156.4; FO: Győr, Kálvária domb; Xantus János Museum, Győr Literatur: Thomas, 1961, 18-19, Abb. 1-2; Szőnyi 1974, 19, Taf. IX, 6 Bónis 1990, 24. LB

39. Doppelhenkelkrug, grauweißes Material, gute grüne Glasur, in großen Flecken gebrannt, abgeschunden. Der trichterförmige Mund- und Halsteil setzt sich im ovalen Körper fort und wird von einem kleinen Standring abgeschlossen. Der gebogene Henkel schmiegt sich langgezogen an den Hals und zurückgebogen an die Schulter. Am Rande Knoten, am Halse enden zwei senkrechte Knotenreihen in einer hufeisenförmigen Applikation. Die senkrechten Knotenreihen unter den um die Schulter herumlaufenden zwei Knotenreihen, teilen die Oberfläche des Gefäßkörpers in sieben Felder ein. In der Mitte dieser Felder laufen von der Schulter weitere Knotenreihen herunter, die am Bauch des Gefäßes in einer hufeisenförmigen Applikation enden. (Abb. Seite 14.) Mdm: 5 cm, Bdm: 4,6 cm, H: 15,5 cm; Inv. Nr.: 53.147.3; FO: Győr, Homokgödri temető, Grab 81. Xantus János Museum, Győr Literatur: Szőnyi, 1976, 20, Abb. 9, Taf. VIII/2 LB

40. Krug, gleichmäßig, fein, dunkel, grünlichbraun glasiert. Der trichterförmige Rand ist mit plastischen Rippen geschmückt. Ovaler Körper. Der vom Rand ausgehende und unter der um die Schulter laufenden feinen Rippe endende Henkel ist mit Fingereindrücken geschmückt und beim Rand durch eine geschlossenen. (Abb. Seite 15.) Mdm: 7,6 cm, Bdm: 4,7 cm, H: 20,6 cm; Inv. Nr.: 54.6.143; FO: unbekannt; MNM Budapest Irodalom: Salamon-Duma, 1981, Taf. 1/10 LB

41. Krug, grünlichbraun glasiert. Über dem walzenförmigen Körper kurzer Hals mit trichterförmigen Rand. Von unterhalb des Randes geht an die Schulter anschließend der feingerippte Bandhenkel aus. Auf dem Gefäßkörper, unmittelbar unter der Schulter zweifache, bzw. in der Mitte eine feine Kannelierung. Mdm: 4,2 cm, Bdm: 5,5 cm, H: 13,5 cm; Inv. Nr.: 54.6.145; FO: unbekannt; MNM, Budapest Unpubliziert ZsB

42. Urnenförmiges Gefäß, außen und innen bräunlichgrüne, dicke Glasur von guter Qualität. Schräger, abgerundeter Rand, nach unten zu ausbauchender Körper, Standing. Der Gefäßkörper ist mit einem in mehreren (7-9) Reihen ringsumlaufenden applizierten Halbmondmuster geschmückt. (Abb. Seite 24.) Geklebt, ergänzt. Mdm: 7,8 cm, Bdm: 4,8 cm, H: cca 11,5 cm; FO: Zalaövös (Salla) Unpubliziert LB



43. Doppelhenkelkrug, grün glasiert, unter dem ringartigen Rand walzenförmiger Hals. Aus der Mitte des Halskragens gehen zwei, tief kannelierte Henkel aus und schmiegen sich an den runden Bauch des Gefäßes. Die Henkel sind durch umlaufende, eingravierte Linien mit einander verbunden, über bzw. unter diesen eine Reihe eingedrückter Verzierung. Auf der Schulter ähnliche Dekorationsreihen, bzw. eingedrückte verzierte Rippe (Aus ziegelfarbigem Ton). Mdm: 4,3 cm, Bdm: 5,7 cm, H: 20,9 cm; Inv. Nr.: 65.11.25.2; FO: Intercisa, Südostfriedhof, Grab 45; IM, Dunaújváros. Literatur: VACÓ-BÓNA 1976, 24, Taf. 4, Taf. XXVII/3. ZsB

44. Doppelhenkelkrug, grün glasiert, ähnlich geformt, wie der vorstehende Krug. Unten am Hals eingestochene Punktreihe, am Bauchteil zwei ringsumlaufende Linien einsäumend ähn-

liche Verzierung. Am Schulterteil etwas geschweift, eingestochene Zierdenreihen. *Mdm:* 4,3 cm, *Bdm:* 6,5 cm, *H:* 20,4 cm; *Inv. Nr.:* FO wie vorstehend. *Literatur:* ibid. Taf. XXVII/4. ZsB



45. Krug, gelbbraun glasiert, geringt, etwas eingezogener Mundrand, unterhalb des Randes ansetzender, glatter Henkel. Ganz unten am Halsteil ringsumlaufende Linienverzierung, bzw. Rippe, in der Höhe des unteren Henkelendes doppelte, eingravierte Linienverzierung. *Standring:* 3,6 cm, *Bdm:* 6,6 cm, *H:* 24,4 cm; *Inv. Nr.:* 65.11.36.2; *FO:* wie vorstehend, Grab 84. *Literatur:* ibid. 30, Taf. 6, Taf. XXVIII/4. ZsB

46. Kanne, grünlichbraune, fleckige Glasur, breitmündig (ergänzt), mit schnabelförmigem Ausguß, vom Rand ausgehender geschwungener, glatter Henkel. Der Hals ist vom Gefäßkörper durch eine ringsumlaufende Kannelierung getrennt. Glatter Flachboden. (Ziegelfarbener Ton). *Mdm:* 7 cm, *Bdm:* 4,6 cm, *H:* 18 cm; *Inv. Nr.:* 65.11.44.4; *FO:* wie vorstehend, Grab 100; *Literatur:* ibid. 32, Taf. 7, Taf. XXVII/1. ZsB



47. Krug, grüne, stellenweise rotbraune, abgestoßene Glasur. Der Rand ist ergänzt, am Ansatz des kurzen Halses ringsumlaufende Kannelierungen, ovaler Bauch, Flachboden, vom Rand ausgehender, tief gerillter, sich in den Bauchteil schmiegender Henkel. *Mdm:* 4 cm, *Bdm:* 4 cm, *H:* 14,8 cm; *Inv. Nr.:* 66.1.3.5; *FO:* wie vorstehend, Grab 105; *Literatur:* ibid. 33, Taf. 7. ZsB

48. Krug, grün glasiert (Unterteil und Boden sind rohziegelfarben, unglasiert), leicht gestreckte, ovale Form, vom Rand ausgehender glatter, etwas hochgezogener Henkel, kurzer Hals. *Mdm:* 3,3 cm, *Bdm:* 4 cm, *H:* 14,8 cm; *Inv. Nr.:* 66.1.15.3; *FO:* wie vorstehend, Grab 126. *Literatur:* ibid. 36, Taf. 8. ZsB

49. Krug, braunglasiert, glänzend, gleichmäßig überzogen. Vom glatten, ausladenden Rand geht der mit doppelter Kannelierung geschmückte Bandhenkel aus, der sich in den ovalen Körper hineinschmiegt. *Mdm:* 3,7 cm, *Bdm:* 5,9 cm, *H:* 20 cm; *Inv. Nr.:* 65.1.16.3; *FO:* wie vorstehend, Grab 128. *Literatur:* ibid. Taf. 8, Taf. XXIX/1. ZsB

50. Doppelhenkelkrug, grün glasiert, zylinderförmiger Körper, Mund mit dickem, profiliertem Rand. Die mit zweifacher Kannelierung versehenen Bandhenkel schließen in leichtem Bogen an die horizontale Schulter an, die mit zwei, den Hals umgebenden, eingedrückten Punktreihen geschmückt ist. Auf dem Gefäßkörper unter der Schulter aus einer Wellenlinie und drei eingedrückten Punktreihen bestehende Verzierung, die bis zu der in der Mitte des Gefäßes umlaufenden Kannelierung bzw. bis zu der sich unter ihr hinziehenden ebenfalls eingedrückten Zierdenreihe reicht. *Mdm:* 5 cm, *Bdm:* 9 cm, *H:* 24,3 cm; *Inv. Nr.:* 66.1.26.1; *FO:* wie vorstehend, Grab 157. *Literatur:* ibid. 39, Taf. 9, Taf. XXVII/2. ZsB

51. Krug, mit gelbbrauner, unebener, stellenweise glänzender, glasartiger Glasur. Glatter, Rand, kurzer Hals. Der glatte Henkel geht unmittelbar vom Rand aus, ist ein wenig hochgezogen und in den breiter werdenden Teil des ovalen, leicht gestreckten Körpers eingeschnitten. Der Boden ist flach, Henkel und Schulterteil schadhafte. *Mdm:* 4 cm, *Bdm:* 6 cm, *H:* 21,4 cm; *Inv. Nr.:* 67.2.78.2; *FO:* wie vorstehend, Grab 451. *Literatur:* ibid. 44, Taf. 11. ZsB

52. Krug, mit gelbbrauner, abgewetzter Glasur. Aus dem glatten, Rand ist der leicht kannelierte Henkel fortlaufend geformt, der sich an den oberen, sich verbreiternden Teil des Gefäßkörpers an schmiegt. Flachboden. Der Mund ist zerbrochen. *Mdm:* 3,8 cm, *Bdm:* 5,3 cm, *H:* 16,6 cm; *Inv. Nr.:* 67.2.83.7; *FO:* wie vorstehend, Grab 458. *Literatur:* ibid. 45, Taf. 11. ZsB

53. Krug, mit glänzender, grün glasierter, stellenweise ganz abgewetzter Oberfläche. Unter dem leicht trichterförmigen Mund eine feine Rippe, an der Schulter und in der Höhe des unteren Endes des abgebrochenen Halses ringsumlaufende Kannelierungen. Flachboden. *Mdm:* 4 cm, *Bdm:* 4,2 cm, *H:* 14,5 cm; *Inv. Nr.:* 67.2.443.1; *FO:* wie vorstehend, Grab 963. *Literatur:* ibid. 51, Taf. 12. ZsB

54. Krug, mit grüner, stellenweise glasartig glänzender Glasur. Unter dem engen, glatten Mund Kragenschmuck, von diesem ausgehender, leicht kannelierter, auf die Schulter gestützter Bandhenkel. Auf dem Schulterteil des ovalen Körpers und unter dem Hals ringsumlaufende doppelte Linienverzierung. Flachboden. *Mdm:* 2,5 cm, *Bdm:* 4,3 cm, *H:* 14,8 cm; *Inv. Nr.:* 70.1001.3; *FO:* wie vorstehend, Grab 1001. *Literatur:* ibid. 52, Taf. 13, Taf. XXVIII/2. ZsB


55. Krug, grün glasiert, von Säure angegriffen, abgewetzt. Dünner, waagrecht geformter, flacher Mund, kurzer, walzenförmiger Hals. Der vom Rand ausgehender, kannelierter Bandhenkel ist in den Schulterteil des doppelkegelförmigen Gefäßkörpers eingeschnitten. *Mdm:* 5 cm, *Bdm:* 6 cm, *H:* 19 cm; *Inv. Nr.:* 70.1078.6a; *FO:* wie vorstehend, Grab 1078. *Literatur:* ibid. 68, Taf. 16, Taf. XXVIII/3. ZsB

56. Krug, bräunlichgrün glasiert, etwas abgewetzter Oberfläche. Profilierter, enger Mund und Hals. Vom Rand ausgehender, leicht kannelierter, in den breiter werdenden Teil des Gefäßkörpers eingeschnittenen Bandhenkel. Um den Hals und um die Schulter herumlaufende feine Kannelierungen. Der sich verjüngende Unterteil endet in einem Flachboden. *Mdm:* 2,9 cm, *Bdm:* 4 cm, *H:* 16 cm; *Inv. Nr.:* 70.1136.2; *FO:* wie vorstehend, Grab 1136. *Literatur:* ibid. 85, Taf. 20, Taf. XXVIII/1. ZsB

57. Krug, bräunlichgrün glasiert, stark abgewetzt, wie von Säure

angegriffen. Leicht trichterförmiger Mund, walzenförmiger Hals, der Gefäßkörper ist im oberen Drittel breit und wird dann gleichmäßig enger. Der Boden ist dick und flach. Der unterhalb des Randes ansetzende Henkel ist abgebrochen. *Mdm:* 4,4 cm, *Bdm:* 6,4 cm, *H:* 18 cm; *Inv. Nr.:* wie vorstehend, *FO:* wie vorstehend, Grab 1150. *Literatur:* ibid. 88, Taf. 20. ZsB

58. Krug, grün glasiert, stellenweise gelbflechtig, trichterförmiger Mund. Um den Hals herumlaufende Rippenverzierung. Der Henkel ist ergänzt. Der Gefäßkörper hat Doppelkegelform, der flache Boden hat leichte Ringform. *Mdm:* 6,7 cm, *Bdm:* 7,6 cm, *H:* 26,2 cm; *Inv. Nr.:* 66.59.1; *FO:* Somogyiszil, Grab 2; RRM Kaposvár. *Literatur:* BURGER 1979, 20, Taf. 1/1 Taf. 33/5. ZsB

59. Krug, braunglasiert, Mund und Henkel fehlen. Am Hals doppelter Kragenschmuck, am oberen Teil des birnenförmigen Körpers doppelte, ringsumlaufende Kannelierung als Verzierung. Der Fußteil ist gestreckt und verbreitert sich. *Mdm:* 3,6 cm, *Bdm:* 9,2 cm, *H:* 32 cm; *Inv. Nr.:* 66.61.1; *FO:* wie vorstehend, Grab 5/b. *Literatur:* ibid. 21, Taf. 2/1b. 

60. Becher, gelbbraun glasiert, unter dem gestreckten Halsteil gebauchter Körper. *Mdm:* 6,3 cm, *Bdm:* 3,5 cm, *H:* 8,5 cm; *Inv. Nr.:* 66.67.7; *FO:* wie vorstehend, Grab 11; *Literatur:* ibid. 23, Taf. 3/2, Taf. 32/3. ZsB

61. Kanne, bräunlichgrün glasiert. Der Mund ist ergänzt, der Hals geschwungen, an seinem Ansatz umlaufende Rippe, ovaler Gefäßkörper. Der vom Rand ausgehende Henkel schließt in feinem Bogen an den Bauch des Gefäßes an. *Mdm:* 6,7 cm, *Bdm:* 5,5 cm, *H:* 16,7 cm; *Inv. Nr.:* 66.71.3; *FO:* wie vorstehend, Grab 17. *Literatur:* ibid. 24, Taf. 3/3. ZsB

62. Krug, mit gelbbrauner, grünlichgelber Glasur. Vom trichterförmig ausladenden Rand ausgehender, an den birnenförmigen Gefäßkörper senkrecht angefügter Henkel. Am Hals umlaufende

Rippe, dann drei, auf der Schulter und am Bauch des Gefäßes ringsumgezogene Rille. *Mdm:* 8,6 cm, *Bdm:* 7,7 cm, *H:* 25 cm; *Inv. Nr.:* 66.84.3; *FO:* wie vorstehend, Grab 33. *Literatur:* ibid. 28, Taf. 6/3, Taf. 32/5. ZsB



63. Krug, grünlichbraun glasiert. Der glatte Henkel zieht sich vom (ergänzten) Rand zum etwas gestreckten Gefäßkörper. Am Hals unten umlaufende Rippe. An der Oberfläche des Gefäßes in drei unregelmäßigen Reihen plastische, schuppenartige Verzierung. *Mdm:* 7 cm, *Bdm:* 7,7 cm, *H:* 25 cm; *Inv. Nr.:* 66.86.11; *FO:* wie vorstehend, Grab 35. *Literatur:* ibid. 29, Taf. 7/5, Taf. 34/2. ZsB

64. Krug, grünlichbraun glasiert. Rundkörper, am sich verjüngenden, zylindrischen Hals profilierter Rand, davon ausgehend, auf die Schulter gestützt, ein glatter Henkel. Am Halsansatz und an der Schulter doppelte, ringsumlaufende Rille. *Mdm:* 3 cm, *Bdm:* 4,6 cm, *H:* 14,2 cm; *Inv. Nr.:* 66.98.26; *FO:* wie vorstehend, Grab 52. *Literatur:* ibid. 34, Taf. 11/11, Taf. 33/3. ZsB

65. Krug, grünlichgelb glasiert. Mund mit schnabelförmigem Ausguß, vom Rand ausgehender, leicht kannelierter Henkel. Der breite Hals ist vom Gefäßkörper durch eine ringsumlaufende, scharfe Rille geschieden. *Mdm:* 6,8x7,6 cm, *Bdm:* 5,5 cm, *H:* 17,2 cm; *Inv. Nr.:* 66.107.6; *FO:* wie vorstehend, Grab 63. *Literatur:* ibid. 37, Taf. 12/5, Taf. 33/4. ZsB



66. Schüsselchen, innen grün glasiert. Am waagrecht ausladenden Rand drei ringsum-

laufende Rillen. *Mdm:* 12 cm, *Bdm:* 4,3 cm, *H:* 4,2 cm; *Inv. Nr.:* 66.107.8; *FO:* wie vorstehend, Grab 63. *Literatur:* ibid. 37, Taf. 12/7, Taf. 32/2. ZsB

67. Krug, bräunlichgrün glasiert. Vom Rand ausgehend, leicht kannellierter, an den Gefäßkörper geschmiegter Henkel, in Henkelhöhe ringsumlaufende, doppelte Rille. *Mdm:* 3,3 cm, *Bdm:* 3,8 cm, *H:* 14,3 cm; *Inv. Nr.:* 66.109.1; *FO:* wie vorstehend, Grab 67. *Literatur:* ibid. 37, Taf. 12/1, Taf. 33/1. ZsB



68. Krug, braunglasiert, an beiden Henkelenden ist die Oberfläche grüngelblich, etwas abgewetzt. Trichterförmiger Mund, am Hals ringsumlaufende Rille. Im oberen Drittel des birnenförmigen Gefäßkörpers zwei doppelte Rillenreihen. Flachboden. *Mdm:* 6,2 cm, *Bdm:* 7,5 cm, *H:* 30,2 cm; *Inv. Nr.:* 68.1.4; *FO:* wie vorstehend, Grab 69. *Literatur:* ibid. 38, Taf. 13/11; Taf. 32/4. ZsB

69. Schüsselchen, gelblichbraun glasiert. Auf der Außen- und Innenkante des waagrecht ausladenden Randes ringsumlaufende Rille. Die Außenfläche ist unglasiert. *Mdm:* 13,2 cm, *Bdm:* 4,5 cm, *H:* 4,2 cm; *Inv. Nr.:* 68.1.6; *FO:* wie vorstehend, Grab 69. *Literatur:* ibid. 38, Taf. 13/16. ZsB



70. Kleines Dreihenkelgefäß bräunlichgrüne Glasur, vom Rand ausgehend drei leicht kan-

nelierte Bandhenkel, die sich dem breiter werdenden Teil des Gefäßkörpers einschieben. Standring mit flachem Boden. *Mdm:* 5,5 cm, *Bdm:* 4 cm, *H:* 7,8 cm; *Inv. Nr.:* 68.3.11; *FO:* wie vorstehend, Grab 71. *Literatur:* ibid. 40, Taf. 14/8, Taf. 32/1. ZsB

71. Kanne, bräunlichgrün glasiert. Der Mund ist ergänzt. Der etwas hochgezogene glatte Henkel schließt sich dem Bauteil des Gefäßes im Bogen an. Am breiten Schulterteil ringsumlaufende Rillen. *Mdm:* 7,5 cm, *Bdm:* 5 cm, *H:* 17 cm; *Inv. Nr.:* 68.6.1; *FO:* wie vorstehend, Grab 76. *Literatur:* ibid. 42, Taf. 14/2. ZsB

72. Schüsselchen, gelblichbraune Glasur, auf dem waagrecht ausladenden Rand zwei breite, ringsumlaufende Rillen, an der äußeren Kante eingekerbte Verzierung. *Mdm:* 12,3 cm, *Bdm:* 5 cm, *H:* 5 cm; *Inv. Nr.:* 68.8.5; *FO:* wie vorstehend, Grab 79. *Literatur:* ibid. 42, Taf. 15/6. ZsB

73. Schüsselchen, grünlichbraun glasiert, auf der äußeren und inneren Kante des waagrecht ausladenden Randes ringsumlaufende Rippe. *Mdm:* 13,4 cm, *Bdm:* 4,8 cm, *H:* 5,6 cm; *Inv. Nr.:* 68.11.4; *FO:* wie vorstehend, Grab 82. *Literatur:* ibid. 44, Taf. 16/6. ZsB

74. Zweihenkelige Schale, gelbe, abgewetzte Glasur. Auf dem zylindrischen Oberteil in einem von ringsumlaufenden Rillen umrahmten Streifen Reihen von Einkerbungen. Unterhalb des Randes ansetzende, zweigeteilte Bandhenkel. *Mdm:* 11,2 cm, *Bdm:* 5 cm, *H:* 9,8 cm; *Inv. Nr.:* 68.35.5; *FO:* wie vorstehend, Grab 110. *Literatur:* ibid. 51, Taf. 20/3. ZsB

75. Zweihenkelige Schale, bräunlichgelb glasiert. Auf dem zylindrischen Oberteil in drei von ringsumlaufenden Rillen eingerahmten Streifen Reihen von Einkerbungen. Die zweigeteilten Bandhenkel setzen unterhalb des Randes an. *Mdm:* 9,3 cm, *Bdm:* 4,1 cm, *H:* 8,5 cm; *Inv. Nr.:* 72.1.1; *FO:* wie vorstehend, Grab 132. *Literatur:* ibid. 56, Taf. 23/1, Taf. 34/1. ZsB

76. Krug, gelblichgrün glasiert. Profilierter Mund, der vom Rand ausgehend, leicht kannellierte Bandhenkel schmiegt sich an die Schulter des ovalen Gefäßkörpers an. Unten am Hals eine umlaufende, feine Rippe, am Schulterteil doppelte, eingravierte Linienverzierung. *Mdm:* 2,8 cm, *Bdm:* 3,9 cm, *H:* 13,8 cm; *Inv. Nr.:* 72.12.5; *FO:* wie vorstehend, Grab 145. *Literatur:* ibid. 60, Taf. 25/8. ZsB

77. Schüsselchen, gelblichbraun glasiert. Auf der Außenkante des waagrecht ausladenden Randes umlaufende Rille. *Mdm:* 10,4 cm, *Bdm:* 3,6 cm, *H:* 4 cm; *Inv. Nr.:* 72.13.1; *FO:* wie vorstehend, Grab 146. *Literatur:* ibid. 60, Taf. 25/1. ZsB

78. Krug, mit gelber, abgewetzter Glasur. Der unterhalb des Randes ansetzende glatte Henkel stützt sich auf die Schulter. Im oberen Drittel des Gefäßkörpers bis zur Henkellinie umlaufende Rippen, bzw. Rillen. *Mdm:* 3,2 cm, *Bdm:* 4,4 cm, *H:* 14,1 cm; *Inv. Nr.:* 72.13.2; *FO:* wie vorstehend, Grab 146. *Literatur:* ibid. 60, Taf. 25/2. ZsB

79. Schüsselchen, grünlichbraun glasiert, auf der Außen- und Innenkante des waagrecht ausladenden Randes umlaufende Rille. *Mdm:* 12,1 cm, *Bdm:* 4,2 cm, *H:* 5,7 cm; *Inv. Nr.:* 72.14.6; *FO:* wie vorstehend, Grab 148. *Literatur:* ibid. 61, Taf. 25/2. ZsB

80. Krug, bräunlichgrün glasiert. Vom Rand ausgehend, glatter Henkel ist auf die Schulter des ovalen Gefäßkörpers gestützt. Unter dem Hals, bzw. in Henkelhöhe doppelte, umlaufende Rillen. *Mdm:* 3 cm, *Bdm:* 4,8 cm, *H:* 17,2 cm; *Inv. Nr.:* 72.14.8; *FO:* wie vorstehend, Grab 148. *Literatur:* ibid. 61, Taf. 25/3, Taf. 33/2. ZsB



81. Zweihenkelige Schale, gelblichbraun glasiert. Am zylindrischen Oberteil in drei, von umlaufenden Rillen umgrenzten Streifen Verzierung mit Einkerbungen. *Mdm:* 10,5 cm, *Bdm:* 4 cm, *H:* 8,2 cm; *Inv. Nr.:* 72.29.9; *FO:* Somogyiszil, Streufund (?); Unpubliziert. ZsB



82. Henkelöpfchen, bräunlichgrün glasiert. Etwas ausladender Rand, hochgezogener, leicht kannellierter Bandhenkel. *Mdm:*

7 cm, *Bdm:* 3,8 cm, *H:* 8,7 cm; *Inv. Nr.:* 68.7.1; *FO:* wie vorstehend (Grab 77?); Unpubliziert. ZsB



83. Krug, spinatgrün glasiert. Trichterförmig ausladender Rand. Der unterhalb des Randes ansetzende breite, in der Mitte durch eine Rippe verzierte Bandhenkel stützt sich auf den Rumpf des ovalen Gefäßkörpers. Am Hals eine doppelte Rippe. In der Linie von Schulter und Henkel umlaufende Kannelierungen. Der Unterteil ist unglasiert, grauer Ton, der Boden Flach. *Mdm:* 7,2 cm, *Bdm:* 8,2 cm, *H:* 23 cm; *FO:* Floriana (Csákvár), Széchenyi úti kertei, Grab 135. Laufende Ausgrabung von Gabriella Nádori; IKM Szekesfehervar. Unpubliziert. GN



84. Krug, gelblichbraun glasiert. Der vom waagerechten Rand ausgehende, glatte Henkel schließt senkrecht an den runden Gefäßkörper an. Der Schulterteil ist mit einer ringsumlaufenden Rille verziert. Flacher Boden. *Mdm:* 4,7 cm, *Bdm:* 6,6 cm, *H:* 21,7 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 153. Unpubliziert. GN



85. Krug, grünglasiert, mit trichterförmigem Mund, profiliertem Rand und mit vom Rand ausgehendem, breitem, sich dem Bauch des Gefäßkörpers anschmiegendem, glattem Henkel. Am Hals eine feine Rippe, am Schulterteil ringsumlaufende doppelte Kannelierung als Verzierung. Flacher Boden. Auf der dem Henkel gegenüberliegenden Seite ist der Schulterteil des Gefäßes eingedrückt. *Mdm:* 7 cm, *Bdm:* 2,6 cm, *H:* 8,4 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 158. Unpubliziert. GN



86. Gefäß mit Doppelboden, gelblichgrün glasiert. Der Mund und die drei Henkel sind abgebrochen. Unter dem breiten, nach oben sich verjüngenden Halsteil ein runder Gefäßkörper, in dessen Innern einem Amphora-Unterteil ähnlicher Boden. Außen setzt sich der Körper fort und hat durchbrochene, mandelförmige, von Punktreihen umrahmte Öffnungen. Der Unterteil verbreitert sich und endet in einem konkaven Boden. Der Bauch des Gefäßes ist von dem in zwei Reihen durchbrochenen Unterteil durch eine eingestochene Punktreihe geschieden. *Mdm:* 3, *Bdm:* 8,2 cm, *H:* 23,3 cm; *FO:* wie vorstehend, neben Grab 167. Unpubliziert. GN



87. Schüssel, Oberfläche von Säure zerfressen. Auf der inneren Kante des waagrecht ausladenden Randes umlaufende Rille, auf der äußeren Kante eine Reihe eingedrückter Verzierungen. *Mdm:* 21,2 cm, *Bdm:* 6,4 cm, *H:* 5,2 cm; *FO:* wie vorstehend, bei Grab 169. Unpubliziert GN



88. Zweihenkelige Schale, grün- glasiert. Am zylindrischen Ober- teil, unter dem Rand umlaufende, breite Kannelierung, auf dem unmittelbar an den enger werden- den Unterteil anschließenden Teil eine Rille. Der breite, leicht kannelierte Henkel setzt unter- halb des Randes an und geht im Bogen in die Linie des Unterteils über. *Mdm:* 13,1 cm, *Bdm:* 6,3 cm, *H:* 8,6 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 171. Unpubliziert GN



89. Dreihenkeliges Gefäß, abge- wetzt, grün-glasiert. Ausladender Rand, vom Rand ausgehende Henkel (zwei fehlen), die an den bauchigen Teil des Gefäßkörpers angelegt sind. Der Bauch ist vom Schulterteil durch eine feine Rippe geschieden. *Mdm:* 6,5 cm, *Bdm:* 4 cm, *H:* 13,5 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 412. Unpubliziert GN

90. Krug, grün-glasiert, trichter- förmig ausladender, profilierter Rand, vom Rand ausgehender, mit einer Daumenstütze versehe- ner, glatter Bandhenkel. Der zy- lindrische, mit einer kragenarti- gen Wulst geschmückte Hals setzt sich im birnenförmigen Kör- per fort und endet in einem brei- ten Fuß. An der Schulter und in



der Linie des Henkels ringsum laufende Kannelierungen. *Mdm:* 7,6 cm, *Bdm:* 9 cm, *H:* 30 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 497. Unpubliziert GN



91. Krug, rot bemalt, mit großen, gelblichbraunen Glasurflecken. Trichterförmig ausladender Rand, vom Rand ausgehender, dicker, an den Bauch des Gefäßes anschließender, glatter Henkel. Am Hals kantig erhabene kragenar- tige Verzierungen. Breiter, flacher Boden. *Mdm:* 7,1 cm, *Bdm:* 8,5 cm, *H:* 23,6 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 505. Unpubliziert GN

92. Krug, gelblichbraun glasiert. Der Mund fehlt. Am Hals drei- fache, umlaufende Kannelierung. Über der betonten Schulter und darunter ähnliche Verzierungen. Bauchiger Körper, breiter Boden. *Bdm:* 7,4 cm, *H:* 23 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 575. Unpubliziert GN

93. Krug, braunglasiert, mit grün- en Flecken. Enger Mund, profilierter Rand, vom Rand ausge- hender, leicht kannelierter, in die hohe Schulter eingeschmiegter Bandhenkel. Der kurze Hals ist



von einer doppelten, umlaufen- den Rille umgeben, ähnlich wie die Verzierung zwischen Schul- ter und Bauchteil. Glatter Boden. *Mdm:* 2,7 cm, *Bdm:* 4,9 cm, *H:* 18,4 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 587. Unpubliziert GN



94. Schüssel, am Rand und im Innern grün-glasiert. Die innere Kante des waagrecht ausladenden Randes ist profiliert, mit einer Rille geschmückt. An der äußeren Kante läuft eine ähnliche Rille ringsum. Flacher Boden. In der Mitte des Schüsselinnern ein klei- ner, kannelierter Kreis. *Mdm:* 24,8 cm, *Bdm:* 9,2 cm, *H:* 6,4 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 599. Unpubliziert GN



und flach. *Mdm:* 6,4 cm, *Bdm:* 8 cm, *H:* 25,5 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 618. Unpubliziert GN

96. Krug, grün-glasiert. Profilierter Rand, kurzer Hals, vom Hals ausgehender, tief kannelierter, an den runden Gefäßkörper an- schließender Bandhenkel. Am Bauch Gefäßes, in Henkelhöhe umlaufende Kannelierung. Kurzer, flacher Bodenteil. *Mdm:* 3,7 cm, *Bdm:* 4,7 cm, *H:* 14,8 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 619. Unpubliziert GN



97. Krug, grün-glasiert. Trich- terförmiger Mund, profilierter Rand, vom Rand ausgehender, breiter, kannelierter Bandhenkel mit Daumenstütze. Am Hals Ringverzierung, in der Linie von Schulter und Henkel umlaufende Rille. Glatter Boden. *Mdm:* 7,1 cm, *Bdm:* 7,6 cm, *H:* 29 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 627. Unpubliziert GN



98. Krug, orangefarbige Glasur. Mund mit Schnabel, unterhalb des Randes ansetzender, kan- nelierter Bandhenkel, der in die kegelförmige Schulter vom Gefäßkörper scheidende Kante

mündet. Der Hals ist kragenartig, der Unterteil des Gefäßes mit schräg gezogenen, breiten Kan- nelierungen geschmückt. *Mdm:* 5,9 cm, *Bdm:* 6,5 cm, *H:* 21,2 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 677/b. Unpubliziert GN



99. Krug, gelblichbraune Glasur, mit grünen Flecken. Enger und kurzer Hals, profilierter Rand, vom Rand ausgehender, glatter Henkel. Kugelförmig, mit brei- tem, gestrecktem Boden. *Mdm:* 1,9 cm, *Bdm:* 7,1 cm, *H:* 22,1 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 754. Unpubliziert GN



100. Krug, bräunlichgrün gla- siert. Ringartiger Rand, kurzer Hals, gewölbter, glatter Henkel, kugelförmiger Körper. Beim Brennen etwas deformiert. *Mdm:* 3,1 cm, *Bdm:* 4,1 cm, *H:* 10,6 cm; *FO:* wie vorstehend, Grab 829; Unpubliziert GN



101. Dreihenkeliges kleines Ge- fäß, grün-glasiert. Breiter, zylin- drischer Mundteil, profilierter Rand. Vom Rand ausgehende, an

den breitesten Teil des Gefäßkörpers anschließende Henkel. Am Hals eine umlaufende Rippe, am Bauch eine doppelte Rille, die die Henkel miteinander verbindet. Mdm: 6,6 cm, Bdm: 4,3 cm, H: 9,7 cm; FO: wie vorstehend, Grab 875. Unpubliziert GN



102. Schale, mit gelblichgrüner Glasur. Zylindrischer Oberteil, unter dem Rand etwas eingezogen, mit umlaufender tiefer Rille. Der untere Teil hat Kegelform, Abschluß mit leicht sich verbreiterndem flachem Boden. Mdm: 9,6 cm, Bdm: 4,7 cm, H: 6,8 cm; FO: wie vorstehend, Grab 946. Unpubliziert GN



103. Gewürzbehälter (Tintenfass?), außen-innen und auch unten gelbglasiert. Ein zylindrisches größeres und ein krugförmiges kleineres Gefäßchen sind an ihren Seiten zusammengefügt. Mdm: 5 und 1,8 cm, Bdm: 5,2 und 2,8 cm, H: 5,8 und 6,8 cm; FO: wie vorstehend, Grab 981. Unpubliziert GN



104. Krug, brauner Überzug, stellenweise Glasurflecke. Profilierter Rand, kurzer Hals, unterhalb des Randes ansetzender dicker, glatter Henkel, der an den Rumpf des leicht konischen Körpers anschließt. Breiter, flacher

Boden. Mdm: 3,3 cm, Bdm: 6,2 cm, H: 14,3 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1007. Unpubliziert GN



105. Faßförmiges Gefäß, braun-glasiert. Dickwandig. Eines der sich verjüngenden beiden Enden hat einen Standring, bis zur Mitte des Gefäßkörpers umlaufende Kannelierungen, das andere Ende hat einen flachen Boden und der Gefäßkörper ist bis zur Mitte mit tief eingekerbten, ringsumlaufenden Rillen verziert. Auf dem kurzen Halse ringartiger Randteil mit zwei kannelierten Bandhenkeln. Mdm: 4 cm, H: 15,8 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1014. Unpubliziert GN



106. Krug, rotbraun glasiert. Der trichterförmig ausladende Rand ist brüchig. Der unterhalb des Randes ansetzende, mit Daumenstütze versehene, glatte Henkel schließt senkrecht an den ovalen Gefäßkörper an. In der Mitte des schlanken Halses eine feine Rippe. Der Unterteil ist breit. Bdm: 8,7 cm, H: 28,3 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1105. Unpubliziert GN

107. Napf, orangegelbe, abgewetzte Glasur. Der sich über den ringartigen Rand erhebende, gebogene, glatte Henkel liegt auf der Seite des birnenförmigen Körpers auf. Niedriger, flacher Boden. Mdm: 6,3 cm, Bdm: 4,5 cm,



H: 10 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1121. Unpubliziert GN



108. Becher, roter Ton, weiße, von Säure zerfressene Glasur. Gerade, nach unten etwas enger werdende Seitenwand, unter dem Rand und in der Mitte je drei ringsum laufende Rillen als Verzierung. Mdm: 8,1 cm, Bdm: 5,5 cm, H: 10,4 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1152. Unpubliziert GN



109. Kleines Gefäß mit drei Henkeln, gelblichgrün glasiert. Leicht ausladender, brüchiger Rand, vom Rand ausgehende, an die Seite des birnenförmigen Gefäßkörpers geschmiegte, zweigeteilte Henkel. Flacher Boden. Mdm: 5,4 cm, Bdm: 4,8 cm, H: 11,5 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1181. Unpubliziert GN

110. Krug, grünglasiert, stark abgewetzt, wie von Säure angegriffen. Enger Mund, profilierter Rand, kurzer Hals, von unterhalb des Randes ausgehender, zweigeteilter Henkel, der an die Schulter gefügt ist. Ovaler Körper, mit leichten Kannelierungen, flachem Boden. Mdm: 3,7 cm,



Bdm: 5,4 cm, H: 17,5 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1321. Unpubliziert GN



111. Krug, grünglasiert. Vom ausladenden, profilierten (größtenteils brüchigen) Rand ausgehender, gerippter Henkel. An Hals, Schultern und am Bauch in Henkelhöhe doppelte, ringsum laufende Rillen. Unter dem leicht zweifach konischen Körper kurzer, etwas breiter werdender, glatter Bodenteil. Bdm: 7,8 cm, H: 28,6 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1351. Unpubliziert GN



112. Krug, gelblichbraune Glasur mit grünen Flecken. Glatter, flacher Rand, vom kurzen, zylindri-

schen Hals ausgehender, kannelierter Henkel, birnenförmiger Körper. Mdm: 3,3 cm, Bdm: 5 cm, H: 20,9 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1443. Unpubliziert GN



113. Krug, gleichmäßige, grüne Glasur. Vom Rand ausgehender, etwas hochgezogener Henkel. Unter dem kurzen Hals runder Gefäßkörper mit geradlinig enger werdendem Unterteil und Flachboden. Mdm: 2,9 cm, Bdm: 5,8 cm, H: 18,1 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1469. Unpubliziert GN



114. Doppelhenkelkrug, mit grüner, abgewetzter Glasur. Der Mund ist zerbrochen. Die vom engen Hals ausgehenden Henkel von rundem Querschnitt sind auf die Schulter gestützt. Kugelbauch und flacher Boden. Mdm: 2,9 cm, Bdm: 5,7 cm, H: 18 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1555. Unpubliziert GN

115. Krug, grünglasiert. Vom trichterförmigen Rand ausgehender Henkel mit Daumenstütze. An dem am Gefäßkörper anliegenden Teil des Henkels doppelter Fingereindruck. Am Hals Rippenschmuck. Gestreckter Hals- bzw. Schulterteil, bauchiger Körper, niedriger, breiter Bodenteil. Mdm: 7 cm, Bdm: 8,9



cm, H: 25,9 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1580. Unpubliziert

Den Rand des Kruges bildet das rosettegeschmückte Haar der Figur. Das Gesicht ist plastisch ausgearbeitet, der Hals stimmt mit dem Halsteil des Kruges überein. Auf den Schultern der Figur und damit auch des Gefäßes ein Blätterkranz mit an Fibern gemahnenden kleinen Henkeln an beiden Seiten. Auf den aus der kurzärmeligen Tracht herausragenden Armen je zwei Armringe, in der Rechten ein Becher, in der Linken Kunkel und Spindel. Die Attribute deuten auf Clotho, eine der Parzen hin. Am Körper der Figur, das heißt am Bauch des Kruges die Inschrift: IENVARIE PIE ZESES. Am Rücken der Figur von der Schulter ausgehender, etwas hochgezogener Bandhenkel. Mdm: 6,3 cm, Bdm: 7 cm, H: 28,5 cm; Inv. Nr.: 53.159.56; FO: Arrabona (Győr), Serfőző domb, XIM Győr.

Literatur: Thomas, 1961, 26–29, Abb. 8; Szőnyi, 1986, 22–23.

ZsB



116. Becher, orangengelb glasiert. Gerader Rand, glatt, beim Unterteil sich etwas verjüngend, dann leicht breiter werdend, Flachboden. Mdm: 8,5 cm, Bdm: 5 cm, H: 9,3 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1825. Unpubliziert

GN



119. Gesichtsgefäß, gelbbraun glasiert, mit schmalem, trichterförmigem Hals. Auf einer Seite des rundbauchigen kleinen Gefäßes ein stark plastisch geformtes menschliches Gesicht mit großer Haken Nase. Mdm: 5,3 cm, Bdm: 2,9 cm, H: 9,1 cm; Inv. Nr.: 132/1872.VI.; FO: Savaria (Szombathely); MNM Budapest Unpubliziert

ZsB



117. Krug, grünglasiert. Der vom glatten Rand ausgehende Henkel ist abgebrochen. Breite Schulter, mit zwei, doppelten Rillen verziert. Leicht gestreckter Körper, flacher Boden. Mdm: 4,2 cm, Bdm: 5,3 cm, H: 18,5 cm; FO: wie vorstehend, Grab 1832. Unpubliziert

GN

118. Anthropomorphes Gefäß, mit gleichmäßiger, dicker, brauner Glasur. Hals und Mund stellen einen Menschenkopf dar.

Unpubliziert

ZsB



121. Gesichtsgefäß, dunkel, mit grünlichbrauner Glasur. Der Gefäßkörper ist durch Zusammenfügung zweier Brustbilder geformt. Der Gefäßboden, die beiden Schulterteile, die längliche Gefäßkörper und die enge Mundöffnung erinnern an die Kaiserdarstellungen spätrömischer Bronzezeit. Oben am Kopf beiderseits zwei kleine Henkel (zum Aufhängen). Mdm: 2,3 cm, Bdm: 5 cm, H: 11 cm; Inv. Nr.: 10.1951.46; FO: unbekannt; MNM Budapest. Unpubliziert

ZsB



122. Fragment eines Gesichtsgefäßes, gelbbraun glasiert. Gewölbte, stark plastische, auch durch Einschnitte betonte Augenbrauen, flache Nase, runde, knopfartige Augen mit angedeuteter Pupille, spaltförmiger Mund. Seite eines großen Gefäßes, vielleicht eines Kruges mit dem Stumpf des über dem Gesicht ansetzenden Henkel. Dm: 9 cm; Inv. Nr.: 63.10.2; FO: Brigetio (Szöny); MNM Budapest Unpubliziert

ZsB



123. Fragment eines anthropomorphen Gefäßes, dunkelgrün glasierte Seitenwand mit im Ellbogen gebeugtem rechtem Arm, in der Hand ein Becher. H: 8,3 x 8 cm; Inv. Nr.: 65.7.28; FO: Almásfüzitő, KDM Tata Unpubliziert

ZsB



124. Askos, rotgebranntes, bräunlichgrün glasiertes, gedrehtes, hahnenförmiges Gefäß aus mit kleinen, weißen Kieselsteinen durchsetztem Material. Der Gefäßmund in der Mitte des Rückens, der Schnabel ist als Ausgussöffnung mit Röhre gestaltet. Zwischen dem Mundteil des Kruges und dem Schwanzteil befindet sich ein flacher Bandhenkel. Das Gefäß ist durch eingedrückte Ringe und eingearbeitete geschwungene Linien angedeutet. Geklebt, ergänzt. Mdm: 5 cm, Bdm: 9,1–8,4 cm, H: 19,7 cm; FO: Szentendre; Privatbesitz (Czveiber Ferenc, iun., Szentendre) Unpubliziert

ÉM



125. Teller, grünlichbraun glasiert, groß, flach. Auf dem ausladenden Rand in einem von ringsumlaufenden Rillen umgrenzten Streifen Wellenlinienverzierung, an der Seite leichte Kannelierungen. Innen auf dem Boden 16 eingestempelte (an Münzenbilder bzw. an Darstellungen auf Kästchenbeschlag erinnernde) Bellerophon-Szenen. Um den plastischen Kreis in der Mitte des Tellers vier ebensolche, gestempelte Muster. Mdm: 36,4 cm, Bdm: 27,5 cm, H: 4,5 cm; Inv. Nr.: 4300; Mosdós; RRM Kaposvár; Literatur: BAKAY, 1975, 34, Abb. 24

ZsB

126. Krug, grünglasiert, ergänzt Mund, unterhalb des Randes ansetzender, breiter Bandhenkel.

Mdm: 3,9 cm, Bdm: 5 cm, H: 21,5 cm; Inv. Nr.: 69.8.4; FO: Tokod, Grab 19; BBM Esztergom Literatur: Lányi, 1981, 176, Abb. 3

ZsB

127. Krug, braun glasiert. Mit kanneliertem ringförmigem Rand. Vom Rand geht der am Bauch des rundlichen Gefäßkörpers aufliegende, tief gerillte Henkel aus. Flachboden. Mdm: 4,4 cm, Bdm: 4,6 cm; H: 18,9 cm; Inv. Nr.: 69.12.8; FO: wie vorstehend, Grab 27 Literatur: ibid. Abb. 5

ZsB

128. Krug, grünlichgelb glasiert, vom glatten Rand ausgehender Henkel, der sich an die Schulter des Gefäßes anschmiegt. Der im oberen Drittel weite Gefäßkörper verengt sich gleichmäßig und endet schließlich in einem sich etwas verbreiternden Bodenteil. Mdm: 5,4 cm, Bdm: 5,9 cm, H: 20,8 cm; Inv. Nr.: wie vorstehend, Grab 32 Literatur: ibid. Abb. 6

ZsB

129. Krug, mit stark abgewetzter, säurezerfressener grüner Glasur. Unter dem Mund mit ringartigem Rand kurzer, zylindrischer Hals, dann ein bauchiger, rundlicher Gefäßkörper. Den Hals umgibt als Verzierung eine doppelte, ringsumlaufende Rippe. Der Henkel ist abgebrochen. Mdm: 4,4 cm, Bdm: 6,2 cm, H: 20,5 cm; Inv. Nr.: 69.17.2; FO: wie vorstehend, Grab 35 Literatur: ibid. Abb. 6

ZsB

130. Krug, grünglasiert. Trichterförmiger Mund, profilierter Rand. Am Hals feine Rippenverzierung. Der breite, kannelierte Henkel mündet in die Seite des Gefäßes. Runder Bauch, glatter Boden. Mdm: 6,8 cm, Bdm: 7,9 cm, H: 26,7 cm; Inv. Nr.: 69.22.3; FO: wie vorstehend, Grab 48 Literatur: ibid. Abb. 7

ZsB

131. Doppelhenkelkrug, grün glasiert. Langer, zylindrischer Hals, profilierter Rand. Die glatten Henkel gehen von der Mitte des Halses aus und schließen an die Seite des Gefäßkörpers an. Flachboden. Mdm: 4,3 cm; Bdm: 6,5 cm; H: 22 cm; Inv. Nr.: 69.25.2; FO: wie vorstehend, Grab 51

Literatur: ibid. Abb. 8

ZsB

132. Krug, grünglasiert, trichterförmiger Mund, vom Rand ausgehender, kannelierter Bandhenkel mit Daumenstütze. Am schlanken Hals umlaufende Rippe, am Schulterteil in der Henkelrinne doppelte, umlaufende Rille. Runder Bauch, Flachboden. Mdm: 7,5 cm, Bdm: 8,1 cm, H: 28,5 cm; Inv. Nr.: 69.30.4; FO: wie vorstehend, Grab 72 Literatur: ibid. Abb. 9

ZsB



133. Krug, braunglasiert. Enger Mund, kurzer, zylindrischer Hals. Der vom Rand ausgehende Henkel ist dreigeteilt und an die Seite des rundlichen Gefäßkörpers angeschmiegt. Am Hals und auf der Schulter verwischte Kannelierungen. Der Fußteil verbreitert sich etwas, der Boden ist konkav. Mdm: 5 cm, Bdm: 7,7 cm, H: 24,5 cm; Inv. Nr.: 69.32.5; FO: wie vorstehend, Grab 77

Literatur: *ibid.* Abb. 10 ZsB

134. Krug, grünglasiert, vom leicht trichterförmigen, dicken Rand ausgehender, glatter Henkel. Zylindrischer Hals, runder Bauch, Flachboden. Mdm: 4 cm, Bdm: 4,9 cm, H: 14,7 cm; Inv. Nr.: 69.38.2; FO: wie vorstehend, Grab 94.

Literatur: *ibid.* Abb. 14 ZsB



135. Krug, grünglasiert. Trichterförmiger, profilierter Rand, vom Rand ausgehend kannelierter Bandhenkel. Unter dem von einer Rippe mit eingedrückten Verzierungen umgebenen Hals gestreckte Schulter mit umlaufender Wellenlinie, in Henkelhöhe doppelte Rillenverzierung. Im unteren Drittel des Gefäßkörpers eingravierte Linie. Flachboden. Mdm: 5,5 cm, Bdm: 5 cm, H: 19 cm; Inv. Nr.: 73.38.1; FO: wie

vorstehend, Grab 118; Literatur: *ibid.* Abb. 16 ZsB



136. Ausgewählte Stücke aus dem Material der Tokoder Werkstatt. FO: Tokod; BBM Esztergom Literatur: Bónis 1991, 87–150

137. Auswahl aus dem Material der Werkstatt Ruinengarten Savaria-Budcz S. 58; FO: Savaria (Szombathely); SM Szombathely Unpubliziert

138. Auswahl aus dem Siedlungsmaterial Gorsium-Herculia. Bóni S. 36; FO: Gorsium-Herculia (Tácz); IKM Szekesfehervár.



139. Lampenfragment, grünlichbraun glasiert. Eines der Pferdchen einer mit Pferdfiguren geschmückten Lampe mit Fußring. Iványi, Typ XXII. H: 5,6x2,8 cm; Inv. Nr.: 38/1905-9; FO: Intercisa (Dunapentele) MNM Budapest ZsB

140. Lampe, abgewetzte grüne Glasur, Iványi Typ. XXII. Der Henkel ist abgebrochen, der vermutlich eine figurale Darstellung gewesen sein dürfte: zwei Menschenhände (ev. Tierpfoten) klammern sich an die Seite des Lampenkörpers. Br: 8,4 cm, H: 6 cm; Inv. Nr.: 53.39.172; FO: unbekannt, MNM Budapest Unpubliziert ZsB

141. Lampe, mit abgewetzter grüner Glasur. Iványi Typ XXII. Massiver Scheibengriff. Br: 8,7 cm, H: 6,2 cm; Inv. Nr.: 53.50.173; FO: unbekannt MNM Budapest Unpubliziert ZsB

142. Lampe, braunglasiert. Iványi Typ XXII. Der gedrehte Röhrenfuß ist abgebrochen. Vermutlich hatte sie einen hochgezogenen Bandhenkel. Br: 7 cm; Inv. Nr.: 53.50.174; FO: unbekannt, MNM Budapest; ZsB

143. Lampe, grünglasiert. Iványi Typ XXII. Massiver Scheibengriff. Br: 7,2 cm, H: 4,2 cm; Inv. Nr.: 53.30.175; FO: unbekannt; MNM Budapest Unpubliziert ZsB

144. Lampe, grünlichbraune Glasur. Iványi Typ XXII. Hochgezogener Bandhenkel. Br: 6,3 cm, L: 9,7 cm, H: 4,8 cm; Inv. Nr.: 77.103.1; FO: Intercisa (Dunaújváros); IM Dunaújváros Unpubliziert ZsB



145. Lampe mit Fuß, terrakotta-farben, auf einen unten und oben beringten, gestreckt trichterförmigen Fuß gesetzte runde Lampe. Auf ihrem Discus zwei stehende Pferdchen mit gesenktem Schweif. Der Lampenkörper mit den Pferdfiguren ist mittels ungleichmäßig gegossener, gelbbrauner Glasur überzogen. Iványi Typ XXII. Bdm: 8 cm, H: 19,6 cm, Lampen dm: 9,2x8 cm; Inv. Nr.: 67.2.138.21; FO: wie vorstehend, Zentralfriedhof Grab 538; Literatur: Vágó, 1970/19/1, 117, Taf. LI/3 (der Grabkomplex ist unpubliziert) JH

146. Lampe mit Fuß, auf schlanker Säule sitzender Lampenkörper mit breitem, dreifach kanneliertem Fuß und hochgezogenem Henkel. Die Oberfläche ist mit gelblich-rötlich-grünlicher, rauher Bleiglasur ungleichmäßig bedeckt. Iványi Typ XXII. Bdm: 7 cm, H: (mit dem Henkel zusammen) 26,3 cm. Lampen Bdm: 7,5x10,5 cm; Inv. Nr.: 67.2.371.2; FO: wie vorstehend, Grab 860 Unpubliziert JH



147. Lampe, grünglasiert. Iványi Typ XXII. Massiver Scheibengriff. Br: 6,5 cm, L: 5,4 cm; Inv. Nr.: 80.70.3; FO: wie vorstehend. Literatur: Bóni 1983, 225, Nr. 486, Taf. LXXIV ZsB

55.275.629; FO: unbekannt; LDM Veszprém. Unpubliziert ZsB

148. Lampe, gelblichbraun glasiert. Iványi Typ XXII. Hochgezogener Bandhenkel. Ergänzt. Br: 6,1 cm, L: 5,2 cm; Inv. Nr.: 61.267.1; FO: Gorsium-Herculia (Tácz); IKM Szekesfehervár; Unpubliziert ZsB

149. Lampenfragment, grünglasiert Scheibenhenkel. Iványi Typ XXII. Br: 3,2 cm; Inv. Nr.: 61.487.6; Unpubliziert ZsB

150. Lampenfragment, grünlichbraun glasiert, zurückgebogener Bandhenkel. Iványi Typ XXII. H: 3,2 cm; Inv. Nr. 63.79.3; FO: wie vorstehend. Unpubliziert ZsB

151. Lampe, braunglasiert, mit hochgezogenem Bandhenkel. Iványi Typ XXII. Ergänzt. Br: 6,4 cm, L: 10,4 cm, H: 4,4 cm; Inv. Nr.: 71.9.6; FO: wie vorstehend Unpubliziert ZsB



152. Lampe, grünglasiert, mit zurückgedrücktem Henkel. Iványi Typ XXII; Br: 6,8 cm, L: 4,5 cm; Inv. Nr.: 71.102.2; FO: wie vorstehend. Unpubliziert ZsB

153. Lampe, bräunlichgrün glasiert, mit hochgezogenem Bandhenkel. Ergänzt. Iványi Typ XXII; H: 5 cm; Inv. Nr.: 72.85.2; FO: wie vorstehend Unpubliziert ZsB



154. Lampe, grünglasiert, mit hochgezogenem Bandhenkel. Iványi Typ XXII. Br: 7 cm, L: 10,6 cm, H: 4,3 cm; Inv. Nr.: 72.88.1; FO: wie vorstehend. Unpubliziert ZsB

155. Fragment einer Lampe mit Fuß, mit grünen Glasurspuren. Vermutlich Iványi Typ XXII der gedrehte Röhrenfuß. Dm: 5,5 cm, L: 11,7 cm; Inv. Nr.: 75.53.2. FO: wie vorstehend. Literatur: Bóni 1978, 202, Nr. 557, Taf. XXIII. ZsB

156. Lampenfragment, grünlichbrauner glasierter Scheibenhenkel. Wahrscheinlich Iványi Typ XXII. Br: 3,2 cm; Inv. Nr.: 80.70.3; FO: wie vorstehend. Literatur: Bóni 1983, 225, Nr. 486, Taf. LXXIV ZsB

157. Lampenfragment, gelblichgrün glasiert, mit zurückgedrücktem Henkel. Iványi Typ XXII; Br: 6,5 cm; Inv. Nr.: 80.000.2; FO: wie vorstehend. Literatur: *ibid.* Nr. 485, Taf. LXXIV ZsB

158. Lampe, braunglasiert, mit hochgezogenem Bandhenkel. Ergänzt. Iványi Typ XXII; Br: 7 cm, L: 10,5 cm, H: 5 cm; Inv. Nr.: 81.5.5; FO: wie vorstehend. Literatur: Bóni 1985, 146, Nr. 482, Taf. XXXVII ZsB

159. Lampe, abgewetzt, grün-glasiert, mit hochgezogenem Henkel. Ergänzt. Iványi Typ XXII. Br: 6 cm, L: 10,5 cm; Inv. Nr.: 81.46.7; FO: wie vorstehend. Literatur: *ibid.* Nr. 481, Taf. XXXVII ZsB

160. Lampe, grünlichbraun glasiert, mit hochgezogenem Bandhenkel. Ergänzt. Iványi Typ XXII. Br: 7,6 cm, L: 11,3 cm, H: 5,5 cm; Inv. Nr.: 83.67.4; FO: wie vorstehend Unpubliziert ZsB

161. Lampe, grünlichbraune Glasur, mit hochgezogenem Bandhenkel. Ergänzt. Iványi Typ XXII. Br: 7,6 cm, L: 11,3 cm, H: 5,5 cm; Inv. Nr.: 83.67.4; FO: wie vorstehend Unpubliziert ZsB

162. Lampe, grünlichbraune Glasur, mit hochgezogenem Bandhenkel. Ergänzt. Iványi Typ XXII. Br: 6,4 cm, L: 10,5 cm, H: 4,6 cm; Inv. Nr.: 83.109.2; FO: wie vorstehend. Literatur: Bóni 1987, 215, Nr. 614, Taf. XXVII ZsB

163. Lampe, grünglasiert, abgewetzt, mit hochgezogenem Bandhenkel. Ergänzt. Iványi Typ XXII. Br: 6,2 cm, H: 5,5 cm; Inv. Nr.: 84.110.1; FO: wie vorstehend. Literatur: *ibid.* 238, Nr. 522, Taf. LIII ZsB

164. Lampe, grünglasiert, mit hochgezogenem Henkel. Ergänzt. Iványi Typ XXII. Br: 7,4 cm, H: 4,8 cm; Inv. Nr.: 86.86.3. FO: Wie vorstehend. Literatur: Bóni 1990, 133, Nr. 644, Taf. XLVI ZsB

165. Lampe, grünglasiert, Iványi Typ XXII. Der Henkel bildet einen Übergang zwischen dem zurückgedrückten Zylinderhenkel und dem Zupfgriff. Ergänzt. Br: 6 cm, H: 4,5 cm; Inv. Nr.: 1849; FO: Attala. RRM Kaposvár. Unpubliziert ZsB

166. Lampe, grünglasiert, Iványi Typ XXII. Der hochgezogene Bandhenkel ist zusammenge-drückt. Ergänzt. Br: 6,9 cm, H: 4,2 cm; Inv. Nr.: 74.262.II; FO: Kaposvár-Kisgát; RRM Kaposvár Unpubliziert ZsB



166. Lampe, grünglasig, IVÁNYI Typ XXII. hochgezogener Bandhenkel. Ergänzt. Br: 7,1 cm, H: 4,5 cm; Inv. Nr.: 83.237.104; FO: Sopiana (Pécs); JPM Pécs Unpubliziert ZsP

167. Lampen fragment, bräunlichgrün glasiert, Hochgezogener Bandhenkel. IVÁNYI Typ XXIII. H: 5,4x4,8 cm; Inv. Nr.: 62.213.9; FO: Gorsium-Herculia (Tácz) IKM Szekesfehervár Unpubliziert ZsP

168. Lampe, grünlichbraune Glasur, IVÁNYI Typ XXIII. Der hochgezogene Bandhenkel ist abgebrochen. Neben dem Ölloch befindet sich oben auf der Lampe ein kleines Loch (Luftloch?) Br: 6 cm, H: 4,5 cm; Inv. Nr.: 55.193.4; FO: Mezokomárom. LDM Veszprém. Unpubliziert ZsP



169. Gefäßfragment mit dunkelbraunen Glasurspuren. Mund- und Halsteil mit Henkelansatz eines dickwandigen, großen Kruges. Auf der kragenartigen Außenseite des profilierten Randes gestempelte Rosettenreihe, auf der Außenseite des unterhalb des Randes ansetzenden Henkels ebenfalls, bzw. am Henkelansatz applizierte, gestempelte, verzierte Scheibe. Abm: 9,2x7,5 cm; Inv. Nr.: 51664; FO: Aquincum, Aranyárók, Grab 204 BTM Budapest Unpubliziert ZsP

170. Fragmente eines Doppelhenkelgefäßes (5 St) mit grüner Glasur. Auf der inneren Kante des waagerechten Randes ringsum laufende Rippe, auf der äußeren, verdickten Kante eine Reihe eingekerbter Verzierungen. Die auf dem vom Rand ausgehenden Henkel entlanglaufenden drei Rippen sind mit Schlangenkörpern identisch, die beiden am Rand befindlichen bilden noch vor dem Rand eine Schlinge, sind auf den Henkel zurückgebogen und enden in Schlangenköpfen.

Die mittlere Rippe, also der mittlere Schlangenkörper, haftet am Rand, aber der Schlangenkopf ist abgebrochen. Auf dem zum mittleren Teil des Gefäßkörpers gehörenden Stück ringsumlaufende Kannelierungen und gestempelte Verzierung (1) oval, mit einer Trennlinie und Knötchen in der Mitte, (2) kreisförmiges Muster, ebenfalls mit Knötchen (3) halbmondförmige, miteinander verschlungene Motive, bzw. plastischer Schlangenteil. Auf zwei anderen Fragmenten ist ein blattartiges, bzw. gewundenes Muster zu sehen. Innen rotgebrannt, graue Bruchfläche, Teile eines Gefäßes. Randbreite: 2,3 cm (Abb. Seite 33-34.) Inv. Nr.: 9083; FO: Gorsium-Herculia (Tácz); IKM Szekesfehervár; Literatur: Thomas 1955, 101, Taf. XXX LB

171. Gefäßfragmente (2 St) grün glasiert, mit grauer Bruchfläche, innen rotgebrannt, mit stark profiliertem Rand, senkrechter Wand und gestempelter hufeisen- bzw. blattförmiger Verzierung; Seitenwand mit ebenfalls gestempeltem Muster, mit durch eine Rippe betonter Krümmung, die gegen den Boden hin gebrochen ist (Abb. Seite 32.) Abm: 4,4x7,2 cm, 5,2x5,4 cm; Inv. Nr.: 75.27.1, FO: Gorsium-Herculia (Tácz) IKM Szekesfehervár; Literatur: Bánki 1978, 266, Nr. 547, Taf. XXII, Abb. 4 LB

172. Gefäßfragment, grün glasiert, Randstück mit Schlangenschmuck und gestempeltem Muster. Abm: 6,2x3,7 cm; Inv. Nr.: 71.32.1; FO: wie vorstehend. Unpubliziert ZsB

173. Gefäßboden, grün glasierter Tellerboden, mit gestempeltem, konzentrischen Kreismuster. Abm: 4,7x3,5 cm; Inv. Nr.: 73.88.4; FO: wie vorstehend; Literatur: Bánki, 1985, 146, Nr. 504, Taf. XXXVIII ZsB

175. Schüsselfragment, grün glasiert, am Rand aus gestempelten konzentrischen Kreisen und Girlanden bestehende Verzierung. Abm: 7x11,4 cm, Rbr: 5,3 cm; Inv. Nr.: 62.324.26; FO: Sopiana; JPM Pécs Unpubliziert ZsB

176. Schüsselfragment, gelblichbraun glasiert, mit gestempelter Blätterreihe am Rand. Abm: 14,5x8 cm, Rbr: 4,2 cm; Inv. Nr.: 83.24.5; FO: Kővágószőlős; JPM Pécs Unpubliziert ZsB

177. Schüsselfragment, grün glasiert, am Rand gestempelte Girlanden und konzentrische Kreise.

Abm: 15,7x7 cm; Rbr: 4,8 cm; Inv. Nr.: 83.50.6; FO: wie vorstehend. Literatur: Burger, 1985/86, 187, Nr. 315 ZsB



178. Schüsselrand, grün glasiert, mit gestempelter Gewinderverzierung. Abm: 20,5x9,5 cm, Rbr: 5 cm; Inv. Nr.: 83.129.4; FO: wie vorstehend. Literatur: ibid. 120, 187, Nr. 320 ZsB



179. Schüsselfragment, bräunlichgrün glasiertes, dickwandiges, großes Schüsselstück, am Rand gestempeltes Rosetten- und Doppelspiralmuster. Abm: 27,5x17 cm, Rbr: 4,2 cm; Inv. Nr.: 83.130.1; FO: wie vorstehend. Literatur: ibid. 121, 187, Nr. 321-322 ZsB

180. Gefäßfragment, braunglasiertes, kleines Stück mit gestempelter Rosette. Abm: 3,5x3,3 cm; Inv. Nr.: 84.16.25; FO: wie vorstehend. Literatur: ibid. 107, 197, Nr. 308 ZsB



181. Schüsselrandfragment, grau-grün glasiert, mit gestempelter Blätterreihenverzierung. Abm: 11x6 cm; Rbr: 3,8 cm; Inv. Nr.: 70.10.10; FO: Sopiana; JPM Pécs Unpubliziert ZsB

182. Krug, gelblichbraun glasiert, trichterförmiger Mund, profilierter Rand. Der vom Rand ausgehende, zweigeteilte Henkel mit Daumenstütze ist mit einem der Daumenstütze ähnlichem, Glas-technik nachahmendem, verziertem Ende der Gefäßseite angefügt. Der Hals ist mittels einer ringsum laufenden Rippenverzierung vom gestreckten, konischen Schulterteil getrennt, die sich in dem durch fünf Reihen applizierter, halbmondförmiger (schuppenartiger) Verzierung betonten Bauchteil fortsetzt. Mdm:



7,5 cm, Bdm: 8,5 cm, H: 32,7 cm; Inv. Nr.: 56.39.5; FO: Brigetio (?) (Szöny); MNM Budapest Literatur: Salamon-Duma 1981, 46, Taf. 2/1 ZsB

183. Krug, bräunlichgrün, gleichmäßig glasiert. Trichterförmiger, profilierter Rand. Unterhalb des Randes ansetzender, breiter Bandhenkel. Am Hals von unterhalb des Randes ausgehende und auf der Schulter weitgezogene (Glasfadentechnik nachahmende) Rillenreihen bzw. Kragenschmuck. Der Gefäßkörper weitet sich im unteren Drittel aus, ist rundbäuchig. Den Abschluß bildet ein breiter, flacher Boden. Mdm: 8,2 cm; Bdm: 9 cm; H: 28,8 cm; Inv. Nr.: 56.5.67; FO: unbekannt. MNM Budapest Literatur: ibid. 47, Taf. 3/1 ZsB



184. Krug, mit gleichmäßiger, dunkelgrüner Glasur, mit "schwammartiger" Oberfläche. Auf dem gestreckten, spindelförmigen Körper

über geripptem Kragenschmuck ein kurzer Hals und ein profilierter, etwas trichterförmiger Mund. Der vom Rand ausgehende Bandhenkel bildet eine franzenartige Zierde und schließt seitlich an das Gefäß an. Am Hals befindet sich eine, auf dem Schulterteil drei ringsum laufende Doppelrillen. Der Bodenteil verbreitert sich ein wenig, der Boden ist flach. Mdm: 6,3 cm, Bdm: 7 cm, H: 30,5 cm; Inv. Nr.: 44/1924/1; FO: Rétszilas, MNM Budapest Literatur: ibid. 46, Taf. 1 ZsB



185. Krug, mit fleckiger, grüner Glasur. Trichterförmiger Mund, kragenartiger Rand, in der Mitte gerippt, vom Rand ausgehender Bandhenkel. Am Hals umlaufende, dünne Rippe, am Körper in Henkelhöhe umlaufende Doppelrille. Leicht sich verbreiternder, flacher Bodenteil. Mdm: 7 cm, Bdm: 7,5 cm, H: 26,7 cm; Inv. Nr.: 73.11.6; FO: Egerár-Rögzöld, JPM Pécs; Unpubliziert ZsB



186. Krug, bräunlichgelb glasiert. Breiter Mund und Hals, etwas ausladender Rand, von unterhalb

des Randes ausgehender Bandhenkel. Unverzierte, ründliche Form, Flachboden. *Mdm:* 8,8 cm, *Bdm:* 8,2 cm, *H:* 25,8 cm; *Inv. Nr.:* 461; *FO:* Boba; IKM Székesfehérvár
Unpubliziert ZsB

187. Krug, grünglasiert. Stark gestreckter, nach oben breiter werdender Hals und Mundteil, glatter, flacher Rand, Runder, niedriger Bauch, geschwungener, von der Mitte des Halses ausgehender, auf die Schulter gestützter, kannellierter Bandhenkel. Unter dem Rande, auf der Schulter und am Bauch tief eingravierte, umlaufende Rillen. *Mdm:* 5,7 cm, *Bdm:* 6,3 cm, *H:* 22 cm; *Inv. Nr.:* 80/1889/1; *FO:* Szurdok; MNM Budapest
Unpubliziert ZsB



188. Krug, mit glänzender, grüner Glasur. Trichterförmiger Mund, zylindrischer Hals, vom Rand ausgehender, kannellierter Bandhenkel mit Daumenstütze. Die flache, breite Schulter schließt mittels einer Kante mit eingekerbter Verzierung an den faßförmigen Gefäßkörper an. Am Hals, auf der Schulter und am Oberteil des Gefäßkörpers tief eingravierte, umlaufende Verzierung mit Wellen- und mit geraden Linien. Im unteren Teil des Gefäßes waagerechte Kannellierungen. Flacher Boden. *Mdm:* 5,8 cm, *Bdm:* 7,2 cm, *H:* 20,8 cm; *Inv. Nr.:* 50001; *FO:* Leányfalu, BTM Budapest
Literatur: Nagy 1945, 297, Abb. 17.
ZsB

189. Doppelhenkelkrug, grüne Glasur mit braunen Flecken. Vom profilierten Rand ausgehender, breiter, mehrgeteilter, auf die horizontale Schulter des zylindrischen Gefäßkörpers gestützter Bandhenkel. Der Hals ist leicht geschweift. Am Halsansatz, auf der Gefäßschulter und am Oberteil des Körpers eingedrückte aus Punkten, Wellen- und waage-



rechten Linien bestehende Muster. *Mdm:* 5,5 cm, *Bdm:* 10 cm, *H:* 26 cm; *Inv. Nr.:* 100/1912/169; *FO:* Intercisa (Dunapentele) Grab 90; MNM Budapest
Literatur: Póczy 1957, 121, Nr. 252, Taf. XIX/1
ZsB



190. Doppelhenkelkrug, grün-glasiert. Mit der vorstehend beschriebenen identische Form. Am Halsansatz, bzw. auf der Schulter, sowie in der Mitte des Gefäßkörpers gezogene, horizontal umlaufende Rillen als Verzierung. *Mdm:* 4,9 cm, *Bdm:* 10 cm, *H:* 26 cm; *Inv. Nr.:* 100/1912/266; *FO:* wie vorstehend, Grab 170; MNM Budapest
Literatur: ibid. 122, Nr. 269, ZsB

191. Doppelhenkelkrug, grün-glasiert, mit gelblichbraunen Flecken. Ähnliche Form wie vorstehend. Am Halsansatz scharfe Rippenverzierung. Über und unter der auf der Schulter bzw. in der Mitte des Gefäßkörpers gezogenen Rille Wellenlinien als Verzierung. *Mdm:* 5,2 cm, *Bdm:* 9



cm; *H:* 22,5 cm; *Inv. Nr.:* 100/1912/304; *FO:* wie vorstehend, Grab 199, MNM Budapest; *Literatur:* ibid. 122, Nr. 273, Taf. XIX/2
ZsB

192. Doppelhenkelkrug, grün glasiert. Ähnliche Form wie die Vorstehenden, mit Bandhenkeln. Am Halsansatz scharfe, umlaufende Rippe, auf der Schulter, bzw. im oberen Drittel des Gefäßkörpers eingravierte, doppelte Linienverzierung. *Mdm:* 5 cm, *Bdm:* 9 cm, *H:* 21,8 cm; *Inv. Nr.:* 2402; *FO:* wie vorstehend; IKM Székesfehérvár
Unpubliziert ZsB



193. Doppelhenkelkrug, mit glänzender, grüner Glasur, in der Form den vorstehenden Krügen ähnlich. Einer der Henkel ist ergänzt. Auf der scharfen Grenzlinie zwischen Schulter und zylindrischem Gefäßkörper eingedrückte Punktreihe. Am Oberteil des Gefäßes und auf der Schulter befinden sich Wellenlinien, bzw. umlaufende Rillenreihen. *Mdm:* 5,4 cm, *Bdm:* 10,6 cm, *H:* 19,5 cm; *Inv. Nr.:* 14/1907/33; *FO:* wie vorstehend MNM Budapest
Unpubliziert ZsB

194. Doppelhenkelkrug, grün-glasiert. Rand mit Kragen, zylindrischer, langer Hals. Von der

Mitte des Halses ausgehende, kannelierte, an die Schulter des bauchigen Gefäßkörpers geschmiegte Henkel. Flacher Boden. *Mdm:* 4,7 cm, *Bdm:* 7 cm, *H:* 24,5 cm; *Inv. Nr.:* 2/1906/173; *FO:* Somodor puszta, Grab 15; MNM Budapest
Unpubliziert ZsB



195. Doppelhenkelkrug, profilierter Rand, langer, zylindrischer Hals, vom scharfen Kragen am Halse ausgehende zwei, bzw. dreigliedrige Henkel, die an die Seiten des ründlichen Gefäßkörpers anschließen. Am Halsansatz eine feine, ringsumlaufende Rippe, die Henkel verbindet eine doppelte Rille. Auf der einen Seite etwas eingedrückte "hatschete" Form. *Mdm:* 4,2 cm, *Bdm:* 7 cm, *H:* 22,1 cm; *Inv. Nr.:* 54.6.147; *FO:* unbekannt; MNM Budapest
Unpubliziert ZsB

196. Krug, mit grünlichbrauner Glasur. Ausladender, glatter Rand, kurzer Hals, vom Rand ausgehender, etwas hochgezogener, bogiger Henkel, rundbauchiger Gefäßkörper. Flacher Boden. *Mdm:* 5,4 cm, *Bdm:* 6,8 cm, *H:* 22 cm; *Inv. Nr.:* K/30; *FO:* Brigetio (Szöny) KDM Tata
Unpubliziert ZsB



197. Krug, grün-glasiert. Kurzer, enger, zylindrischer Hals, ausladender Rand, von diesem ausgehender (ergänzter) Bandhenkel, der sich auf die breite Schulter des Gefäßkörpers stützt. Der un-

tere Teil verengt sich, der Boden ist flach. Der auch am Boden glasierte Krug steht wegen eines größeren, geronnenen Glasurtropfens unsicher. *Mdm:* 3,8 cm, *Bdm:* 4,9 cm, *H:* 18,5 cm; *Inv. Nr.:* 92.5.11; *FO:* Bátaszék-Kövesd; WMM Szekszárd;
Unpubliziert ZsB

198. Krug, mit zum Teil grüner und zum Teil rötlichbrauner Glasur gleichmäßig überzogen. Profilierter, kragenartiger Rand, kurzer Hals, rundbauchiger Körper, leicht kannellierter Henkel. *Mdm:* 4,1 cm, *Bdm:* 6,2 cm; *H:* 16,5 cm; *Inv. Nr.:* 66.31.8; *FO:* Komitat Tolna WMM Szekszárd
Literatur: Péterfi 1984, 71, IV/5
ZsB

199. Krug, bräunlichgrün glasiert. Längliches, spindelförmiges Stück, über dem kurzen Hals waagrecht ausladender, schmaler Rand, von dem ein breiter, gerippter Bandhenkel ausgeht. Ein wenig verbreiteter Boden. *Mdm:* 4,9 cm, *Bdm:* 7,8 cm, *H:* 26,2 cm; *Inv. Nr.:* 66.31.5; *FO:* wie vorstehend;
Literatur: ibid. Taf. V/4
ZsB



200. Krug, gleichmäßige, dunkelgrüne Glasur. Kurzer Hals, vom Rand ausgehender, leicht kannellierter Bandhenkel, der sich auf die Mitte des Schulterteils stützt. Der hohe Schulterteil ist vom sich gleichmäßig verengenden, gestreckten Gefäßkörper durch eine stumpfe Kante geschieden, in der Mitte mit doppelter, umlaufender Kannellierung geschmückt. *Mdm:* 4,2 cm, *Bdm:* 7,4 cm, *H:* 23 cm; *Inv. Nr.:* 795/1; *FO:* Sopianae (Pécs); JPM Pécs
Unpubliziert ZsB

201. Krug, grün-glasiert mit braunen Flecken. Der vom profilierten, eingezogenen Rand ausgehende Henkel ist der Schulter



angefügt. Hohe Schulter, unten am Hals, bzw. in Henkelhöhe je zwei umlaufende Rillen. Leicht verbreiteter Boden. *Mdm:* 3 cm, *Bdm:* 5,3 cm, *H:* 23,2 cm; *Inv. Nr.:* 62.23.2; *FO:* unbekannt; MNM Budapest; *Unpubliziert* ZsB

202. Krug, mit ungleichmäßiger grüner Glasur. Vom profilierten, krägenartigen Rand ausgehender, dicker Henkel. Auf der Schulter dreifache, ringsumlaufende Kannelierung, auf dem Gefäßkörper in Henkelhöhe blasse Reihen von Linien. *Mdm:* 4 cm, *Bdm:* 6 cm, *H:* 15,5 cm; *Inv. Nr.:* 91.107.1; *FO:* Corsium-Herculia (Tâc); IKM Szekesfehervar *Unpubliziert* ZsB

203. Krug, stark abgewetzte bräunlichgrüne Glasur. Gestreckte Form, sich verengender, profilierter Mund, vom Rand ausgehender glatter Bandhenkel. Hohe Schulter, der Schulterteil ist vom allmählich enger werdenden Gefäßkörper in stumpfer Kante geschieden, ringsum Verzierung mit Linien. Ebenso am Halsansatz. *Mdm:* 3,7 cm, *Bdm:* 5 cm, *H:* 20 cm; *Inv. Nr.:* 92.2.1; *FO:* Bátaszék-Kövesd; WMM Szekszárd *Unpubliziert* ZsB

204. Krug, mit gleichmäßiger, grüner Glasur. Geschweifter, enger Hals, trichterförmiger Mund, unterhalb des Randes ansetzender, etwas hochgezogener, glatter Bandhenkel. Ovaler Körper, hohe Standfläche. *Mdm:* 3,5 cm, *Bdm:* 4,5 cm, *H:* 20,5 cm; *Inv. Nr.:* 100/1912/224; *FO:* Intercisa (Dunapentele), Grab 135. MNM Budapest *Literatur:* Póczy, 1957, 121, Nr. 261, Taf. XVIII/8 ZsB

205. Krug, mit abgewetzter, gelblichgrüner Glasur. Waagrecht ausladender Rand, ovaler Körper. Der unterhalb des Randes ansetzende viergeteilte Bandhenkel

schmiegt sich (Glasetechnik nachahmend) in den Gefäßkörper und endet in einem zurückgebogenen kleinen Ersatzhenkel. Leicht verbreiteter, flacher Boden. *Mdm:* 4,5 cm, *Bdm:* 5,6 cm, *H:* 19 cm; *Inv. Nr.:* 55.203.94; *FO:* unbekannt; LDM Veszprém *Unpubliziert* ZsB

206. Krug, grünglasiert, mit rotbraunen Flecken. Vom dicken, ringartigen Rand ausgehender Bandhenkel. Unter dem kurzen Hals dichte, die ganzen Schultern bedeckende, tiefe, umlaufende Kannelierungen. Rundbäuchig, proportioneller Körper. *Mdm:* 3,4 cm, *Bdm:* 3,6 cm, *H:* 16 cm; *Inv. Nr.:* 125/1922/4; *FO:* Intercisa (Dunapentele). MNM Budapest *Unpubliziert* ZsB



207. Krug, mit gleichmäßiger, gelblichgrüner Glasur. Doppelkegelform, verengter Hals, ausladender Rand, unterhalb des Randes an die Kante des Gefäßkörpers anschließender Bandhenkel. Flacher Boden. Am Hals und auf der Schulter blasse Kannelierungen. *Mdm:* 3,8 cm, *Bdm:* 6,3 cm, *H:* 14,7 cm; *Inv. Nr.:* 75/911/21; *FO:* wie vorstehend, Grab 7. MNM Budapest *Literatur:* ibid. 119, Nr. 222, Taf. XVIII/17 ZsB

208. Krug, abgewetzte, grüne Glasur. Kurzer Hals, ausladender Rand, etwas hochgezogener Bandhenkel, der an die Seite des leicht gedrückten, kugelförmigen Gefäßkörpers anschließt. Am Halsansatz bzw. in Henkelhöhe eingeritzte, ringsum laufende Linien. *Mdm:* 3,5 cm, *Bdm:* 4,5 cm, *H:* 10,5 cm; *Inv. Nr.:* 91.92.1; *FO:* Bátaszék-Kövesd; WMM Szekszárd *Unpubliziert* ZsB

209. Krug, rotbraun glasiert. Trichterförmiger Mund mit Ausguß, vom Rand ausgehender Bandhenkel mit Daumenstütze. Auf der Schulter und am Bauch des Gefäßes ringsumlaufende, feine Rillenreihen. *Mdm:* 7 cm,



Bdm: 6,7 cm, *H:* 24 cm; *Inv. Nr.:* 28/1908/248; *FO:* Intercisa (Dunapentele); MNM Budapest *Literatur:* ibid. 115, Nr. 135, Taf. XIX/9 ZsB

210. Kanne, dunkle, grünlichbraune Glasur. Kleeblattförmiger Mund, vom profilierten Rand ausgehender, hochgezogener Bandhenkel. Die halbkugelförmige untere Hälfte ist im spitzen Winkel von der kegelförmigen Schulter geschieden, in deren Mitte eine blasse Kannelierung umläuft. Der Fußteil verbreitert sich, der Boden ist konkav. *Mdm:* 4,5–6 cm; *Bdm:* 6 cm, *H:* 21 cm; *Inv. Nr.:* 6/1926/25; *FO:* wie vorstehend, Grab 12; MNM Budapest *Literatur:* Paulovics, 1927, 51; Póczy 1957, 122, Nr. 78 ZsB

211. Kanne, gelblichbraun glasiert. Trichterförmiger Mund mit schnabelförmigem Ausguß, vom Rand ausgehender Bandhenkel mit Daumenstütze, der sich an den Teil schmiegt, der den Gefäßkörper scharf von der Schulter trennt. *Mdm:* 5,7 cm, *Bdm:* 4,8 cm, *H:* 16,5 cm; *Inv. Nr.:* *FO:* Szomód, Kenderhegy; KDM, Tata *Unpubliziert* ZsB

212. Kanne, grünglasiert. Weiter Mund mit schnabelartigem Ausguß und vom glatten Rand ausgehendem, kanneliertem Bandhenkel. Bauchiger Körper, die Schulter durch eingedrückte Punktreihe betont. Das untere Drittel ist unglasiert, der Boden flach. *Mdm:* 8,2 cm, *Bdm:* 5 cm, *H:* 17,5 cm; *Inv. Nr.:* 17.933.2; *FO:* Villány, WMM Szekszárd *Literatur:* Péterfi, 1984, 71, VI/1 ZsB

213. Kanne, braun-, stellenweise grünglasiert. Weiter Mund schnabelförmig Ausguß, vom Rand ausgehender, etwas hochgezogener Henkel. Rundbäuchig, an der Schulter ringsumlaufende Rillenreihen. Flacher Boden. *Mdm:* 7,5–8 cm, *Bdm:* 5 cm, *H:* 16,5



cm; *Inv. Nr.:* 28/1908/434; *FO:* Intercisa (Dunapentele); MNM Budapest. *Literatur:* Póczy 1957, 115–116, Nr. 141, Taf. XIX/7 ZsB

214. Kanne, hellgrün glasiert, von Säure angegriffene Oberfläche, im unteren Drittel unglasiert. Kleeblattförmige Mundöffnung, vom Rand ausgehender, kannelierter Bandhenkel. Runder Bauch, auf der Schulter umlaufende Doppelrille. Leicht breiter werdender, flacher Boden. *Mdm:* 7–8,4 cm, *Bdm:* 5 cm, *H:* 15,4 cm; *Inv. Nr.:* 20.933.1; *FO:* Bölske, Szentandrás pusztja; WMM Szekszárd *Literatur:* Péterfi, 1984, 70, Taf. III/4 ZsB

215. Henkeltöpfchen, grünglasiert. Breiter, zylindrischer Körper, unter dem Rand tiefe, umlaufende Rille. Der Henkel ist abgebrochen, der Unterteil endet in einem sich stark verengenden, hohen Fußteil. *Mdm:* 9,3 cm, *Bdm:* 4,2 cm, *H:* 8,5 cm; *Inv. Nr.:* 41/1904/2; *FO:* Budakeszi; MNM Budapest. *Unpubliziert* ZsB

216. Henkeltöpfchen, mit dunkelgrüner, glänzender Glasur. Profilierter Rand, etwas hochgezogener Henkel, doppelkegelförmiger Körper. *Mdm:* 8 cm, *Bdm:* 3,8 cm, *H:* 9,8 cm; *Inv. Nr.:* 54.6.151; *FO:* unbekannt; MNM Budapest. *Unpubliziert* ZsB

217. Becher, grünglasiert, stellenweise abgewetzt, ausladender Rand, kurzer Halsteil. Unter der um die Schulter herumlaufenden, doppelten, eingravierten Linienverzierung rundlicher Gefäßkörper, kurzer, flacher Fußteil. *Mdm:* 7 cm, *Bdm:* 4,5 cm, *H:* 10,5 cm; *Inv. Nr.:* 54.188.4; *FO:* Savaria (Szombathely); SM Szombathely *Unpubliziert* ZsB

218. Becher, mit bräunlichgrüner, glänzender Glasur. Weiter Mund mit ausladendem Rand, den doppelkegelförmigen Gefäßkörper vom Hals scheidende, feine Rippe. *Mdm:* 6 cm, *Bdm:* 3,8 cm, *H:* 9,9 cm; *Inv. Nr.:* 54.6.150; *FO:* unbekannt; MNM Budapest. *Unpubliziert* ZsB

219. Becher, mit gelblichbrau-

ner, gleichmäßiger Glasur. Leicht ausladender Rand, der Oberteil des doppelkegelförmigen Körpers ist mit spiralförmig rundum laufenden Rillenreihen verziert. Hoher Standring. *Mdm:* 5 cm, *Bdm:* 3,7 cm, *H:* 10,4 cm; *Inv. Nr.:* 54.188.12; *FO:* Savaria (Szombathely); SM Szombathely *Unpubliziert* ZsB

220. Becher, graugrüne, glitzende, grobe, löchrig gebrannte Glasur (innen, bzw. auf der Bruchfläche grauer Ton) auch auf der Standfläche. Unter dem Hals, am Oberteil des bikonischen Körpers tiefe Kannelierung. 3. Jh. 2. Hälfte. *Mdm:* 6,3 cm, *Bdm:* 4,5 cm, *H:* 7,5 cm; *Inv. Nr.:* 77. 133.2. *FO:* Szentendre, Attila-Árpád u., Grab 26; FM Szentendre *Literatur:* Maróti-Topál, 1980, 106, Taf. 9 JT



221. Becher, mit brauner, stellenweise metallisch glänzender Glasur. Trichterförmiger Mund, birnenförmiger Körper, hohe profilierte Standfläche. *Mdm:* 5,4 cm, *Bdm:* 3,8 cm, *H:* 8,5 cm; *Inv. Nr.:* 67.13.21; *FO:* Mosonszentmiklós-Jánosháza, Grab 32; XJM Győr *Unpubliziert* ZsB



222. Becher, mit grünlichgelber Glasur. Weiter, trichterförmiger Mund, leicht eingezogener Bauch, hoher, schmaler Fuß. Die Oberfläche ist vom glatten Rand bis zum unteren Drittel des Körpers mit dichten Einkerbungen bedeckt. *Mdm:* 10 cm, *Bdm:* 3,8 cm, *H:* 8,6 cm; *Inv. Nr.:* K 855; *FO:* Szöny, Bélapusztja; KDM Tata *Unpubliziert* ZsB

223. Becher, mit gelblichgrüner Glasur. Trichterförmiger Mund,

schlanker Körper, am Oberteil in zwei Streifen dichte Einkerbungen. Enge Standfläche. H: 10,4 cm; Inv. Nr.: 54.6.156; FO: unbekannt; MNM Budapest Unpubliziert ZsB

224. Becher, mit ungleichmäßiger, senffarbener Glasur. Auf schmaler Standfläche stehendes, leicht bauchiges Gefäß mit geradem Rand. Unter dem Rand und an der Schulter mit umlaufenden Kannelierungen geschmückt. Mdm: 9 cm, Bdm: 5,9 cm, H: 12,9 cm; Inv. Nr.: 67.2.303.13; FO: Intercisa (Dunaújváros), W-Gräberfeld, Grab 1916; IM Dunaújváros Unpubliziert JH

224/a Teller, innen grünlichbraun glasiert. Mit eingeritzten Verzierungen: Tannenbaumzweige, Romboiden und Netz motive. Rbr.: 17,7, Bdm.: 13, 7 cm H.: 3,1 cm; MO: wie vorstehend; Grab 1916. Unpubliziert. JH

wetzter, gelblichgrüner Glasur. Gedrückte Kugelform mit glattem Rand, enger Mundöffnung. Unter dem Rand ein geböhrt, kleines Loch. Mdm: 2,5 cm, Bdm: 3,8 cm, H: 5,1 cm; Inv. Nr.: 54.189.3; FO: Savaria (Szombathely); SM Szombathely Unpubliziert ZsB



225. Becher, bräunlichgrün glasiert. Kegelstumpfförmig, unter dem Rand, bzw. die sich verengende Standfläche eingrenzend, umlaufende, doppelte Rippenverzierung. In der vollen Länge der Seitenwand eingravierte, senkrechte Linien. Mdm: 8,5 cm, Bdm: 4,6 cm, H: 7,7 cm; Inv. Nr.: 54.6.152; FO: unbekannt; MNM Budapest Unpubliziert ZsB



226. Gewürzbehälter, (Tintenfass?) mit gelblichbrauner Glasur, aus einem höheren und zwei niedrigeren kleinen Gefäßen zusammengefügt. H: 6,8; 4,3; 4 cm; Inv. Nr.: 54.6.158; FO: unbekannt; MNM Budapest Unpubliziert ZsB

227. Kleines Gefäß, mit abge-

228. Urnenförmiges Gefäß, mit gelblichbrauner Glasur. Ausladender Rand, kurzer, zylindrischer Hals mit dicht gerippter Oberfläche. Der ganze ovale Gefäßkörper ist mit flachen, tannenzapfenartigen Schuppen bedeckt. Mdm: 8,2 cm, Bdm: 6,3 cm, H: 22,3 cm; Inv. Nr.: 62.36.292; FO: Brigetio (Szöny); MNM Budapest Unpubliziert ZsB

229. Urne, aus grauem Material, mit dunkler, moosgrüner, löcheriger Glasur. Ovale Form, geschweiften Hals, ausladender Rand. Flachboden. Der Körper ist in dichten Reihen tannenzapfenartig mit ineinander greifenden Blätterreihen verziert (Abb. Seite 31.). Mdm: 8,9 cm, Bdm: 8,6 cm, H: 20,5 cm; Inv. Nr.: 59.1.19; FO: wie vorstehend. Literatur: Barkóczy 1968, 79, Abb. 4,6 LB

230. Urnenförmiges Gefäß, mit brauner, stellenweise metallisch glänzender, grünlicher Glasur. Unter dem trichterförmigen Mund mit Rippenreihen verzierter Hals, am Gefäßkörper in sechs senkrechten Reihen je vier applizierte Halbmonde. Mdm: 7,3 cm, Bdm: 5,8 cm, H: 19,5 cm. Inv. Nr.: 54.246.1; FO: Savaria (Szombathely) SM Szombathely Unpubliziert ZsB

231. Krug oder Kanne, glänzender, brauner Glasur. Hals und Mundteil fehlen. An der Schulter umlaufende Kannelierungen. Auf dem birnenförmigen Gefäßkörper applizierte, vierblättrige Rosetten, zwei übereinander, eine dazwischen in der Mittellinie des

Gefäßes. Hohe Standfläche. Bdm: 5,5 cm, H: 19 cm; Inv. Nr.: 53.161.1; FO: Arrabona (Győr); XJM Győr. Literatur: Szönyi 1979, 32, Abb. 26, 1 ZsB

232. Urnenförmiges Gefäß, mit ungleichmäßiger, grünlichgelber Glasur. Der birnenförmige Körper steht auf schmalem Fuß, von der Schulter aufwärts leicht geschweiften Hals, wulstiger Mundrand. Schulter und Bauch sind mit horizontal umlaufenden, bzw. senkrechten, plastischen Schuppenreihen verziert. Mdm: 7 cm, Bdm: 5,3 cm, H: 15,5 cm; Inv. Nr.: 67.2.303.13. FO: Intercisa, Zentralfriedhof Grab 758; IM Dunaújváros. Unpubliziert JH

233. Krug, mit ungleichmäßiger, fleckiger, rauher, grüner Glasur. Auf breiter Standfläche ausbauchender Körper, mit trichterförmig nach oben strebendem, schlankem Hals. Die plastische Schuppenverzierung des Gefäßkörpers gemahnt an einen Tannenzapfen. Auch am Bandhenkel bogenförmige, plastische Verzierungen. Mdm: 8,1 cm, Bdm: 9,1 cm, H: 31 cm; FO: Intercisa, W-Friedhof, Grab 1956; IM Dunaújváros; Unpubliziert JH



234. Gefäß, mit orangefarbiger Glasur. Unter dem dicken, glatten Rand birnenförmiger Körper, mit in drei Reihen applizierten, hufeisenförmigen Verzierungen. Hohe Standfläche mit Ring. Mdm: 7,5 cm, Bdm: 5,7 cm; H: 13,5 cm; Inv. Nr.: 139/1910/3; FO: Intercisa (Dunapentele); MNM Budapest. Literatur: Salamon-Duma 1981, 46, Taf. 2/3 ZsB



235. Gefäß, braunglasiert. Ringförmiger Rand, kugelförmiger Körper, am Bauch in drei Reihen applizierte halbmondförmige,

schuppenartige Verzierungen. Hohe Standfläche, flacher Boden. Mdm: 6,3 cm, Bdm: 4,7 cm, H: 10,4 cm; Inv. Nr.: 54.6.153; FO: unbekannt; MNM Budapest Unpubliziert ZsB



236. Dreihenkelgefäß, mit bräunlichgrüner Glasur. Ausladender, profilierter Rand, mit dichter Rippen betonter Halsteil. Die unterhalb des Randes ansetzenden, gewölbten Bandhenkel bilden, am runden Bauch des Gefäßes haftend, kleine, Zusatzhenkeln ähnliche Schlingen. Der Bodenteil verbreitert sich und ist flach. Mdm: 7,4 cm, Bdm: 6,1 cm, H: 18,5 cm; Inv. Nr.: 63.3.1; FO: Borszörcsök Páskom dűlő; MNM Budapest Unpubliziert ZsB

237. Dreihenkelgefäß gelblichbraun glasiertes, dem vorstehenden ähnliches, jedoch kleineres Gefäß mit dreigeteilten, an den zurückgebogenen Stellen zweigeteilten Henkeln. Mdm: 6,5 cm, Bdm: 4,1 cm, H: 12 cm; Inv. Nr.: 78.10.1; FO: unbekannt; LDM Veszprém Unpubliziert ZsB



238. Zweihenkelgefäß, braunglasiert. Etwas eingezogener, breiter Rand. Von unterhalb des Randes ausgehende, durch eingravierte Striche gegliederte, auf den runden Gefäßkörper unterhalb des gerippten Halsteiles gestützte Henkel. Verbreiteter Standring.

Mdm: 6,2 cm; Bdm: 3,8 cm; H: 13,2 cm. Inv. Nr.: 65.6.1; FO: Mosonszentmiklós-János háza, Grab 1; XJM Győr Unpubliziert ZsB

239. Dreihenkelgefäß, bräunlichgelb glasiert, mit vom Rand ausgehenden, glatten, auf den Bauch des birnenförmigen Gefäßkörpers gestützten Henkeln. Schmäler, flacher Boden. Mdm: 6,2 cm, Bdm: 3,8 cm, H: 13,2 cm; Inv. Nr.: 56.5.69; FO: Rét-szilás; MNM Budapest ZsB

240. Dreihenkelgefäß, gelblichbraun glasiert. Unterhalb des Randes ansetzende, in den runden Bauch des Gefäßes geschmiegte, zweigeteilte Henkel. Zylindrischer Hals. Hohe Standfläche, flacher Boden. Mdm: 5,5 cm, Bdm: 3,5 cm, H: 12,3 cm; Inv. Nr.: 54.6.149; FO: unbekannt; MNM Budapest Unpubliziert ZsB



241. Schale in Kanthariform, außen innen braunglasiert, durch eingravierte Linie gegliederte Henkel (einer davon ergänzt), am zylindrischen Oberteil des Gefäßkörpers in zwei Reihen Barbotine-Blatterschmuck. Mdm: 9,8 cm, Bdm: 4,2 cm, H: 9,3 cm; Inv. Nr.: 54.6.154; FO: unbekannt; MNM Budapest Unpubliziert ZsB



242. Zweihenkelige Schale, hellgrün glasiert. Trichterförmiger Mund, profilierter Rand, von unterhalb des Randes ausgehende, Henkel. Auf dem breiter werdenden Teil des Gefäßkörpers schuppenartige Verzierung. Mdm: 11,3 cm, Bdm: 4,2 cm, H: 8,4 cm; Inv. Nr.: 54.256.1; FO: Savaria (Szombathely); SM Szombathely Unpubliziert ZsB

243. Zweihenkelige Schale, hellbraune, stellenweise metallisch glänzende Glasur, Trichterförmiger Mund, unterhalb des Randes ansetzende, leicht kannelierte Bandhenkel. Der sich verengende Schulterteil ist durch eine

ringsumlaufende Linie betont, darunter sich verbreiternd, in einer engen Standfläche endender Gefäßkörper. *Mdm:* 10 cm, *Bdm:* 3,9 cm, *H:* 8,7 cm; *Inv. Nr.:* 54.188.1; *FO:* wie vorstehend. *Unpubliziert*

244. Zweihenkeliges Gefäß, gelblichbraun glasiert. Zylindrischer Körper, unter dem Rand und in der Mitte ringsumlaufende Rillen. Über den letzteren bzw. unter ihnen eingedrückte, an Tannennadeln erinnernde Verzierung. Dicke, unter dem Rand ansetzende, in die Seite des Gefäßkörpers geschmiegte Henkel. *Mdm:* 11,6 cm, *Bdm:* 4,3 cm, *H:* 9,1 cm; *Inv. Nr.:* 62.411.1; *FO:* Halimba, Grab 12; MNM Budapest; *Literatur:* Burger, 1968, 89, Abb. 48, 2; *ZsB*

245. Zweihenkelige Schale, mit gelblichgrüner, fleckiger Glasur. Auf dem zylindrischen Oberteil in zwei von umlaufenden Rillen eingerahmten Streifen mit dichten Einkerbungen versehene Oberfläche. Unter dem Rand ansetzende, etwas hochgezogene, zweigeteilte Henkel, geschweift enger werdender Unterkörper. *Mdm:* 10,6 cm, *Bdm:* 3,9 cm, *H:* 7,5 cm; *Inv. Nr.:* *FO:* unbekannt; MNM Budapest; *Unpubliziert* *ZsB*

246. Zweihenkelige Schale, mit gelblichgrüner, fleckiger Glasur. Der vorstehenden formverwandt; die Henkel ragen nicht über das Niveau des Randes hinaus, der Boden ist konkav. *Mdm:* 9,2 cm,

Bdm: 4,4 cm, *H:* 6,8 cm; *Inv. Nr.:* *FO:* wie vorstehend. *Unpubliziert* *ZsB*

247. Dreihenkelige Schüssel, mit abgewetzter, grünlichgelber Glasur. Die Wand des Oberteils ist senkrecht, unter dem Rand drei umlaufende Rillen, ein schmalerer bzw. breiterer Streifen mit Reihen von Einkerbungen. Von unterhalb des Gefäßrandes ausgehend reichen drei geteilte Bandhenkel bis zur Mittellinie, unter der ein sich gleichmäßig verengender Unterteil folgt. *Mdm:* 19 cm, *Bdm:* 7,2 cm, *H:* 11,8 cm; *Inv. Nr.:* 8942; *FO:* Bonnya, Grab 1; RRM Kaposvár. *Unpubliziert* *ZsB*



248. Faßförmiges Gefäß, mit hellgrünen Glasurflecken. Mund und einer der Henkel ergänzt, eines der sich verjüngenden Enden ist knotig und schließt deckelartig, das andere Ende ist glatt und zeigt einen flachen Gefäßboden. *L:* 24,5 cm, *Inv. Nr.:* 55.275.579; *FO:* unbekannt; LDM Veszprém *Unpubliziert* *ZsB*

249. Reibschüssel mit Ausguss.

An der Aussenseite terrakottafarbiger Ton, am Rand und innen hellgrün glasiert. Geklebt, erg. *Mdm:* 27 cm, *Bdm:* 10,5 cm, *H:* 10,3 cm; *FO:* Intercisa, Castellum IM Dunaújváros *Unpubliziert* *ZsP*

250. Teller, mit orangengelb glasiertem Innern. Der Rand ist ein wenig eingezogen, profiliert. *Mdm:* 23,3 cm; *Bdm:* 13,8 cm, *H:* 6,5 cm; *Inv. Nr.:* 54.6.161; *FO:* unbekannt, MNM Budapest *Unpubliziert* *ZsB*



251. Schüssel, mit dunkler, ockerfarbiger, glitzernder Glasur am Rand und im Innern. Die Außenseite ist unglasiert, roter Ton. Breiter Bandrand mit doppelter, tiefer Kannelüre. 3/4. Jh.; *Mdm:* 23 cm, *Bdm:* 7,2 cm, *H:* 6,5 cm; *Inv. Nr.:* 64.23.12; *FO:* Szentendre; *Literatur:* Maróti-Tópal, 1980, 123, Taf. 30/3 *JT*

252. Teller, mit dunkelbrauner Glasur. Am äußeren Saum des waagerechten Randes eingedrückte, verzierte Leiste, der innere Saum ein wenig eingezogen, zwischen beiden umlaufende Wellenlinie als Verzierung.



Flacher Boden, raue Oberfläche, kreisförmige Kannelierungen im Innern. *Mdm:* 20,2 cm, *Bdm:* 11,5 cm, *H:* 4 cm; *Inv. Nr.:* 53.1.155; *FO:* Leányfalu; BTM Budapest *Unpubliziert* *ZsB*

253. Schüsselchen, grün glasiert, waagrecht ausladender Rand, auf der inneren und äußeren Kante mit umlaufender Rille verziert. *Mdm:* 14,2 cm, *Bdm:* 5,5 cm, *H:* 4,3 cm; *Inv. Nr.:* 54.6.160; *FO:* unbekannt, MNM Budapest *Unpubliziert* *ZsB*

254. Schüsselchen, braunglasiert, auf der äußeren Kante des waagrecht ausladenden Randes hohe, umlaufende Rippe. *Mdm:* 12,7 cm, *Bdm:* 4,5 cm, *H:* 5 cm; *Inv. Nr.:* 56.2.497; *FO:* Brigetio (Szöny); KDM Tata *Unpubliziert* *ZsB*

255. Schüsselchen, mit gleichmäßiger, grüner Glasur. Ebenso wie bei den Vorstehenden halbkugelförmiger Körper und umlaufender Rille auf der äußeren Kante des waagrecht ausladenden Randes. *Mdm:* 10,2 cm, *Bdm:* 3,5 cm, *H:* 4,1 cm; *Inv. Nr.:* 74.272.7; *FO:* Zamárdi; RRM Kaposvár *Unpubliziert* *ZsB*



256. Gefäß in Kerzenleuchterform, grün glasiert. Auf einem sich verbreiternden Röhrenfuß stehende kleine Schale mit vier Reihen eingeschnittener Rillen, die an die Verzierung von Räuchergeräten erinnern. Auf dem profilierten Standteil Wellenlinienverzierung. *Mdm:* 9,8 cm, *Bdm:* 9,1 cm, *H:* 14 cm; *Inv. Nr.:* 63.10.5; *FO:* Brigetio (Szöny); MNM Budapest *Unpubliziert* *ZsB*

257. Lampe, mit rotbraunen und grünen Glasurflecken. IVÁNYI Typ XXII. Hochgezogener Bandhenkel. *Br:* 7 cm, *L:* 11 cm, *H:* 5,7 cm; *Inv. Nr.:* 53.52.6; *FO:* unbekannt; MNM Budapest *Unpubliziert* *ZsB*

Abkürzungen

AArchHung
ActaRCRF
AÉrt
AHung
AnthHung
ArchA
BAR SS
BAR IS
BBÁME
BpR
DissPann
FolArch
JPMÉ
KMMK
MBVF

Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae
Acta Rei Cretariae Romanae Fautorum
Archaeologiai Értesítő
Archaeologia Hungarica
Antiquitas Hungarica
Archaeologia Austriaca
British Archaeological Reports, Supplementary Series
British Archaeological Reports, International Series
Béri Balogh Ádám Múzeum Évkönyve
Budapest Régiségei, Budapest
Dissertationes Pannonicae
Folia Archaeologica
Janus Pannonius Múzeum Évkönyve
Komárom Megyei Múzeumok Közleményei
Müncher Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte

RliÖ
SCIVA
VMMK
VREJ
LB
ZsB
JHB
IJ
MK
ÉM
GN
ZsP
PZs

Der Römische Limes in Österreich
Studii si Cercetari de Istorie Veche si Archeologie
Veszprém Megyei Múzeumok Közleményei
Vas megyei Régészeti Egylet Jelentése

László BARKÓCZI
Zsuzsanna BÁNKI
Jolán HORVÁTH
Iréen JUHÁSZ
Melinda KABA
Éva MARÓTI
Gabriella NÁDORFI
Zsuzsanna PONGRÁCZ
Paula ZSIDI

Bibliographie

- Albekker 1978
ALFÖLDI 1932
- ALICU–NEMES 1977
- ALRAM-STERN 1989
Arthur–Williams 1981
- Baatz 1977
Bakay 1975
- Bánki 1967/68
Bánki 1975
Bánki 1976
Bánki 1978
Bánki 1979
Bánki 1980
Bánki 1981
Bánki 1983
Bánki 1985
- Bánki 1987
- Bánki 1990
- Barkóczi 1960
Barkóczi 1961
Barkóczi 1968
- Barkóczi 1981
BARKÓCZI 1988
Barkóczi–Bónis 1954
- Barkóczi–Salamon 1984
- Biró 1959
Biró 1961
BJELAJAC 1990
- BOJOVIC 1977
BÓNIS 1942
Bónis 1947
- ALBEKKER M. Késő római kori temető Dombóváron. AÉrt, CV, 66–77.
ALFÖLDI A. Leletek a hun korszakból és etnikai szétválasztásuk. Funde aus der Hunnenzeit und ihre ethnische Sonderung. AHung, IX, 90 p.
D. ALICU–E. NEMES, Roman Lamps from Ulpia Traiana Sarmizegetusa. BAR Supplementary Series 18. Oxford, 119. p.
E. ALRAM-STERN, Die römischen Lampen aus Carnuntum. RLiÖ, Heft 35. Wien, 332 p.
P. ARTHUR–D. WILLIAMS, Pannonische glasierte Keramik an assesment. BAR IS 123, 481–510.
D. BAATZ, Reibschale und Romanisierung. RCRG, 17–18, 147–157.
BAKAY K. Kaposvár földjének őstörténete a legrégibb időktől a honfoglalásig. In: Várostarténeti tanulmányok. Szerk. Kanyar József. Kaposvár, 11–62
Zs. BÁNKI, Későrómai sírok Tordason. ALBA REGIA, VIII–IX, 233–240.
Zs. BÁNKI, Forschungen in Gorsium im Jahre 1973. ALBA REGIA XIV, 318–333.
Zs. BÁNKI, Forschungen in Gorsium im Jahre 1974. ALBA REGIA XV, 167–174.
Zs. BÁNKI, Forschungen in Gorsium im Jahre 1975. ALBA REGIA XVI, 257–268.
Zs. BÁNKI, Forschungen in Gorsium im Jahre 1976. ALBA REGIA XVII, 205–243.
Zs. BÁNKI, Forschungen in Gorsium in 1977/78. ALBA REGIA XVIII, 177–190; 193–208.
Zs. BÁNKI, Forschungen in Gorsium im Jahre 1979. ALBA REGIA XIX, 215–229.
Zs. BÁNKI, Forschungen in Gorsium im Jahre 1980. ALBA REGIA XX, 211–228.
Zs. BÁNKI, Forschungen in Gorsium in den Jahren 1981/82. ALBA REGIA XXII, 120–147; 154–160.
Zs. BÁNKI, Forschungen in Gorsium in den Jahren 1983/84. ALBA REGIA XXIII, 199–216; 224–240.
Zs. BÁNKI, Forschungen in Gorsium in den Jahren 1985/86. ALBA REGIA XXIV, 100–108; 115–136.
BARKÓCZI L., Késő római kori temető Pilismaróton. FolArch, XXII, 111–129.
BARKÓCZI L., Adatok Brigetio későrómai történetéhez. FolArch, XIII, 111–129.
BARKÓCZI L., Négy későrómai sír Brigetioból. Vier spätromische Gräber aus Brigetio. KMMK 1, 75–94.
L. BARKÓCZI, Kelche aus Pannonien mit Fadenaufgabe. AArchHung 33, 35–70.
L. BARKÓCZI, Pannonische Glasfunde in Ungarn. Budapest, 555 p.
L. BARKÓCZI–É. BÓNIS, Das frühromische Lager und die Wohnsiedlung von Adony (Vetus Salina). AArch Hung IV, 129–197.
L. BARKÓCZI–A SALAMON, Tendenzen der strukturellen und organisatorischen Änderungen pannonischer Siedlungen im 5. Jahrhundert. ALBA REGIA XXI, 147–187.
BIRÓ E., A kisárpási későrómai temető. AÉrt LXXXVI, 173–176.
BIRÓ E., Győr-nádorvárosi koracászárkori sírok. AÉrt, LXXXVIII, 240–248.
L. BJELAJAC, Terra sigillata u gornjoj meziji. Import i radionice Viminacium Margum. Beograd, 203 p.
D. BOJOVIC, Rimska keramika Singidunum. Beograd, 185 p.
É. BÓNIS, Die kaiserzeitliche Keramik von Pannonien. DissPann II, 20, 269 p.
BÓNIS É., A Bécsi úti korarómai temető agyagedényei. La céramique du cimetière de Bécsi út de l'époque romaine. Anthung 1, 43–48.

- Bónis 1960
Bónis 1977
Bónis 1979
Bónis 1990
Bónis 1991
BROONER 1930
Brukner 1971
BRUKNER 1981
Brusić 1977
BUCOVALA 1967
Buócz 1971
Burányi 1890
Burger 1966
Burger 1968a
Burger 1968b
Burger 1972
Burger 1974
BURGER 1979
Burger 1985/86
Christlein 1982
Deringer 1959
Deringer 1965
Dombay 1957
ERCEGOVIĆ-PAVLOVIĆ 1980
Ettinger 1959
Fitz 1972
FITZ 1976
FMRU 1
FREMERSDORF 1959
Friesinger-Kerchler 1981
FÜLEP 1977
Gaál 1979
Gabler 1976
Gáspár 1982
GRÜNEWALD 1979
Gudea 1987
- É. BÓNIS, *Römerzeitliche Gräber in Halimba*. FolArch, XII, FolArch, 92–110.
É. BÓNIS, *Das Töpferviertel am Kurucdomb von Brigetio*. A brigetioi kurucdombi fazekastelep. FolArch, XXVIII, 106–142.
É. BÓNIS, *Das Töpferviertel "Gerhát" von Brigetio*. A brigetioi Gerhát fazekastelep. FolArch, XXX, 99–155.
É. BÓNIS, *A mázas kerámia Pannóniában*. Előzmények és gyártási központok. Die glasierte Keramik in Pannonien. Entwicklungsgang und Erzeugungszentren. AÉrt, CXVII, 26–38.
É. BÓNIS, *Glasierte Keramik der spätrömerzeit aus Tokod*. AArchHung, XLIII, 87–150.
Corinth, Results of excavations conducted by the American School of Classical Studies at Athens: IV. 2, O. BROONER, *Terracotta Lamps*. Cambridge-Massachusetts. 74 p.
O. BRUKNER, *Basic forms and tehncis of Roman provincial ceramics in Sirmium* Materijali VIII, 47–55.
O. BRUKNER, *Rimska keramika u jugoslovenskom delu provincije donje Pannonije, Roman ware in the yugoslav part of the province Lower Pannonia*. Beograd, 194 p.
Z. BRUSIĆ, *The importation of Greek and Roman relief pottery into the Territory of Southern Liburnia*. RCRF Acta XVII/XVIII, 85–91.
M. BUCOVALA, *Necropole elenistica la Tomis*. Constanta, 135 p.
BUÓCZ T., *Szombathely, Járdányi Paulovics István Romkert (Vas m.) (XXXIX) Régészeti Füzetek Ser. I. No. 24*, 39.
BURÁNYI G., *Titkái jelentés*. VREJ 17, 120.
A. SZ. BURGER, *The late Roman Cemetery at Ságvár*. AArchHung, XVIII, 99–233.
SZ. BURGER A., *Terrakotta ex-voto Gödrekeresztúrról*. AÉrt, XCV, 13–28.
SZ. BURGER A., *Későrómai sírok Halimbán*. FolArch, XIX, 87–97.
SZ. BURGER A., *Római kori temető Majson*. AÉrt, IC, 64–100.
SZ. BURGER A., *Római kori temető Somodorpusztán*. AÉrt, CI, 64–97.
A. SZ. BURGER, *Das spätrömische Gräberfeld von Somogyszil*. Fontes Archaeologici Hungariae, Budapest, 135 p.
A. SZ. BURGER, *Roman Villa and Mausoleum at Kővágószőlős*. JPMÉ 30–31, 65–228.
R. CHRISTLEIN, *Die rätischen Städte Severins, Quintanis, Batavis und Boiotro und ihr Umland im 5. Jh. aus archeologischer Sicht*. Ausstellung des Landes Oberösterreich. Linz, 217–253.
H. DERINGER, *Runde Tonlampen*. Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum, Nr. 4. Oberösterreichische Heimatblätter 13, Linz, 388–395.
H. DERINGER, *Römische Lampen aus Lauriacum*. Forschungen in Lauriacum 9. Linz, 139 p.
DOMBAY J., *Későrómai temetők Baranyában*. JPMÉ, 181–330.
S. ERCEGOVIĆ-PAVLOVIĆ, *Les necropoles romaines et médiévales de Mačvanska Mitrovica*. Sirmium XII, Beograd, 75 p.
E. ETTLINGER, *Die Kleinfunde aus dem spätrömischen Kastell Schaan*. Jb. des hist. Vereins für das Fürstentum Lichtenstein. 59, 291.
J. FITZ, *The excavations in Gorsium*. AArchHung XXIV, 3–52.
J. FITZ, *Gorsium-Herculia*. Székesfehérvár, 162 p.
M. BAKOS-K. BIRÓ SEY- J. FITZ-V LÁNYI-M. TORBÁGYI, *Die Fundmünzen der römischen Zeit in Ungarn*. Band I. Komitat Fejér. Bonn-Budapest, 1990, 448 p.
F. FREMERSDORF, *Römische Gläser mit Fadenauflage in Köln*. Köln, 84 p.
H. FRIESINGER-H. KERCHLER, *Töpferofen der Völkerwanderungszeit in Niederösterreich*. Ein Beitrag zur völkerwanderungszeitlichen Keramik (2. Hälfte 4–6. Jahrhundert n. Chr. in Niederösterreich, Oberösterreich und dem Burgerland) ArchA 65, 193–266.
F. FÜLEP, *Roman Cemeteries on the territory of Pécs*. Fontes Archaeologici Hungariae, Budapest, 64 p.
GAÁL A., *Későrómai sírok Mözs-Kakasdombon* BBÁMÉ, VII–IX, 23–85.
D. GABLER, *Importált reliefdiszű sigilláták és pannóniai utánzataik*. Moulded imitations of Samian Ware in Pannonia. AÉrt, CIII, 34–52.
GÁSPÁR D., *Fejébrázolások a királyszentistváni ládikavereten*. VMMK XVI, 21–26.
M. GRÜNEWALD, *Die Gefässkeramik des Legionslagers von Carnuntum*. (Grabungen 1968–1974) RLIÖ 29, Wien, 1–107.
N. GUDEA, *Pannonian glazed pottery a view from the East*. Acta RCRF XXV–XXVI, 409–425.

- Gudea 1990
N. GUDEA, *Über die glasierte Keramik aus 2–3. Jahrhundert u. Z. in den Dakischen Provinzen.* Acta RCRF XXVII–XXVIII, 155–169.
- HOCHULI-GYSEL 1977
A. HOCHULI-GYSEL, *Kleinasiatische glasierte Reliefkeramik.* Acta Bernensia VII, 203 p.
- IVÁNYI 1935
D. IVÁNYI, *Die pannonischen Lampen.* Diss Pann II/2, 351 p.
- Kaba 1955
KABA M., *Az aquincumi parancsnoksági épület belső dekorációja a Laktanya utcában.* Innere Dekoration des Kommandogebäudes von Aquincum Laktanya Strasse. BpR XVI, 255–293.
- Kaba 1976
KABA M., *Benedek Elek utcai római kori temető.* BpR XXIV, 421, 203
- KABAKCIEVA 1986
G. KABAKCIEVA, *Die Keramik aus der Villa bei Ivailovgrad (2–4. Jh.)* Ausgrabungen und Forschungen XV, 159 p.
- KELLER 1971
E. KELLER, *Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern.* München, 270 p.
- Kellner 1974
H. J. KELLNER, *Die Sigillata Töpferei in Pfaffenhofen am Inn und ihr Formenschatz.* GERMANIA 42, 80–91.
- Kiss 1938
K. KISS, *A Pacatus féle aquincumi fazekasműhely gyártmányainak időrendje.* Die Zeitfolge der Erzeugnisse des Töpfers Pacatus von Aquincum. Diss Pann II/10, 188–228.
- Kocztur 1976
É. V. KOCZTUR, *Applikált díszű mázas pohár a solymári római kori temetőből.* Un gobelet glacuré à decor appliqué livré par la nécropole romaine de Solymár. AÉrt, CIII, 98–101.
- KOLNIK 1980
T. KOLNIK, *Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei.* Archeologica Slovaca, Fontes XVI, Bratislava 333 p.
- Koščević–Makjanić 1986/87
R. KOŠČEVIĆ–R. MAKJANIĆ, *Anticki tumuli kod Velike Gorice.* B. Radonice glazirane i sigillatae reljefne keramike. B. New insights into Pannonian glazed and samian pottery production. Prilozi 3–4, 5–70; 36–48.
- Kovács 1912
KOVÁCS I., *A marosszentannai népvándorlás kori temető.* Kolozsvári Dolgozatok, 3, 250–342.
- KUZSINSZKY 1932
B. KUZSINSZKY, *A gázgyári római fazekastelep Aquincumban.* Das grosse römische Töpferviertel in Aquincum. BpR XI, 423 p.
- Lányi 1972
V. LÁNYI, *Die spätantiken Gräberfelder von Pannonien.* AArchHung XXIV, 53–217.
- Lányi 1981
V. LÁNYI, *Das spätrömische Gräberfeld. Die spätrömische Festung und das Gräberfeld von Tokod.* Budapest, 169–221.
- Lipp 1875
LIPP V., *A római agyagipar a vas megyei régiségtárban.* VREJ 3, 65.
- Lipp 1880
LIPP V., *Tanulmányok. IV. Vázlatok Colonia Claudia Savaria közéletéből.* Szombathely, 63 p.
- Lipovan 1990
I. T. LIPOVAN, *Cu privire la ceramica cu glazura plumbifera din Ampelum.* A propos de la céramique à glasure plombifère d'Ampelum. SCIVA 3–4, Tomul 41, 273–291.
- LOESCHCKE 1919
S. LOESCHCKE, *Lampen aus Vindonissa.* Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens. Zürich, 501 p.
- Maróti–Topál 1980
MARÓTI É.–TOPÁL J., *Szentendre római kori temetője.* Studia Comitatus 9, 95–177.
- Maróti 1985
MARÓTI É., *Római kori pecsételt díszű edénytöredékek Pest megyéből.* Römerzeitliche Gefäßfragmente mit Stempelmuster aus dem Komitat Pest. Studia Comitatus 17, 97–137.
- Mikl–Curk 1969
I. MIKL–CURK, *Prispevek k proučevanju rimske loščne lončenine v Sloveniji.* Contribution à l'étude de la poterie romaine vernissée en Slovenie. Razprave, Dissertationes VI, Ljubljana, 185–193.
- Nagy 1945a
NAGY L., *Zöldzománcos római dísztalú Budáról.* L vase de luxe à glasure verte de Buda. BpR XIV, 285–301.
- Nagy 1945b
NAGY L., *Egy sisciai terra sigillata gyár termékei Aquincumban.* Prodotti di una fabbrica di terra sigillata di Siscia ritrovati ad Aquincum. BpR XIV, 305–331.
- Parragi 1963
PARRAGI GY., *Újabb későrómai leletek a Bécsi úton.* BpR XXI, 215–236.
- Parragi 1964
PARRAGI GY., *Koracsászár kori fazekasműhely Óbudán.* A potter's workshop at Óbuda from the early-imperial period AÉrt IIC, 60–79.
- PÁRDUCZ 1944
M. PÁRDUCZ, *A szarmatakor emlékei Magyarországon.* II. Denkmäler der Sarmatenzeit Ungarns. II. A Hung XXVIII, 84 p.
- PAULOVICS 1927
PAULOVICS I., *A dunapentelei római telep (Intercisa).* Die römische Ansiedlung von Dunapentele (Intercisa), AHung II, 128 p.
- Peyron–Robert 1979
J. PEYRON–A. ROBERT, *Note sur les céramiques sigillées du Boulevard de 1848 à Narbonne.* Acta RCRF XIX/XX, 273–281.
- Péterfi 1984
PÉTERFI ZS., *Római kori mázas edények a szekszárdi múzeum régi anyagából.* BBÁMÉ XII, 69–79.
- PIRLING 1966
R. PIRLING, *Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep.* 1–2. Teil. Berlin, 1–139; 1–156.

- PIRLING 1974
Póczy 1952
- Póczy 1956
Póczy 1957
POPILIAN 1976
RADNÓTI 1938
- Radnóti 1957
- ROBINSON
Rutkowski 1968
Sági 1954
SÁGI 1981
- Salamon–Barkóczy 1970
- Salamon–Duma 1981
- Savaria 1971
- SOPRONI 1985
SPARKES–TALCOTT
- SULTOV 1976
Szentlélek 1969
- Szőnyi 1973
- Szőnyi 1976
- Szőnyi 1979
- Szőnyi 1986
- Tassinari 1970
Thomas 1955
Thomas 1961
- TOKOD 1981
- Török 1941
- VADAY 1988/89
Varsányi 1870
- VÁGÓ–BÓNA 1976
- Vikič–Belančić 1970
- Zsidi 1984
- R. PIRLING, *Das römisch-fränkische Gräberfeld 1960–1963*. 1-2. Teil. Berlin, 1–1246; 1–121.
SZ. PÓCZY K., *Festett állatalakos edények Aquincumban*. Vases peints au Musée d'Aquincum. AÉrt LXXIX, 99–107.
K. SZ. PÓCZY., *Die Töpferwerkstätten von Aquincum*. AArchHung VII, 73–138
K. SZ. PÓCZY, *Keramik*. Intercisa II. AHung XXXVI, 29–139.
G. POPILIAN, *Ceramica Romana din Oltenia*. Craiova, 245 p.
RADNÓTI A., *A pannóniai római bronzedények*. Die römischen Bronzgefäße von Pannonien. DissPan II/6 146 p.
A. RADNÓTI, *Möbel und Kästchenbeschläge, Schlösser und Schlüssel*. Intercisa II. AHung XXXVI, 241–363.
H. S. ROBINSON, *Pottery of the Roman period The Athenian Agora*. Volume V, 149 p.
B. RUTKOWSKI, *A fragment of a mould decorated sigillata from Margum*. Acta RCRF, X, 18–27.
SÁGI K., *Temetők*. Intercisa története a római korban. AHung XXXIII, 43–10.
K. SÁGI, *Das römische Gräberfeld von Keszthely-Dobogó*. Fontes Archaeologici Hungariae, Budapest, 140 p.
A. SALAMON–L. BARKÓCZI, *Bestattungen von Csákvár aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts*. ALBA REGIA XI, 23–85.
A. SALAMON–GY. DUMA, *Altertümliche Einstoff-Bleiglasuren. Angaben zur Herstellung der spätantiken glasierten Ware in Pannonien*. Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung Nr. 5, 45–60.
L. BALLA–T. BUÓCZ–Z. KÁDÁR–A. MÓCSY–T. SZENTLÉLEKY, *Die römischen Steindenkmäler von Savaria*. Budapest, 144 p.
S. SOPRONI, *Die letzten Jahrzehnte des Pannonischen Limes*. MBVF. Bd. 38. München, 1–127.
A. SPARKES–L. TALCOTT, *Black and plain pottery of the 5 th and 4 th centuries B. C.* The Athenian Agora, Volume XII, I. 382 p. II. 323 p.
B. SULTOV, *Antike Zentren der Töpferei in Untermösien*. Sofia, 111 p.
SZENTLÉLEKY T., *Szombathely, Bólyai u. Engels u. sarka (Vas m.) (XXXIX) Régészeti Füzetek Ser. 1. No. 22, 34.*
E. T. SZÖNYI, *Zur Verbreitung und Herstellung der sog. rätischen Keramik in Pannonien*. AArchHung XXV, 87–108.
E. T. SZÖNYI, *A győri "homokgödri" római kori temető*. Das römische Gräberfeld von Győr (Raab) "Homokgödör". Arrabona 18, 5–47.
E. T. SZÖNYI, *Arrabona későrómai temetői I. Vasútállomás környéki temető*. Die spätrömischen Gräberfelder von Győr (Raab) I. "Das Gräberfeld um die Eisenbahnstation". Arrabona 21, 5–57
T. SZÖNYI E. *Arrabona későrómai temetői II. Nádorváros*. Die spätrömischen Gräberfelder von Arrabona. II. Palatinusstadt. Arrabona 22–23, 5–34.
S. TASSINARI, *Patères a manche ornée*. Gallia XXVIII, 127–163.
E. B. THOMAS, *Die römerzeitliche Villa von Tác-Fővenypuszta.*, AArchHung VI, 79–152.
E. B. THOMAS, *Római kori mázas agyag díszedények a győri múzeumban*. Roman glazed ware ornamental vessels in the Győr Múzeum. Arrabona 3, 17–32.
A. MÓCSY und Mitarb.: *Die spätrömische Festung und das Gräberfeld von Tokod*. Budapest, 263 p.
TÖRÖK GY., *A Pécs belvárosi templom bővítésénél előkerült római leletek*. FolArch III–IV, 125–137.
A. H. VADAY, *Die sarmatischen Dankmäler des Komitats Szolnok*. Antaeus 17–18, 290 p.
J. VARSÁNYI, *A szombathelyi határban 1836–1845-ig kiásott régiségek topographikus leírásai*. AÉrt IV, 213–218
E. B. VÁGÓ–I. BÓNA, *Die Gräberfelder von Intercisa. Der spätrömische Südostfriedhof*. Budapest, 243 p.
B. VIKIČ–BELANCIC, *Beitrag zur Problematik der keramischen Werkstätten in Südpannonien in der römischen Kaiserzeit*. Archeologica Jugoslavica XI, 29–44.
ZSIDI P. *A Kaszás dűlő-raktárréti temető elemzése*. Analyse des Gräberfeldes der Kaszásdűlő-Raktárrét. (Manuskript)

